

# Danziger Sonntags-Zeitung



Neue Danziger Zeitung

Danziger Zeitung

Beilagen: „Aus dem Reich der Frau“. „Für den Herrn“. „Das Kraftfahrzeug“. „Sport“. „Danziger Wirtschaftsbeft“

Erscheint Sonntags, Bezugspreis in Danzig und Vororten durch Boten 1.— G. durch die Post 1,08 G monatlich. Im Falle höherer Gewalt kann für prompte Lieferung keine Garantie übernommen noch irgendein Ersatz geleistet werden. Abonnement-Abbestellungen werden nur anerkannt, wenn sie 10 Tage vor Monatsende erfolgen. Postscheckkonto: Danzig Nr. 816, Berlin Nr. 156414, Königsberg Nr. 15040, Stettin Nr. 6114. Für Polen: Poznań Nr. 208315.

Anzeigen: Millimeter-Zeile (25 mm br.) im Anzeigenteil 12 P. Millimeter-Reklamezeile 60 P. Familienanz. u. Stellen-gesuche 10 P pro Zeile. In Deutschland 12 Pf. bzw. 60 Pf. (Bei Streiks od. Störungen durch höh. Gewalt können Ersatz-anprüche nicht geltend gemacht werden.) Rabatt fällt fort bei Zielüberschreitung oder bei gerichtl. Eintreibung. Abbestellungen nur schriftlich, Fernruf Nr. 275 51, Fernruf der Redaktion Nr. 275 53. Drahtadresse: Kafemann Danzig.

Nr. 21 (22. Juni)

Jahrgang 1930

## Fieberwochen

Von Peter von Hohenthal-Berlin

Weltpolitische Unruheherde — Deutsch-russische Verhandlungen im Pariser Lichte — Das Danziger Statut — Pariser Konzentrationsfeuer Largo in der deutschen Ostpolitik — Forte in der Anschlußfrage — Kärntner Abstimmungen — Major Pabst — Österreichs innere Konsolidierung durch Dr. Schober — Die Deckungsvorlagen des Kabinetts Brüning — Duell zwischen Moldenhauer und Stegerwald — Moldenhauers Verlagen und Rücktritt? — Keine Deckung für Moldenhauers Finanzprogramm — Adolf von Harnacks Tod — Das kulturpolitische Programm der Generation um 1900 — Harnacks Stellung zu Kirche und Staat

Wohl gibt es auf dem weltpolitischen Theater noch zahlreiche Unruheherde, — erinnert sei nur an die schwer übersehene in die Weltbewegung und an den sie schillernden Simonaberricht — in Europa herrscht zur Zeit schon etwas sommerliche Ruhe, besonders im Westen. Der Schwerpunkt scheint sich allmählich, wie schon im Vorbericht bemerkt, nach dem mittleren Osten zu verlegen, der Balkan wird, wie so oft, wieder politischer Trumpf in den nächsten Monaten werden.

In Paris betrachtet man

### deutsch-russische Verhandlungen

„mit äußerster Steifheit und unverhohlenem Mißtrauen“, wie die am Duai d'Draj ausgegebene Formel lautet. Die deutsch-russischen Verhandlungen bezeichnet der „Temps“ geschmackvollerweise als „ein diplomatisches Geschäft wechselseitigen Betruges“. Die Deutschen wollen Sowjet-Rußland kolonisieren, und die Russen täuschen ihrem Partner diese Absicht vor; in Wirklichkeit aber gehen sie bloß darauf aus, sich in Deutschland eine Plattform für die Bolschewisierung Europas zu schaffen, um nach der Bolschewisierung Deutschlands auf die Westmächte loszugehen.

Dem „Temps“ ist es natürlich darum zu tun, Deutschland vor Rußland zu warnen und auf die Gefahr hinzuweisen, die dem deutschen Volk aus einer Politik des Vertrauens gegenüber den Sowjets erwachsen würden. Das Blatt bedient sich dabei des Arguments, daß man mit Sowjet-Rußland niemals zu einer wirtschaftlichen und kommerziellen Zusammenarbeit gelangen könne. Auch die Deutschen würden dort scheitern, wo England und Frankreich bereits vollkommen vergebliche Anstrengungen machten.

Um allermeisten glaubt man, daß sich Moskau herbeilassen würde, die kommunistische Propaganda abzubauen, und in dieser Hinsicht den deutschen Lebensinteressen entgegenzukommen. „Es geht jetzt gegen Polen“, schreiben die führenden Zeitungen, deren außenpolitische Mitarbeiter es für richtig halten, sich wie eine Kohorte um „das bedrohte Polen“ zu stellen. Sie behaupten, daß der Luftsturz zur Weltendmachung der deutschen Ostforderungen in der allernächsten Zeit zu erwarten sei; aber nun müsse Polen geschützt werden. Am Danziger Statut etwas zu ändern, hieße Polen um den Ausweg aus Meer bringen und preisgeben, denn ohne die Seeverbindung wäre es unmöglich, Polen zu Hilfe zu kommen. „Wir haben die Pflicht, die beginnenden deutsch-russischen Verhandlungen so genau wie möglich zu verfolgen und rechtzeitig in Erfahrung zu bringen, was hinter diesen Handelsbesprechungen eigentlich steckt“, erklären einmütig fast sämtliche Leitartikel. Die Haltung des Reichsaussenministers Curtius wird vorläufig noch nicht kritisiert. Herr Curtius als Mitglied eines Reichskabinetts wird, wie man annimmt, gegen Rußland energisch auftreten, schreibt das schwerindustrielle Wirtschaftsorgan „Information“.

In diesem wohl inspirierten Pressefeldzug des Duai d'Draj ist die amtliche Antwort auf Professor Danzats jüngst erwähnte konkrete Vorschläge hinsichtlich des Korridorproblems enthalten. In den nächsten Monaten werden die Dittagen von Paris aus unter Konzentrationsfeuer geleitet, man läßt allerhand Versuchsbällons steigen, man dementiert diese dann wieder heftig, um in der allgemeinen Nervosität, Unruhe und Unsicherheit sich deutlicher heranzupressen zu können. Also nervensichere Ruhe, äußerste Zurückhaltung und gefestigte Beharren auf den deutschen außenpolitischen Notwendigkeiten muß die deutsche außenpolitische Linie im Osten sein und bleiben.

Wenn man in den deutsch-russischen Verhandlungen das Largo des Abwartens empfiehlt, so gilt für unser Verhältnis zu Oesterreich ein Fortes. In Kärnten beginnt dieser Tage der Reigen der Verantwortlichkeiten, die dem Gedanken des Abstimmsieges vor 10 Jahren gelten. Der Sieg war damals nicht allein ein Sieg des Kärntner Heimatliebes, nicht allein ein Sieg des österreichischen Staatsgedankens, sondern auch der Ausdruck großdeutschen Verantwortungsgefühles. Nicht ohne Bewegung hat manch einer der zahlreichen deutschen Besucher in Velden am Wörther See den Denkstein gelesen mit der Aufschrift: „Bis hierher kamen die serbischen Weiter — und nicht weiter.“ Am 10. Oktober 1920, dem Abstimmungs-tage, wurde das Schicksal des treudeutschen Kärntnerlandes entschieden zur größten Ueberraschung der gesamten Welt. Nicht allein die Deutschen Kärntens stimmten gegen Jugoslawen und für den Anschluß an Oesterreich, sondern auch die „Wendischen“.

Wenn unter den Männern des Ostens fallen nicht ähnliche Erinnerungen euz? Wenn in diesen Julitagen die Abstimmsiegesfeier für Westpreußen stattfinden mit dem Höhepunkt in Euhm, so dürfte es ein Ausdruck gemeinsamen Leidens und gemeinsamer

deutschen Empfindens sein, den feiernden Kärntnern an der Karawankenkette die innere Anteilnahme zu bezeugen.

Mit einer in unseren Zeitläuften seltenen Folgerichtigkeit geht

### Österreichs staatspolitische Genesung

vor sich. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober mit seiner beneidenswerten Ruhe und Klarheit hat in der halbjährigen Regierungszeit bisher den größten Teil des politischen Programms verwirklicht, das er sich bei der Uebernahme der Regierung steckte. Das schwierigste Kapitel war die Entwaffnung der Heimwehren, weil hier stark politische Imponderabilien mitschwangen, besonders in dem waffenfreundlichen Tirol. Der persönliche Hauptwiderstand war hier der Major Pabst. Am 24. Juni waren es 10 Jahre geworden, seitdem Major Pabst sich ständig in Oesterreich aufhielt. An diesem Tage wäre er automatisch österreichischer Staatsbürger geworden. Die am 14. d. M. erlassene Verfügung der Wiener Polizeidirektion, Major Pabst habe sich in Oesterreich in einer für einen Ausländer unzulässigen Weise politisch betätigt und

Moldenhauer. Mit ihm und seinem Ressort allein hat man sich auseinanderzusetzen. Durchaus verständlich ist, daß die Börse und neuerdings auch die Presse Moldenhauers Rücktritt meldet, und zwar wegen unzweifelhaft sachlicher Unzulänglichkeit. Deutlich ist diese auch attestiert in dem Abschiedsschreiben Parker Gilberts, das Bände spricht. Muß sich das deutsche Volk ein solches testimonium paupertatis gefallen lassen?

Und in der Tat, man braucht kein Professor für Finanzwissenschaft zu sein, um an sich so klaren Tatbestand zu beurteilen: Um jede Bilanz kaufmännisch ins Gleichgewicht zu bringen, gilt es, die großen Ausgabeposten auf ihre absolute Notwendigkeiten zu prüfen. Dies sind anerkanntermaßen die Soziallasten des Reiches, die noch dazu aufs heigste Eisen, weil die Macht der großen Gewerkschaftskräfte sowohl des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten hinter ihnen steht und von vornherein diese als Tabu, als die niemals antastbare Kraftzentrale ihres heiligen und vor allem des künftigen politischen Einflusses betrachten. Hunderte und Tausende von Fällen, besonders auf dem Lande, können im Au-

politischen Entscheidungen als gänzlich unzulänglich bezeichnete Reichsfinanzministerium macht sich mitschuldig, vor allem in seinen beiden Abteilungen I und IV. Es gibt keine andere Lösung der Krise Brüning, als möglichst umgehenden Grisch Mol-denhauers und seiner Referenten durch wirkliche finanzpolitische Köpfe. Die Deutsche Volkspartei macht sich, wollte sie ihren Fraktionsgenossen decken, einer der schwersten Unterlassungssünden schuldig. Man lasse sich nicht Sand in die Augen streuen durch die dürftigen und bestellten Entschlüsse katholischer Verbände, beispielsweise des „Katholischen Lehrervereins“. Diese Kreise wissen kaum, wie machtpolitisch der Stand der Dinge ist: Verewigung des Gewerkschaftsführerstaates durch das „Notopfer“ oder Befreiung des Staates aus dieser „unnatürlichen Sogigkeit? Mit nichts wird leider zurzeit so schändlich Mißbrauch getrieben wie mit der

### Idee des Notopfers,

vor dem wir immer die höchste Achtung bezeugt haben und das wir auch in der Stunde einer wirklichen Staatsgefahr für durchaus notwendig halten, wenn kein anderer Weg mehr übrig bleibt. Davon



Aus den Tagen der Fremdherrschaft am Rhein

Ansicht auf fast 12 Jahre leidensvoller Besatzungszeit im Westen Deutschlands

Oben von links: Paktkontrolle durch französische Soldaten an einer Brücke in Bonn a. Rh.; Besatzungssoldaten auf der Rheinbrücke bei Breifach; französische Dragoner in einer Straße von Essen in der Zeit des Ruhrkampfes. — Unten von links: Englische Rheinflottille im besetzten Köln; Schottländer auf der Koblenzbrücke in Köln; französisches Maschinengewehr an der Hauptwache in Frankfurt a. M.

werde daher für ständig aus Oesterreich ausgegeben, kam der Erlösung des österreichischen Bundesbürgerrechtes zuvor. Diese Ausweisung hat zwar etwas Staub aufgewirbelt und hat die Heimwehren schwer getroffen. Aber der schwierige Programm-punkt Scholers war ausgeführt. Mag sein, daß die Heimwehren noch grollen, daß sie vielleicht hier und da putzen, aber die Staatsautorität in Oesterreich ist erheblich vorangeschritten; sie ist bedeutend weiter als in Deutschland.

Selten ist ein Reichskabinetts von allen nicht einseitig einer Partei verschworenen Freunden des Reichsgedankens so herzlich begrüßt worden, wie das Kabinetts Brüning, selten aber hat auch ein Kabinetts in der harten Praxis so vollkommen versagt und deshalb so schmerzhaft enttäuscht. Das finanzielle Deckungsprogramm der Reichsregierung ist

### schlechteste Gewerkschaftsarbeit

vom staatsmännlichen Denken und überlegenen wirtschaftspolitischen Erwägungen weltensfern. Wir legen dies absichtlich so scharf, weil wir es noch nicht für des Kanzlers letzte Absicht halten und weil wir ferner gerade an dies Kabinetts so stark geglaubt haben, infolgedessen frei sind von parteilichem Ressortiment. Der aktiv Schuldige ist der Gewerkschaftsführer und Reichsarbeitsminister Adam Stegerwald, bei dem der alte Haß der Christlichen Gewerkschaften gegen die Beamten federführend wurde; der passiv Schuldige ist der Kölner Professor für Versicherungswissenschaft und derzeitige Reichsfinanzminister Dr. Paul

aufgezählt werden, wo die Stempel jedem ernsthaften Arbeitsangebot aus dem Wege gehen, weil besonders auf dem Lande die Bezüge der Arbeitslosenversicherung höher sind, als die Löhne der Landwirtschaft in der jetzigen Notzeit. Ein gewiß unverdächtigter Zeuge, Dr. Richard Bahz, hat jüngst zwei krasse praktische Beispiele aus der Neumark anschaulich geschildert: Die brennende Landarbeiter-not einerseits und das bebagliche Stempeln von Arbeitsfähigen andererseits. Was tut der Herr Reichsfinanzminister? Anstatt sich den allgewaltigen Präsidenten der Reichsversicherungsgesellschaft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kommen zu lassen und ihm unter Hinweis auf die höchste Staatsnot zu bedeuten, seine zahlreichen Ausschüsse und vor allem die dreizehn Landesarbeitsämter mit ihren zahllosen hochdotierten Angestellten (meist allerdings ebenfalls den allmächtigen Gewerkschaften nahestehend) mühen umgeben und pflichtgemäß innerhalb von 14 Tagen die Mißbräuche, besonders auf dem Lande, abstellen. Anstatt zu diesem politischen allerdings Mut und Schneid erfordernden Handeln, greift er ganz nach der Art der kleinen Bankrottireure zu dem bequemsten Mittel, alle anderen sachlich längst erprobten Staatsausgaben, selbst die kleinsten, nirgends zu Buche schlagenden Staatsrepräsentationen zu kürzen, vor allem die sich nicht mehreren könnenden Beamten, und zwar auch die geringstbezahlten, kaum die Lebensnotdurft beziehenden, für die Sünden der unfähigen, aber dafür finanziell erheblich bessergestellten Angestellten der Arbeitsämter mit Gehaltskürzungen zu bestrafen. Und das hier schon mehrfach in allen großen finanz-

ist aber jetzt keine Rede, da von dem Kabinetts auch nicht der schwächste Versuch gemacht worden ist, die Sätze der Arbeitslosentagegelder den jetzigen Lohnverhältnissen in der Landwirtschaft und im Kleingewerbe anzupassen.

Man gebe ruhig den Landgemeinden wieder das Recht, die Kontrolle über den Mißbrauch vielleicht neben den offenbar vollkommen veragenden Arbeitsämtern. Gehe hier nicht Wandel geschaffen durch Herrn Dr. Srup und seine so zahlreichen Abwehrschüsse, ist jedes Notopfer eine Verständigung am Staats- und Reichsgedanken. Auch des Reichstagsabgeordneten Hoff's warme und trennliche Worte in der „Vormittung“ sind vollkommen fehlgehend, weil der Reichsopfergebende in seiner jetzigen Form mit dem Vertrauen der Aneingeweihten, aber Untgünstigen Mißbrauch treibt. Und Raubbau am Kapital des politischen Vertrauens in, im augen abgeben, stets die politische Ur-sünde.

Diese Zeilen waren geschrieben, ehe bekannt wurde, daß die Deckungsvorlage Moldenhauers keine Mehrheit finden wird. Sowohl im Reichsrat wie im Reichstag erwartet sie Ablehnung. Bedenklich ist, daß Breußen auf dem Umwege über den Reichsrat bereits aufs stärkste in die Reichsentscheidungen eingreift, ein recht unbehaglicher Prestigeverlust für das Reichskabinetts und die selbstverständliche Folge der händigen Sabotage-maßnahmen im Reich. Inbe-dem sich Dr. Brüning bei Dr. Heß vom preußischen Landtag bedankt

ter — Deutlicher aber ist die Tatsache, daß die Deutsche Volkspartei ihren Minister Moldenhauer ohne Bedenken ge-



Rücktritt Moldenhauers. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer ist von seinem Posten zurückgetreten.

einfach nicht decken. Vollständig den Sinn des parlamentarischen Systems verkennen aber heißt es, wenn Moldenhauer jetzt die ganze Dedungsproblematik für Taktik erklärt; das dürfte doch wohl des



Um die Nachfolge Moldenhauers. Als Nachfolger des am Mittwoch von seinem Posten zurückgetretenen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer wird in politischen Kreisen der frühere Reichsfinanzminister Schlieben genannt.

Spiels zu weit getrieben sein, zumal es ihm niemand glaubt, vor allem nicht der Reichstag. Für Kieber am Sessel ist jetzt nicht mehr die Zeit.

Vor wenig Tagen, am 18. Juni, hat man das, was von

### Adolf von Harnack

sterblich war, im Krematorium von Berlin-Wilmersdorf den Flammen übergeben. Gewiß, es könnte von manchem Jeser für schlagend gehalten werden, eine Wodenschau, die nur die lebenswichtigsten politischen Vorgänge glosst, kann, mit einem Retrospekt auf einen Theologieprofessor zu belasten. Wollte man diesen Einwand für ernst nehmen, so wäre es eine reine Verwengung vor dem äußerlichen Maßstab und Masseninstinkt. Adolf von Harnack bedeutet für zwei volle Generationen unserer Volksgenossen das kulturpolitische Programm. Auch diejenigen, die nicht zu seinen Füßen als einem der gefeiertsten und fesselndsten Lehrer der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität gesehnen haben, auch die, die nicht Gelegenheiten hatten, seine wissenschaftlichen Organisationspläne als Generaldirektor der Berliner Staatsbibliothek oder als Inspiratoren und Vorsitzenden der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu bewundern, alle mit dem Instinkt für wissenschaftliches Genie begabten sehen zu ihm als dem großen Lehrer in den letzten und höchsten Fragen des Lebens und Sterbens auf. Was der erste Band seiner „Dogmengeschichte“ einem Geschlecht von Fachtheologen und historischen Forschern

wurde, das zeigte Hunderttausenden von Lesern aller Sprachen seine kleine Schrift „Wesen des Christentums“. Das Christentum ist nicht eine laßende Folge von Traditionen, sondern weltüberwindende Kraft.

Und doch liegt über dem glänzenden, fast märchenhaften Aufstieg des Dorpater Theologenlehres zum Range eines hochgebietenden, fast allmächtigen Fürsten im Reiche der internationalen Wissenschaften im letzten ein harter Hauch von Tragik, der auch äußerlich in Harnacks Adelskopf sich immer mehr ausprägen schien, und der am schmerzhaftesten wohl ihren Ausdruck fand in dem mit atemloser Stille angehörten Selbstbekenntnissen über die schmerzreiche, asketische Rolle des Forschers auf der sonst so turbulenten „Reichsschulkonferenz“ 1920. Es ist heute kein Zweifel mehr, jener sieghafte Glaube des jungen Marburger Gelehrten an die Allgewalt der exakten, geisteswissenschaftlichen Forschung, an die Schlüsselkraft der historischen Quelleninterpretation, jener Glaube, den die glückhafte, fleiß- und aufstiegsgehobene Generation um 1900 mit dem jungen, in diesem Sinne ganz protestantischen Kaiser, Arm in Arm sogar mit dem damals schon wankenden Reichskanzler Bismarck, gegen den „Oberkirchenrat“ vertrat, diese Sieghaftigkeit ist heute stark abgebläht. Der Historismus kehrt auf fast allen Gebieten der Geisteswissenschaft zur Wertlehre zurück, vielleicht damit zur Weisheit, in der Theologie bedeutet dies Eigenwert des Dogmas und des Glaubens — Dinge, die Harnacks kühler Denkungsart westlichen lagen, und die er, so nahe es lag, in seiner Kirche nie voll gewürdigt hat. Wir wissen auch heute, wie tief diese Tragik in das Allerpersönlichste von Harnack gegriffen hat; sein altgläubiger Vater, der 1889 verstorbene protestantische Theologieprofessor Theodor Harnack, sah den überraschenden wissenschaftlichen Aufstieg seines Sohnes mit dem überall vordringenden rational-historischen Prinzip, nur mit Sorge, ja zuletzt mit tiefem Schmerz, weil er davon die Auslöschung der Lebensgrundlagen seiner Kirche befürchtete — und wie es der Augenschein zeigt, nicht mit Unrecht.

Unberührt bleiben von dieser geistig-historischen Gesamteinstellung Harnacks Forschungsleistungen auf dem Sondergebiete des Ur- und Frühchristentums. Seine Marcion-Forschungen fanden sogar in den letzten Formungen immer mehr die Billigung der katholischen Kirche. Seltener hat bei aller Reserve im einzelnen ein protestantischer Theologe in der „Germania“ eine so warme Würdigung gefunden wie Adolf von Harnack, und zwar aus der Feder von niemand geringerem als dem gelehrten Jesuitenpater und Lutherforscher Orsini. Nicht zufällig ist, daß der junge Kirchenhistoriker Harnack mit seinem Editionsplan der griechischen Kirchenschriftsteller im Schatten Theodor Mommsens emporstieg. Mommsen und Harnack sind im letzten, trotz aller Unterschiede, beide Typen der gleichen deutschen Geistesentwicklung im zweiten Teile des 19. Jahrhunderts, der großen breiten erkannten Forscherethode, die die überalterten, fast verkrusteten Traditionen der altprotestantischen Lehrentscheidungen des 16. und 17. Jahrhunderts endgültig zerbrach.

Freilich, die Stunde scheint dieser Richtung viel leicht für immer geschlagen zu haben. Heraus kommt ein Geschlecht, das den polaren Gegensatz zu jenem darstellt, das nicht mehr Analogie, Relativismus, Auflösung, Bergliederung will, dafür aber wieder Normen, Werte, Absolutes. Man lehrt das alte Plato- und Lessing-Wort um und will wieder ewige Wahrheit, statt des immerwährenden Strebens nach Wahrheit.

Es hat Harnacks Schüler, besonders die liberalen praktischen Theologen unter ihnen, immer tief beklümmert, daß diese so begnadete Leuchte der theologischen Wissenschaft nie eine sichtbare führende Stelle in der protestantischen Kirche erhalten hat; besonders war dies eine oft gehörte Auffassung, als Harnack durch kaiserlichen Ruf zum höchsten Leiter des preussischen wissenschaftlichen Bibliothekswesens und dann zum Organisator der wissenschaftlichen Forschung überhaupt berufen wurde.

Man braucht dies kaum zu bedauern; der Gelehrte wäre seiner eigenen universal-historischen Berufung untreu geworden, wenn er sich auf dem Boden des Dogmatismus festgelegt hätte, ohne daß nun ein kirchliches Gemeinwesen, welches es auch sei, nie bestehen kann oder Dauer hätte. Harnack hat fast nie gepredigt, das Reich der Töne war ihm fremd, das nur zwei beispielhafte Einengungen seines Wesens für eine praktische Mitarbeit in und an der Kirche.

Viel positiver als zur Kirche war Harnacks Verhältnis zum Staate, besonders zur Staatsgewalt. Er besaß stets eine sichere Witterung für die herrschende Macht, wußte er doch, daß die wissenschaftliche Fortschrittsbewegung der Staat in dem jeweiligen Machteponenten des Staates hat. Seinen eigenen Aufstieg und vor allem den Schutz gegen den damals noch sehr mächtigen Oberkirchenrat, gegen die „Kreuzzeitung“, gegen die Pastoralblätter und Kirchenkonferenzen fand Harnack persönlich in Kaiser Wilhelm II. und dem Fürsten Bülow. Mit Wilhelms II. Gunst und der großen liberalen und sozialen Welle der damaligen Zeit ist er dann immer höher gestiegen. Um so mehr hat es viele seiner Anhänger und Freunde befremdet, daß Harnack und sein Haus so schnell Frieden mit den Mächten der Revolution machten. Vor allem verdachten es ihm ernste und treue Gemüter sehr, daß sein Sohn, jetzt Regierungspräsident in Merseburg, preussischer Parteibüchse von der Sozialdemokratie Gnade wurde. Und als die Hindenburg-Wahl bevorstand, da war es wieder für die weitesten Kreise der evangelischen Kirche schmerzhaft, daß ein so hochgeachteter Protestant sich für den Zentrumspräsidenten öffentlich einsetzte.

Gewiß, vielleicht charakterliche und politische Schönheitsfehler im Bilde des großen Gelehrten. Und doch, es gibt auch sehr wohl Entschuldigungen hierfür, wenn auch vielleicht nicht Rechtfertigungen: Ein Mann, der seit Jahrzehnten nur mit der Macht gegangen war, wollte und konnte kaum auf die Dauer dieser Art zu arbeiten entraten, zumal die neuen Machthaber sich sehr bald einer solchen öffentlichen Potenz und deren moralischer Rückendeckung wie Harnack verscherten.

Wie weit er in seiner politischen Stellungnahme von seinem Schwager und Nachbar in der Grune-

walder Doppelvilla, von Hans Dehbrück, abhängig war, wird wohl kaum festzustellen sein. Als Hans Dehbrück 80. Geburtstag unter großer Anteilnahme gefeiert wurde, fiel allgemein des jüngeren Schwagers Harnack Müdigkeit neben Dehbrücks Frische auf. Wohl blühte beim Festmahle im Abend noch einmal seine glänzende und edle Beredbarkeit auf, aber nach dem überraschend schnellen Heimgang Dehbrücks ging er sichtlich müde, an dem Arm seiner Gattin, einer Tochter des berühmten Leipziger Anatomen Thierich, und eine Enkelin von Julius Liebig, altgewohnt durch die stillen Grunewaldstraßen.

Sein Heimgang kam deshalb nicht allzu überraschend. Die Erschütterungen des Weltkrieges und der Nachkriegszeit hatten ihn doch viel tiefer erfaßt, als jetzt die Weltblätter es künden. Sein Buch über Marcion sollte man aufmerksam lesen und würdigen. Jedenfalls, die sonnenhafte optimistische Gläubigkeit seines Schwagers Dehbrück an das Neue im Staate hat er im tiefsten Grunde wohl kaum geteilt. Trotzdem aber bemühte er sich, seine alte Lebenslinie wieder aufzunehmen. Die Originalität, die Augustinus-Natur in ihm war eben doch sehr stark, er wäre wohl seiner innersten Natur untreu geworden, wenn er nicht die Einseitigkeit der herrschenden Kultur und des Christentums mit der herrschenden Macht vertreten hätte.

### Höpker-Archoff?

Der Kanzler hat den preussischen Finanzminister Höpker-Archoff zum Nachfolger Moldenhauers auszuwählen. Der preussische Finanzminister weist zur Zeit in Weßfalen. Er hat seine Entscheidung von mündlichen Unterhandlungen abhängig gemacht.

## Hilfe durch Umsiedlung?

### Die Frankfurter Tagung für Wohnungswesen

Als Abschluß der Deutschen Tagung für Wohnungsfragen in Frankfurt a. M. hielten der Deutsche Verein für Wohnungsreform, die Gartenstadtgemeinschaft und die Vereinigung Deutsches Archiv für Siedlungsfragen ihre gemeinsame Schlusstagung ab. Im Rahmen der Erörterungen standen die Fragen der Umsiedlung, die Stellungnahme der Landwirtschaft zur Umsiedlungsfrage und das Problem der industriellen Umsiedlung.

### Staatssekretär Krüger

Der preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sprach über die Stellungnahme der Landwirtschaft zur Umsiedlungsfrage. Nach Ansicht des Redners scheint die Ueberführung ländlicher Arbeitskräfte in die Landarbeit nur saisonmäßig gewisse Erfolge aufzuweisen, eine dauernde Ueberführung ländlicher Elemente auf das Land sei wegen der Verschiedenheit der Lohn- und Lebensbedingungen nicht zu erwarten. Da aber aus allgemein wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und staatspolitischen Gründen eine Verstärkung und Verdrängung der ländlichen Bevölkerung notwendig sei, müsse mit allen Mitteln versucht werden, der Abwanderung der Landarbeiter und nachgeborenen Bauernsöhne dadurch entgegenzuwirken, daß ihnen auf dem Lande befriedigende Lebensbedingungen geboten werden. Dazu sei vor allem eine Neugestaltung der Arbeitsverhältnisse und Besserung der Wohnungsverhältnisse notwendig.

### Verwaltungsrechtswort von Gruner

Vorstand des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften, behandelte das Problem der Umsiedlung, der Wohnungsnot, der Gartenstadtsiedlung und der Wirtschaftsreform.

losigkeit in Deutschland könne nicht durch eine industrielle Produktionssteigerung, sondern einzig und allein durch Abdrängung der überschüssigen Arbeitskräfte der Stadt auf die Landwirtschaftsarbeit gelöst werden, das heißt

### Umsiedlung von zehn Millionen beschlossener städtischer Arbeiterfamilien in ländliche Heimstätten.

Vorbedingung für die Wirtschaftlichkeit dieser Wohnungsreform wäre die gleichzeitige Umsiedlung der nicht ortgebundenen großstädtischen Industrie. Diese Notwendigkeit erfordert ungewöhnliche Maßnahmen: Bereitstellung öffentlichen Bodens für die Umsiedlung, Einbau öffentlicher Mittel für die Finanzierung der Umsiedlung und Einführung einer zweijährigen Arbeitsdienstzeit an Stelle einer Militärdienstzeit. Nur durch diese Maßnahmen, so betonte der Redner abschließend, vermögen wir der wachsenden Arbeitslosigkeit Herr zu werden, die den Bestand unserer Nation auf das schwerste bedroht.

Zum Schluß sprach Diplomvolkswirt Weischoff-Münster (Weßfalen) über die Umsiedlung als volkswirtschaftliches Problem. Der Redner sieht in der Umsiedlung im engeren Sinne ein Arbeitsmarktproblem, das die Auslösung neuer Produktionsquellen bedinge, im weiteren Sinne ein Wohnungsmarktproblem, das die Angleichung des Wohnungsbaues an die räumliche Ungruppierung des Arbeitsmarktes notwendig mache. Die Umsiedlung der Bevölkerung bestehe in der Ausforderung der Großstädte, der Förderung der Hinausverlegung der Industrie auf das Land und der Verhütung der Bildung von konzentrischen Siedlungskernen in den industriell durchsetzten Landteilen.

## Videant consules!

Die Verhandlungen des Volkstages haben, trotz des zu mißbilligenden Eiletempo, keine Klarheit darüber gebracht, was nun getan werden soll, um die Lage der Danziger Wirtschaft so zu bessern, daß aus ihr gefahrlos ein Extraq entnommen werden kann, der auch dem Staate erlaubt, seine Aufgaben zu erfüllen und seine Ausgaben auf normale Art zu bestreiten. Was wir hörten, waren lediglich Forderungen auf Mehrleistungen zugunsten des

Staates. Von einem Reformprogramm kein Wort! Kein Wort von positiver Wirtschaftsförderung! Kein Wort über das, was zwingend notwendig ist, mindestens, wenn nicht ebenso notwendig, wie der Ausgleich und die finanzielle Befriedigung des Staats. Das ist, angeht die Lage unserer Wirtschaft, geradezu erschütternd.

Wir veröffentlichten am vergangenen Sonntag eine Meldung aus London, in dieser wurden die

# Theater und Musik in Danzig

## Erstes Gastspiel

Albert und Elfe Bassermann in Zoppot

Sex Appeal — Lustspiel in drei Akten von Friedrich Lonsdale

Albert Bassermann eröffnete am letzten Dienstag in Zoppot im Kurtheater die Gastspiele auswärtiger Prominenten mit einem Stück, dessen Ausführungsberechtigung allein in der Tatsache zu erblicken ist, daß es einem Künstler vom Format eines Bassermann die Gelegenheit gibt, einen Teil seines eminenten Könnens zu zeigen.

Ganz ist es nämlich unmöglich, eine Geltungsberechtigung für diesen Schmarren Lonsdales — der übrigens schon bessere Sachen geschrieben hat — zu finden. Denn der Vorwurf, wie die Gestaltung dieser banalen Angelegenheit ist so schwach, daß das Interesse am Stück selbst nach den ersten Minuten erlischt. Man weiß alles schon im voraus, und die ersten Stilproben lassen deutlich genug erkennen, wie schal die Kost sein wird, die einem serviert werden soll. Als und zu wird der Versuch unternommen, in Inlehnung an geistvolle Aperçus Oscar Wildes — der das alles übrigens viel besser gesagt hat — so etwas wie Höhe in die Konversation hineinzubringen. („Der Unterschied zwischen einer anständigen und einer unanständigen Frau ist lediglich der Mangel an Mut“ a. B. diene als Kostprobe.) Wenn man sich auch mit der Zeit es schon abgewöhnt hat, bei solchen Stücken irgendeine Vertiefung suchen zu wollen oder so etwas wie eine innere Begründung für das Geschehen auf der Bühne zu verlangen, so kann man doch eine gewisse bühnentechnische Beherrschung des Handwerks fordern. Aber auch daran mangelt es hier.

Die notwendige Folge ist, daß alles vom Stück auf das Spiel, also auf die Darsteller gelenkt wird, oder richtiger gesagt: auf den einen Darsteller, denn auch Elfe Bassermann — obwohl sie die Verkörperung des Sex-Appell-Begriffes darzustellen sich bemüht — tritt weit hinter Albert Bassermann zurück. Es ist nicht zu leugnen, daß sie gewisse Qualitäten für diese Rolle mitbringt, daß sie über Mittel verfügt, die es ihr ermöglichen, die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Dennoch bleibt die Leistung nicht als irgendwie überragend haken. Unter Durchschnitt, mehr kann die Leistung am Dienstag nicht genannt werden.

Ganz anders dagegen Albert Bassermann, der durch sein Spiel eine fesselnde Bühnenfigur zu größter Wirkung gestaltet. Er füllt dieses Scheingestell mit all dem Charme und all der natürlichen Liebesswürdigkeit, deren es bedarf, um überhaupt wirksam zu bleiben. Sprache und Gestik sind so groß, daß selbst Nebenrollen Bedeutung erhalten und Unmögliches tragbar wird. Ist er nicht auf der Bühne, so fühlt man die Leere und Flachheit der ganzen Angelegenheit, und man sehnt ihn herbei. Diese überragende Leistung stellte alles in den

## Zweites Gastspiel

Albert und Elfe Bassermann in Zoppot

„Der einsame Weg“, Schauspiel in vier Akten von Arthur Schnitzler

Auch bei diesem Stück wird man zur Frage gezwungen: „Mühte ausgerechnet dies Stück gegeben werden?“

Es ist wohl wahr, daß man sich gewöhnt hat, bei diesem nur sporadischen Auftreten großer Bühnenkünstler, das, was sie spielen, als eine Quantität neugieriger anzusehen und lediglich das Wiederbeurteilung der Wert zu erachten. Das Bühnenwerk, ein Kunstwerk, geschaffen um seiner selbst willen, wird lediglich Mittel zum Zweck: Fülle für die Darstellungsleistung eines Menschen mit Namen. Dennoch kann man sehr wohl von einem Künstler vom Format, wie es nun doch Albert Bassermann einmal ist, verlangen, daß im Einklang mit der künstlerischen Leistung das gebotene Stück stehe.

„Der einsame Weg“ fand schon, als er vor langen Jahren erschien, geteilte Aufnahme. Heute läßt uns diese Arbeit Schnitzlers völlig uninteressiert. Als und zu Klingt ein Ton auf, dessen Allgemeingeltung auch noch heute besteht (Schnitzler der Frau nach einem Kind zum Beispiel). Aber deren sind zu wenig

Schatten, was sonst an Schauspielerei geboten wurde. Egon Buddi zeigte das krampfhaft, nur teilweise gelungene Bemühen, den Sohn seines Vaters mit den nötigen Eigenschaften zu versehen. Seine Frau spielte Elisabeth Güntel. Sie hielt sich mit ihrer Leistung, obwohl sie uns bei anderer Gelegenheit bessere Proben ihres Könnens gezeigt hat. Charlotte Berlow war in Spiel und Maske eine unerwartete Enttäuschung, während man von Franzeh Behrend nach der guten Seite hin das gleiche behaupten kann. Carl Brückel untertrug zu stark. Hanns Soehner hatte eine kleine Aufgabe, die er durch eine gute Erscheinung löste. Somit wirkten mit: Adolf Walther, Eud Brenzlöff, Fritz Berger und Emil Werner.

Der Beifall war außerordentlich stark. Er galt allein der insgesamt eindrucksvollen Leistung Albert Bassermanns.

Der gesamte Vorwurf des Stückes — übrigens nicht klar und folgerichtig gezeichnet — liegt fernab. Er hätte ein gewisses Mitwinken auch bei uns erreichen können, wenn eine geladene Hand den notwendigen Mut aufgebracht hätte, die Langatmigkeit gewollter — nicht organisch gewachsener — Dichtung zu fügen. Solche Stücke verlangen die Darbietung durch einen überlegen und künstlerisch empfindenden Regisseur, der sich nicht scheut, unnötigen Ballast über Bord zu werfen. Wir sind der Weisheit fähig jener Jahre entrückt. Die Forderung unserer Tage — auch in künstlerischen Dingen — lautet anders: Straffung und Ballung.

Davon war leider nichts zu spüren. Und so blieb denn — genau wie bei der Schwächlichkeit Lonsdales — Albert Bassermann und sein Spiel. Dazu kommt noch ein weiteres Moment, das am Donnerstagsabend besonders schmerzhaft fühlbar wurde: das nahezu völlige Fehlen des Zusammenhanges mit den übrigen. Immer wieder wird man bedauerlicher Weise an die Unmöglichkeit erinnert, ein größeres Ensemble auf die Bühne zu stellen, ohne die nötige

Anzahl von Proben vorher zu haben. Auch die beschränkte Anzahl der Kräfte, mit denen man die Rollen besetzen kann und die dazu zwingt, unlösliche Aufgaben an die zufällig vorhandenen zu verteilen, schadet dem Allgemeineindruck ganz beträchtlich.

Man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß solche schwerwiegende Faktoren einem Abend in seiner Gesamtwirkung Abbruch tun müssen, daß sie dem Bemühen, eine wertvolle Erinnerung zu besitzen, sich entgegenzusetzen, daß sie also den Forderungen, die wir an das Theater zu stellen uns angewöhnt haben, nicht nachkommen.

Es bleibt, wie ich schon sagte, Bassermann — richtiger: die Bassermanns, denn an diesem Abend hatte Elfe Bassermann Momente, für die wir ihr danken müssen. Sie verstand es, die Szene, in der sie das geheimnisvolle Schenken ihres Weibstums offenbart, zu tief ergreifender Wirkung zu steigern. Für das Verlangen und Entbehren fand sie die richtigen Töne. Sie verstand in diesem Augenblick den sonst fühlbaren Eindruck, daß sie spielte — sie erlebte, litt und kämpfte sich durch. Albert Bassermann stütete den österreichischen Ritter der 1. und 2. Weltkriegszeit mit all der Liebesswürdigkeit und berückenden, niemals verlegenden Anpassungsfähigkeit aus, die wir früher an ihnen bewunderten. Ich bedaure nur, daß er sich nicht frei hielt von Dingen, die wir am Tage vorher schon an ihm — nicht zu seinem Vorteil — kennenlernten: Ich meine damit die Begleitung nebenhändlicher Bewegungen mit Singen oder Pfeifen, das Herunterziehen eines Mundwinkels, gewisse Zwangstellungen usw. Das sind Kleinigkeiten — aber ein Bassermann hat solche Giffen nicht nötig. Das beweist er an diesem Abend wieder mehr als einmal auf das Nachdrücklichste. Es ist Meisterhaft, wie er den Monolog zu gestalten weiß — es ist Weisheit, wie er den Dialog belebt — und es spricht von naivem großen Können, wie er mit ganz winzigen, kaum fühlbaren Varianten und Gesten seine großen Wirkungen zu erzielen versteht.

Man hat Egon Buddi wirklich keinen Gefallen getan, ihm die Rolle aufzuzwingen. Er versuchte zwar das Beste daraus zu machen — aber das Ergebnis ist doch, daß es am besten mit dem Mantel verzehrender Mitleidigkeit abgedeckt wird. Auch Charlotte Berlow bot zum größten Teil leider Unvollendetes, nicht genug Ausgearbeitetes, während bei Hanns Soehner nicht einmal die Uniform gut sah. Carl Brückel und Franzeh Behrend fanden sich recht und schlecht mit dem Zugegebenen ab. Ach ja, den Art spielte Eud Brenzlöff.

Bassermann wurde zum Schluß wieder stürmisch umjubelt. Carl Decker.

**Mund-Hygiene** daheim und auf Reisen durch **Orizon** MUNDWASSER-KUGELN

ernsthafte Sorgen Englands dargelegt, die aus der Tatsache fließen, daß Deutschland durch die Eisenpreissteigerung auf dem Weltmarkt wieder hervorragend wettbewerbsfähig geworden ist und als zu fürchtender Konkurrent angesprochen werden muß. Es wurde in der Meldung auch betont, daß man ein gleiches Vorgehen auch auf anderen Wirtschaftszweigen erwarte, auf dem der Kohle beispielsweise, so daß die gleichen Schlüsselindustrien Englands und des Auslandes entweder ihr Preisniveau senken, oder aber der deutschen Konkurrenz die Vorhand lassen müssen.

Nun besitzt Danzig weder Kohle noch Eisen, aber es besitzt einen gut ausgebauten, leistungsfähigen Hafen, es besitzt eine junge, entwicklungsfähige Industrie, es besitzt einen wohlgeschulten Handel, aber die alle diese Zweige umfassende Danziger Wirtschaft vermischt sehr, vermehrt in gefährlichem Maße tatkräftige staatliche Unterstützung und Förderung. In den letzten Wochen wurde aus nachliegenden und verständlichen Gründen das Thema: „Danzig — Gdingen“ — für Danzig gewiß eines der am wenigsten heiteren Kapitel seiner jüngsten Geschichte — erörtert. Es wurde wieder und wieder auf die scharfe Konkurrenz Gdingens hingewiesen und auf die Ursachen dieser Konkurrenz; die starke, staatliche Unterstützung, die Polen Gdingen leistet, sei es in Form außerordentlicher Niederlassungsvereinfachungen, sei es in steuerlicher Hinsicht, sei es im Hinblick auf Bevorratung Gdingens vor Danzig.

Ueber die Tatsache der scharfen Konkurrenz Gdingens für Danzig gibt es in Danziger Wirtschaftskreisen wohl nur eine Meinung, über die Art aber, dieser Konkurrenz wirksam zu begegnen, gibt es allerdings sehr viele, stark von einander abweichende, im Kern aber alle das Gleiche wünschende und erstrebende; und dieses Gleiche ist der dringende Wunsch, von Staats wegen nicht nur zu unterstützen, sondern auch entsprechend zu verfahren, wie und wodurch die Danziger Wirtschaft in die Lage versetzt werden muß, den Konkurrenzkampf mit Gdingen mit Aussicht auf Erfolg aufzunehmen. Das ist eine Regierungsaufgabe, des Schwere des der Gdler wert. Das ist eine Aufgabe, die über Parteiinteressen und Parteipolitik hinausragt, eine Aufgabe, die ihre Wurzeln findet zu den Lebensadern des Staates, eine Aufgabe, deren glückliche Lösung Danzig und seine Wirtschaft wesentlich fördern müßte und damit zugleich die Gesamtsituation unseres engen und bedrängten Staatswesens. An ihr kann die neue Regierung und mit ihr der Danziger Volkstag Fähigkeit, Initiative, Tatkraft, staatsmännischen Willen, diplomatisches Geschick und schöpferischen Willen erweisen.

Allgemein werden es die Steuerzahler und Staatsbürger müde, die Begleitmusik des Parlamentarismus und nur diese zu hören, nur neue Steuerprojekte kennen zu lernen, sich mit neuen, drohenden Belastungen zu beschäftigen, zu vernennen, daß der und jener der kurlischen Sitz erklommen hat. Das rein Formale, das nicht nur bei uns, stärker im Vordergrund zu stehen und leidenschaftliche Erörterungen auszulösen pflegt, sollte als das, was es ist, besser erkannt, es sollte den realen Bedürfnissen des Volkes und seiner Wirtschaft mindestens das gleiche starke Interesse entgegengebracht werden. Volk, Staat und Wirtschaft bedingen sich gegenseitig, wenn wir unseren heutigen Lebenszustand und die Art, das Leben zu meistern, in Anbacht bringen. Möge man allenthalben dieser Tatsache ernsthaft und verantwortungsbewußt Rechnung tragen!

„Das Herumdoktern an den Symptomen der Wirtschaftskalamität hilft uns nicht weiter, im Gegenteil, es führt lediglich zur Vergrößerung der Ursachen.“ Die Ursachenbekämpfung aber ist die Hauptaufgabe, der sich niemand ungekämpft entziehen, die er „mohwollend“ den anderen überlassen darf. Was wir aus dem Volkstag, was wir vom Regierungskomitee in dieser Hinsicht hören, ist nicht weniger als ermutigend, eröffnet nicht den kleinsten tröstlichen Ausblick, verrät keine Spur jener das Staatsganze meinderen schöpferischen Energie, die zu entwickeln und zu verknüpfen zur Stunde die größere und sicher auch dankbarere Aufgabe ist. Nicht im Verpöhlern der Kraft, im Herauslösen parteitaktischer und einseitiger Vorteile, nein, im Zusammenfassen der zwar im einzelnen widerstreitenden, in der Grunde aber doch den Staat bejahenden Kräfte, kann sich staatsmännisches Geschick vornehmen und zum allgemeinen Nutzen entwickeln. Wir leben nicht von Parteiprogrammen oder durch diese, wir leben durch unsere Arbeit und dadurch, ob wir sie mit Gewinn oder mit Verlust gegen andere Lebensgüter eintauschen. Für den Staat, für seine Regierung, für seine Funktionäre, für alle Staatsbürger gilt zudem der Satz heute mehr denn je: Leben und Leben lassen! . . .

**Danziger Volkstag**

In der Dienstag-Sitzung des Volkstages erfolgte die Wahl der neuen Senatoren ohne jeden Zwischenfall. Es erhielten Stimmen: Gehl 71 (2 weiße Bänke), Behrendt 64 (3 weiße Bänke), Formell 65 (2 weiße Bänke), Dr. Grünspan 64 (3 weiße Bänke), Jahr 63 (2 weiße Bänke), 2 für Ringenberg, Ringenberg 63 (3 weiße Bänke), Kurowski 64 (2 weiße Bänke), Moritz 64 (3 weiße Bänke), Frau Müller 62 (1 weiße Bänke), 1 für Moritz), Penner 63 (1 weiße Bänke), 1 für Pleitner), Pleitner 61 (4 weiße Bänke), Ringmeyer 63 (4 weiße Bänke), Prof. Dr. Rembold 63 (2 weiße Bänke), Sawagki 60 (5 weiße Bänke), 1 für Jahr, 1 für Pleitner).

Präsident Sahn vereidigte sodann die neuen Senatoren, und Vizepräsident Gaisowski richtete eine kurze Ansprache an sie, in der er von der Schwere der zu bearbeitenden Aufgaben sprach.

Die Mittwoch-Sitzung, in der die zweite Lesung der Steuergesetze erfolgte, begann mit Beschlüssen der Abgeordneten Raschke (Komm.), Kretz (Komm.) und Opitz (wild) untereinander. Kretz verlegte Opitz schließlich mehrere Zeilenlang in das Gesicht. Das Ueberfallkommando wurde gerufen und beschloß, das Gesicht auszuwaschen. Die vorgeschlagenen

Steuergesetze wurden dann auf Antrag der Regierungspartei zusammen beraten.

Abg. Böcker betonte im Namen der Deutschnationalen sofort die einmütige Ablehnung der Wirtschaft gegen diese Steuern, Abg. Unger von der National-liberalen Wirtschaftspartei schloß sich diesem Protest an und führte aus, daß seine Partei die Lohnsummensteuer ablehne, die Erhöhung der Spirituosen um 100 Prozent unannehmbar sei und starke Bedenken gegen die beabsichtigte Verwendung der Zündholzmonopolanleihe beständen.

Abgeordneter Blavier (Wirtsch.-P.) warf der neuen Regierung vor, daß sie an keine Kürzung der Ausgaben, sondern nur an Erhöhung der Steuern denke. Die Ausgaben für die 18 000 Beamten müßten rückwärts gelassen werden. Abgeordneter Rahn (wild) sprach gleichfalls gegen den zu großen Staatsapparat, während Abg. Plekowsky (Komm.) den bürgerlichen Parteien vorwarf, daß sie bei ihrem Sparsystem lediglich an Streichungen auf sozialem Gebiet gedacht hätten. Noch einmal wandte sich der Abg. Bertling (Dnall.) gegen die beabsichtigten Steuererhöhungen, bezeichnete die Lohnsummensteuer als eine brutale Steuer und schlug eine Regelung der Postfrage vor, durch die große Gewinne (1 Million) erzielt werden könnten.

Senator Dr. Kammiger wandte sich sodann in längeren Ausführungen gegen die der Regierung gemachten Vorwürfe, bezeichnete die Steuern als unumgänglich und auch tragbar. Er hat am Schluß, jetzt weniger aus Reden als an die Arbeit zu denken.

Die Brauntwein-, Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens- und die Lohnsummensteuer wurden dann unter Ablehnung der einzelnen Anträge, die von kommunistischer und deutschnationaler Seite eingebracht waren, in zweiter Lesung als Gesetz angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung am Freitag wird vom Abg. Schwegmann (Dnall.)

Ablehnung des Arbeitskerngesetzes beantragt, weil das Gesetz erst am Vormittag dem Saale zugegangen sei und im Auschuß grundlegende Umgestaltung erfahren habe. Der Antrag wird unterstützt durch Abg. Berger (Natlib.), Die Abgeordneten Kurowski (Ztr.) und Brill (Soz.) sind dieser Meinung nicht, wogegen Abg. Raschke (Komm.) sich dem Protest anschließt.

Als Abg. Dr. Blavier (Wirtsch.-Part.) seinerseits protestiert, erhebt sich ein wilder Tumult, der sich fortsetzt, als Abg. Bertling (Dnall.) das Wort ergreift. Es kommt zu einem scharfen Konflikt zwischen den Abgeordneten Cierocki (Ztr.) und Dr. Blavier.

Der Präsident unterbricht die Sitzung für zehn Minuten.

Nach Wiederöffnung der Sitzung führt Abg. Bertling (Dnall.) in seinen Ausführungen fort. Nachdem Abg. Berger (Natlib.) den Protest nochmals unterstützt hat, ergreift Abg. Dr. Ziehm (Dnall.) das Wort zu folgenden Ausführungen: Wenn ein Gesetzentwurf von solcher Tragweite, dem auch die größte größte Bedeutung beimesse, so durchgepeitscht werde, dann höre jede sachliche Zusammenarbeit auf.

Bei der Abstimmung erfährt der deutschnationale Verlagsantrag Ablehnung. Abg. Schwegmann stellt darauf den Antrag auf Rückverweisung des Gesetzentwurfes an den Ausschuß. Auch dieser Antrag wird abgelehnt. Die Opposition verläßt hierauf den Saal. Es bleiben nur einige Beobachtungsposten, die Liberalen und die Kommunisten, zurück. Die Koalition ist nun unter sich. Die Beratung geht nun weiter und im Geschwindschritt. Paragraf um Paragraf wird in der Ausschußfassung angenommen. Als dritte Lesung beantragt wird, widerspricht der Abg. Starum (Nat.-Lib.), der gerade im Saal ist. Die dritte Lesung muß nun auf Montag verlegt werden.

Das Gesetz betr. Aenderung und Ergänzung des Hypothekengesetzes wird in erster Linie debattiert dem Ausschuß überwiesen. Das Gesetz betr. Aenderung des Gesetzes betr. die Danziger Werft und Eisenbahner-Aktiengesellschaft vom 20. Dezember 1922 wird in erster Lesung dem Hauptauschuß überwiesen. Zu dem Gesetzentwurf über Besteuerung des Personenverkehrs ergreift das Wort Abg. Raschke (Komm.): Der Redner erhebt scharfen Protest gegen den Entwurf, weil das Gesetz ausschließlich die arbeitende Bevölkerung belaste.

Das Gesetz wird dem Senatsauschuß überwiesen.

**Kleine Anfrage Nr. 216.**

Auf meine wiederholten Anträge betr. einer besonderen Ausrichtungsstelle für das freischaalige Schlachtvieh wurde mir unter dem 12. November 1928 der Bescheid, daß der Bau einer solchen bestimmt für das Jahr 1929 vorgeschrieben sei, da er früher aus Mangel an Geldmitteln nicht hätte ausgeführt werden können. Wie ich in Erfahrung gebracht habe, ist trotz aller Dringlichkeit mit dem Bau dieser Halle noch nicht begonnen worden. Wir haben die verbürgte Rechtskraft erhalten, daß in der Umgegend von Polen die Anzahl und Klauenmenge ausgerechnet ist. Damit entsteht die Gefahr einer Einschleppung und Uebertragung auf unseren Viehbestand in greifbarer Nähe. Ich bitte um Auskunft, wann unannehmlich die Errichtung der freischaaligen Ausrichtungsstelle endlich erfolgt.

Danzig, den 17. Juni 1930. Regier. und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Nationalliberalen Bürgerpartei.

**Politische Lesefrüchte**

**20,6 Milliarden Schulden**

Größere Zinslasten als vor dem Kriege. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts haben sich die öffentlichen Schulden Deutschlands in dem Zeitraum vom 31. März 1928 bis 31. Dezember 1929 stark vermehrt. Die Zunahme beträgt nicht weniger als rd. sechs Milliarden RM., die Gesamtverschuldung steigt damit um rund zwei Fünftel auf 20,6 Milliarden. Von der gesamten Schuldenlast entfielen Ende 1929 14,26 Milliarden auf die Neuverschuldung. Der Gesamtbeitrag der öffentlichen Schulden nähert sich nunmehr immer stärker dem Stand unmittelbar vor Ausbruch des Krieges. Die für 1914 ermittelte Gesamtzahl von 22 Milliarden ist zwar noch nicht erreicht, doch ist zu berücksichtigen, daß diese Zahl sich auf ein größeres Reichsgebiet bezieht und daß sie ferner die Schulden der meisten öffentlichen Unternehmungen (Eisenbahn, Post, Gemeindebetriebe) mit enthält. Die Zinslast dürfte dagegen, da die Zinsätze heute fast doppelt so hoch sind, die Vorkriegshöhe überschritten haben.

An den 20,6 Milliarden öffentlichen Schulden, die Ende 1929 vorhanden waren, waren das Reich mit 9,35 Milliarden, die Länder mit 1,84 Milliarden, die Hansestädte mit 0,58 Milliarden und die Gemeinden und Gemeindeverbände mit 8,83 Milliarden beteiligt. Bedenklich ist, daß die gesamte Neuverschuldung eine weitere Verschiebung des Schwerepunktes nach den mittel- und kurzfristigen Schuldarthen zeigt, ihr Anteil ist von 31 Proz. im März 1928 auf 46 Prozent Ende 1929 gestiegen.

Eine durchgreifende Entlastung des Kapitalmarktes kann also, solange diese ungeheuren Verpflichtungen nicht konsolidiert worden sind, kaum erwartet werden.

**Noch ein Mahnruf an Europa**

Herriot fordert Zusammenschluß gegen Amerika.

Edouard Herriot richtet in der „Ere Nouvelle“ einen Mahnruf an Europa. Angesichts der neuen amerikanischen Zollpolitik sei es für Europa Zeit, sich zu einigen, wenn es nicht untergehen wolle. In Zukunft, so schreibt er, werden die europäischen Staaten den Vereinigten Staaten von Amerika gewaltige Beträge für Kriegsschulden zu bezahlen haben, ohne ihnen Waren liefern zu können. Welches Problem! Welche dramatische Zuspitzung der Situation! Ein herrliches Arbeitsthema für die Wirtschaftler und für die Staatsmänner. Aber wir Europäer werden diese gewaltige Schwierigkeit nicht dadurch aus der Welt schaffen, daß wir ein Protektionsgebiet erheben. Die Vereinigten Staaten haben sich in eine ungeheure Festung umgemauert. Wenn Europa nicht gemeinsam vorgeht, werden wir dem Ruin unserer Industrien, der Arbeitslosigkeit und dem Elend zusehern.

**Arbeitsdienstpflicht?**

Gesetzentwurf der Deutschen Wirtschaftspartei.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Gesetzentwurf zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht und zur Beschäftigung der Arbeitslosen eingebracht. Die einzelnen Bestimmungen sind in 24 Paragraphen niedergelegt. Die Arbeitsdienstpflicht soll die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung zur Arbeit und Pflichterfüllung erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen. In dringenden Fällen soll die Verteilung freiwilliger Arbeitskräfte dazu beitragen, Reparationslasten abzubauen. Die Arbeitsdauer beträgt ein Jahr. Bezieht sich u. a. Personen mit körperlichen Gebrechen, auch bei Schädigung der wirtschaftlichen Existenz kann eine Befreiung ausgesprochen werden. Als Entschädigung werden Verpflegung, Kleidung, freie Heilbehandlung und täglich 40 Pfennig gewährt. Wer sich der Dienstpflicht entzieht, soll mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und zeitlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden.

**Graf Bethlen in London**

Auf der ungarischen Gesandtschaft in London fand ein Diner zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen statt, an dem Außenminister Henderson, Schatzkanzler Snowden, sowie führende Politiker und Diplomaten teilnahmen.

Graf Bethlen wies bei einem Presseempfang auf die traditionelle Freundschaft zwischen England und Ungarn hin, und sagte auseinander, daß die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen für die „Länder des Donauraumes“ unendlich geworden seien. Wo früher eine große politische und wirtschaftliche Einheit bestand, sei jetzt eine Anzahl kleiner Staaten vorhanden, die ihren Verkehrsapparat und ihre Wirtschaft hinter Zollmauern, zum Teil weit über die eigene Kraft hinaus, zur vollen wirtschaftlichen Autarkie ausbauen wollen. Länder, die ungeeignet seien, Agrarstaaten zu werden, fördern künstlich ihre Landwirtschaft, während ausgesprochene Agrarstaaten, in denen die wirtschaftlichen Vorbedingungen für eine Industrialisierung nicht gegeben seien, den Versuch machten, Industrien zu entwickeln. Werfe man einen Blick in die Zukunft, und vergegenwärtige man sich, was aus dieser Entwicklung werden könne, wenn es nicht gelinge, in diesen Gebieten einen Ersatz für die zerstörte Wirtschaftseinheit zu finden, könne man nur Verzweiflung und Verarmung erwarten. Das Minderheitenproblem stelle einen heißen Punkt für Mitteleuropa dar. Der Völkerverbund werde der Entwicklung des Friedens besser dienen, wenn er das Problem des Minderheitenschutzes wirksam behandelte.

**Für eilige Leser**

**In gedrängter Kürze**

**Was die Woche brachte**

**Montag**

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hatte mit dem englischen Außenminister Henderson im foreig-Office eine längere Aussprache, Bekanntlich erfolgte die Abreise Bethlens sofort nach seiner Konferenz mit dem italienischen Minister Giandi. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man diese Vondanfahrt in Zusammenhang bringt mit bevorstehende Ren- oder besser gesagt bündnispolitischer Umorientierung im nahen Osten.

In London kommen Gerüchte über bevorstehende Verhandlungen der Regierung mit Gandhi.

Die englische Regierung hat in dem Kohlenauschuß der Internationalen Arbeitskonferenz einen Antrag eingebracht, das zur Beschäftigung lebende internationale Abkommen über Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau auf den 7-jährigen Arbeitsjahr anzuhängen.

Hoover unterzeichnete den neuen amerikanischen Zolltarif, der damit in Kraft getreten ist. — Die Opposition der europäischen Staaten wirkt sich in Protesten und Zoll-

erhöhungen aus. Die Bewegung der Hochschulzähler wird dadurch nützlich erhalten. Giornale d'Italia bezeichnet die sofortige Eröffnung der Zölle für amerikanische Produkte als ein Gebot der Stunde.

Der preussische Staatshaushalt verzeichnet 1929 ein Defizit von 17,6 Millionen Mark.

Der ehemalige Bundespräsident, Handelsminister Dr. M. Sautisch, ist von seinem Amt zurückgetreten. Er war Anhänger und Befürworter eines hierreichigen Getreidemonopols und schloß sich durch die Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn und Jugoslawien übergeben.

Präsident Hoover hofft in einer Sondertagung des Senats die Ratifizierung des Londoner Flottenvertrages bis zum 4. Juli erledigt zu sehen.

Die Stadamerke verhandelt über eine fünf-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe mit einer französischen Gruppe (Banque de l'Union Parisienne). — Plant die Tschechoslowakei große Anleihen?

Das endgültige Ergebnis der Vantätigkeit im Reich ergab für 1929 2,5 Prozent Wohnungen mehr als im Vorjahr. — Bei Erörterung der Reichsfinanznot meint ein führendes deutsches Blatt u. a.: Eine Kapitalreserve bilden die Wohnbauten, die das Reich aus eigenen Mitteln errichten ließ und der Befehlungsarmee zur Verfügung stellen mußte. Man schätzt den Wert dieser Bauten auf 100 Millionen Mark.

Die Japaner haben mit Erlaubnis der brasilianischen Regierung am Amazonasstrom zwei große Siedlungen angelegt. Auch Polen legte dort (Etat Para) eine große Siedlung an (1 Million Hektar).

Gestern starb in Paris der frühere französische Finanzminister Klotz. Er war der Mann, auf den der Auspruch zurückzuführen ist: Deutschland wird alles bezahlen!

Präsident Dr. Sahn empfing am Montag als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, der Zentrumsfraktion und der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft des Volkstages die Abgeordneten Gehl, Behrendt, Formell, Dr. Grünspan, Jahr, Ringenberg, Kurowski und Jahr, welche ihm Mitteilung von der erfolgten Einigung über die Regierungsbildung machten.

**Dienstag**

Heute fand im Danziger Volkstag die Wahl und die Einführung der neuen Senatoren statt, der sich die Vereidigung in der 136. Volkstagung anschloß. Es handelt sich um folgende Persönlichkeiten: Gehl, Behrendt, Formell, Dr. Grünspan, Jahr, Ringenberg, Kurowski, Moritz, Frau Müller, Penner, Pleitner, Blamminger, Prof. Dr. Rembold, Sawagki.

Lloyd George hat Macdonald die Unterstützung der Liberalen im Parlament an. Der Anlaß hierzu bietet die bevorstehende Erörterung der Arbeitsdienstpflicht.

In London fand unter dem Vorsitz Macdonalds eine Konferenz statt, die sich mit der Arbeitsdienstpflicht beschäftigte. Macdonald sprach dabei: Die Lage, die den Napoleonischen Kriegen folgte, kam vollkommener mit der heutigen überein. Man brauche, wenn man die Verichte der damaligen Zeit, nur ein paar Namen zu ändern und man glaube, in der Gegenwart zu sein. „Was wir heute tun müssen, ist die Lage zu verbessern. Die letzten Neuwerker Ereignisse werden früher oder später sich auch hier auswirken. Wir stehen vor einer anormalen wirtschaftlichen und finanziellen Krise in der Welt.“

In Berlin wurde die Weltkonferenz eröffnet, der Ostar von Müller präsidiert. Dinstags Volksst, die vom Reichskanzler Dr. Brüning vertreten wurde, behauptete allenfalls außerordentlich sympathisch.

**Mittwoch**

Im Danziger Volkstag gab es einen stürmischen Auftakt. Die Opposition protestierte energisch gegen die Absichten der Koalition, die Steuervorlagen im Eiltempo durchzubringen.

Im deutschen Reichstag kam es gestern zu einer großen innerpolitischen Auseinandersetzung über den thüringischen Konflikt. Den Höhepunkt erreichte die Debatte durch das Nebenweld Fried-Wirth. Wirths Besonnenheit hob sich vornehmlich ab von der Lebendigkeit Frieds.

Rumanien droht Ungarn mit Krieg, falls die Magyaren sich als Monarchie etablieren würden. Mania erklärte, Rumanien werde die Friedensverträge nicht antasten lassen.

**Donnerstag**

Der Danziger Volkstag soll noch vor Ferienbeginn acht Gesetze im Eiltempo erledigen.

Die deutsch-polnischen Beziehungen werden von der Pariser Presse dazu benutzt, ein wenig heftig im Trüben zu fischen.

Robdenhauer hat sein Mandat zurückgelegt eingereicht. Man erwartet bereits die Frage seines Nachfolgers. Wie verweisen auf die Ausführungen auf der ersten Seite dieses Blattes.

Den Höhepunkt der Weltkonferenz bildete eine transatlantische Unterhaltung zwischen Berlin-London-Newyork-San Franzisko. An dieser Unterhaltung beteiligten sich: Dr. Sloan, Dr. Kötigen, Carl von Derby, Dr. v. Müller, Senator Macdonald, Owen-Young (von San Franzisko aus) und Edison.

**Freitag**

Die Ursachen der Notlage Dänemarks werden im Hilfsgelehr der Reichsregierung u. a. darin gesehen: Neben die unmittelbaren Verzehrserschäden im Randgebiet an der Grenze als wirtschaftliche Folgen der Abtrennung Tiefenwirkungen, die von Osten her bis über die Elbe hinaus nach Westen ausstrahlen. Die Gesamtpolitik der Reichs- und preussischen Staatsregierung werde als leitenden Gesichtspunkt berücksichtigen müssen, die Widerstandskraft des Meeres so zu stärken, daß die sich hier auftuende wirtschaftliche und nationalpolitische Gefahrenquelle verstopft wird.

Der deutsche Kreuzer Köln ist in Danzig eingetroffen. Es ist der modernste Kreuzer der Reichsmarine.

**Sonnabend**

Wie das „Echo de Paris“ mitzuteilen in der Lage ist, wird die französische Regierung die Kammer um die Genehmigung eines Sondervertrages in Höhe von einer Milliarde Franken bitten, der dazu dienen soll, dem Kriegs-, Marine- und Luftfahrtministerium den weiteren Ausbau des Landesverteidigungsprogramms zu ermöglichen. Das neue englische Kriegsschiffbauprogramm wird demnach in Kraft treten. Kreuzer, Zerstörer und andere Schiffe sollen gebaut werden. Die Ausführung soll sich nur über ein Jahr erstrecken.

**Solinger Stahlwaren**  
Original-Wellner  
Nickelwaren in größter Auswahl

**Richard Meis**  
Schleiferei  
Langer Markt 1  
Eing. Matzkausche Gasse

**Möbel**  
Jeder Art  
Kompl. Schlafzimmer  
Speisezimmer  
alles billig  
zu leichtesten Zahlungsbedingungen  
liefert  
**David, II. Damm 7.**

**Drucksachen**  
liefert prompt und preiswert  
**A. W. Kafemann G. m. b. H.**  
DANZIG, Keiterhazergasse 4.

**Konzert u. Tanz für Schallplatten und Radio**  
Uebertragungs-Anlagen von 850.- G an  
**MAX BOEHM, Röperg. 13. Tel. 228 98**  
TRI ERGON die beste Schallplatte  
SPRECHAPPARATE von 42.- G an

**Kurverwaltung Zoppot**  
Wochenprogramm vom 22. bis 28. Juni 1930

Sonntag, den 22. Juni:  
8 Uhr Dampferankunft aus Swinemünde. — 11-13, 16-30 bis 19, 20-22 Uhr Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. — Gastspiel Albert und Else Passornham „Sex Appeal“. — Klubtennisturnier. — 22 Uhr Leuchfontäne.  
Montag, den 23. Juni:  
8.30 Uhr Dampferfahrt von Zoppot nach Pillau. — 11-13 Uhr Schallplattenkonzert. — 16 Uhr Dampferankunft aus Pillau. — 16.30 Uhr Sportfest der Mannschaft des Kreuzers „Köln“. — Abends Konzert der Kapelle des Kreuzers „Köln“ im Kurgarten.  
Dienstag, den 24. Juni:  
11-13 Uhr Schallplattenkonzert. — 17-19, 20-22 Uhr Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. — 15.30 Uhr Waldspaziergang. — Kreuzer „Köln“ vor Zoppot.  
Mittwoch, den 25. Juni:  
11-13, 17-19, 20-22 Uhr Schallplattenkonzert. — 16 Uhr Dampferankunft aus Pillau. — Nachm. Rundflüge vom Flugplatz aDanzig-Langfuhr.  
Donnerstag, den 26. Juni:  
8 Uhr Dampferankunft aus Swinemünde. — 11-13 Uhr Schallplattenkonzert. — 17-19, 20-22 Uhr Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. — 16 Uhr Wurfbaubeschießen. — Weltkraftkonferenz. — 22 Uhr Leuchfontäne.  
Freitag, den 27. Juni:  
8.30 Uhr Dampferfahrt von Zoppot nach Pillau. — 11-13, 17 bis 19, 20-22 Uhr Schallplattenkonzert. — 16 Uhr Dampferankunft aus Pillau.  
Sonnabend, den 28. Juni:  
11-13 Uhr Schallplattenkonzert. — 17-19, 20-22 Uhr Konzert der Kapelle der Schutzpolizei. — 16 Uhr Dampferankunft aus Pillau. — Nachm. Rundflüge vom Flugplatz Danzig-Langfuhr.



Beige, rot u. blau Leder-Sandaletten

15.50

Leder Flechtschuh

19.50

Leder Flechtschuh

19.50

Flechtschuh m. Gummisohle Gr. 35/41

4.90  
28/34 3.90

Bade-Schuhe,  
Boots-Schuhe,  
Tennis-Schuhe,  
Tennis-Söckchen

# Leiser

... außerdem kosten sie weniger

Alleinverkauf: **"Fka"** Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

## Keimfreies Blockeis

zur direkten Verwendung in Speisen und Getränken liefern ab **unterkühltem** Lager und frei Haus, auch im Abonnement

Eiswerke des städt. Schlachthofes

### Boten- oder Wächterstelle

von zuverlässigerem Mann gesucht. Offert. unt. G 641 a. d. Geschäftsstelle. Bäderei-Niederlage abzugeben. Off. u. K 969 a. d. Geschäft. 2 Marillen, 1 Garbinenfig. 3. dt. Peltgenbr. Weg 7, I.

### Gertr. v. Amalienruh

S. Z. 299 205, 10 x 8, Sieger 1929 Tschechoslowakei, steht 3. Deden frei. Näheres G. Chms, 1. Damm 22-23.

### Prima diesjährigen Werder-Käse

bietet an Georg Rosanitz, Langgarten 70, Telefon 266 75.



Ja, wer? Keiner anderer als **Bruno Prehn** Maschinen- u. Elektromotoren-Reparaturwerk, das sich tausendfach bewährt hat. **Danzig, Weldengasse 55** Fernspr.: 225 66/67

Billigste Bezugsquelle

**Email-Schilder**  
**Email-Rekl. Plakate**  
**Blech-Rekl. Plakate**

FOR WIEDERKÄUFER RABATT

**EMAILIERW. SEGOR** Schilder-Segor

DANZIG-LGF., Ringstr. 5 d. Tel. 412 76

### Grosse Verlosung

Hauptgew.: 2 Automobile à G 80.000.- u. 2 Automobile à G 6000.-; Zimmereintr. u. Motorrad à G 1500.-; Reitpferd u. Silber à G 1000.-; Kücheneintr., Pferd, Silber, Rosenthal-Porz. à G. 500.-.

Weitere Haupt- u. andere Gew. à G 200.-, 100.-, 50.- usw.

Insgesamt 1904 Gewinne im Werte von G 52 200.

Erste Ziehung am 20. Juli auf dem Rennplatz, wo 606 Gew., darunter 2 Autos à G 6000.- gezogen werden.

Die Lose (G 0,60) haben auch für die zweite Ziehung am 20./21. September Gültigkeit.

Danziger Reiterverein.

Zurückgekehrt

**Dr. med. Beutler**

Spezialarzt für Herz- und Nervenkrankheiten

Danzig, Dominikswall Nr. 11  
Sprechstunden 10-1, 3-4. Tel. 221 95

MARINE-VEREINIGUNG DANZIG

### Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Sonntag, den 22. Juni, ab 4 Uhr nachmittags

### Einmaliges großes Gartenkonzert der Musikkapelle des Deutschen Kreuzers Köln

Ab 7 Uhr großer Festball zu Ehren der Besatzung der Köln :: Hierzu wird die gesamte Deutsche Bevölkerung Danzigs herzlichst eingeladen.

Eintritt zu beiden Veranstaltungen je 1 Gulden. Ein etwaiger Ueberschuß ist für das Marine-Ehrenmal in Laboe bestimmt.

Bei ungünstiger Witterung finden die Veranstaltungen in den Sälen statt.

Der Vorstand.

### Bau-Stückfalt

laufend frische Zufuhren

„Baumigro“

Höpfengasse Nr. 74 (Selmühle)  
Telephon Nr. 262 93-262 94

Wir verschenken 1000 Sprechapparate!

Wie ist das möglich? Senden Sie uns sofort Ihre Adresse.

H. W. Conrad, Wolfenbüttel.

Ohne Anzahlung

### Pianos 30 M. 1010

5 Jahre Garantie. Keine Zinsen extra. Tonschöne Fabrikate. Off. u. G 634 Gld.

Briefm. von Aldeut., Dt. Kol. u. and. Ländern nur Markt 2.70 + Porto. Berlin W. 9. Postfach, Berlin 18102

Möbel weg. Fortzug billig zu verkaufen. Schichaugasse 23 b. Delgemände zu verk. Sanftplatz 8, IV I.

Fahrt u. Fed.-Koffenwagen 3. dt. Gurff. Langgart. Hinterg. 8

Konfitüren-Koffen, Abwaschtisch zu verkaufen Breitgasse 36, Laden.

Fahrrad, Marke Wanderer, gut erhalten, verkauft Boggenpflüß 16, II.

Fahrräder

in ganz besonders großer Auswahl und Ia. Qualität vorrätig.

Günstige Zahlungsbedingungen - Sämtliche Ersatzteile stets vorrätig. Reparaturen gut und billig in eigener Werkstatt.

**Karl Waldau, Danzig**  
Altstädtischer Graben 21

### Stabfußboden

kammer trocken, in verschiedenen Mustern

**Ernst Behrendt**  
Großschleier und Parkettfabrik  
Langfuhr, Hauptstraße 70.

### Grabsteine

für den Friedhof liefert

**Gerhard Christoph**  
Karthäuser Straße Nr. 6-8.  
2. Geschäft vor dem Neugarter Tor. Großes Lager fertiger Grabsteine, Grabkästen u. Krematoriumsteine. Aeußerste aber feste Preise. Lasse nicht reisen.

### Deutsch-Polnisches Rechts-Informations- und Uebersetzungsbüro

Tel. 238 61 Danzig, Kohlenmarkt 6 Tel. 238 61

Rechtsangelegenheiten, Informationen, Klagen, fachmännische Beratung bei Eisenbahnunfällen, Körper- und Sachschaden, Eisenbahnfrachten, Reklamationen, Beschwerden, Wohnungs- und Miets-, Hypotheken- und Aufwertungssachen mit Polen.

**Fr. Sarach**  
Beamter a. D. der General-Prokurator der Republik Polen und der Danziger Justiz.

### Erzeugnisse von Stahl bis Blei stellt her in Danzig Emil Gey

Massenartikel, Ersatzteile. Reparaturen an Maschinen und Motoren

Mausegasse 6a  
Telephon 232 90

### Grabdenkmäler

Grabkästen, Krematoriumsteine

**Hans Piernitzki**  
Danzig, Neugarten, Karthäuser Str. 1

### Möbel - Polstermöbel

Komplette Zimmer und Einzeilmöbel bei Zahlungs erleichterung zu billigsten Preisen

**Fritz Eisenberg**  
Fleischergasse Nr. 4  
Telephon 281 07.

Wir offerieren:

### Pa. Oberschl. Hüttenkoks

Marke

### Gotthardt

— das beste Brennmaterial für Zentralheizungen und eiserne Oefen — zu bedeutend herabgesetzten Sommerpreisen

### Joh. Busenitz Nachf.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Danzig Langfuhr  
Tel.-Sammel-Nr. 227 57 Tel.-Nr. 415 02

# Gruppe Bojemüller

## Der große Roman des deutschen Frontsoldaten

Von Werner Beumelburg

(Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. D.)  
Werner Beumelburg ist der Verfasser zahlreicher Kriegsschriften, insbesondere von „Sperrfeuer um Deutschland“ (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. D.), das in knapp 9 Monaten eine Auflage von 100 000 Exemplaren erreicht hat.

### Am Eingang der Passouleschlucht

läßt der Leutnant halten. Hier wird es ernst. Die Gruppe Bojemüller soll die Spitze übernehmen. Alle Gruppen rücken einzeln vor und versuchen, ins Fort zu gelangen. Ist es unmöglich, so sollen sie vor dem Fort liegenbleiben. Der Leutnant geht voraus und bezeichnet für diesen Fall eine Linie in der Mondlandschaft. Horst übernimmt diesmal den Schluß.

Bojemüller teilt seine Gruppe in zwei Hälften. Mit der ersten Hälfte macht er selbst den Anfang. Wammich soll mit der andern Hälfte in etwa zehn Minuten folgen. Die übrigen Gruppen verteilen sich in Erdlöchern am Hang.

Fünf Minuten lang geht alles aus. Dann kommt es von Süden her visch über den Hang. Feuerüberfall auf das Süende der Schlucht. Es prasselt wie verrückt. Zwischendurch vernimmt man ein dunkles Klackern in der Luft, anschwelkend, heischungirrig, ungeneher. Wohin? Fünf Sekunden später donnern zwei Paukenschläge in der Bruchschlucht. Die Kolonnen! Die Menschen! Die Batterie am Nordrand feuert wie toll. Zur Linken, oben beim Duvrage de Bégonvau, passen Schrapnells. Es irrlichtert und zuckt von oben herab. Geradeaus, wie die Passouleschlucht die Mondlandschaft vor dem Fort erreicht, raffelt das Sperrfeuer.

Der Feuerüberfall auf die Schlucht dauert an. Fünfzig, sechzig, hundert Granaten. Der Leutnant und Bojemüller mit der halben Gruppe müssen mitten darin sein.

Wammich schießt auf die Uhr und sagt „Fertigmachen“.

In diesem Augenblick kommt von oben aus der Schlucht herab ein schreiender Mensch gelaufen. Er schlägt mit den Armen um sich und stolpert wie ein Betrunkener. Im Fladern des Feuerheims tanzt er wie ein Gespenst.

„Casdorp“, sagt Schwarzkopf und richtet sich aus seinem Loch auf. Auch Wammich hebt den Kopf hoch.

„Hier!“ brüllt Schwarzkopf. Es ist nichts zu verfechten.

Casdorp fällt hin und steht wieder auf, fällt wieder und steht abermals auf. Er schreit wie ein Stier. Dabei hält er beide Hände an den Kopf.

Wammich steht auf.

„Mein Gehirn... mein Gehirn...“ brüllt Casdorp. „Du Idiot!“

Über seiner Stirn und seiner linken Gesichtshälfte fliebt etwas Weißliches. Sie müssen ihn festhalten, er ist ganz irre. Jetzt wimmert er. Und immer wieder: „Mein Gehirn...“

Er ätzert wie Eipenlaub. Schwarzkopf drückt ihn zu Boden.

„Dalt's Maul, Mensch... wenn das dein Gehirn wäre, dann wärst du längst verreckt. Meinst du, man kann sein Gehirn spazieren tragen wie einen Topf mit Reisbrei?“

Er kratzt ihm mit den Händen das weiße Zeug herunter. Casdorp ist unverwundet.

„Wo find die andern?“ fragt Wammich.

„Alle kaputt...“ jammert Casdorp.

Wammich gibt den Befehl zum Aufbruch. Der Feuerüberfall hat nachgelassen. Nur noch einzelne Granaten kommen. Hundert Meter weiter oberhalb stehen sie auf einem Hügel. Er hat keinen Kopf. Beim genauen Zusehen erkennen sie Zwiebelmeier von der Waterkant. Das Gehirn, das Casdorp im Gesicht getragen, stammt von Zwiebelmeier.

Von Bojemüller und den andern keine Spur.

### Draußen auf dem Fort

sagt es immerfort rrrumm... wumm... rrrumm...

Nach und nach kommen neue Truppen an, kleine Abteilungen. Ihre Führer melden sich im Bunker des Kommandanten, der sie einstellt. Die meisten müssen mit ihren Keuten über den offenen Südwall zur Südecke hinüber. Dort erwartet der Kommandant für die Morgenstunden einen Angriff. Für das, was er im Fort selbst plant, braucht er nicht allzuviel Truppen.

„Da wir so gemütlich beieinander sitzen“, sagt der Leutnant, „könnte jemand eine Geschichte erzählen.“

„Die Geschichte vom Bojemüller“, sagt Schwarzkopf, der sofort dabei ist. Bojemüller protestiert, es sei gar keine Geschichte, alles sei gelogen.

„Das stimmt nicht“, sagt Dorst, der auch seit Anfang bei der Kompanie ist.

„Ain also“, sagt der Leutnant, „Schwarzkopf soll sie erzählen.“

Wammich steckt eine frische Kerze an. Das Licht flackert im Luftzug. Rrrumm... wumm... rrrumm... macht es von oben.

„In der Gegend von Chalous“, sagt Schwarzkopf.

„Es ist nicht wahr“, unterbricht Bojemüller, „es war in der Kaufschampagne.“

„In der Kaufschampagne“, sagt Schwarzkopf.

schwaches Tageslicht von draußen. Sie mühen gegen den Ausgang hin.

Da hinten wimmert einer kläglich. Es ist Effer, der am Boden liegt. Bojemüller und Strade stemmen sich mit furchtbarer Anstrengung gegen einen Balken. Es ist Leichs neuer Unterzug. Der Rest eines Lichtschimmers ist auch hier hinten. Jetzt erst sieht man, daß Effer gerade unter dem Balken liegt, bis an die Hüften mit Steingeröll zugebedekt.

### Er wimmert immerfort leise.

Wenn Bojemüller und Strade nicht mehr können, dann ist es mit ihm vorbei. Wo ist Siemers? Wo ist Krakowka? Man hört nichts, man sieht nichts.

Strade sinkt langsam in die Knie. Er stöhnt. Auf seiner Stirn fliebt Blut und dringt ihm in die Augen, er kann es nicht abwischen. Geröll stürzt nach. Effer wimmert lauter. Bojemüller hat die Zähne zusammengebissen, seine Augen glühen. Nein, er bleibt stehen, er bleibt stehen! Seine Muskeln sind unfähig angespannt, es ist eine übermenschlische Kraft in ihm. Bilder jagen vor seinem erhitzen Gehirn vorüber, eine sinnlose Folge.

„Strade...“ brüllt Bojemüller, „es geht noch... Effer, raus! Mach, daß du unter dem Balken rauskommst...“

„Ich kann ja nicht...“ wimmert Effer. Er kann wirklich nicht, der Junge.

„Leich...“ schreit Bojemüller, dessen Stirn aber an aufschwellen wie Hausstränge, „Leich... Schwarzkopf... Peter...“

Sie hören ihn nicht da vorn, sie sind dabei, den Eingang freizumachen. Sie sind von denen hinten durch einen Geröllhaufen getrennt.

„Mutter... Mutter...“ wimmert Effer.

Das ist der erste Ton, der in die Ohnmacht von Siemers hindringt, ganz aus der Ferne. Er hat einen Schlag auf den Hinterkopf bekommen, der ihn zu Boden geworfen. Er atmet schwer und sieht erschaut um sich. Er sieht Bojemüller wie den riesen Atlas das Himmelsgewölbe tragen.

### Er sieht den leichenblauen Effer

am Boden liegen, zur Hälfte mit Geröll zugeschüttet. Er sieht Strade in die Knie brechen und hört sie stöhnen. Aber was ihn am meisten aufpeitscht, das ist dieses fortwährende Wimmern...

„Mutter... Mutter...“

Da sieht Siemers plötzlich neben Strade. Da senkt sich eine Last auf die Schultern des Meinen, so furchtbar schwer, daß er nie geglaubt hat, es gebe eine solche Last. Da spürt er, wie es sich auf alle seine Glieder legt und wie es ihn langsam, langsam, unfähig grausam niederdrückt. Das ist das Ende.

Bojemüllers Augen quellen aus den Höhlen vor. Er atmet in kurzen Stößen. Es geht auch bei ihm zu Ende.

Wie lange mag es noch gedauert haben? Vielleicht waren es im ganzen nur wenige Minuten. Nachher aber erschien es allen als eine Ewigkeit.

Plötzlich ist draußen Luf und Geschrei. Man hört Kreuzhaken und Spaten knirschen. Schwarzkopf und Leich antworten. Es wird fieberhaft gewühlt.

„Wer lebt noch?“ schreit Geppert von draußen.

„Schwarzkopf und Leich...“ antwortet Schwarzkopf.

Endlich gibt es Luft. Schwer atmend steht Geppert da, über und über mit Staub bedeckt. Hinter ihm eine zweite Gestalt. Schwarzkopf bricht in die Knie und heult. Leich setzt sich knirschend nieder.

„Weiter...“ schreit die zweite Gestalt hinter Geppert. Es ist eine bekannte Stimme, denkt Schwarzkopf.

„Alles kaputt...“ stöhnt Leich und hält ihn zurück. Der andere gerät in eine schreckliche Wut. Der Schweiß fliebt ihm von der Stirn. Es steht aus, als wolle er Leich mit einem einzigen Hieb seiner Kreuzhaxe niederhauen.

„Man hört doch wimmern dahinten... hört ihr denn nicht?“ schreit er.

„Wie... was denn... wer lebt denn noch?“

Auch Schwarzkopf und Leich fahren jetzt in die Höhe. Zu viere sind sie an der Arbeit. Jeder arbeitet für drei. Keiner spricht. Sie wühlen mit zitternden Händen. Geppert versucht zu beten, es ist nur ein Gestammel hinter seinen Lippen.

Und dann finden sie die andern.

Sie finden Effer, der sie durch sein Wimmern gerufen hat. Sie finden Strade bewußtlos mit einer Stirnwunde. Sie finden Bojemüller starr und verkrampft, immer noch aufrecht, das ganze Gewölbe tragend. Sie finden Krakowka bewußtlos mit einem schweren Stein über der Brust. Sie finden Siemers zusammengeklumpt neben Strade, quer über ihm liegend, mit einem Lächeln auf dem Gesicht, als träumte er.

In zehn Sekunden haben sie den Balken abgestützt. Bojemüller wird ohnmächtig. Aber er hat gerade noch Zeit gehabt, den Retter zu erkennen. Er will seinen Namen flüstern, aber es geht nicht mehr...

„Wammich...“ hat er sagen wollen.

### Noch eine Viertelstunde,

dann wird es fünf Uhr sein. Erich Siemers sieht es auf seiner kleinen Armbanduhr. Die Uhr ist ein Geschenk von Großvater zum Tage des Eintritts in die Armee. Damit du immer pünktlich zum Appell kommst, sagte der Großvater lachend. Sonderbar, daß er gerade jetzt daran denken muß. Ob er die Uhr nicht besser vom Hauptgeleit nimmt? Wenn er nun gerade eine Kugel oder einen Granatplitter in die Hand bekommt, und das ganze Räderwerk mit seinen hundert kleinen Teilchen wird ihm in die Wunde getrieben... ob er sie nicht besser in die Tasche steckt? Aber auch da könnte sie... ob er sie nicht am besten einfach fortwirft?

Warum denkt er nur immer an die Uhr? Jetzt sind es noch zehn Minuten.

„Du, jetzt habe ich doch Angst...“ sagt Effer neben ihm mit zeltamer Betonung. „Wenn es nur erst vorüber wäre...“

„Ach, denkt Siemers, wie soll ich ihm helfen, ich habe doch selbst Angst. Es kommt immer näher, immer näher, groß und dumpf und kalt. Es steigt von rückwärts auf die Schultern, man spürt es deutlich. Es faßt mit kalten Händen nach dem Kopf und taftet über den Hals abwärts gegen die Brust und auf das Herz. Dort bleibt es liegen.

Es sind noch acht Minuten.

„An was denkst du?“ fragt Effer. Seine Stimme zittert.

„An meinen Großvater.“

„Ich habe keinen Großvater mehr...“ sagt Effer. Die Zähne klappern ihm.

Es sind jetzt noch fünf Minuten.

Sie liegen in die Trichter gepreßt. Vor ihnen, in den Dorfstrümmern von Fleury, rast es wie toll.

Hinter ihnen wälzt sich das französische Sperrfeuer. Der Leutnant hat sie über die eigene vordere Linie hinausgeführt, damit sie aus diesem Höllenfeuer kommen. Wohin man sieht, rechts und links und vorn und hinten, ist alles von grauem Dunst umweht. Es heult und kracht und dröhnt überall. Sie sind wie auf einer Insel.

Sie zählen nur noch achtzehn Mann.

Die Gruppe Bojemüller ist vollzählig. Von den beiden andern Gruppen sind im ganzen sieben Mann da. Der Rest besteht aus Infanteristen von der zehnten Kompanie die sich zu ihnen gesellt haben. Sie haben kein Maschinengewehr. Die Hälfte ihrer Handgranaten ist beim Verlaufen verlorengegangen. Es ist nichts mehr zu sprechen. Wenn man nur wüßte, wie es den andern Angriffstruppen gegangen ist und ob der Angriff überhaupt noch durchgeführt wird.

Es sind jetzt noch drei Minuten.

Es regnet schon seit einer Stunde leise. Vom hinteren Rand des Stahlhelms tropft es ins Gesicht. Siemers zählt die Tropfen. Eins... zwei... drei... „Beteckst du?“ fragt Effer.

„Ich zähle die Regentropfen.“

„Wenn ich doch nur beten könnte...“

„Halloh... die Romiere!“ ruft eine helle Stimme. Das Gummibällchen kommt. Seine Augenlein blitzen. Er hält den Kopf etwas zur Seite geneigt. Man könnte meinen, das Geschehe gegen den Regen. Die Einschläge brüllen von allen Seiten. Die Splitter heulen.

„Alles in Ordnung!“ schreit er beinahe vergnügt. „Der Angriff findet statt. Wie ist ihre Uhr?“

„Noch zwei Minuten, Herr Major.“

„Stimmt nicht ganz... geht etwas vor, es sind noch vier Minuten!“ schreit das Gummibällchen.

Drei Minuten... zwei Minuten... vier Minuten... geht es Siemers im Kopf herum. Ach, jetzt sind es wieder zwei mehr... wie das dröhnt.

„Erich, siehst du noch jemand? Es ist gar niemand mehr da...“ sagt Effer zu Siemers. Sie sind allein. Wo stecken die andern?“

Vor ihnen in der Schlucht klinkt ein furchtliches Feuer. Die Splitter fahren herüber. Drüben geht es nach Souville hinaus.

„Du...“ sagt Effer, „die sind gewiß alle tot...“ Siemers schaut umher. Es ist niemand da. Wie das kracht in der Schlucht. Und dort hinter ihnen, wo etwa die vordere Linie gewesen ist.

„Du...“ wimmert Effer und drängt sich an ihn.

### Jetzt sind wir verloren,

hier kommen wir nicht mehr raus... Taak taak taak taak... macht es gerade vor ihnen.

Eff ff ff ff... petich petich petich petich... Maschinengewehrfeuer. Unten in der Schlucht sieht man graublau Punkte. Sie sind schon diesseits des Sperrfeuers. Sie gehen zum Gegenstoß vor. Das Feuer läßt hinter ihnen.

„Wir müssen fort...“ schreit Effer und will aufspringen.

Wummumm... mummum... krach... hinter ihnen liegt eine Barriere aus Eisen und Dualim. Flämmchen zucken. Es heult und kreischt schauerhaft. Rechts von ihnen, vielleicht achtzig Meter entfernt, sieht man einen Trupp von etwa zehn Franzosen. Siemers nimmt das Gewehr.

„Um Gottes willen nicht schießen... du ver-räthst uns ja...“ ruft Effer verzweifelt und greift nach seinem Arm. „Wir sind doch ganz allein, Erich...“

„... höre doch...“

Siemers feuert. Er setzt ab, sieht hinüber, zielt abermals und drückt ab.

Taak taak taak... taak taak... taak taak taak... ff ff ff... taak taak... ff ff ff... es zielt um ihre Köpfe wie Hagelgeschlag.

„Komm!“ schreit Effer. Er springt auf. Taak taak taak... ff ff ff... Effer fällt zurück in den Trichter.

„Was hast du?“ ruft Siemers, der gerade wieder gefeuert hat. Effer legt sich auf den Rücken. Sein Gesicht verfärbt sich gelb. Er starrt Siemers mit großen Augen an.

### „Was hast du?“

„Da unten... im Bauch...“ flüstert Effer. Mehr kriegt er nicht hervor. Die Augen weichen nicht aus Siemers Gesicht. Siemers greift nach seinem Verbandpäckchen... ach, was ist denn damit zu machen... er sieht umher. Effer folgt jeder Bewegung mit den Augen. Das Gesicht ist ganz unbewegt. Nur wird es immer kleiner und gelber.

Bauk... bauk... krach... die Franzosen sind auf dreißig Meter heran und werfen Handgranaten.

Taak taak taak... jagt das Maschinengewehr. Siemers springt auf... er sieht auf Effer. Effer's Augen weichen nicht von ihm, sie werden noch größer, noch angstvoller... Siemers beugt sich zu Effer.

„Du... kann ich... kann ich dir... noch etwas tun...“

Effer bewegt sich nicht. In seinen Mundwinkeln sieht ein wenig Schaum. Die Lippen sind schmal und grau... aber die Augen... die Augen... Bauk... bauk... ein müder weißer Krach, Erdbroden, Steine. Sie schreien drüben. Sie spritzen aus ihren Trichtern, sie kommen mit langen Sähen heran...

„Du...“ schreit Siemers... „ich muß... ich kann...“

Die Augen... die Augen... Siemers springt auf... er sieht wild um sich... er stürzt wieder hin... er steht abermals auf... jetzt ist er am Trichterrand...

Bauk... bauk... Er wendet sich noch einmal um... Effer's Augen sind übernatürlich groß. Sie sehen ihn an... fassungslos... ist das der Tod, der Abgrund, das Bodenloche... oder ist es noch etwas anderes.

Siemers drückt beide Hände gegen sein Gesicht und läuft sinnlos davon.



„Miss England II“ bei einer Probefahrt. Tragischer Tod des Weltrekordfahrers Segrave. Der englische Sportsmann Sir Henry Segrave, der den Geschwindigkeitsrekord für Automobile mit 373 Stundenkilometer hielt, ist bei einem Versuch, einen neuen Schnelligkeitsrekord für Motorboote aufzustellen, in Westengland tödlich verunglückt. Sein Rennboot „Miss England II“ kenterte in höherer Fahrt; Segrave wurde ins Wasser geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

### Er weiß alles...

Ich habe einen Freund, der alles weiß. Auch dort, wo keiner etwas vermutet, findet er Werkwürdigkeiten und enträtselt sie. Und in diesem Enträtseln hat er großes Geschick.

Hören Sie ein paar Beweise seines Wissens. Neulich ging ich mit ihm spazieren und wir unterhielten uns über dieses und jenes. Plötzlich sah ich auf der anderen Straßenseite einen bekannten Herrn gehen und sagte nichtsahnend zu meinem Freund: „Der hat auch sein Schäschen ins Trockene gebracht!“

„Apropos“, begann da mein Begleiter („Apropos“ sagt er immer, wenn er etwas Werkwürdiges entdeckt hat).

„Apropos“, sagte er also, „sein Schäschen ins Trockene gebracht“ (Pause...).

„Weißt du auch, was es mit diesem Ausspruch auf sich hat? Weißt du, daß er eigentlich durch eine Nachlässigkeit entstanden ist?“

Ich wußte gar nichts, also sagte ich „Nein!“

Und nun begann die übliche Enträtselung, die man auch Belehrung nennen kann.

„Sein Schäschen ins Trockene bringen, ist doch eigentlich Unförm, nicht wahr?“

Ich nahm diese Behauptung als bewiesen hin.

„Denn“, fuhr er fort, „wie soll sich denn das Schäschen nah gemacht haben? Glaubst du, daß es gefahren ist?“

Dann sprachen wir einmal über Militär, und mein Freund blieb bei dem Worte Infanterie hängen.

„Apropos, Infanterie“, sagte er, „weißt du auch“ (ich schüttelte schon den Kopf, denn ich wußte es ja doch nicht!), „daß das Wort ganz eigenartig entstanden ist?“

Infant ist doch der Titel des spanischen Thronfolgers. Das Wort kommt von lateinisch in und fare, was soviel wie „nicht sprechen können“ bedeutet. Es ist damit also etwas Kleines, Unbedeutendes ausgedrückt. Ueber den folgenden Beweis wirst du dich vielleicht wundern, denn er scheint dir vielleicht nicht ganz richtig. Aber er ist das Ergebnis einer langen Gedankenreihe“ (mir wurde schon angst vor der Länge der Gedankenreihe).

„Wenn man nämlich die Infanterie neben der Reiterei betrachtet, dann wirkt sie wirklich wie etwas Kleines.“

Ich konnte nur staunen, wie herrlich weit es mein Freund doch gebracht hatte.

„Apropos, Schaufel“, sprach mein Freund, als wir uns einmal darüber unterhielten, „weißt du, was dieses Wort im Englischen heißt?“

Ich wußte es, schüttelte aber dennoch den Kopf. Denn auch die Zugabe meines Wissens hätte mich nicht vor dem Belehrwerden durch ihn bewahrt.

„Dieses Wort“, fuhr mein Freund fort, „heißt im Englischen „see-saw“. Und an ihm sieht man wieder einmal die lebendige Anschauungsart der Engländer.“

Ich wollte etwas sagen, schwieg aber dann... Eine Schaufel ist ein Ding, das man einen Augenblick lang an einer Stelle sieht, im nächsten aber nicht mehr an derselben Stelle. Im ersten Augenblick also sieht man sie, im nächsten Augenblick sah man sie an derselben Stelle. Daher das Wort „see-saw“ oder im Englischen „see-saw“.

Ein andermal sprach ich mit ihm über Sport und suchte ihm meine Ansicht über richtiges, rationales Laufen klar zu machen. Er lächelte nur verständnisvoll und nickte. Sagen tat er nichts...

Wie gesagt, ich habe einen Freund, der alles weiß. Manchmal weiß er es allerdings auch nur... „Heißer“.

# Von der Weltkraftkonferenz

## Weltprobleme der Energiewirtschaft

Beschäftigten die Teilnehmer der Konferenz in einer der Nachmittags-Sitzungen (Sektion 23), deren Vorsitz Charles S. Merz (England) führte. Den Generalbericht erstattete Dipl.-Ing. zur Reben. In die Verhandlungen wurden einige besonders interessante Beiträge eingebracht, so ein französischer über die Ausnutzung der Temperaturunterschiede artifizierlicher Gewässer zur Kraft- und Wärmeerzeugung und ein österreichischer über die verfügbare Abwärme in Thermal-Wärmen. Beide Studien lassen erkennen, daß solche „diffusen“ Energiequellen zwar technisch nutzbar sind, daß sie aber hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Ausbeute hinter Brennstoffen und Wasserkraften weit zurückbleiben. Mehrere vorwiegend amerikanische Autoren hatten einen Bericht über den Export elektrischer Energie von den Wasserkräften Norwegens nach Deutschland vorgelegt. Eine rund 1000 Kilometer lange 330-Kilowatt-Freileitung von Nils-Eidnorwegen über Dänemark nach Deutschland würde 750 000 Kilowatt übertragen können. Die Ausfuhrung der Projekte würde einschließlich Kraftwerk etwa 700 Mill. Mark kosten. Angelehnt an die Studienprojekte von so weitgehend volkswirtschaftlicher Tragweite ist der nachdrückliche Hinweis auf den Wert technischer-wissenschaftlicher Forschung und Methodik für die Gestaltung des Weltbildes der Energiewirtschaft besonders beherzigt, den ein amerikanischer Bericht bringt. Er ist auf das Ziel der neuzeitlichen Energiewirtschaft gerichtet: Erhöhung der Benutzungsrate bei Verringerung der Kapitalinvestitionen. Ein Bericht über die deutschen Maßnahmen für die Anfertigung der Energiewirtschaft bei Streiks zeigt eindringlich die steigende Wichtigkeit dieses Problems bei der zunehmenden Konzentration unserer Energieversorgungsanlagen.

### Die Energiewirtschaft auf Schiffen

war Gegenstand der Fachsitzung, die unter Vorsitz von The Hon. Sir Charles Parsons, England, stand und durch den Generalbericht von Min.-Rat B. Landau eingeleitet wurde. Noch ist der Weltlauf zwischen Dieselmotor und Dampfmaschine bezüglich des Schiffsantriebs nicht beendet, wenn auch augenblicklich 65 Prozent des im Bau befindlichen Schiffsraumes Motorschiffe sind. Das Streben nach Verbesserung des Gesamtwirkungsgrades der Schiffsmaschinenanlagen führte beim Dieselmotor zur Steigerung der Leistung, Betriebsfähigkeit und Brennstoffersparnis bei gleichzeitigem Gewicht- und Raumgewinn. Die raschen Fortschritte in der Dampftechnik aber kennzeichnet der Umstand, daß man jetzt beim Umbau der „Albion-Ballin-Klasse“ auf gleichem Raum mit unvollständiger Gewichtszunahme eine doppelte Leistung unterbringen kann. Während die wirtschaftliche Anwendung eines Dampfes von 95 Atm. und 100 Grad Celsius heute als gesichert angesehen werden kann, ist das Gebiet des eigentlichen Hochdrucks (über 80 Atm.) auf Schiffen noch nicht praktisch erprobt. Elektrischer Antrieb der Schiffsschraube ist teuer und daher nicht unkritisch, dagegen gehört der elektrische Befehlsübermittlung, Ueberwachung und Fernsteuerung der Maschinenanlage die Zukunft.

entfernt werden muß. Der vorhin erwähnte Katalysator hat nun die Eigenschaft, durch Schwefel nicht „vergiftet“, d. h. nicht unwirksam gemacht zu werden. Es kann also die Entschwefelung des Gases in der bisher gewohnten Weise vor sich gehen. Das nun entgaste Gas enthält außer den wertvollen Bestandteilen nunmehr nur noch die Kohlenäure und Schwefelwasserstoff. Diese beiden Stoffe werden durch Auswaschen mit Eisenverbindungen entfernt. So läßt sich ein Gas gewinnen, das nicht mehr das giftige Kohlenoxyd enthält, aber im übrigen die gleiche Brenneigenschaft besitzt wie das bisher gebräuchliche Gas. — Das geschilberte Verfahren wird, nach dem „Berl. Börsen-Courier“, bereits in einer Großanlage einer letzten, auf alle Einzelheiten gedachten Prüfung unterzogen. Mit seiner baldigen Einführung in die Praxis ist nach dem heutigen Stand der Dinge mit Sicherheit zu rechnen. Eine nennenswerte Verteuerung des Gases wird durch die Entgiftung nicht herbeigeführt.

### Vom Blitz entkleidet

#### Merkwürdige Blitzschläge

Der Blitz ist nicht immer nur furchtbare „höhere Gewalt“, die Bestrafung anrichtet, nein, gelegentlich hat er sogar humorvolle Anwendungen. Folgende Fälle sind tatsächlich passiert:

Ein Landwirt wurde auf freiem Felde von einem Gewitter überfallen. Um sich gegen den strömenden Regen zu schützen, verlor er sich unter einer wildwuchernden Bude. Der wolkenbruchartige Regen aber trieb ihn aus seinem Versteck heraus. Er stellte sich unter eine Weide. Da fuhr plötzlich ein starker Blitz herunter, doch schlug er, gegen seine Gewohnheit, nicht in die Weide, sondern kalt, in eine benachbarte Scheune. Der Blitz sprang nun von dem Schuppen zur Weide über. Er riß die Rinde des Baumes teilweise ab, dann beschäftigte er sich mit dem Mann. Er begnügte sich damit, dem ganz Durchnässten den Kopf auszuwickeln, dann warf er den Mann einige Meter weit in das Feld. Der Kopf war in ganz kleine Teile zersplittert, der Mann aber unversehrt.

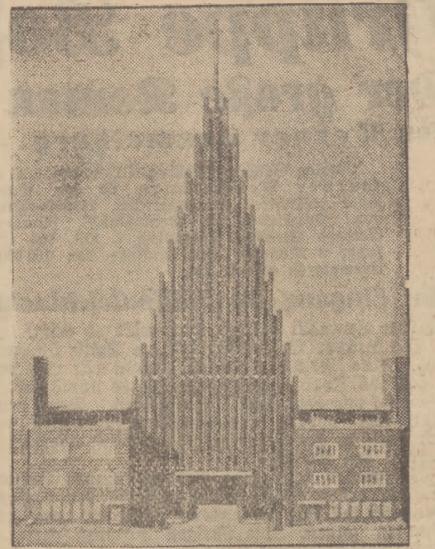
Ein anderer vom Blitz Betroffener wurde von ihm ganz entkleidet. Er lag, zwei Meter entfernt, im Adamskostüm, mit ein paar Brandwunden, in einer schlammtigen Ackerfurche. In beiden Fällen fand der Blitz in dem nassen Zustand der Kleider eine verstärkte Leitbahn.

Ein Blitz fuhr an dem Blisabteiler einer Wirtshausleiter herunter, in der ein Orchester aufgestellt war. In demselben Augenblick, als ein rollender Donner die Fenster erzittern ließ, begann das Musikinstrument die Ouvertüre von Dichter und Bauer zu spielen. Der Blitz hatte eine Sicherung gelöst und dadurch das Orchester in Tätigkeit gesetzt.

Trotz dieser guten Einfälle empfiehlt sich nicht auf den Humor des Blitzes zu bauen, sondern Vorsicht walten zu lassen.

### Die neueste Heilmethode für Lungenkranke?

Kürzlich fand in Budapest ein Kongress des Ärztevereins für Tuberkulose unter Vorsitz des in ganz Europa bekannten Professors für Lungenkrankheiten, Dr. Baron Koranyi, statt. Das Ereignis dieses Kongresses war ein wissenschaftlicher Vortrag, den der Lungenarzt Dr. Victor Dalnoki über eine neue Heilmethode der Lungenkrankheiten hielt. Dieser Vortrag erregte unter den anwesenden Ärzten das größte Aufsehen. Doktor Dalnoki trat nämlich nicht mit einer revolutionären Neuerung



Eine neue evangelische Kirche für Hamburg.

Das Modell des geplanten Kirchenneubaus. Der bekannte Hamburger Architekt Fritz Höger, der die Hansestadt durch eine Reihe architektonisch höchst interessanter Bauten bereichert hat, stellte jetzt den Entwurf für eine neue evangelische Kirche in Hamburg fertig.

vor die ärztliche Öffentlichkeit, sondern seine Heilmethode stützt sich auf ein schon in Fachkreisen bereits bekanntes System. Die neue Heilmethode der Lungenkranke besteht darin, daß viele Tuberkulose durch Singen und Reden von ihrer Lungenkrankheit geheilt werden.

Im ersten Augenblick erscheint das alles ungläublich, trotzdem schon früher eine ähnliche Heilmethode in der ärztlichen Praxis vorkam. Doktor Thaußing, der bekannte Hamburger Lungenprofessor, war der erste Arzt der Welt, der vor wenigen Jahren seine neue Heilmethode forcierte, indem er Atmungsübungen erfunden hat.

Doktor Dalnoki erzählte den Anwesenden des Kongresses, daß dieses Verfahren Thaußings tiefen Eindruck auf ihn gemacht, und daß er selbst vor drei Jahren ebenso wie viele andere Lungenärzte Europas bei seinen Patienten diese Art Heilmethode ausprobiert habe. Und so kam er nach und nach darauf, diese Heilmethode zu vervollkommen. Er studierte das Heilverfahren Thaußings und kam darauf, daß Stimmkraftübungen für die Lungen noch besser seien, als tiefe Atmungsübungen (Atemhinausstöße). Nur beim Atemhinausstößen kann der Arzt nichts Genaueres feststellen, während ihm durch Stimmkraftübungen möglich ist, nicht nur die Lunge zu beobachten, sondern sie präzise zu regulieren. Doktor Dalnoki teilte dem Kongress mit, er habe ferner festgestellt, daß Lungenkranke, die nach längerer Liegekur wieder zu ihrer Arbeit zurückkehrten, oft wieder in ihren alten Krankheitszustand zurückfielen, da die ausgeübte Lunge den starken Bewegungen entwöhnt war. Diese Erfahrungen haben ergeben, daß das Heilverfahren Thaußings durch Singen in verschiedenen, und zwar durch Singen und Reden, vollkommen ist. Alle anwesenden Ärzte entschlossen sich, diese neue Heilmethode Dalnoki auszuprobieren und über die erzielten Erfolge auf dem nächsten Kongress zu berichten.

# Tragödien im menschlichen Magen

## Das Rätsel der keimtötenden Wirkung des Magensaftes gelöst

Der „Berl. Volk-Anz.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Als bald nach der Konstruktion der ersten geeigneten optischen Instrumente die Entdeckung der keimtötenden Wirkung von Magensaft gelang, fehlte eine von verschiedenen Wissenschaftlern jener Zeit unterrichtete Mikroskopie in der Deutlichkeit. Ein, der mit dem Ausdruck, nur noch sterilisierte Speisen zu sich zu nehmen, ihre ausweichendste Blüte trieb. Wenig später stellte sich jedoch heraus, daß die übertriebenen Warnungen zu Unrecht erfolgt waren, da mit den Speisen dem Körper zugleich die für den Verdauungsvorgang unerlässlichen Mikroben zugeführt wurden. Außerdem ergaben Untersuchungen, daß der Körper im normalen Zustande die Fähigkeit besitzt, sich gegen die Mahrzahl der ihm zugeführten schädlichen Bakterien zu wehren. Sofern man sich nicht der Theorie angeschlossen wollte, nach der die unschädlichen Mikroben ihre krankheitserregenden Schwefel- und Phosphor aufressen! In der Fachgruppe für med.-pharmaz. Chemie gab Geh. Rat Prof. Dr. G. Lockemann in Berlin jetzt auf der Tagung des Vereins Deutscher Chemiker in Frankfurt a. M.

### eine zufällige Entdeckung

bekannt, die als Lösung dieses Problems angesehen werden kann. Bei einer u. a. von Prof. Gerzog angeregten Untersuchung über die keimtötende Wirkung von Rhodanid stellte Lockemann zusammen mit seinem Mitarbeiter Dr. Ulrich fest, daß die Rhodanide in sauren Lösungen ein überraschend hohes keimtötendes Vermögen besitzen, das auf die Zusammenwirkung von Wasserstoff- und Rhodanionen zurückgeführt wird. Umfangreiche Untersuchungen, die an künstlich zusammengefügten und natürlichen Magensaften durchgeführt wurden, zeigten, daß die keimtötende Wirkung bei Zusatz von etwas Natriumrhodanid schon in wenigen Sekunden eintrat, während die natürliche Salzsäure des Magensaftes kaum eine keimtötende Wirkung ausübte. Die

schon früher entdeckte Anwesenheit von Rhodaniden im menschlichen Speichel und Magensaft hat durch die bahnbrechenden Arbeiten von Lockemann eine ungeheure Bedeutung erlangt. Denn sie sind es, die den Mageninhalt durch Abtötung der schädlichen Keime steril machen, bevor er in den Bruchtrakt des Darms gelangt. Der in den Speicheldrüsen aus Eiweißstoffen entstehende Rhodanidgehalt übt nach dem Verschlucken zusammen mit der natürlichen Salzsäure im Magen dauernd keimtötende Wirkung aus, deren Folgen im Interesse des Gesundheitszustandes nicht hoch genug bemerkt werden kann. Daß beim Nausen nach vorliegenden Beobachtungen eine drei- bis fünffache Zunahme des Rhodanidgehaltes im Speichel festgestellt wurde, ist in diesem Zusammenhang gewiß nicht uninteressant.

### Gas ohne Gift

#### Eine wirtschaftliche Lösung?

Das stärkste praktische Interesse auf der gegenwärtig tagenden Weltkraftkonferenz hat bisher wohl die Ansprache über die Entgiftung des Leuchtgases in der neunten Sektion (Gas) erweckt. Es wurde auf ein Verfahren aufmerksam gemacht, das zur praktischen Verwertung reif ist. Dr. Berthelmann teilte mit, daß es im wesentlichen ihm und seinen Mitarbeitern gelungen sei, die Umwandlung des Kohlenoxyds in Methan in einfacher Weise durchzuführen: das Kohlenoxyd wird mit Wasserstoff verbrannt. Es bildet sich dabei Kohlenäure und Wasserstoff. Es verbleibt noch ein Rest von Kohlenoxyd, der auf einem anderen Wege in Methan übergeführt werden muß. Dies geschieht mit Hilfe eines Katalysators, d. h. eines Stoffes, der durch seine bloße Gegenwart, ohne sich selbst zu verändern, chemische Umwandlungen auslöst bzw. bewirkt. Im Rohgas selbst ist Schwefel enthalten, der

# Was gibts Neues in der Welt?

## Hier das Interessanteste der Woche

**Wetter auf Bestellung.**  
Der holländische Techniker Feer hat dieser Tage in seinem Flugzeug zweitausend Kilogramm pulverisierten Kalkes in eine Höhe von dreitausend Meter mitgenommen und führte durch das Verstäuben der Eismasse erfolgreich eine Wolkenbildung herbei, die dann ausgiebigen Platzregen zur Folge hatte. Das Gebiet, wo dieser kühnliche Regen niederging, betrug vier Quadratkilometer. Immerhin war auf diesem kleinen Territorium der Niederschlag ganz bedeutend, so daß Mensch, Tier und Pflanze dort, mitten in der sengenden Hitze, für dieses Wälzspiel des Jupiter Pluvius, der diesmal Plutonium trug, dankbar sein durften. Die Rechnung für die Erzeugung wurde, dem Vernehmen nach, noch nicht präsentiert. Jedenfalls wird dieser Platzregen eine ziemliche Anzahl holländischer Gulden gekostet haben, die die Fortsetzung von Experimenten dieser Art praktisch kaum bedeuten erscheinen läßt. Immerhin ist auch ein theoretischer Sieg über die dunklen Wettermächte recht erfreulich.

**Raustankversuche über Berlin.**  
Über Berlin erregten zwei in größerer Höhe befindliche Maschinen Aufsehen, die so dicht übereinander dahinfliegen, daß es von unten ansah, als ob sie jeden Augenblick zusammenstoßen würden. Man konnte deutlich beobachten, wie das untere Flugzeug sich immer genau nach der oberen Maschine richtete und jede Ausbuchtung mitmachte. Es handelte sich dabei um Versuche, die die Luftfahrt zur Zeit auf dem Gebiet der Brennstoffübernahme in der Luft durchführt. Die beiden Maschinen, die obere ein Protokoll-2-Bombenflugzeug, die untere ein Junkers-A 20-Flugzeug, waren noch nicht mit dem Tankgerät ausgestattet, hatten also noch keine Verbindung durch einen Füllhahn. Den Piloten war nur die Aufgabe gestellt worden, längere Zeit hindurch unverändert in Abstand von 12-20 Metern übereinander zu fliegen, wobei die obere Maschine auszuweichen hatte, ohne sich um die andere zu kümmern. Dieses Experiment wird es den auf großen Strecken eingesetzten Verkehrsflugzeugen erlauben, zum Zwecke des Nachfüllens der Brennstoffvorräte eine Zwischenlandung vorzunehmen.

**„Uniersität Beckom.“**  
Der Banquier Willi Fassmann und Dr. Boettig sind in erster Instanz wegen Betruges und Unterschlagung zu Gefängnis verurteilt worden. Beide Angeklagten hatten sich mit Hilfe eines „Geheimen Komrats Dr.“ Fildbrand den Prosekturteil von der Nationaluniversität Tokata in Amerika, deren angesehener Direktor und Präsident der Herr „Geheimrat“ war, erworben. Im Besitz des Titels bekannten sich die beiden Angeklagten selbst zur Branche des Auktionshandels und verhandelten einen ganzen Reihe von Persönlichkeiten, unter denen sich auch Doktorgrad aller möglichen Universitäten. Zum Beispiel der Universität Kapurthala in Indien. Fassmann hatte ein akademisches Sekretariat eingerichtet und beschäftigte sich sogar mit der Gründung einer europäischen „Uniersität der Wissenschaft“, deren Sitz Beckom in der Mark sein sollte. Die Angeklagten haben beträchtliche Einnahmen gehabt, denn die Promotionsgebühren und Stempelkosten betragen Tausende. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

**21 Millionen für Wasser.**  
Durch die in dem neuen Bauprogramm 1930/31 enthaltenen Bauausführungen soll die Geländehöhe der Berliner Städtischen Wasserwerke u. a. auf 1 Million Kubikmeter pro Tag erhöht und damit eine weitgehende Keilerei gegenüber dem Ansteigen des Wasserbedarfs in den nächsten Jahren geschaffen werden. Die Kosten der Ausfühung des Bauprogramms 1930/31 werden insgesamt 21 000 000 Mark betragen.

**Gefunkte Zeitungseite.**  
An Bord des Dampfers „America“ der U. S.-Line, der dieser Tage in Gherbourg einetroffen ist, befindet sich eine bemerkenswerte Neuerung: Die Radio Corporation of America hat eine Einrichtung getroffen, mit der vom Lande her eine ganze Seite gedruckter Text samt Photographien durch die Luft gesandt werden kann. Auf diese Weise wird eine ganze Zeitung seitenweise einschließlich der Inserate drahtlos an das Schiff übermittelt.

**Hotelhochschule mit eigenem Hotel.**  
Hotelhochschule an der Cornell Universität im Staate New York soll nach dem Vorschlag des Ehrenpräsidenten der America Hotel Association, Dublin, nun ein eigenes „Laboratory-Hotel“ erhalten. Bis jetzt wurden die Studien, die jeweils in den Ferien über bestimmte Hotels verteilt und vor der Schlussprüfung wurde den Anwesenden en bloc für zwei oder drei Tage die Führung eines großen Hotels mit verteilten Rollen übertragen. Die Erziehung des Hotels wird zweifellos die praktische Ausbildung erleichtern.

**In den Luxuszug**  
„Golden Arrow“ soll in kurzer Zeit Telefon eingebaut werden.

**Rundfunkpläne in Amerika.**  
Für 500 000 000 Dollar soll in den Vereinigten Staaten ein Rundfunkhaus errichtet werden. Wodurch ist auch beabsichtigt, für Theatergebäude 200 000 000 Dollar zur Verfügung zu stellen.

**Wih Johnson**  
hat bei ihrer Anwesenheit in Melbourne die australische Pilotenlizenz geschenkt bekommen.

**Verjüngung ohne operativen Eingriff.**  
In einem Kreise von Ärzten machte der Geharzt der Städtischen Kuranstalt in Baden Dr. D. Rajcic Mitteilung über eine von ihm bei seiner Narkose geübte Hormontherapie, die von Wiener und Berliner Ärzten klinisch-experimentell erprobt wurde und nachweisbar geradezu erstaunliche Erfolge gezeigt hat. Das von Dr. D. Rajcic geübte Verfahren besteht in der Darreichung einer organischen Verbindung von Hormonen, pflanzlichen Mineralien und Vitaminen. Dieses „Witormon“ genannte Mittel wird dem Patienten in häuslicher Form zugeführt. Es hat sich besonders bei Herz- und Gefäßstörungen auf Basis einer Verkalkung, bei funktionellen Störungen der Geschlechtsorgane, bei Neurasthenie, Nüchternen, Paralyse und allgemeinen Schwächezuständen in jedem Lebensalter mit überraschendem Erfolg bewährt, hauptsächlich aber bei den vorzeitig Alternen, bei denen die Witormon-Kur in auffallend kurzer Zeit eine erhebliche Kraftzunahme, erhöhte Lebenslust und Steigerung aller inneren Funktionen, also nuzweckhaft Verjüngungserfahrungen, bewirkt hat.

**Zeppelin-Programm erweitert.**  
Das gemeldete Fahrt-Programm des „Graf Zeppelin“ für die nächsten Monate wird wie folgt ergänzt: 10. Aug.: Landungsfahrt nach Dortmund. 17. August: Landungsfahrt nach Kassel. 7. September: Landungsfahrt nach Wiesbaden. 9. bis 11. September: Landungsfahrt nach Moskau. 14. September: Landungsfahrt nach Breslau. 7. Oktober: Balkanfahrt ohne Landung. Der Vizepräsident der Goodyear Zeppelin Company, Fred Garjpan, erklärte: Die Pacific Zeppelin Company plant einen Test über den Ätkan Ocean nach dem fernsten Osten, während die International Zeppelin Transport Company einen Dienst zwischen den Vereinigten Staaten und England einrichtet. Einem neuen englischen Rekord stellte der Segelflieger Kronfeld auf, indem er über drei Stunden in der Luft blieb und 70 Meilen weit flog.

**Die amerikanische Flotte**  
hat 322 Bombenflugzeuge in Anstanz gegeben.

**Mr. Rockefeller jun.**  
beabsichtigt, im Herzen Newyorks ein neues Vergnügungszentrum zu schaffen. Bis 1933 soll alles fertig sein. Staaten und Europa einrichten wird. Man wird drei bis vier Jahre gebrauchen, bis diese Dienste im Betrieb sind.

**Die österreichische Postverwaltung**  
beabsichtigt, Wohltätigkeitspostmarken mit dem Bildnis des Bundespräsidenten Miklas herauszugeben. Die Markenteile werden aus vier Werten zu 10, 20, 30 und 40 Groschen bestehen.

**Das kosten ihre Prozesse.**  
In Straffache gegen Darnat und Genossen sind der preussischen Staatsanwaltschaft I in Berlin an baren Auslagen insgesamt 182 644,08 Reichsmark entstanden, von denen 119 203,55 Reichsmark auf Zeugen- und Sachverständigengebühren entfallen. — In der Straffache gegen Kuiser der Staatsanwaltschaft I in Berlin beträgt der Gesamtbetrag der entstandenen baren Auslagen 67 270,45 Reichsmark, wovon auf die Vergütungen der Zeugen und Sachverständigen 53 684,55 Reichsmark entfallen.

**Polizeifisch in Chicago.**  
Der Stadtrat von Chicago ordnete eine gründliche Untersuchung des Polizeidepartements an. Man will ermitteln, warum die Polizei mit den Verbrecherbanden nicht fertig werden kann. Klinge war, wie erinnerlich, am 9. Juni von Verbrechern niedergeschossen worden, weil er „zuviel mickte“. Bürgermeister Thompson, dessen Kadertrupp bereits von kürzenden Bürgern verlangt wird, hat den als energiegelassen Polizeifischer bekannten Hauptmann Alcott zum stellvertretenden Polizeipräsidenten ernannt. Ein Untersuchungsaustrag, der kürzlich über das Verbrechermwesen in Chicago Bericht erstattete, schätzte das Jahreseinkommen der Verbrecherbanden auf 100 Millionen Dollar. Er zieht daraus den Schluss, daß durch diese hohen Einnahmen die Verbrecher in den Stand gesetzt werden, Polizeibeamte zu bestechen und sich den Gerichten zu entziehen.

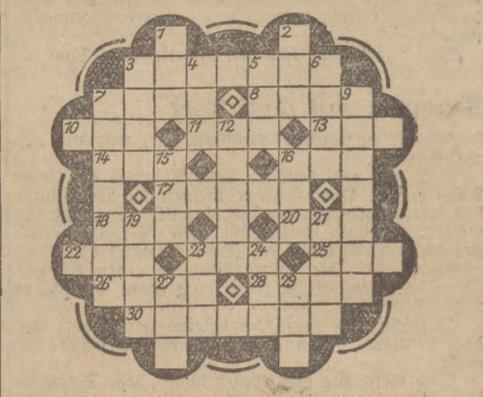
**Bienenplage in Berlin.**  
Als Folge der großen Hitze hat sich das Auftreten von Bienenplagen im Stadtgebiet unangenehm bemerkbar gemacht. Die Fenerwehr wird täglich in Duzenden von Fällen in Anspruch genommen, um schwärmende Bienenstöcke in Stadtdürren einzulagern und unerschädlich zu machen.

**300 Bilder in einem Stecknadelstich.**  
Bei der vor einigen Tagen in London stattgefundenen photographischen Ausstellung wurde auch eine Kamera gezeigt, deren Aufnahmen mit blohem Auge überhaupt nicht sichtbar sind. 300 dieser Aufnahmen nehmen erst den Raum eines Stecknadelkopfes ein, indes zeigen die Bilder unter dem Mikroskop eine fabelhafte Schärfe. Diese Kamera ist somit die kleinste der Welt.

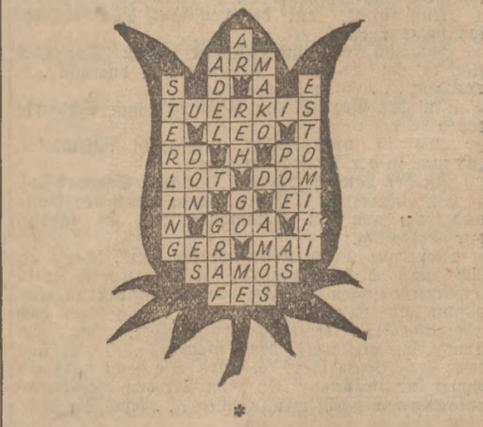
### Raten Sie!

**Kreuzworträtsel.**  
Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Silberfisch der Schiffe in Not, 2 Nordische Gottheit, 3 Blume, 4 Raubfisch des Meeres, 5 Elefant. Wäheinheit, 6 Gattung von Lebewesen, 7 Veriläuterital. Maler, 8 Dösch, 9 Dösch, 10 Schönbühnliche Schlingpflanze, 11 Stadt in Bayern, 12 Fisch, 13 Gebirge in Rußland, 21 Der zweite Kaff (63-43), 23 Wurzelpilz der alten Deutschen, 27 Fluß in Rußland, 28 Naubtier.  
Von links nach rechts: 3 Ernährungsweise, 7 Farbe, 8 Wohnung, 10 Leuchtstoff, 11 Fluß in

Thüringen, 13 Götin der Morgenröte, 14 Bergwerk, 16 Körperglied, 17 Stadt in Japan, 18 Präposition, 20 Lotterieticket, 22 Metall, 23 Tonitue, 25 Getränk der Germanen, 26 Art Truhe, 28 Persönlicher Schwung, 30 Gewürzblätter.



**Lösung des Kreuzworträtsels.**



**Lösung der Silberrätsel.**

1 Füllgran, 2 Odenwald, 3 Revolte, 4 Dromedar, 5 Einstein, 6 Regatta, 7 Erwerb, 8 Narbe, 9 Inventur, 10 Cholera, 11 Hotel, 12 Trommel, 13 Symphonie, 14 Paris, 15 Dtau, 16 Volturmo, 17 Division, 18 Einband, 19 Kurmi, 20 Alabaster. Der Spruch lautet: Fordere nichts von den andern, aber alles von dir.  
**Auflösung des Silberrätsels:** 1 Omnibus, 2 Dollar, 3 Uri, 4 Fenchel, 5 Raphael 6 Dittomane, 7 Elbogen, 8 Helena, 9 Lenbach, 10 Inzerat, 11 Christof, 12 Estrade, 13 Dull, 14 Dettsel, 15 Uffurt, 16 Semmering, 17 Estfate, 18 London, 19 Infulenza, 20 Gmlach, 21 Cypriat.  
Die Weihnachtslieder lauten: O du fröhliche, o du seltsame... Stille Nacht, heilige Nacht...



# Neues aus dem Osten

## Sensationelle Verhaftung eines Defraudanten

Als Sommergast unter falschem Namen im Hergewald. — Von 107 000 Rm. unterschlagenen Geldern noch 13 000 Rm. vorgefunden.

Am 30. Mai wurde bei der Hauptverwaltung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes (D. H. V.) in Hamburg der Buchhalter Rulf nach Unterschlagung einer Reisesumme von 107 000 Rm. flüchtig. Hinter dem flüchtigen Defraudanten wurde sofort ein Steckbrief erlassen, doch vermutete man, daß er ins Ausland entkommen sei. Nun konnte er in der Sommerfrische Antonienwald im Hergewald verhaftet werden. Er hatte sich hier unter dem falschen Namen Johann Wöhrenberg als Sommergast eingemietet. Zum Verräter wurde er sich selbst, da

er sich durch fortwährende riesige Autotouren und dadurch, daß er jeden Augenblick einen Fünzigmarkschein wechselte, verdächtig machte. Der benachrichtigte Landjäger Müsch erkannte in ihm sofort den Gesuchten, der auf Vorhalten zusammenbrach und gestand. Man fand bei ihm nur noch rund 13 000 Rm. vor sowie sechs Fremdenverkehrscheine auf falschen Namen und einen Auslandspaß. Der Defraudant wurde sofort ins Strichberger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

## Verblendete Jugend

Ein erschütterndes Bild, das für die Verblendung weiter Kreise unserer heutigen Jugend leider typisch ist, entrollte eine Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht Liegnitz. Auf der Anklagebank saß ein erst 18 Jahre alter Bursche, der Wollereischling Rudolf Dops. Drei Tage nach Ostern gefiel es ihm plötzlich in seiner Stellung beim Wollereischling in Künzendorf in Ostpreußen, nicht mehr. Kurz und bündig beschloß er, zu fliehen und in die Fremdenlegion zu gehen. Um sich dazu das nötige „Kleingeld“ zu verschaffen, drang er in die verschlossene Stube seines Arbeitgebers ein, während dieser mit seinen Leuten auf dem Felde war. Vorsichtig rüde er einen Schreibsekretär von der Wand, brach die Rückwand heraus und raubte 12 000 Rm. Bargeld, das zur Zahlung von Steuern bestimmt war. Um möglichst rasch im

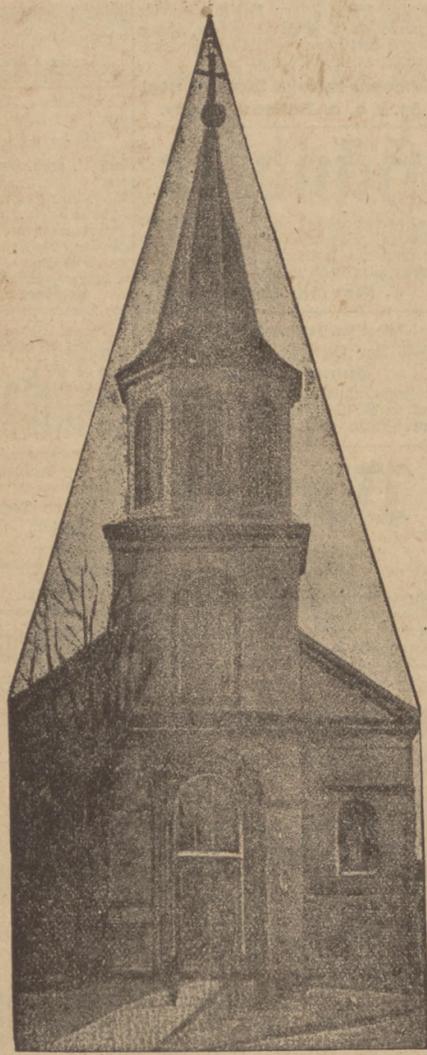
gelobten Land der Fremdenlegionäre zu landen, hieß er noch ein Fahrrad mitgeben und fuhr, was das Zeug hielt, nach Groß-Dartmannsdorf, und von dort mit dem Zuge nach Liegnitz. Ohne Aufenthalt ging es von hier im D-Zug zunächst nach Berlin weiter. Hier suchte er zum „Abstieg“ eine Stiefelwerkstatt auf, führte sie in den Zoo, logierte sich in einem guten Hotel ein und veranstaltete hierauf ein Festgelage, bei dem ein schöner Wagen Gelbes draufging. Dann verließ er nochmals das Hotel. Als er zurückkam, um weiter zur Legion zu fahren, wurde er verhaftet, da ihn die Polizei bereits suchte. Statt in die Fremdenlegion, wanderte er — vielleicht noch zu seinem Glück — ins Gefängnis. Nun stand der Verblendete vor seinen Richtern. Er erhielt ein Jahr Gefängnis.

## 15,8 Mill. Rm für die Schichau-Werke

Dem preussischen Staatsrat ist der Gesetzentwurf zur Subvention der Schichau-W. m. b. H., Elbing, mit einem Betrage von 15,87 Mill. Rm. zugegangen. Aus der Begründung ist zu erwähnen: Nachdem auch eingehende Verhandlungen wegen der Weiterführung der Betriebe durch ein privates Werkstoffkonzern gescheitert waren, haben sich Reich und Preußen aus Arbeitsmarkt- und bevölkerungspolitischen Gründen gezwungen, zur Vermeidung des Konkurses eine umfassende Sanierung vorzunehmen. Die Reichsregierung wurde durch das Gesetz über die Sanierung des Schichau-Unternehmens vom 28. Mai 1929 ermächtigt, die Sanierung und Weiterführung der Schichau-Werke durchzuführen und die dafür erforderlichen Mittel aufzuwenden. Der preussische Staatsrat hatte der Ausschuss zur Unterrichtung des Landtages über die wirtschaftliche Betätigung des Staates bereits in der Sitzung vom 24. August 1928 seine grundsätzliche Zustimmung zu einer Teilnahme Preußens an der Sanierungsaktion gegeben.

Außer den bereits darlehensweise hingegebenen Beträgen ist nach sachverständigen Gutachten eine einmalige Baraufwendung von insgesamt 21 Millionen Rm. erforderlich, und daneben während der beiden ersten Jahre ein laufender Betriebszuschuß von je 3,5 Mill. Rm. und für das 3. bis 6. Jahr ein jährlich geringer werdender Zuschuß von zusammen 6,5 Mill. Rm., mithin insgesamt laufende Zuschüsse von 19,5 Mill. Rm. Das Verhältnis der Beteiligung an den Sanierungskosten ist entsprechend der Beteiligung an der inzwischen neu gegründeten Schichau-W. m. b. H. dahin vereinbart, daß Preußen 2/3 des Anteils übernimmt. Der hiernach auf Preußen entfallende Anteil beträgt 9 583 333,33 Rm. Dazu kommen die vor der Gründung der Schichau-W. m. b. H. von Preußen übernommenen Zuschüsse von 6 289 188,40 Rm., so daß sich die gesamten von Preußen aufzuwendenden und im Anleihenwege zu beschaffenden Mittel auf rund 15 872 522 Rm. belaufen.

## 100 Jahre evangelische Kirche in Strassburg



Befehl wurde 1627 der Befehl gewaltsam erbrochen und herab, den Protestanten unterlagte man die Religionsausübung. Nach der Einnahme Strassburgs bemächtigte sich die Protestanten aufs neue der Pfarrkirche, im folgenden Jahre jedoch mußten sie diese nach Abzug der Schweden wieder herausgeben. Der Gottesdienst wurde sodann bei dem Bürger Präler und darauf in der Saale eines städtischen Gebäudes, das auf dem Markt gelegenen Steinhäuses, gehalten. Der Grundstein zu der neuen Kirche wurde 1827 gelegt, die Einweihung fand 1830 statt.

### Selbstmord.

Unlängst wurde im Walde von einem Förster die Leiche des Arbeiters Josef Grzejak aus Grodzinka an einem Baume hängend aufgefunden. Neben dem Erhängten stand ein Fahrrad Nr. 720, 24 Zloty und eine silberne Uhr hatte er bei sich.

### Zwei Wilddiebe erschossen.

Vor einigen Tagen begab sich der Förster Brzozka mit einem Forstleuten ins Revier Zdroje, in dem sie kürzlich Schüsse gehört hatten. Die Forstbeamten versteckten sich im Dickicht. Nach kurzer Zeit kamen ihnen zwei mit Flinten bewaffnete Männer entgegen. Als diese bis auf etwa 20 Meter herangekommen waren, forderte der Förster die Wilddiebe auf, die Waffen niederzulegen. Dieser Aufforderung wurde nicht nur nicht Folge geleistet, sondern die Verbrecher nahmen eine angriffs-lustige Haltung ein und wollten ihrerseits die Beamten angreifen. Letztere handelten in Notwehr, erschossen auf die Wilddiebe. Beide wurden getötet. Die Getöteten, Manikowski und Stajewski, waren 26 und 27 Jahre alt.

### Flugzeug fiel ins Wasser.

Als ein Flieger in der Richtung von Polen in Amsee ankam, wollte der Pilot, da der Motor defekt wurde, notlanden. Er hatte aber die Gewalt über das Flugzeug verloren und fiel mit der Maschine in den See. Da sofort Hilfsbereite mit Booten herbeieilten, konnten Pilot und Flugzeug gerettet werden. Der Propeller war vollständig zerbrochen.

### Wildwest in Pskawie.

In der Nacht vom 3. zum 4. April d. J. drangen drei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Haus des 67 Jahre alten Bauern Wzozoch in Pskawie, Kreis Samter, ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Der Bauer ließ sich jedoch nicht einschüchtern und stellte sich den Banditen in den Weg, indes die Döchter durch ein Fenster auf den Hof sprangen, um Hilfe vom Nachbarn herbeizuholen. Als die Polizei erschien, war von den Banditen keine Spur mehr zu finden. Doch bereits am nächsten Tage saßen drei Kerle hinter Schloß und Riegel. Das Strafverfahren fand am Sonnabend gegen die Brüder Edward und Andrzej Talarek und Kazymarek statt; sie wurden vom Gericht zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt: Edward Talarek erhielt fünf Jahre, Andrzej Talarek vier Jahre und Kazymarek drei Jahre Zuchthaus.

### Stall und Scheune verbrannt.

Auf dem Gehöft des Landwirts Wisniewski in Mierzemo entstand ein großes Feuer, das die massive Scheune und den Viehstall zerstörte. Wisniewski beherbergte in seiner Scheune einen Landstreicher, der ihn weckte und ausrief: „Es brennt!“, worauf er spurlos verschwand. Dieser ist sicher der Brandstifter. Obwohl mehrere Spritzen erschienen, gelang es nicht, das Feuers Herz zu werden, da der Hofbrunnen bald leer war. Erst als die Spritze von

Grünhof eintraf und das Wasser mit ihrer 90 Meter langen Schlauchleitung einem Teiche entnahm, gelang es, das stark gefährdete Wohnhaus zu retten, 4,50 Zloty für Getreide.

Händler taufen in Slupce bereits von der zu erwartenden Ernte Getreide auf und zahlen für den Zentner 4,50 Zloty.

### Dampfmühle niedergebrannt.

In der Nacht zum Sonntag war in der Dampfmühle in Dubianko Feuer ausgebrochen, das sich von dem Kesselraum über das ganze Gebäude ausbreitete. Die Dampfmühle ist vollständig niedergebrannt. Sämtliche Maschinen und ein Kesselraum wurden ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf zirka 400 000 Zloty. Die Entstehungursache konnte noch nicht ermittelt werden.

## Der gestörte Liebhaber als Brandstifter

Eine nicht alltägliche Ursache hatte eine Brandstiftung, wegen der sich der erst 19 Jahre alte Arbeiter Heinz Lariß aus Knispel vor dem Erweiterten Schöffengericht in Ratibor zu verantworten hatte. Der junge Bursche unterhielt mit dem Dienstmädchen eines Besitzers ein Liebesverhältnis. In der Nacht zum 20. Januar suchte er seine Herzallerliebste, wie schon oft, in ihrer Kammer im Hause des Arbeitgebers des Mädchens auf. Bei diesem Besuch ging es jedoch beim Einsteigen so laut zu, daß der Besitzer aus dem Schlafe geschreckt wurde. Als er einen jungen Mann in der Kammer seines Mädchens verschwinden sah, griff er geschwinde zu einer Lederpeitsche, drang in die Kammer ein und beförderte den Liebhaber nach Verabfolgung eines gehörigen Denksatzels vor die Türe.

Fluchend verschwand der ausgepeitschte Liebhaber im Dunkel der Nacht.

Am Mittag des nächsten Tages jedoch gellte das Feuerhorn durch den Ort. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Landwirts stand in Flammen und brannte nieder. Der Schaden betrug 20 000 Reichsmark. Der ausgepeitschte Liebhaber aber wurde in der Nähe der Brandstätte schadenstroh lächelnd gesehen. Außerdem hatte zuvor ein siebenjähriges Mädchen bemerkt, wie er über den Zaun des Anwesens gestiegen war.

So half ihm alles Zeugnis nichts. Das Gericht erkannte, da die Brandstiftungen aus Rache in erschreckender Weise zunehmen, trotz seiner Jugend auf drei Jahre Zuchthaus.

## Erzherzog Friedrich abgewiesen

Heute mittag hat das polnische Oberste Gericht das Urteil in dem von dem ehemaligen österreichischen Feldmarschall, dem ehemaligen Erzherzog Friedrich, gegen den polnischen Staat wegen Beschlagnahme seiner weitläufigen Lehener Güter, die insgesamt etwa über 30 000 Hektar betragen, angehängten Prozes gefällt. Entgegen dem Urteil in der zweiten Instanz, in dem auf Rückgabe des frei verbliebenen Besitzes erkannt wurde, hat das Warschauer Oberste Gericht die Klage des ehemaligen Erzherzogs, als im angebliebenen Wider-

spruch zum Artikel 208 des Vertrages von Saint Germain stehend, vollkommen abgelehnt.

## Neuorganisation der Warschauer Oper

Der Magistratsausschuß hat einen Antrag beschlossen über die Liquidierung der bisherigen Oper mit dem 1. September d. J. Außerdem wird der Magistrat aufgefordert, der Stadtverordnetenversammlung einen Entwurf über die Neuorganisation der Warschauer Oper vorzulegen.

## Das polnische Agrarproblem 1930/31

Das Problem der Erhaltung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion durch Herstellung tragbarer Inlandspreise. Die zwei Programmpunkte: Festhalten an dem bisherigen Ausfuhrprämienystem und Konversion der kurzfristigen Verpflichtungen der Landwirtschaft in langfristige. Der Fehlschlag der bisherigen Exportprämienpolitik. Zur Frage der Durchführbarkeit der Regierungsmaßnahmen

Von Dr. H. Neugeborn, Bieltz

Fast die gesamte Weltwirtschaft leidet heute unter einer schweren Ueberproduktions- und Unterkonsumtionskrise. Daß die polnische Volkswirtschaft, die sich erst im Aufbau befindet und infolge ihrer Erschütterungen während der Kriegsjahre und Nachkriegszeit besonders empfindlich auf alle Störungen des Kreislaufes der Weltwirtschaft reagiert, übermäßig stark betroffen sein muß, liegt auf der Hand. Diese allgemeine Krise hat aber die schon seit einiger Zeit in der polnischen Landwirtschaft bestehende Sonderkrise ganz außerordentlich verschärft, da die Verschlechterung des allgemeinen Konjunkturs der Weltwirtschaft die Lage der an und für sich bedrohten Produktionszweige nahezu unheilbar macht.

Es ist daher nur zu begreiflich, daß sich die polnische Landwirtschaft schon seit einiger Zeit im Zustande äußerster Unruhe und Besorgnis befindet und daß ihre berechtigten Vertreter alle Hebel in Bewegung setzen, um endlich eine Beseitigung von ihren

### schweren Wirtschaftsjorgen

herbeizuführen. Bei den unzureichenden Krediten, steigenden finanziellen Verpflichtungen und den Preissteigerungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse mehren sich im Lande Stimmen einer steigenden Unruhe über die voranschreitenden Verwertungsbedingungen der heranreisenden Ernte. Man erwartet daher, daß von den staatlichen Stellen alle Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet erscheinen, eine Besserung der Lage der Landwirtschaft für die nächste Zukunft sicherzustellen. Tatsächlich wird auch gegenwärtig in Polen der Versuch gemacht, die Landwirtschaft von der Entwicklung des Weltmarktes, also von dem Ausfall der Ernte, unabhängig zu machen. Die Getreidenotierungen sollen auf einem Niveau festgelegt werden, das den Landwirten, die seit Jahr und Tag an einer schweren Krise leiden, ein auskömmliches Dasein ermöglicht. Dieses Ziel setzt sich die Staatsgewalt, die in den letzten Tagen in Aktion getreten ist und der Landwirtschaft durch ein großzügiges Hilfsprogramm zur Hilfe kommen will. Durch Förderungsmaßnahmen verschiedener Art will der Staat helfen eingreifen und eine weitere Verelendung der Landwirtschaft verhüten.

In dem letzten kundgemachten Programm der staatlichen Agrarpolitik für das Wirtschaftsjahr 1930/31, das einen Notkarakter hat, treten zwei Forderungen auf den ersten Plan: 1. Konversion der kurzfristigen Verpflichtungen der Landwirtschaft in langfristige und 2. Beibehaltung der bisherigen Getreideexportprämien. Diese beiden Forderungen wurden letzters auf einer Konferenz im Landwirtschaftsministerium erhoben, auf welcher der Direktor des ökonomischen Departements einen äußerst instruktiven Bericht über die Lage in der polnischen Landwirtschaft erstattete. Danach schließt die Landwirtschaft ihre Bilanz für das laufende Wirtschaftsjahr mit einer schweren

### Schuld von rund 800 Millionen Zloty

ab, ein Ergebnis der katastrophal niedrigen Getreide-, Eier-, Butter- und Holzpreise. Diese Schuld setzt sich zusammen aus Steuerforderungen und andere Waren geschuldet werden, und überdies aus anderen kurzfristigen Verbindlichkeiten, die in der Hauptsache im Laufe des zweiten Halbjahres 1930 fällig werden. Die Landwirte werden in nächster Zukunft unendlich in der Lage sein, dieses Defizit aus Kapitalreserven abzudecken, da sie über solche nicht verfügen, und wenn nicht alle Anstrengungen gemacht werden, um diese Verbindlichkeiten auf einen längeren Zeitraum zu zerlegen, so besteht für den Herbst die Befürchtung, daß so gewaltige Getreidemengen auf den Markt geworfen werden, daß der Preis, unabhängig von der internationalen Konjunkturveränderung, in Polen eine neuerliche Senkung erfahren werde. Die Notwendigkeit der Konversion der kurzfristigen Verpflichtungen in langfristigen Kredit vor. Des weiteren kündigt die Regierung an, daß sie auch im kommenden Jahr die Ausfuhrprämienpolitik fortzusetzen beabsichtigt, wobei sie allerdings hierzu nicht ihr Endziel, sondern nur ein Mittel erblickt, um einen weiteren Rückgang der Preise zu verhindern. Da die Ausfuhr der Getreideernte im beizugenen Jahre im allgemeinen als recht günstig gelten, — so heißt es in der Begründung des zweiten Postulates —, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im kommenden Jahre Polen neuerlich einen Roggenüberschuß haben

und in den ersten Monaten nach der Ernte der Bedarf des

Binnenmarktes eine neuerliche Senkung gegenüber dem Angebot erfahren werde; das Gleichgewicht könnte also nur durch gesteigerten Export hergestellt werden. Solange Deutschland sein ausgebautes System der Ausfuhrprämierung anwendet, so lange müsse Polen, das am deutschen Beispiel lernen muß, daselbst tun, sonst bleibt seine Getreideausfuhr illusorisch, da sie sich ungefähr in dieselben Länder bewegt, wohin der deutsche Export geht. Wieder einmal wird also der so oft versuchte und in der Regel — nicht nur in Polen, sondern auch anderwärts — gescheiterte Versuch gemacht, durch künstliche Mittel die Preisbildung zu beeinflussen. In maßgebenden Wirtschaftskreisen kommt man schon heute diesen Agrarmaßnahmen der Regierung mit Skepsis entgegen. Denn wenn auch die Veranlassung der kurzfristigen Verpflichtungen in einen langfristigen Kredit als eine

### gerechte Forderung

angesehen wird, so äußert man nicht mit Unrecht ernste Zweifel, ob ihre Durchführung bei dem Mangel langfristiger Mittel im Inlande und dem geringen langfristigen Kreditbedarf seitens der Selbstverwaltungskörper, der staatlichen Unternehmungen und der Privatindustrie möglich erscheint. Die Mittel, über die die Banken verfügen, sind äußerst mager, während der Staat, bei der rückläufigen Tendenz der Steuererträge, schwer die Möglichkeit hat, weitere Anlagen in Pfandbriefen zu machen. Die einzige Quelle für die Finanzierung der so notwendigen Konversion der kurzfristigen Verpflichtungen der Landwirtschaft könnte, praktisch genommen, nur ein Auslandskredit sein. Ob aber die Landwirtschaft sich dazu verstehen wird, einen Auslandskredit unter den Bedingungen, unter denen Auslandsgeleiher heute für Polen erlangbar sind, in Anspruch zu nehmen, erscheint zweifelhaft.

### Bedenken löst auch

### die Frage der Getreideausfuhrprämien

aus. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß die Getreideexportprämienpolitik nicht die erwarteten Früchte gezeitigt hat. Polens Getreidepreise sind heute die niedrigsten in ganz Europa; polnischer Exportertrag, der durch die deutsch-polnische Getreidekommission verkauft wird, wird zu einem Preise von rund 18 Zloty verkauft, während der Inlandspreis sich auf dem Niveau von rund 15-16 Zloty bewegt. Kein theoretisch betrachtet, können Getreideprämien in zweierlei Weise preisfördernd auf den Inlandsmarkt wirken: indem man den Inlandsmarkt rein mechanisch von den Getreideüberschüssen befreit und so die Voraussetzungen für einen Preisaufstieg in einem späteren getreideknappen Zeitraum schafft. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die Anwendung von Prämien ohne Kontingenteinsparungen. Die andere Möglichkeit für einen Preisaufstieg läge darin, daß man den Verkaufspreis für die Exporternte erhöhe. Diese preisfördernde Auswirkung der Getreideprämien hat jedoch zwei Voraussetzungen: zunächst wäre Voraussetzung, daß die Prämien die Preise auf den Exportmärkten nicht senken, denn tritt dies ein, so ist es schon um die Wirkung der Getreideprämien geschehen. Dies ist aber die regelmäßige und normale Folge der Ausfuhrprämien, wie sowohl das Beispiel der polnischen, als auch der deutschen Prämien zeigt, auch nach Abschluß des Roggenabkommens mit Deutschland. Au den 20 Mill. Zloty, die der polnische Staatschatz im laufenden Wirtschaftsjahr für Prämien ausgeben hat, haben sich lediglich die Importeure und ausländischen Konjunkturbelebiger, hingegen brachten sie dem polnischen Landwirte keinen Vorteil: die Inlandspreise sind im laufenden Wirtschaftsjahr von 24-25 Zl. auf 15-16 Zloty gefallen. Die zweite Voraussetzung für die preisfördernde Wirkung der Prämien wäre die, daß der prämierte Export frei ist, d. h. daß das prämierte Getreide unbeschränkt ins Ausland abfließen könnte. Nur in diesem Falle könnte eine Gleichstellung der Binnenpreise an die Exportpreise plus Prämie eintreten. So eröffnet das Programm der Getreidepolitik für das Jahr 1930/31 in seinen beiden Hauptpunkten keine allzu rosenfarbigen Hoffnungen für die Landwirtschaft. Daß umfassen und rasch sich auswirkende Hilfsmaßnahmen vergeblicher Art für die polnische Landwirtschaft, als dem Grundpfeiler der Volkswirtschaft, nötig sind, wird heute kaum bestritten, und dieser Notwendigkeit verschließen sich auch Industrie und Gewerbe nicht, die ja heute mehr denn je die Bedeutung einer gefunden Landwirtschaft für den Innenmarkt erkennen. Die Lösung der Grundprobleme der Landwirtschaft müssen durch andere Methoden der Wirtschaftspolitik versucht werden.

# In letzter Stunde.....

Berlin, 21. Juni. Im Reichsrat wurde die Novelle zum Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angenommen.

## Moldenhauers Abschied

Mit. Berlin, 21. Juni. Der Reichsminister der Finanzen, Prof. Dr. Moldenhauer, verabschiedete sich heute morgen mit Worten des Dankes und der Anerkennung von der Beamtenchaft des Reichsfinanzministeriums.

In einer heute vor Beginn der Länderkonferenz zu diesem Zweck anberaumten Kabinettsitzung widmete der Reichskanzler dem scheidenden Reichsfinanzminister Prof. Dr. Moldenhauer herzliche Worte des Abschieds, in denen er sein gesamtes Wirken eingehend würdigte. Dr. Moldenhauer verabschiedete sich alsdann mit aufrichtigem Dank von dem Reichskanzler und den Mitgliedern der Reichsregierung.

## Polnische Note

### zu den letzten Grenzzwischenfällen

Mit. Warschau, 21. Juni. Amtlich wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den letzten Zwischenfällen an der deutsch-polnischen Grenze, insbesondere im Zusammenhang mit dem Zwischenfall bei Kanitz, der Vizeminister im polnischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Wysoczi, gestern dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, eine Note übergeben hat, in der der Standpunkt der polnischen Regierung dargelegt und unter Aufzählung von sechs Grenzzwischenfällen, die sich im Laufe der letzten Monate ereignet hätten, die unverzügliche Beauftragung einer gemischt deutsch-polnischen Kommission vorgeschlagen wird.

## Wahlen in Sachsen

Mit. Dresden, 21. Juni. Zu den heutigen Wahlen marschierten 13 Parteien auf. Von denen sind der Christlich-sozialer Volksdienst, die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung und die Kommunistische Opposition. Der Wahlkampf ist lustlos verlaufen, was jedoch nicht gehindert hat, daß die Kommunisten und Nationalsozialisten blutige Straßengefechte lieferten, bei denen es außer zahlreichen Verletzten auch Tote gab.

## Lohn- und Preisabbau

Mit. Köln, 21. Juni. Am 30. Juni findet eine Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes statt. Gleichzeitig finden Verhandlungen mit den anderen Gremien des Ruhrbergbaues statt, mit dem Zweck, Lohn- und Preisabmachungen neu zu regulieren, das heißt einen Abbau herbeizuführen.

## Dr. Brüning bleibt fest

Mit. Berlin, 21. Juni. (Eigene Meldung.) In der gestrigen Sitzung der Zentrumsfraktion berichtete Reichskanzler Dr. Brüning über die politische Lage. Er sprach vom Ernst der Stunde, und betonte mit aller Energie, daß die Reichsregierung in der Sache festbleiben werde. In der Form der Lösung könnten sich ja unter Umständen andere Möglichkeiten ergeben. Die Regierung ist, wie aus dem Vortrag Dr. Brüning hervorgeht, entschlossen, an ihrer Defensivvorlage festzuhalten und sie nötigenfalls mit allen Konsequenzen durchzuführen. Der Kanzler stellte u. a. noch fest, daß Verhandlungen mit der Sozialdemokratie in keiner Weise fruchtbar sind. Die Fraktion erklärte sich geschlossen für die Auffassung des Kanzlers.

## Schiedspruch

Mit. Hamburg, 21. Juni. Bei den Schlichtungsverhandlungen in dem Tarifstreit bei den Schiffswerften ist von dem Sonderrichter Dr. Stengel ein Schiedspruch gefällt worden. Der Schiedsrichter verlängert die Lohn- und Rahmenarbeitszeit mit der Maßgabe, daß die 40-stündige Arbeitszeit auf 48 Stunden herabgesetzt wird; die Löhne gelten bis zum 31. Oktober 1931, die übrigen Rahmenbestimmungen bis zum 31. Oktober 1932. Die Arbeitnehmer hatten eine 47-stündige Arbeitszeit und entsprechenden Lohnausgleich verlangt, dagegen wollten die Arbeitgeber die Löhne kürzen und, um die Verdienstmöglichkeiten nicht zu beschränken, die Arbeitszeit verlängern. Die Erklärungsfrist zu dem Schiedspruch läuft für beide Parteien bis zum 25. Juni.

## Putsch-Pläne des Heimwehführers Pabst

Mit. Wien, 21. Juni. Zu der Affäre des Heimwehführers Pabst, der als deutscher Staatsangehöriger von der österreichischen Regierung ausgewiesen wurde, erfährt Ihr Korrespondent, daß die Heimwehren für die Pfingstwoche einen Putsch vorbereiteten. Die Pläne für den Putsch waren direkt in allen Einzelheiten fertiggestellt. Eine Ministerliste der Heimwehren war zusammengestellt und schwarze Listen unbequemer Persönlichkeiten angelegt worden. Der Umsturz sollte gleichzeitig in Innsbruck, Graz und Wien vor sich gehen und die Verbände überhandnehmen. Die Heimwehren führten den Dozenten der Volkswirtschaft an der Wiener Universität, Dr. Heinrich, nach München, um mit den dortigen reaktionären Verbänden zu unterhandeln, um sich ihrer Hilfe zu sichern, genau wie die Hilfe Italiens und Ungarns bereits gesichert war. Heinrich sandte von München aus dem Heimwehrenführer Pabst ein Telegramm des Inhalts: „Loschlagan!“ Dieses Telegramm ist den österreichischen Behörden in die Hände gefallen. Sie haben die Verhaftung und Ausweisung des Heimwehrenführers Pabst erwirkt. Ueberrigens entsetzt die österreichische Regierung die Heimwehren für die Verletzung ihrer Kompetenzen zu verurteilen. Um Heber geteilt den Finanzberater der Heimwehren, Dr. Schuster, zum Handelsminister ernannt.

## Leuna-Prozess

Mit. Halle, 21. Juni. Im Leunaprozess gegen Schönfeld und Genossen wurde das Urteil verkündet. Es erhielten Schönfeld 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 300.000 Mark Geldstrafe, ersatzweise

für je 1000 Mark Geldstrafe einen Tag Gefängnis, Hechtenberg wegen Betruges 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 100.000 Mark Geldstrafe, wegen unlauteren Wettbewerbs in drei Fällen je 1500 Mark Geldstrafe, Stöck wegen Betruges 1 Jahr Gefängnis, wegen unlauteren Wettbewerbes in zwei Fällen je 1500 Mark Geldstrafe, Schlevogt wegen Beihilfe 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe, wegen unlauteren Wettbewerbs 300 Mk. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 3 Monaten, sowie Geldstrafen bis herab zu 300 Mark. Dem Angeklagten Stöck wird Strafaussetzung mit Aussicht auf Straferlaß nach 3 Jahren bewilligt.

## Bauernaufstände

Mit. Paris, 21. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, kam es in Kasan wegen der Kollektivierung der Wirtschaft zu Bauernaufständen. Die Kämpfe haben bereits 2500 Menschenopfer gefordert. Die aufständischen Bauern haben sich ins Gebirge zurückgezogen. 4000 andere Bauern reisten nach Persien. Auch in Georgien und Armenien herrschen Bauernaufstände.

## Gefährliche Spannung

### zwischen Frankreich und Italien

Mit. London, 21. Juni. „Daily Herald“ verweist in einem aus Rom datierten Artikel auf die wachsende Spannung zwischen Italien und Frankreich. Das Blatt sieht sie als gefährlich an und stellt fest, daß die Hoffnung, auf die Londoner Konferenz würden freundschaftliche Abmachungen zwischen Rom und Paris folgen, enttäuscht worden sei. Statt dessen herrscht jetzt ein Wettbewerbs im Rüstungsbau, und auf beiden Seiten der Grenze seien Kriegsvorbereitungen im Gange. Der Korrespondent des Blattes behauptet, daß vor wenigen Tagen der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, in einer Verammlung faschistischer Studenten erklärt habe, der Krieg mit Frankreich sei unvermeidbar und der Marsch für die Vollendung des Schicksals Italiens müsse fortgesetzt werden. Die Ansprache habe Rufe wie: „Wir wollen Rizza! Wir wollen Savoyen!“ ausgelöst.

## Deutscher Rennsport am Sonntag

### Die deutsche Derbywoche

Die Woche des Deutschen Derby hat am Freitag begonnen. Damit tritt das Interesse für die anderen Rennpläne in Deutschland wesentlich in den Hintergrund, und zwar vorzugsweise insoweit, als für die Hamburger Woche auf der Horner Bahn nur die ganz großen Crats in Frage kommen. Am Freitag gab es in Hamburg schon eine kleine Ueberwältigung. Masafalda, die am Sonntag vorher im Grunewald zum Schluß im Pöbblisf-Rennen vollständig verlagte, gewann auf der Horner Bahn am Freitag das historische Ulrich-v.-Derzen-Rennen leicht gegen Sternes, einen vielversprechenden, vierjährigen Bengel und hat damit die Ehre wiederhergestellt. Heute wird um den Grafen Gantia-Preis (Ehrenpreis und 26.000 Mk., 2200 Meter) gekritten werden, für welchen ein Teil der Elite deutscher Rennpferde am Ablauf erscheinen werden, darunter auch der vorjährige Derbyfeger, Graf Njolani, der in diesem Rennen das höchste Gewicht

## Gegen USA-Schulzzölle

Mit. Washington, 21. Juni. Die Stimmungen gegen die neuen amerikanischen Zollerhöhungen mehren sich. Bedeutende amerikanische Wirtschaftsführer wie Henry Ford und der Präsident der General Motor Company, auch der Verfasser des Youngplans und der derzeitige Direktor der General Electric, Owen Young, haben sich mit großer Schärfe gegen das Schutzollprinzip ausgesprochen. Für die Prosperität seien nicht hohe Zollmanern, sondern der gute Wille der ganzen Welt maßgebend. Die Prosperität hänge ab von den ausfallenden Ueberflüssen an Waren und an Kapital. Die ausländischen Proteste gegen die Zollerhöhungen werden der Tarifkommission unterbreitet werden, die sie prüfen wird. Difizill wird erklärt, daß Präsident Hoover auf Grund der Klausel über die Gleichzeitigkeit die Möglichkeit hat, einzelne Positionen der Zollfrage herabzusetzen, um wirtschaftliche Repressalien des Auslandes zu vermeiden.

## Frau Graham und die indische Frage

Mit. London, 21. Juni. Die Gattin eines Ministers, nämlich des Präsidenten des Handelsamtes, Graham, hat gestern eine Rede über Indien gehalten, die das oppositionelle Blatt „Daily News and Chronicle“ als Zwischenfall behandelt. In der Rede erklärte Frau Graham, es dürfe wohl an der Zeit sein, darüber nachzudenken, ob die Anwesenheit Englands in Indien heute noch zweckmäßig wäre. „Indien, so führte Frau Graham aus, ist nicht unser Land. Haben wir irgendwelches Recht dazu, dort zu sein?“ „Daily News and Chronicle“ meint dazu, daß diese Rede „in diesem kritischen Stadium der Dinge von allen denkenden Männern bedauert werden müsse.“

## England bleibt skeptisch

### Nur kurze Antwort auf Briands Rundfrage?

Mit. London, 21. Juni. Die zuerst vom „Echo de Paris“ gebrachte Nachricht, daß England vorläufig keine ausführliche Antwort auf das Briand-Memorandum erteilen werde, wird jetzt von der englischen Presse bestätigt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß zwar ein endgültiger Beschluß der Regierung noch nicht vorliegt, bezeichnet es aber als wahrscheinlich, daß die britische Regierung keine formulierte Antwort erteilen werde. Sie werde sich mit einer höflichen Empfangsbekundigung begnügen, in der es heißt, daß die Frage mit den Dominions erörtert wird. Im Foreign Office sei zwar dieser Tage eine Denkschrift fertiggestellt worden, die als Grundlage für die Antwort Großbritanniens hätte dienen können. Sie habe jedoch mehr den Charakter einer analytischen Studie getragen. Wenn dieses Memorandum als Grundlage einer offiziellen Note benutzt worden wäre, hätte man von der französischen Regierung Aufklärung über gewisse Punkte der

## Die technische BEHANDLUNG macht den Wert der Klinge



Überall erhältlich in Päckchen zu 5 oder 10 Klingen

Spezialist seit mehr als 100 Jahren in der Herstellung von gewalzten Stählen lanciert eine Klinge weil er genau weiß, wie eine solche Klinge hergestellt werden muß...

Generalvertreter für Danzig und Polen: „Baltimex“ G. m. b. H. Danzig, Poggenpuhl 83 Telefon 276 92

Briand'schen Skizze zu einem europäischen Verband verlangen müssen, die vorläufig noch einen ziemlich nebelhaften Charakter hätten. Aber eine Note dieser Art hätte, wenn sie überhaupt geschickt worden wäre, lange vor dem 15. Juli übermittle werden müssen. Wahrscheinlich hätte sie dann einen langwierigen und unnötigen Meinungsaustrausch über Fragen ausgelöst, die man viel besser während der Septembertagung der Völkerverbündsammlung erörtern kann. Aus diesen Gründen werde wohl der Kabinettsausch, der sich mit der Angelegenheit befaßt, die Ansicht vertreten, daß England eine Beteiligung an jeder derartigen Erörterung am besten verschiebt, bis die Frage in Genf aufgeworfen wird.

## Den Himalaya bestiegen Zwei Deutschen gelang es

Mit. New York, 21. Juni. Die „New York Times“ veröffentlicht einen längeren Copyrightbericht über die Anfang Juni erfolgte Besteigung des Jonjong-

gesellschaft am Alten Markt. Dort sind vier Personen beschäftigt. Während der Mittagspause ist nur der Kassierer anwesend. Um 1 Uhr kam ein Mann in Arbeiterkleidung herein, rief dem Kassierer zu, der mit dem Bündeln von Banknoten beschäftigt war „Hände hoch! Liegen lassen!“, sprang über den Banktisch und brachte aus der offenen Kassenschublade 6500 Mark in Scheinen und Bargeld zusammen. Dann sprang er über den Tisch zurück. Vor der Tür wartete ein Komplize mit zwei Kädern. Raub und Flucht gingen in kaum 3 Minuten vor sich.

## Falschgeldherstellung

Mit. Frankfurt, 21. Juni. Vor dem Gericht hatten sich heute der Müllersohn August Minor und der Gemeinderat Wilhelm Hofmann in einem wegen Herausgabe und Herstellung falscher 100-Mark-Scheine in Höhe von mehr als 50.000 Mk. zu verantworten. Minor hatte das Falschgeld hergestellt und es Hofmann übergeben, von dem niemand glaubte, daß er als Gemeinderat falsches Geld herausgibt. Er hatte es selbst und durch Mittelpersonen in Mainz, Koblenz, Baden, Linz, Wiesbaden und dem ganzen Rheingau abgesetzt, bevor schließlich festgenommen wurde. Minor erklärte vor Gericht, daß er die Hundert-Mark-Scheine zu Studienzwecken hergestellt habe. Er wollte die Nachahmung dazu benutzen, um bei der Reichsbank eine Anstellung zu erhalten. Beide wurden zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Kurze Nachrichten

Gedenkmarke zur Rheinlanddränung. Die deutsche Reichspost veranlagt am 30. Juni die beiden, zur Zeit unzulässigen, Freimarken zu 8 und 15 Pf. als Gedenkmarke anlässlich der Rheinlanddränung mit dem zweizeiligen, schwarzen Aufdruck „30. Juni 1930“. Die Reichsbankerei ist angewiesen, den Bedarf für etwa 6 Wochen heranzustellen. Marken ohne Aufdruck sollen erst wieder an den Schalter gelangen, wenn die Gedenkmarke abgesetzt sind (Wir finden, daß die Rheinlanddränung seitens des R. P. M. etwas stiefmütterlich behandelt wird. Ein Ereignis von derart nationaler Bedeutung hätte gerost durch Freimarken in besonderer Zeichnung (Anstehen aus dem besetzten Gebiet) gefeiert werden können. D. Reb.)

General Dawes sagt: Die Polizeistelle in Chicago sei kein Posten für ihn. Der United States Line-Dampfer „Hoosjevel“ lief in der Nähe von States Island auf, wurde abgeschleppt und in den Hafen gebracht. 18 Tage lang war Paris im Juni von Gewitterstürmen heimgesucht.

Nelsons Sextant wurde verkauft. Er erbrachte 70 Guineen und seine Uhr 48 Guineen. Für einen seltenen Brief Chopins gab man 30 Pfund Sterling. Wie ein kleiner Kreuzer sieht der neue Kanaldampfer „Cote d'Azur“ aus. Die 21 Meilen lange Strecke zwischen Frankreich und England soll er in weniger als einer Stunde zurücklegen.

Es ist festgelegt worden, daß die Engländer mehr Früchte und Gemüse und weniger Fleisch und Getreide verbrauchen als vor dem Kriege.

Der Ingenieur M. Philippe Dunan-Barilla hat einen neuen Plan für den Kanaltunnel herausgebracht. Danach soll der Tunnel erst 6000 Fuß vom Lande entfernt beginnen und der Weg bis dahin durch ein Baudt zurückgelegt werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 8 Uhr 6 zu seiner großen Deutschlandfahrt, deren erste Etappe München ist, unter der Führung von Dr. Edener mit 19 Passagieren an Bord gestartet.

Motorboot mit 15 Personen gesunken. Ein Motorboot in dem sich der britische Resident von Neuguinea mit drei seiner Kinder und 11 Eingeborenen befand, ist bei einem Sturm an der Küste untergegangen. Sämtliche Insassen des Bootes sind ertrunken.

Gewitter und schwere Regen werden aus allen Teilen Italiens gemeldet. Die Folge davon sind Ueberflimmungen und Ernteschäden.

## Letzte Lokalnachrichten

### Selbstmord.

Am 19. Juni 1930 wurde der 58 Jahre alte, Danziger Staatsangehörige und pensionierte Lokomotivführer Leopold Schiemann, zuletzt Langgarter Wall 7, wohnhaft im Heubuder Walde als Leiche aufgefunden. Schiemann ist seit dem 9. 4. 30 als vermisst gemeldet. Den polizeilichen Ermittlungen nach liegt Selbstmord vor.

### Verlängerung des Wohnungswirtschaftsgesetzes

Den Hauseigentümern wie den Mietern ist von den Koalitionsparteien der neuen Regierung eine Ueberraschung zugebacht worden. Im Stadtnaustausch des Volkstages stand die Vorlage Nr. 1041 zur Beratung, die eine Abänderung des Wohnungswirtschaftsgesetzes vom 23. 12. 1925, u. a. eine Erhöhung der Mieten auf 105 Prozent und eine Mitbestimmung der Läden durch die Wohnungsbaubehörde vorseht.

Diese Vorlage war bekanntlich von der damals zurückgetretenen Regierung, die jetzt im wesentlichen wiedergerufen ist, eingebracht worden. Bei der Beratung im Ausschuss ergab sich aber, daß bei der Abstimmung die Koalitionsparteien plötzlich nicht mehr zu diesem ihrem früheren Antrag standen, sondern ihn ablehnten. Sie stellten dafür einen neuen Antrag, nämlich dem bisherigen Wohnungswirtschaftsgesetz einen Paragrafen hinzuzufügen, der die Gültigkeit dieses Gesetzes bis zum 31. März 1932 verlängert.

hervorgehoben, daß die Deutschen Hoerlin und Schneider als die Ersten der aus Vertretern von vier Nationen zusammengesetzten Expedition den Gipfel erreicht haben und daß Frau Dyhrenfurth unter größten Schwierigkeiten den Lebensmitteltransport über den Jonjongpaß geleitet habe.

## Zeppelin zum Nordpol?

Mit. Stockholm, 21. Juni. Die Zeppelin-Fahrt zum Nordpol zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff scheint, trotz des Todes von Namien, der der größte Förderer des Planes war, gesichert zu sein. Da Schweden einen größeren Beitrag zur Verfügung stellt, haben die Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften, die das Risiko übernehmen sollen, eine günstige Wendung genommen.

## Gräßlicher Lustmord

### Leichenteile treiben auf dem Rhein

Mit. Köln, 21. Juni. Der grauenhafte Frauenmord hat noch keine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei ist jetzt der Ansicht, daß die Frau an Bord eines in einem Rheinhafen ankommenden Schiffes ermordet worden ist, da die einzelnen Gliedmaßen in den Rhein geworfen worden sind. Gestern trieb in Rheinsberg ein Paket an, das zwei zusammengebundene Frauenarme enthielt, die zweifellos zu dem zerstückten Körper gehören, nach dessen Identität die Kriminalbeamten von vier Städten suchten, wo die einzelnen Pakete mit den abgetrennten Teilen gleichzeitig den Wellen übergeben wurden. Von der Leiche selbst ist noch die Leiche an den Hüften abgetrennten Beine und der obere Teil des Brustkorbes bis zu den Schultern. Die Mordkommission aus Essen begab sich sofort nach Rheinsberg und konnte feststellen, daß die aufgefundenen Arme, die nicht am Gelenk abgetrennt sind, zu den Körperteilen gehören, die man in Ruhrort gefunden hat.

## Schweizer Anleiheangebot

Mit. Gdingen, 21. Juni. Hier weilten dieser Tage mehrere Vertreter Schweizer Kapitalisten, die dem Magistrat der Stadt Gdingen eine Offerte über die Erteilung einer Anleihe in Höhe einiger Millionen vorlegten.

## Nur e.n Gerücht?

Mit. London, 21. Juni. Ein in London verbreitetes Gerücht will wissen, daß der Zweck des Besuches von Graf Bethlen wohl darin zu suchen ist, den ungarischen Thron dem dritten Sohn des englischen Königs, dem Herzog von Gloucester anzubieten.

## In drei Minuten geraubt

Mit. Hamburg, 21. Juni. Ein vermöglicher Raubüberfall ereignete sich gestern mittag in der Depotkassette der Deutschen Bank und Disconto-

PHILIPS RADIO In allen Fachgeschäften!

Hallo! Sie hören Europa!

Das Danziger Programm erscheint in der Zeitschrift „Für den Herrn“ Das Wichtigste aus dem Programm vom 22. bis 28. Juni

Wellenlängen der Sender:

- Berlin: 418 m. ... London regional 356,6 m. Rom: 411 m.

SONNTAG.

Berlin: 7.00: Frühkonzert. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

MONTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

DIENSTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

MITTWOCH.

Berlin: 14.00: Schallplatten. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

Breslau: 16.30: Konzert. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

DONNERSTAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

FREITAG.

Berlin: 14.00: Schallplatten. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

SONNABEND.

Berlin: 14.00: Schallplatten. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

Wien: 16.00: Nachmittagskonzert. ... Krakau: 15.15: Wirtschaftsdienst. ... Budapest: 17.30: Konzert.

Schach

Geleitet von E. Gertschikoff.

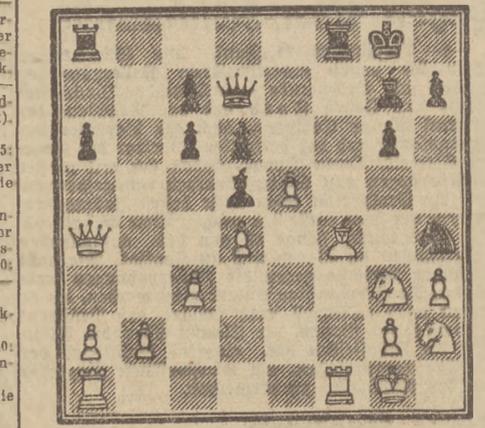
Wie wir hören, plant die Zoppoter Badeverwaltung die erste internationale Zoppoter Schachwoche vom 2. bis 9. Juli 1930.

Als Auftakt zur Schachwoche hat der Königsberger Schachmeister P. S. Leonhardt am 15. Juni in dem Zoppoter Kurgarten eine Freiluft-Simultanspiel-Vorstellung gegeben.

Gelegentlich seines Danziger Besuches wechselte P. S. Leonhardt am 14. Juni drei leichte Partien mit dem diesjährigen ostdeutschen Verbandsmeister Weingott.

Partie Nr. 29: Spanisch.

Weiß: Weingott. Schwarz: P. S. Leonhardt. 1. e2-e4, e7-e5; 2. Sg1-f3, Sg8-c6; 3. Lf1-b5, a7-a6; 4. Lb5-a4, d7-d6; 5. La4-c6.



Der Bauer g2 ist, wie leicht ersichtlich, nicht zu decken, da auf f2 19. ... Sg2, 20. Tg2, T:f4 folgen kann. Weiß findet einen Gegenzug, der das folgende Abspiel ganz kompliziert gestaltet.

Raten Sie!

Wer kann es ausrechnen?

1. Das Produkt zweier Zahlen ist gleich dem Quotienten derselben Zahlen. Die Summe einer Zahl ist gleich der 5fachen Summe beider Zahlen. Wie heißen die Zahlen?

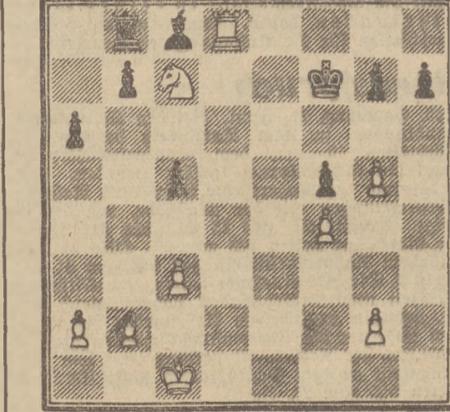
Now für Rundfunkhörer die es noch nicht wissen. Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt...

24. De2-g4, Dh4-h6; 25. Ta1-e1, Dh6-d2 (es droht Matt); 26. Dg4-e2, Dd2-f4; 27. Sh2-f1, d6:e5; 28. d4:e5, Tf8-e8.

Partie Nr. 30: Französisch.

Weiß: P. S. Leonhardt. Schwarz: Weingott. 1. e2-e4, e7-e6; 2. d2-d4, d7-d5; 3. Sb1-c3, Sg8-f6; 4. Lc1-g5, Lf8-e7; 5. e4-e5, Sf6-d7; 6. h2-h4.

Die Franzosen sagen: „Es ist kein Kunststück, eine Auster zu verschlucken. Es ist aber ein Kunststück, eine verschlungene Auster auf die Dauer im Magen zu behalten.“



Mit der gesamten Abtauschaktion der letzten Züge strebte Weiß zielbewusst diese Stellung an, in der Schwarz nicht ohne Materialverluste zur Befreiung seiner Figuren kommen kann.

Auflösungen aus Nummer 20.

- 1. Die beiden Zahlen heißen 125 und 25. 2. Die beiden Zahlen heißen 347 und 743.

Die Damen in Havanna

hatten die Gewohnheit, mit dem Beigefügter die Asche von ihrer Zigarre abzustreifen. Um zu verhindern, daß sie sich bei dieser Manipulation verbrannten, legten sie ein Stückchen Papier um ihre Fingerspitze.

Beute, die ihren Wagen buchstäblich nur mit Glacehandschuhen anfassen und es nicht dulden, daß man mit der bloßen Hand an die Lackierung kommt, oder Fahrer, die ihren Motor mit dem Stethoskop nach inneren „Leiden“ abhören. Also alle mögliche Vorsicht wird gebraucht, aber nur beim Schalten nicht, das scheint mehr oder weniger Nebenache zu sein. Es ist ähnlich so, als wenn man einem verwöhnten Säugling statt Milch Joghurt oder Bier zu trinken gäbe. Genau so wenig, wie diesem Säugling eine solche Pferdefur bekommen würde, so wenig bekommt auch Ihrem Wagen bzw. in erster Linie seinem Getriebe, das falsche oder zu gegebener Zeit unterlassene Schalten. Es liegt auf der Hand, daß, wenn man beispielsweise auf der Landstraße mit dem dritten Gang im 30-Kilometer-Tempo dahinfährt, man nicht mit dem gleichen Gang im Schrittempo fahren kann; d. h. können ist wohl zuviel gesagt, wie wir an Hand obiger Beispiele gesehen haben. Jedenfalls steht fest, daß der Wagen nur sauer darauf reagiert, daß dadurch ihm auf die Dauer schwere innere Schäden nicht erspart bleiben. Auch darf man zu guter Letzt seinem Motor nicht alles zumuten und sich in solche Situationen nur auf ihn als den letzten Retter in der Not verlassen. Er ist ja äußerst gutmütig, aber auch ihm wird es eines Tages zuviel. Sie erleben es ja selbst am besten daran, daß Sie ihn erst künstlich hochpeitschen müssen, damit er einer solchen Anstrengung überhaupt gewachsen ist. Am meisten leidet naturgemäß

das Getriebe unter solcher Gewaltanwendung. Wenn es sonst angebracht sein mag, mit Gewalt etwas zu erzwingen, so ganz und gar nicht in diesem Fall. Wenn Sie den entsprechenden Gang nicht leicht und pie-

lend hineinbekommen, oder wenn Sie es von vornherein scheuen, zum dritten auf den ersten Gang während der Fahrt zurückzuschalten, dann bleiben Sie lieber gleich stehen und fahren mit dem ersten Gang wieder an, selbst auf die Gefahr hin, eine kleine Verkehrsstörung zu verursachen. Keineswegs aber dem Motor und seinem Getriebe Gewalt antun, also etwa vom Stand mit dem dritten Gang abfahren. Es bekommt, wie wir gesehen haben, nicht nur nicht dem Wagen, sondern, und damit komme ich zum zweiten Teil meiner Betrachtung, auch die Verkehrssicherheit und -flüssigkeit leidet oft ganz erheblich darunter.

Wenn man sich z. B., wie es oft in der Stadt vorkommt, in einer längeren Kraftwagenkolonne mit seinem Wagen bewegt, wo also die einzelnen Wagen unmittelbar hintereinander fahren, ohne daß man auf den ersten Gang zurückgeschaltet hat, so braucht man nur zuviel Gas zu geben oder die Kupplung zu scharf angreifen zu lassen, um im nächsten Augenblick seinem Vorbemann auf der „Belle“ zu sitzen. Oder, die Aufmerksamkeit des Fahrers kann gerade an einer brenzligen Stelle dadurch abgelenkt werden, daß er sich abmüht, den richtigen Gang hineinzubekommen. Er verliert die Ueberflucht über die Fahrbahn, wird nervös und, um endlich von der Stelle zu kommen, tut er gerade das, was er nicht tun soll, er gibt verärgert seinem Wagen Vollgas, haut rücksichtslos den Gang schließlich hinein und mündert sich dann, wenn er plötzlich die Gewalt über seinen Wagen verliert, entweder in den nächsten Raden fault oder sonstwie Unheil anrichtet. In solchen Situationen lieber stehenbleiben und dann

in Ruhe weiterfahren.

Nervosität kann man am Steuer eines Autos nicht gebrauchen. Das Schalten muß eben von Grund auf gelernt sein, es muß so sehr in Fleisch und Blut übergehen, daß man nicht erst mit den Augen nach dem Schalthebel suchen muß, es muß nur noch rein mechanische Sache der Hand sein in innigem Kontakt mit dem richtigen Empfinden für den gegebenen Augenblick des Schaltens. Keineswegs aber darf die Fahrtsicherheit auch nur im geringsten dadurch beeinträchtigt werden. Dieses Gebot ist der Fahrer nicht nur sich, sondern vor allem

fremden Fahrzeugen und auch den Straßenpassanten gegenüber schuldig. Darüber hinaus mag es seine Privatangelegenheit bleiben, seinen eigenen Wagen weiter unnötig zu quälen und zu strapazieren. Drum, meine Damen und Herren, schalten Sie bei Zeiten, schalten Sie mit Ueberlegung und Ruhe, schalten Sie eher einmal zuviel als zu wenig. Vertiefen Sie sich einmal ernstlich in die Vorgänge in Ihrem Getriebe und Sie werden sehen, daß auch das Schalten wie so manches andere im Leben, absolut keine Hexerei bedeutet. Dr. S.

# Großer A. J. S.-Sieg

auf 250 ccm O. H. V. Maschine im größten Motorradrennen der Welt, der engl. Tourist-Trophy 1930 auf der Insel Man.

420 km mit 104 km Stundendurchschnitt, also einer weit höheren Leistung als der der stärksten Klasse in der letzten Danziger Straßen-Meisterschaft.

Anlässlich dieses Sieges stellen wir einige dieser Modelle in Sportausführung zum Ausnahmepreis von DG 1295.- mit Doppelauspuff, gr. elektr. Lucaslicht, Ballhupe, elektr. Horn und Geschwindigkeitsmesser zum Verkauf.

Sichern Sie sich sofort eines von diesen Modellen!

## MOTOR IMPORTHAUS

Samtgasse 8 Danzig Telefon 248 83

# Danziger Ereignisse u. Interessen

## Die Schwurgerichtstagung

Die gegenwärtig im Gange befindliche dritte Schwurgerichtstagung dieses Jahres gehört zweifellos zu den bemerkenswertesten, die seit Bestehen des Freistaates Danzig durchgeführt werden mußten. Es ist während dieser Zeit schon manche Tat irgeleitet und schwer vom Wege des Geistes abgeleiteter Menschen durch das Schwurgericht zur Aburteilung gelangt. Schon einmal, vor fast zehn Jahren, hatten sich die Geschworenen mit einem Mörderpaar zu beschäftigen. Es waren damals die Zigarettenarbeiterin Hedwig Puszkowski und der von ihr beeinflusste etwas jüngere Bruder, die ein Brautpaar um des Geldes willen ermordeten, das der Brautgänger bei sich führte. Und auch jetzt am Montag und Dienstag war es wieder Geldgier und die damit verbundenen, vor keinem Mittel zurückweichenden, wohen Instinkte, die die Landarbeiter Weisz und Brandt unter der Anklage des Mordes in Tateinheit mit Raub auf die Anklagebank führten. Weisz hatte, wie bekannt, am Abend des 14. Februar die 83 Jahre alte Rentempfangerin Stodell in der Küche ihrer kleinen Wohnung in der Armentate gewürgt und dann wuschelnd, Brandt hatte ihn dabei unterstützt. Die Geschworenen erachteten nach längerer Beratung die Tatbestandmerkmale des Mordes unter erschwerendem Raube (ben Uebelrättern waren im ganzen etwa 25 Gulden in die Hände gefallen, die sie beim Durchsuchen der Wohnung in einer Truhe fanden) als erfüllt und verurteilten beide, dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, zum Tode. Außerdem waren es bisher zwei Körperverletzungen mit Todesfolge, mit denen sich die Geschworenen zu beschäftigen hatten. Die eine Tat geschah auf einem Gutshof bei Praust, wie bei vielen Fällen in der Trunkenheit. Ihr fiel ein Arbeiter aus Langfuhr zum Opfer, der seine in Praustfelde wohnenden Angehörigen zu besuchen kam. Der Täter, ein vielfach vorbestrafter, schlecht beleumdeter Landarbeiter Hermann Barnikaus aus Praust, wurde zu fünf Jahren und zwei Wochen Zuchthaus verurteilt.

Wesentlich milder beurteilte das Gericht einen Meißer, den der 23 Jahre alte, bisher unbestrafte Werftarbeiter Bruno Grünke einem Chauffeur R. versetzt hatte, weil er seine Schwester gelegentlich einer nächtlichen Schlägerei auf der Altstadt von R. bedroht glaubte. Der Stich war so gefährlich, daß R. daran starb. Grünke wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Neben einem Meineidsfall, der am Montag zur Aburteilung gelangt, ist diese Schwurgerichtstagung noch deshalb von besonderem Interesse, weil nach einer Unterbrechung von einer Woche die Reihe der Prozesse gegen die Fleischermeisterfrau Marie Hillbrandt und ihre weiblichen Helferinnen wegen Meineids, Verleumdung dazu und Betruges, beginnt.

## Epilog

### Frau Skodell aus Barendt ist ermordet!

Wie ein Rauffeuer eilt diese Kunde durch die erregte Nachbarschaft Polshau. „Man hat sie abgeschlachtet!“ wird einer Gruppe herumtollender zugerufen. Weisz will hiervon schon gestern Abend in der noch weiter entfernten Ortschaft Neutisch gehört haben. Man wundert sich hierüber. Soeben hatte er erzählt, daß er gestern Abend früh zu Bett gegangen sei. Die allgemeine Erregung läßt es übersehen, inwiefern die Auffälligkeit seiner Neugier Nachforschungen anzustellen. Wochenlang blieben daher die Ermittlungen der Polizei ergebnislos.

## Die deutschen Zollbeamten haben es besser

### Sie brauchen keine Diplomaten zu sein

Die Tagung der deutschen technischen Zollbeamten, die in Königsberg ihren Anfang und bei uns ihr Ende gefunden hat, hat mit ihrem warmherzigen Empfang im Artushof den für Danziger Kongresse üblichen glänzenden Verlauf genommen. Den Höhepunkt dieser Veranstaltungen bildete zweifellos der Vortrag des stellvertretenden Leiters des Danziger Bundeszollamtes, Oberregierungsrates Kunz über „Deutschum und Danziger Zollverwaltung“. In ihm lag das Bekenntnis der Danziger Zollner zur deutschen Kultur. „Die Zollverwaltung Danzigs fühlt sich als Träger deutscher Kultur“, das waren die Worte, die alles besagen, was uns Danzigern am Herzen liegt.

Die deutschen Zollbeamten, die in Danzig als Mauern gewesen waren, haben sich denn auch von den viel, viel schwereren Aufgaben ihrer Danziger Berufskollegen überzeugt. Die berufliche Stellung der Danziger Zollbeamten, ihr Abhängigkeitsverhältnis von den polnischen Zollbestimmungen und ihr

„Weißt du“, sagt eines Tages die Frau des mit Weisz befreundeten S. zu ihrem Manne, „der Weisz gefällt mir in letzter Zeit nicht mehr; immer wenn von der Ermordung der Frau Stodell gesprochen wird, zehlet er ein höhnisches Lächeln! Immer sagt er, den werden sie nicht kriegen, nach dem können sie lange suchen. Ich denke, der muß doch damit etwas zu tun haben oder etwas wissen!“ Diese Beobachtung hat wohl in erster Linie einen Anhaltspunkt zur Aufdeckung der Täter gegeben.

Man hatte vor einem Rätsel gestanden. Bei der 82-jährigen Frau in der Dorfstraße waren Reichtümer nicht zu erlangen. 25 Gulden hatte sie als monatliche Rente, und wurde von ihren Kindern mit Lebensmitteln unterstützt. Was konnte da wohl den Anlaß zu der Tat gegeben haben! — Eintausend Gulden sind für die Entdeckung des Täters ausgelegt.

S. macht dem Landjäger von den Beobachtungen seiner Frau Mitteilung. Da das böse Gewissen bei geeigneten Anlässen mittelam macht, rät dieser, eine freundschaftliche harmlose Erörterung über den Fall anzufangen und dabei die Lust vorzutäuschen, selbst auch einmal „einen solchen Zug zu machen“, wenn man sich dabei eine lohnende Verbesserung der schlechten Geldverhältnisse versprechen könnte. Er hat recht. Das Bewußtsein, in der Freundschaftsbeziehung die Begierde nach lohnendem Erfolgs erwaht zu haben, erweckt in Weisz den Stolz, dem Freunde Ratsschläge geben zu können, die sich im Rahmen der eigenen Tat bewegen und ihn allmählich das ganze Erlebnis schildern lassen.

Weisz hat die Absichten seines Freundes wohl nicht geahnt. Seine kühne Voraussage: „Den werden sie nicht finden, da können sie lange suchen!“, hätte ihn vorichtiger gemacht. Glücklicherweise hat sich diese Voraussage nicht bewahrheitet, da freundschaftliche Gespräche den Anforderungen der Allgemeinheit — vielleicht auch der Hoffnung auf die ausgelegte Belohnung — gewichen sind.

Mit der Weitergabe dieser Unterhaltung an die Polizei war der Schuldbeweis gefunden. Sein Keuschen und die Zuchtbelegung der Schuld auf seinen Mittäter Brandt sind noch kranzhaftes Wehren vor dem Zugriff der Ungnade der Gerechtigkeit. Es hilft kein Keuschen mehr, beide gestehen die Tat ein. Hierbei stellt es sich dann heraus, daß ihre Absichten zunächst dem Amtsdienerehepaar gegolten hatten, bei denen man eine Beute von einigen hundert Gulden zu erlangen hoffte. Ihr beiden glücklichen Altem Weisz ein schauriges Ende ist Euch erspart geblieben! Das Rätseln eines kleinen Hundes und ein zufälliger Besuch waren die Retter, die die Täter verschwendeten.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht ergibt ein trauriges Bild über das Vorleben der Angeklagten. Elternlos der eine von frühester Kindheit an, schlechte Freunde der andere, haben gute Erziehung vermissen lassen. Eine Zeitlang wechselten Einbruchsdiebstähle und Gefängnis mehrfach. Sie verlieren die Lust an der Arbeit. Brandt mag sogar einen Einbruch beim Ortsgewächsen, der ihn konfirmiert hat. Arbeitslosigkeit und Geldsucht haben in ihnen auch den Plan gegen Frau Stodell reifen lassen. Ein letzter Hoffnungsstimmer scheint in Weisz aufzukommen. Auf dem Gelände, das den Dorfarmen zur Bebauung dient, will er Geld vergraben haben. Ein Stein soll die Stelle kennzeichnen. Er will es also nicht nötig gehabt haben, um Geldes willen die Tat begangen zu haben. Ein Vorstermin des Schwurgerichts soll ihm Gelegenheit geben, den vergrabenen Schatz ans Tageslicht zu bringen. Er gräbt selbst, doch vergebens.

Das Urteil lautet auf Todesstrafe wegen schweren Raubmordes. 31 Gulden, die Frau Stodell sich zu einer Reise zu ihren Kindern erspart hatte, sind ihr und auch den Tätern zum traurigen Verhängnis geworden.

des polnischen Zollgebietes, sind im Pariser Vertrag und im Warschauer Abkommen vom Oktober 1921 verankert bzw. ausgehandelt. Danzig ist also verpflichtet, nach der polnischen Zollgesetzgebung zu arbeiten.

### Die polnischen Zollinspektoren

sind die sogenannten Hüter der polnischen Zollgesetzgebung. Damit Polen die Sicherheit hat, daß nach seiner Zollgesetzgebung gearbeitet wird, läßt es durch polnische Zollinspektoren die Tätigkeit an sämtlichen Danziger Zollstellen beobachten. Es ist ganz klar, daß sehr oft Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen polnischen Beamten und den Danziger Zollnern auftreten. Vor allem ist es die Auslegung der recht oft wechselnden polnischen Zollbestimmungen, die Meinungsverschiedenheiten hervorruft. Es braucht gar nicht böser Wille zu sein, allein die Tatsache, daß die polnischen Zollinspektoren teilweise die deutsche Sprache nicht auf beherrschen und man bei fast allen Dienststellen auf Dolmetscher angewiesen ist, birgt schon schwere Hemmungen in sich. Man kann sich denken, welche diplomatische Fingerspitzengefühl unserer Zollbeamten es erheischt,

## Warum jetzt Kohleneinkauf?

Auf unseren Artikel „Sie sparen viel Geld, wenn Sie jetzt Ihren Bedarf an Kohlen decken!“ sendet uns eine Danziger Hausfrau diesen Brief:

Die Zeilen in der „Danziger Sonntagszeitung“ „Sie sparen viel Geld, wenn Sie jetzt Ihren Bedarf an Kohlen decken“, haben mir durch die praktische Auffassung viel Freude gemacht. Allerdings stimmt der Vergleich mit dem heißen Kaffee für den Durst und den Kohlen wirklich nicht ganz. Da möchte ich doch lieber vorschlagen, daran zu denken, daß man ja auch im Frühjahr und Sommer Pelze einzukaufen pflegt, weil dann diese Waren billig sind. Und mit den Kohlen ist es doch jetzt genau so. Sie sind billig, also wird jede praktische Hausfrau auch jetzt an den Einkauf denken. Unser Keller hat schon vor etwa vierzehn Tagen seine Vorräte erhalten, und ich muß sagen, er und ich, wir fühlen uns beide sehr wohl bei dem Gedanken, bereit für den Winter vorgeforgt zu haben.

Im übrigen könnte man sicher bei passender Gelegenheit noch eine Menge anderer Dinge finden, die man, entgegengekehrt zu den Jahreszeiten, einkaufen könnte. Heute wollen wir es aber bei den Kohlen belassen, auch bei ihrem frühzeitigen Einkauf kann man schon eine Menge Geld sparen.

Frau Käte.

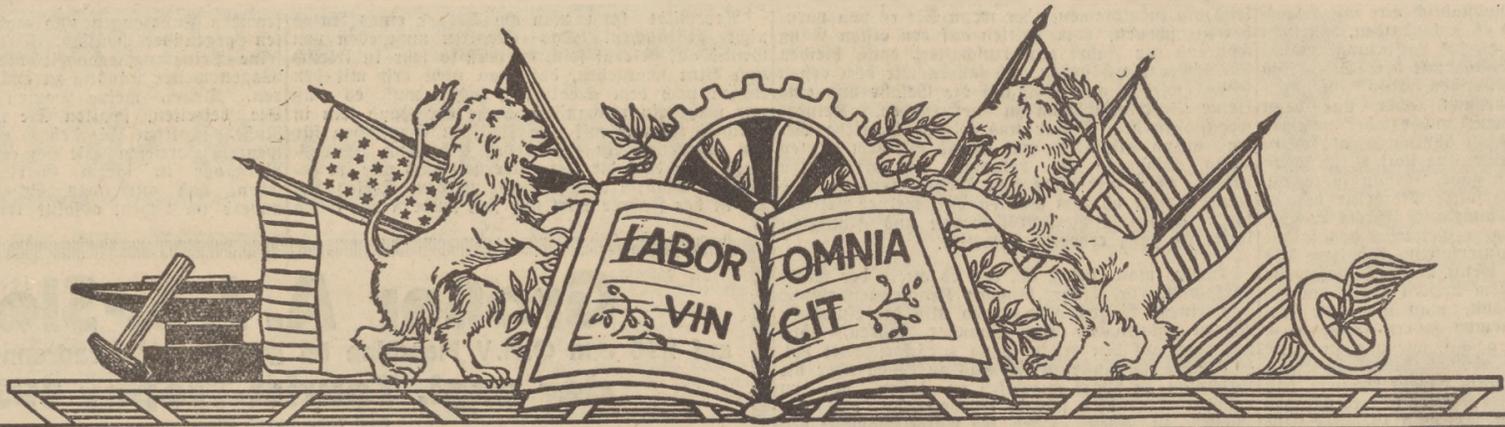
**Hermann Berger**  
Kohlenhandlung  
lieferiert  
prima O/S. Kohlen Nla  
O/S. Koks  
Briketts, Marke „Ilse“  
zu Sommerpreisen  
Kohlenlager Mausegasse 7  
Tel. 257 90

um diesen Schwierigkeiten zum Wohle Danzig zu begegnen. Nun heißt es ja ausdrücklich in den staatsrechtlichen Abkommen, daß die polnischen Zollinspektoren weder den Danziger Zollbeamten unter- noch übergeordnet sind. Die Warschauer Verfügungen und Erlasse über Tariffragen und Zollverfahrensbestimmungen häufen sich in einem solchen Maße, daß es für den ausübenden Beamten außerordentlich schwierig ist, über sämtliche Gebiete den notwendigen Ueberblick zu haben. Es ist deshalb häufig notwendig, die komplizierte Materie durch Nachschlagen und umständliche Nachfragen zu erfassen, wodurch die Abfertigungstätigkeit naturgemäß notwendigerweise eine Verzögerung erleidet. Wenn man demgegenüber die deutschen Bestimmungen vergleicht, so fällt hier die ungeheure Klarheit und Bestimmtheit in der Gesetzgebung auf, die schon dadurch bezeugt ist, daß die deutsche Zollverwaltung auf eine viel längere historische Entwicklung zurückblicken kann.

Das sind die „gegebenen Tatsachen“, auf Grund deren sich der Dienst der Danziger Zollner abwickelt. Wir haben sie nur deshalb nochmals angeführt, damit sich der Leser selber ein Bild von der schweren Arbeits-, Verantwortungs- und Gewissenslast unserer Zollner machen kann, deren Pflichterfüllung wohl nicht immer den Schein der Lieblichkeit tragen kann, deren Herz aber nach treu-deutscher Art für ihre Danziger Landsleute schlägt. Celarius.

**KOHLLEN**  
HAUSBRAND-INDUSTRIE  
**H. WANDEL**  
DANZIG • TEL.: 24207 • 24817  
ANKERSCHMIEDE GASSE 16-17.

Zur Eindeckung des Winterbedarfs offerieren wir zu billigen Sommerpreisen  
**la ober Schlesische Steinkohlen  
la ober Schlesische Hüttenkoks  
Braun- und Steinkohlen-Briketts  
Brennholz**  
Oberschlesische Kohlen- und Koks-Handelsgesellschaft m. b. H.  
Langfuhr, Ringstraße 4 Telefon 418 48/418 49  
Zweigniederlassung: Danzig, Lastadie 34 Telefon 236 81



# SPITZENLEISTUNGEN

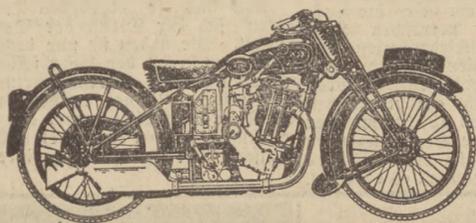
AUTOMOBIL \* DER TECHNIK \* MOTORRAD

Größtes Ersatzteillager für unsere Fabrikate dauernd vorhanden.

Gebrauchte Motorräder dauernd auf Lager zu allerniedrigsten Preisen.

Sie erhalten die weltberühmten **A.J.S.-Motorräder** schon für

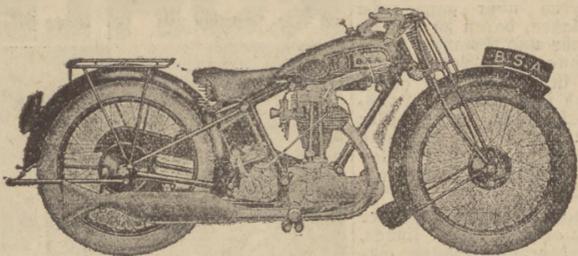
Kassapreis  
Danziger  
Gulden



Elektr. Lucas-Licht 150.— Dg.

2½—6 PS, 250 ccm, Touren . . . . .	<b>1095.—</b>
3½—9 PS, 350 ccm, Sport . . . . .	<b>1240.—</b>
3½—16 PS, 350 ccm, Doppelauspuff, oben- gesteuert, Sport . . . . .	<b>1395.—</b>
5—20 PS, 500 ccm, Doppelauspuff, oben- gesteuert, Sport . . . . .	<b>1550.—</b>
10—24 PS, 1000 ccm, Doppelzylinder für Bei- wagen, auswechselbare Räder . . . . .	<b>1775.—</b>

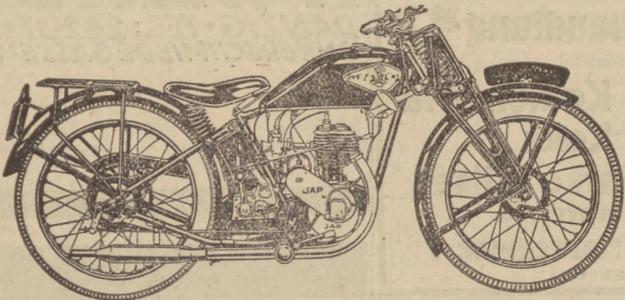
## B. S. A.-Motorräder



Elektr. Lucas-Licht 150.— Dg.

4 PS, 174 ccm, Führerschein steuerfrei (elektr. Licht 75.— Dg.) . . . . .	<b>850.—</b>
3½—8 PS, 350 ccm, Touren . . . . .	<b>1250.—</b>
3½—13 PS, 350 ccm, Sport, obengesteuert . . . . .	<b>1345.—</b>
5—12 PS, 500 ccm, Touren . . . . .	<b>1320.—</b>
5—20 PS, 500 ccm, Doppelauspuff, oben- gesteuert, Sport . . . . .	<b>1395.—</b>
8—16 PS, 770 ccm, Doppelzylinder, für Solo oder Beiwagen . . . . .	<b>1595.—</b>

## Excelsior-Motorräder



6PS, 200 ccm, Führerschein steuerfrei, mit elektr. Licht, Zweitakt . . . . .	<b>900.—</b>
5PS, 200 ccm, Führerschein steuerfrei, mit elektr. Licht, Viertakt . . . . .	<b>995.—</b>
4PS, 200 ccm, Führerschein steuerfrei, mit Carbid- Licht, D. K. W. . . . .	<b>695.—</b>

Zu obigen Preisen können wir nur eine bestimmte Anzahl von Motor-  
rädern liefern und soweit solche jeweilig noch am Lager vorhanden.

Und das sind Spitzenleistungen in der Preisstellung

Kredit bis zu 12 Monaten

Renold-Ketten

# Motor-Import-Haus

Lucas-Teile

Motorrad-  
Schlösser  
gegen Diebstahl 17,50 Dg

E. Boedeker & Z. von Grabla

Lucas  
6 Volt-Batterien  
46.— Dg.

Telefon 248 83 **Danzig, Samtgasse 8** Telefon 248 83



Es ist so gut, daß Sie jetzt als Schatz im Hause sind. Ich bin sehr glücklich darüber.

Böffel wollte sagen: „Wer schickt mich aber?“ doch er behielt es für sich und sagte laut: „Miß Cavellon, der Mister ist best... mit so frisch wie ein Fisch im Wasser. Das mit dem Kranz, das ist 'ne große Lumperei. Das ist weiter nichts als ein Lustigmachen über den wackeren Robert George. Na, es soll noch einer kommen. Der darf als Trinkgeld die Treppe messen.“

Nun klingelte es wieder.

Miß Cavellon bat: „Ach, öffnen Sie doch, Mr. Böffel. Ich bin so in Sorge.“

„Well!“ sagte Böffel entschlossen.

Richtig... stand wieder so ein Galgenvogel-gesicht mit einem Kranz vor der Tür.

„Aha!“ sagte Böffel gemächlich, und in seinen Augen funkelte es verdächtig. „Von welchem Bezirk kommt du denn?“

„Vom dritten, Mister“, sagte der Galgenvogel frech.

„Warte! Will ihn bloß reinlegen. Der Master wird sich freuen, kriegt gleich ein Trinkgeld.“

Böffels Miene war so, daß der Bote Unheil ahnte und davon wollte.

Aber Böffel packte ihn mit einem blitzschnellen Griff, gab ihm einen sanften Nasenstöß, daß er ein wenig ohnmächtig wurde, und warf ihn dann mit elegantem Schwunge die Treppe hinunter, daß er sich elegant auf seinen rückseitigen Körperteil setzte.

Dazu sagte Böffel gemächlich: „Was hast du's denn so eilig, mein Junge?“

Von elf Boten erreichte noch drei ein ähnliches Schicksal. Einer von ihnen mußte sogar einen Schlüsselbeinbruch mit in Kauf nehmen. Die anderen acht aber waren jeweils gewarnt worden.

Jedenfalls fand Robert George, als er in seine Wohnung eintrat, dreizehn Kränze vor.

Böffel sah mitten unter ihnen.

„Was soll denn das heißen? Wer ist denn gestorben?“

„Sie, Mister“, lachte Böffel. „Morgen ist Ihr Begräbnis. Die Gilde aus dreizehn Bezirken hat Ihnen ihr Beileid bezeugt und lädt Sie ergebenst ein, Ihrem Begräbnis, das morgen stattfindet, beizuwohnen.“

George trat zum Tisch und nahm den Brief.

Tatsächlich, es war so. Ein grausamer Scherz der Schützener Verbrennung.

„Ein Scherz mit einer sehr ernsten Sache. Nun, ich will ihnen den Spaß veralzen, daß sie die Lust verlieren.“

„Aber da möchte ich auch ein bißchen die Arme mit rühren.“

„Wollen sehen. Der Leichenzug, der die Leiche des hochverehrten Polizeichefs führt, wird Glockenschlag elf Uhr vormittags durch die Washington-treie führen, durch die City hindurch, am Polizeipräsidium vorbei, und die Angehörigen der Gilde werden ihm das letzte Geleit geben. So schreiben die lauberen Herrschaften. Also, lieber Böffel, um elf Uhr am Polizeipräsidium.“

„Bin da, Mister!“ grinste Böffel über das ganze Gesicht.

Kurz darauf kam Benn. Er staunte nicht schlecht, als er von der tollen Geschichte hörte.

„Um, Robert“, sagte er nachdenklich, „die Sache hat mehr zu bedeuten. Wo geht's heute hin?“

„Ich bin zu Mr. Towler geladen.“

„Dann erlaube mir, daß ich dich fahre.“

„Wenn du deine Zeit damit verschwenden willst, geht.“

„Ich bin ein wenig in Sorge, mein Lieber. Und... du weißt... wir haben ganz schön zusammen gearbeitet.“

„Stimmt! Wir brauchen nur an Katerin zu denken.“

Also fuhr Benn seinen Freund George zu Mr. Towler, der eine Villa am See bewohnte.

Als George in das palastähnliche Haus trat, empfingen ihn die Diener, voran der Hausmeister, mit außerordentlichem Respekt.

Man geleitete ihn nach den Gemächern des Haus-herrn.

Mr. Towler kam ihm auf halbem Wege entgegen und begrüßte ihn sehr warm.

„Freue mich riesig, daß Sie pünktlich sind. War etwas in Unruhe. In der Stadt gehen die tollsten

Gerüchte um über einen Streich der Verbrecherwelt.“

„Stimmt, Mr. Towler. Die Gilben von dreizehn Bezirken haben mich zu meiner morgen stattfindenden Beerdigung eingeladen.“

„Sie scherzen!“ sagte Mr. Towler ungläubig. George reichte ihm den Brief.

Mr. Towler las ihn kopfschüttelnd und rief aus: „Das sollte man doch nicht glauben! Das ist ja unerhört und spottet jeder Beschreibung! Was werden Sie tun, Mr. George?“

Der Polizeipräsident lächelte.

„Ich weiß, offen gesagt, noch nicht, Mr. Towler. Vielleicht kommt mir noch ein guter Gedanke.“

Sie schritten zusammen die teppichbelegte Treppe empor in das Herrenzimmer, wo bereits angerichtet war.

Im Beistuhl sitzend, fand er den Vater des Senators, den dreißigjährigen Peter Towler, der auf der einen Seite gelächelt war und nur noch wenig sprach.

Aber in dem ausgemergelten Gesicht, das von schlohweißem Haar umrahmt war, lebten Augen, die unheimlich hart und kraftvoll wirkten und Zeugnis davon ablegten, wie stark der Geist noch war.

George begrüßte den alten Herrn in herzlichster Weise.

Peter Towler, der Greis, bedankte sich höflich. Er sprach langsam, aber jedes Wort eindringlich.

Dann nahmen sie Platz.

„Wir sind ganz unter uns, lieber George“, sagte Mr. Towler verbindlich, „wir drei, und damit das weibliche Element nicht fehlt, Sie wissen: Meine Frau ist seit acht Jahren tot, und ich habe nur einen Sohn, der in Cleveland studiert... habe ich meine Hausdame, Miß Siccle, gebeten, uns die Tafel zu verschöneren.“

Er klingelte, und kurz darauf erschien die Hausdame, eine große, schöne Erscheinung, etwas ernst, mit geraden, regelmäßigen Zügen.

George wurde vorgestellt, und während die Diener das Essen aufrichteten, nahm Miß Siccle, die George auf reichlich vierzig Jahre schätzte — sie war aber schon nahe an die fünfzig — am der Tafel Platz.

Mit ihren Augen lenkte sie die Diener.

Sie aßen.

Mr. Towler galt allgemein als Feinschmecker. George mußte zugeben, daß ihm der Reiz nicht zu Unrecht vorausging. Die Gerichte waren ebenso wohlgeschmeckt wie befürmlich.

Dazu gab es die verschiedensten Weine.

Lächelnd sagte Mr. Towler: „Hoffentlich inspiert die Prohibitionspolizei heute nicht.“

„Ich weiß, daß sie diesen Monat die Hände in den Schoß legt. Die Summe der üblichen Anzeigen ist erreicht, da kommt nicht mehr viel, und vor dem Dezerenten des Polizeiwesens hat man schon etwas Respekt und besorgt Entgegenkommen.“

Mr. Towler nickte.

„Wie stehen Sie zur Prohibition, Mr. George?“

(Fortsetzung folgt.)

**Einfamilien-Billen**

in Langfuhr, Friedenschluß — neu erbaut, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Zentralheizung pp., preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. 8000.— Gulden.

Anfragen erbeten an: **H. Boehm**  
Danzig, Langgarten 80 b. Telefon 327 70.

**Lachen Sie gern?**

Der neue Vikar war erfreut, wie aufmerksam die Gemeinde seiner Predigt lauschte. Vor der Tür trat Mike Furleg auf ihn zu und drückte ihm die Hand. „Wir haben heute viel von Ihnen gelernt, Ehrwürden“, sagte er. „Bisher habe ich immer geglaubt, Sodom und Gomorra wären Mann und Frau gewesen.“

Junge Künstler. In der untersten Klasse einer Elementarschule malen die Kinder als Aufgabe der Lehrerin mit Wasserfarben ein Haus, aus dessen Schornstein Rauch aufsteigt. Eines der Kinder malt den Rauch grün. Die Lehrerin fragt nach dem Grunde, worauf das Kind antwortet: „Es wird gerade Spinat gekocht, Fräulein!“

Er brachte seine Schwiegermutter zur Bahn nach einem langen, langen Besuch, den sie seinem Heim abgehatet. Er setzte gar nicht unter ihrem schweren Koffer und eilte, sich eine Bahnsteigkarte zu besorgen, während sie schon mit ihrem Villett zum Zuge ging. Aber als er nun herauf wollte, kam er an einen Durchgang, durch den Unbefugte nicht gehen durften, und der Schaffner wies ihn zurück. „Meine Schwiegermutter benutzt den Zug, der in zwei Minuten abgeht“, brachte er in höchster Aufregung hervor. „Wenn ich ihr nicht ihren Koffer bringe, kommt sie zurück.“

Da ging ein verständnisvolles Lächeln über das Gesicht des Beamten und er sagte: „Dann können Sie passieren.“

Klein Mädchen: Sag' mal, Papa, woher kommt es, daß täglich nur gerade so viel paßiert, wie in die Zeitung hereingeht?

In der guten Stadt — lassen wir sie lieber ungenannt, sie wird schon wissen, wer gemeint ist — verlagert oft das elektrische Licht. Allerdings nur abends, wenn es gebraucht wird. So auch in einer pechschwarzen Nacht, in der ich mit meinem Rade leuchtstimmig und vorwärtsdrückend ohne Laterne fuhr. Ein Schupo hielt mich an und zückte drohend sein Notizbuch.

„Aber sehen Sie denn nicht, daß die Leuchte wieder mal gestört ist und daß in der ganzen Stadt keine einzige Lampe brennt? Wie soll da meine brennen, die ist doch auch elektrisch!“

„Verzeihen Sie, das hatte ich ganz übersehen!“ Und er verabschiedete sich militärisch grüßend.

Eine scheußliche Unsitte von den Spaziergängern, die leeren Tüten, aus denen sie's Obst

gegessen haben, auf die Promenade zu werfen — ich stecke sie immer in den Briefkästen!“

„Fünfzehn Liter Milch verkaufen Sie täglich? Ich denke, Ihre Kuh gibt nur zwölf?“

„Ja, netto!“

Als Briefe sechs Wochen ohne Schirm herumgelaufen war, ging er kurzen Fußes, aber mit dem Glorionschein unbeirrbarer Freiheit aus dem Büro ins Polizeipräsidium.

„Sie wünschen?“

„Einen Regenschirm.“

„Wann, wo verloren?“

„Vergessen! Kann sein, in der Straßenbahn, kann sein, im Oktober...“

„Um. Mal durchsehen: Hornkrücker? Holzkrücker?“

„Das ist mir egal.“ (Lust. Bl.)

„Wollen Sie ein Glaschen Schnaps trinken?“

„Nein, nein, nein! Ich habe geantwortet, kein Schnapsglas wieder anzufassen... Wenn Sie mir aber ein bißchen in eine Tasse gießen wollten...“

Herr (zum aufdringlichen Agenten): „Habe heute keine Zeit. Kommen Sie Donnerstag wieder.“

„Donnerstag bin ich nicht in der Stadt.“

„Ich auch nicht.“

„Am Gottes willen, Heinrich, unser Baby hat die ganzen Streichhölzer verschluckt! Was soll ich bloß machen?“

„Da hast du mein Feuerzeug.“

In Amerika blüht das Auto-Abzahlungsgeschäft. Man bezahlt eine kleine Summe an und den Rest in wöchentlichen Raten.

Mittres Pernis fragt ihren Mann: „Sidney, brauchst du nicht ein Paar Schuhe?“

„Nein.“

„Oder einen neuen Hut?“

„Nein.“

„Was machen wir da bloß? Ich habe noch zwei Dollars übrig, die ich nicht verbuchen möchte.“

„Kaufen wir ein Auto“, sagt der Mann.“ M.

Zahllose Gaffer umstanden neugierig die spiegelglatte Fläche des Wiener Eislaufplatzes. Denn niemand geringerer als Herma übte heute, Herma Jarosz, die Eweltmeisterin, die Beste der Wiener Kunstläuferinnen.

Und es war wirklich des Zusehens wert: Wie schwingvoll Frau Jarosz den „Ber“ ins Eis zick-

nete, und wie präzise sie dann — in ihrer alten Spur — den „Ber“ lief, millimetergenau, so daß der „Ber“ ganz überzeitdnet war und nicht 's zar-teste Linie mehr an seine Existenz erinnerte.

Alles jubelte der Meisterin zu, beglückert, hingerrissen. Nur ein älterer Herr, knapp vor mir, jagte senkrecht zu seinem Begleiter:

„Siehste, Moritz, und wegn dem hat ich damals sechs Monat gekriegt!“ (Lust. Bl.)

Mutter: Franz, um Gottes willen, was machst du denn da mit deiner Armbrust? Du stellst ja dem kleinen Peter auf den Bauch.

Franz: Wir spielen „Wilhelm Tell“, und Peter hat den Apfel aufgelesen.

Der Markit schrieb D. Blumenthal folgende Grabchrift:

Sie war das edelste Konterfei von weiblicher Klaustrimpferei; o war doch alles, was sie geschrieben, „Der alten Mamjell“ Geheimnis geblieben!“

Edgar Wallace ist als Schnellschreiber bekannt. So hat er innerhalb drei Wochen drei neue Theaterstücke herausgebracht. Einmal wurde er am Telefon gewünscht.

„Bedauere“, sagte die Sekretärin, „Herr Wallace ist nicht zu sprechen. Er hat gerade ein neues Werk angefangen und darf nicht gestört werden.“

Darauf die Stimme: „Da kann ich wohl so lange warten, bis er fertig ist?“

Der Lehrer behandelt die Sinnesorgane. Er fragt: „Wer sieht besser als der Mensch?“ — „Der Adler.“ — „Wer hört besser?“ — „Die Katze, das Pferd.“ — „Wer riecht besser?“ — „Das Viehchen“, sagt der Hansl, und hat recht.

„Sagen Sie mal, weshalb laufen Sie eigentlich immer so schäbig herum, während Ihre Frau elegante Toiletten trägt?“ — „Ja, sehen Sie, das kommt so: Meine Frau kleidet sich nach dem Modemagazin, und ich ziehe mich nach meinem Kaffabuch an.“

Er: Hast du ein neues Mädchen bei der Bernmillerin gekriegt? — Sie: Nein. — Er: Waren denn keine vorgemerkt? — Sie: Das schon, eine ganze Reihe, aber die haben wir alle schon gehabt.

Der erste bekannte Straßenbahnstahlfahrer ist wahrscheinlich Nephthopoteles. Bemühtens deuten darauf seine Worte im „Fauti“ hin: „Und wollt ihr recht in's Innere gehen.“

**Von Aufgaben und Rätseln in der Vererbungswissenschaft**

**Biologische Plauderei**

Von Emil Borm

Die Mendelschen Regeln. — Die Vererbungsgeetze und das Leben auf der Erde. — Die Anwendung der Vererbungsgeetze in Tier- und Pflanzenzüchtung. — Und der Mensch?

Vor etwa neunzig Jahren wunderten sich die Zinsassen des stillen Königinlosters zu Brünn über das Tun und Treiben des Augustinerpaters Gregor Mendel, der auf zahlreichen Beeten jahraus jahrein rot- und weißblühende Erbsen anbaute und sie durch Übertragung des Blütenstaubes kreuzweise befruchtete. Er fand, daß, trotzdem die Bastarde der zweiten Generation nur rotblühend waren, in der dritten Generation wieder 25 Prozent die rein weiße und 25 Prozent die rein rote Farbe ihrer Großeltern konstant beibehielten und das regelmäßig auch in den folgenden Generationen. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen wurden in einer kleinen Schrift niedergelegt, gerieten aber bald in Vergessenheit. Was Mendel damals richtig erkannte, das hat die

**moderne Vererbungswissenschaft**

als richtig erwiesen. Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden jene außerordentlich wichtigen Forschungsergebnisse von dem Berliner Botaniker Correns, dem Holländer De Vries und dem Prager Erbsenbau fast gleichzeitig wieder entdeckt und dem ursprünglichen Entdecker zu Ehren Mendelsche Regeln genannt. Weitere Versuche ergaben, daß nicht nur die verschiedensten Pflanzen, wie Mais, Brennnesseln u. a. die gleichen Verhältnisse zeigen, sondern auch an den verschiedensten Tierarten haben sich die Mendelschen Regeln als richtig erwiesen. Man kreuzte Schmetterlinge, verschiedene Schneckenarten, Hühneraffen, japanische Tauschmäuse mit der europäischen Hausmaus usw. und kam immer wieder bei dem „Aufspalten“ der vererbten Körper-eigentümlichkeiten zu den Mendelschen Ergebnissen, die heute zu dem wichtigsten Nützzeug der biologischen Wissenschaft gehören. Sogar beim Menschen kann man dieses „Mendeln“ beobachten, wenn gewisse Körper-eigentümlichkeiten in den Familien sich weitervererben, z. B. die große Hafennase bei den Habsburgern.

Diese von Mendel erkannten Vererbungsgeetze haben in der Lebensentwicklung auf unserer Erde eine hoch bedeutende Rolle gespielt. Den Vererbungsgeetzen ist alles unterworfen, Tier, Pflanze und Mensch. In Tausende von Jahrmillionen dauern die Erpochen haben sich die Tiere und Pflanzen durch **kämbige Vererbung der von den Vorfahren**

übernommenen Eigentümlichkeiten stetig geändert, und so haben sich immer neue Eigentümlichkeiten herausgebildet; aus niederen Tier- und Pflanzenformen entstanden immer höhere. Den Vererbungsgeetzen allein verdankt der Mensch seine Aufwärtsentwicklung aus halbtierisch anmutenden Ur-menschenformen.

**Gerade das Rätselhaft**

in den Vererbungserscheinungen läßt den Menschen von heute sich den Kopf darüber zerbrechen, warum das Kind die Augen des Vaters, dafür aber die Nase der Mutter besitzt. Auf der anderen Seite aber zeigen Geschwister, trotz der gleichen Eltern, derselben Pflege und den gleichen Bedingungen, unter denen sie aufgewachsen sind, große körperliche, aber auch geistige Verschiedenheiten. Die günstige Mischung des Erbgutes von Eltern und Großeltern erzeugt das Genie. Daran mag Goethe in seinem Verschen gedacht haben: „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen, vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zum Fabulieren.“ — Jeder Blick in die Natur zeigt uns das geheimnisvolle Walten der Vererbungsgeetze. Die junge, frischgeschlüpfte Ente geht bald ins Wasser und weiß ihre kleinen Naderfüßchen so geschickt wie die Mutter zu benutzen. Die junge Nachtigall singt, wenn ihre Zeit heran ist, ebenso schön wie ihr Vater, dessen schluchzendes Liebeslied längst verstummt war, als sie aufwuchs, sie hatte also keinen Lehrer. Auch der junge Fink nicht, der zum ersten Male sein Nest mit derselben Kunstfertigkeit herstellt, als wenn er es seit vielen Jahren geübt hätte. Auch ihm hat es keiner gezeigt, und bei seinen Eltern konnte er es nicht sehen. Ihm war die Fähigkeit als

**Erbgut in die Eischale gelegt**

Schon lange bevor der Mensch die naturgesetzlichen Zusammenhänge in den Vererbungserscheinungen erkannte, hat er als Viehzüchter und Ackerbauer die Vererbungsgeetze anzuwenden gewußt. Er hat die Tiere seinen Bedürfnissen entsprechend durch ständige Züchtung vollständig umgestaltet. Alle unsere Hausvögel stammen von wilden Stammformen ab. Das Pferd ist im Laufe der Zeit viel kräftiger, das Hind viel fleidiger und das Schwein viel fetter geworden, als seine wilden Vorfahren es waren, dazu gibt unser Hind auch viel mehr Milch. Ein gutes Landpferd legt etwa fünfzehnmal so viel Eier als seine Stammutter, das in Indien beheimatete Banianpferd. Unser Weizen ist in der etwa achtausenbjährigen Kultur durch den Men-

sch allmählich so verbessert worden, daß er heute nicht weniger als 25mal so viel Körner liefert als seine wilde Stammform. Allgemein bekannt ist, wie uniere Tier- und Pflanzenzüchter teils aus Liebhaberei und Sport, teils aber aus rein wirtschaftlichen Gründen, auf Grund von sorgfältig geführten Stammbüchern immer neue Sorten züchten. Der Gärtner befruchtet kreuzweise besonders schöne Blüten einer Blumenart und erzielt so neue Formen und Farben. Auch der Landwirt weiß, daß gutes Nutzvieh nur von guten Eltern abstammen kann. Geradezu Erstaunliches zeigte die Kaninchenausstellung auf der diesjährigen „Grünen Woche“ in Berlin. Riesentiere von doppeltem, ja dreifachem Gewicht gewöhnlicher Kaninchen erreichten ebenso die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbeisitzer wie die Kaninchen, die nur auf ihr Fell hin gezüchtet wurden. Da sah man Tiere mit föhlichem Nerz, Silber-, Seals-, Otter- und Maulwurfsfell, mit seidigem Glanz, und einer erstaunlich dichten Behaarung, ein deutlicher Beweis dafür, wie der Mensch es bereits versteht, das Leben wirklich

**schöpferisch zu dirigieren**

Manchem Besucher der Ausstellung kam es erst hier zum Bewußtsein, wie das brave Kaninchen den vielseitigen Pelzbedürfnissen der Mode gerecht werden kann. Aber die wenigsten Besucher der Ausstellung wissen, welche unendlich mühevollen, wissenschaftliche Arbeit in oft langjährigen Versuchsreihen geleistet worden ist. Werden z. B. zwei Kaninchen mit zehn verschiedenen Merkmalen gepaart, so können schon in der zweiten Generation nicht weniger als 1024 Verschiedenartigkeiten auftreten. Das ganze Geheimnis der Züchtungskunst besteht nur darin, allein die guten Eigenschaften so zu kombinieren, daß die schlechten ausgeschaltet werden. Zum Lösen dieser Probleme arbeitet die moderne Vererbungswissenschaft in großangelegten Instituten. So besitzt Amerika allein über tausend derartiger Forschungsstätten, die, echt amerikanisch, mit ungeheuren Geldmitteln ausgestattet sind. Sogar Rußland hat, trotz seiner trüben volkswirtschaftlichen Verhältnisse, bedeutende Summen dem Leningrader Institut für angewandte Botanik zur Verbesserung der Kulturpflanzen zur Verfügung gestellt. Das arme Deutschland aber, das zur Zeit wohl die tüchtigsten Vererbungswissenschaftler der Welt besitzt (Correns, Baur, Fischer u. a.), muß sich mit einer einzigen und dazu verhältnismäßig kleinen Anlage bei Würzburg in der Nähe Berlins begnügen. Auf einem etwa 680 Morgen großen Versuchsgelände werden in Deutschland zum ersten Male

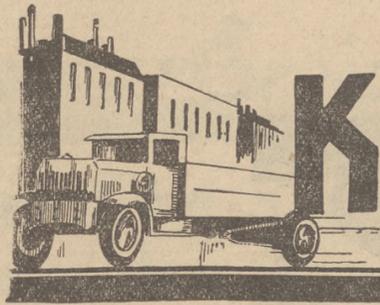
großzügige Versuche praktischer Vererbungswissenschaft ausgeführt. Hier werden allein über **1000 Löbrenmaulspielarten kultiviert**

Hier gibt es bakteriologische Laboratorien, Räume für Aquarien, Insektarien zur Züchtung von Insektenarten, Stellanlagen, in denen über 3000 Ratten und 1000 Mäusearten sowie über 1500 Kaninchen aller Rassen und noch viele andere Tiere gezüchtet und beobachtet werden.

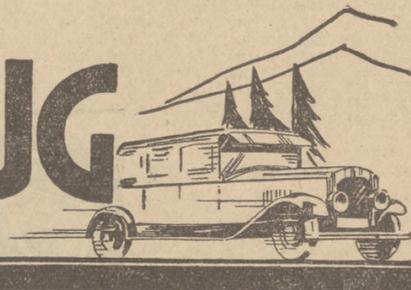
Welche ungeheure Bedeutung die Ergebnisse der vererbungswissenschaftlichen Forschung für die Volkswirtschaft selbst besitzt, dürfte aus folgendem hervorgehen. Es gelang dem schwedischen Botaniker Nilsson-Ehle durch planmäßige Kombination eines für Schweden besonders geeigneten Weizens herauszuzüchten, dessen Erträge gegenüber denen vor zwanzig Jahren fast um 50 Prozent höher waren, und Schweden konnte so einen jährlichen Gewinn von rund 18 Millionen Kronen aufweisen. Eine nur zehnprozentige Steigerung unserer einheimischen Weizenproduktion würde Deutschland einen jährlichen **Gewinn von 60 Millionen Mark** einbringen. Nicht genug damit, man versucht die verschiedensten Pflanzenarten durch Züchtung biologisch zu verbessern. Die hochwertige deutsche Stachelbeere soll dadurch gegen den Melitapfütz immun gemacht werden, daß man sie mit der amerikanischen kreuzt, und dabei soll noch ihre Ertragsfähigkeit gesteigert werden. Die Zuderrüben müssen lernen, nicht nur in der Erde zu wachsen, sondern sie sollen wie die Futterrübe weit aus der Erde herausgesehen, damit die Ernte erleichtert werde und die stärkere Besonnung einen höheren Zuckergehalt erzielt.

Bei den Pflanzen, bei Haus- und Nutztieren achtet der Mensch sorgfältig darauf, daß nur wertvolles Erbgut in die kommende Generation hineingetragen und alle schädlichen Faktoren sorgfältig ausgeschaltet werden. Und wie steht es nun mit der Höherzüchtung und Veredlung des Menschen im Sinne einer körperlichen und damit auch einer geistigen Höherentwicklung? Hier sind ganz gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden, denn der bei Tier und Pflanze leicht durchzuführende Züchtungsversuch steht hier nicht zur Verfügung. Aber denn noch fängt man an, auch auf diesem Gebiete (dem der Eugenik, d. h. Rassenverbesserung) wertvolle, legerische Arbeit zu leisten; hier ist der Bund für Volksaufzucht und Erbkunde außerordentlich legerreich tätig.

Haben die wissenschaftlichen Institute die Vererbungsgeetze erforscht, so erwacht dem Kulturmenschen die neue Aufgabe, die gewonnenen Erkenntnisse auch in einem Tugend auszuwerten, in dem die Liebe durch Einsicht dirigiert wird. So formt der Mensch zukünftigen Menschensein und geht durch Kenntnis der Vererbungsgeetze den Weg zur Höhe.



# DAS KRAFTFAHRZEUG



Danzig, den 22. Juni 1930

## Röhr Danziger Straßenmeister

### Großer Erfolg für Danzigs Motorradspport

Selten hat ein sportliches Ereignis in Danzig die Bevölkerung stärker interessiert, als die am vergangenen Sonntag vom Gau XV Danzig im ADAC durchgeführte Danziger Straßenmeisterschaft für Kraftfahrer. Bereits in den frühen Vormittagsstunden gab es an den Zufahrtsstraßen zum Start der Rennstrecke viele Interessenten — je näher dann der Beginn der Prüfung rückte, um so stärker wurde die Wagenauffahrt. Privatwagen, Taxen, Autobusse, ein ganzes Feld am Start in Birkenkrug parkender Motorräder brachten die Zuschauer herbei und wenige Minuten vor 2 Uhr bewies eine Abfahrt der 33,8 Kilometer langen Rennstrecke, daß der Rahmen der Veranstaltung ein glänzender Erfolg für den Danziger Motorradspport und die beteiligte Industrie geworden war.

Zum ersten Male war die Strecke polizeilich abgesperrt,

und das Rennen hat wohl einwandfrei bewiesen, daß diese Maßnahme auch für die Zukunft immer für eine reibungslose Durchführung von Bedeutung sein wird. Die Danziger Schutzpolizei, teilweise hoch zu Ross, fand sich mit der Aufgabe recht gut ab. Allerdings war die Lösung noch nicht ideal, denn gerade auf der Strecke hinter dem Start in Birkenkrug wurden die Zuschauer zwar immer vor den Rennmaschinen geschützt — nicht ganz so sicher war es, die unfreiwillige Berührung mit einem Pferdehuf zu vermeiden.

#### Die Starts.

Pünktlich 2 Uhr schiedte die vorbildlich arbeitende Rennleitung die ersten Maschinen auf die Reihe, in Minutenabständen folgten die anderen Kategorien. Sofort war Bewegung in den Zuschauern, Schnelligkeit und Fabrikate der Maschinen gaben zu ersten Diskussionen Anlaß. Nur die Leute vom Bau, die die vielen tödlichen Gefahren der Strecke und eines solchen Rennens überhaupt genau kannten, lächelten — lächelten selbst, wenn ein Fahrzeug nicht recht vom Start kommen wollte und ein bißchen gehoben werden mußte. Aber auch sie fieberten dem Ergebnis der ersten Runde entgegen!



Hans Roehr.

#### Momentbilder.

Während noch so die Meinungen hin- und herschwirren — die Gespräche aber doch immer wieder zu den Ausichten der Lizenzfahrer über 250 ccm zurückkehren, sind sehr schnell 20 Minuten vergangen. Und schon kommt der vorjährige Sieger Bouvain-Königsberg auf seiner B.M.W.-Maschine angebraut. Bald ist auch v. Alvensleben auf Norton, der Sieger in der polnischen Meisterschaft, da. Die Überraschung: Röhr liegt an letzter Stelle. Bald

wird bekannt, daß er Kerzen wechseln mußte. Die nächste Runde wird von dem Spandauer D-Rad-Fahrer Prybylski angeführt, dann kommt Ziolkowski-Bromberg — — und Röhr. Bouvain liegt auf dem 4. Platz — in der Kurve hinter Birkenkrug hat er Maschinendefekt. In der 4. und 5. Runde rückt Röhr auf den 2. Platz vor, jedesmal liegt Ziolkowski-Bromberg vor ihm, der auf seinem Rudge-Willworth-Rad bis zu diesem Zeitpunkt sehr verlässlich fuhr. Aber schon zu Beginn der 6. Runde haben die Zuschauer Gelegenheit zu beobachten, wie Röhr an Ziolkowski vorbeigeht und sofort mit 60 Metern in Führung liegt. In der nächsten Runde ist Röhr dann vorne — erit nach sehr, sehr langem Warten folgt 18 Minuten später der nächste Fahrer — aber auch nicht Ziolkowski, sondern Bouvain ist inzwischen wieder ins Rennen gekommen und passiert mit phantastischem Tempo die Kontrolle zur 7. Runde. Der gefährlichste Konkurrent, der D-Rad-Fahrer Prybylski, der mit 18:58 Minuten (106,93 Kilometer) die schnellste Runde fuhr, war inzwischen aus dem Rennen gegangen. Die letzten beiden Runden brachten keine Überraschungen mehr. Röhr fuhr sein Rennen sicher nach Hause, und die Zuschauer bereiteten ihm eine begeisterte Ovation.



Die hilfreiche Schupo. Herbert Klotz (Harley Davidson) nach dem Sturz.



Solomachines in der Kurve.

#### Die anderen Klassen

standen inzwischen gleichfalls im Zeichen interessanter und ständig wechselnder Kämpfe um die Führung. Kleinere Unfälle schufen immer wechselnde Situationen, und die Zuschauer konnten an Hand des Programms sich stets informieren. Vom Besch verfolgt waren die beiden einzigen Beiwagenmaschinen. Wiegandt auf Victoria konnte nur drei Runden fahren — Berhan schien sicherer Sieger, mußte aber dann auch nach sechs Runden aufgeben.

Glücklicherweise gab es keine ernsteren Unfälle. In der Klasse für Ausweissfahrer über 250 ccm gab es zwar in der an diesem Tage recht verhängnisvollen Kurve einen böse aussehenden Sturz des



# Douglas

Douglas

Die siegreiche

## Straßen-Meisterschafts-Maschine

Generalvertretung der Ariel-Works Ltd. Birmingham und der Douglas Motors Ltd. Kingswood

**Hans Roehr Danzig-Langgarten 6-7**  
Telephon 24163

1 Douglas, 2 Ariel-Maschinen am Start, alle siegreich am Ziel



Herr Erwin Nottke, der Sieger in Kl. über 250 ccm, benutzte zu dem Rennen um die Straßen-Meisterschaft eine gewöhnliche, serienmäßig hergestellte **ARIEL**-Maschine, Modell F, die er seit 1929 täglich im Gebrauch hat und die mit einem normalen Kolben ausgerüstet ist.

Herr Ziemer, der Sieger in Kl. bis 250 ccm, fuhr ebenfalls eine **ARIEL**-Serienmaschine, Modell LG, die in derselben Ausführung für jedermann käuflich zu erwerben ist.

Interessenten erhalten jederzeit Auskunft. Die Maschinen stehen jederzeit zur Besichtigung zur Verfügung.

Generalvertretung der Ariel-Works Ltd. Birmingham und der Douglas Motors Ltd. Kingswood

**Hans Roehr Danzig-Langgarten 6-7**  
Telephon 24163

# DUNLOP: Drei erste Sieger

Röhr

Nottke

Ziemer

## DIE STRASSENMEISTERSCHAFT

und 2 weitere erste Siege wurden von  
Hans Roehr, Erwin Nottke, Bruno Ziemer mit

# ACLAOL

dem vorzüglichen Qualitäts-Autoöl der Firma ACLA, Act. Ges., Danzig, Milchkanngasse

## GEWONNEN

Ariel- und Douglas-Fahrer **bremsten** und **siegten** mit

# JURID

Asbest-Bremsbelag geliefert von der „ACLA“ Act.-Ges., Danzig, Milchkanngasse.

Führend sind :



Ueber 100 Tankstellen und Niederlagen im Freistadtgebiet

Fahrers Klose. Schließlich setzte er aber das Rennen doch fort und belegte mit seiner Harley Davidson noch den vierten Platz.

Nächst vielumjubelter Sieg

und die Revanche an Bouvain-Königsberg waren der schönste Abschluss dieser großen Veranstaltung. Das Lokalpublikum sah seine Hoffnungen erfüllt — und bald wukten auch die, die heute zum ersten Male dabei waren, daß Mähr eine Douglas-Maschine fuhr. Deshalb soll die Leistung von Bouvain-Königsberg auf W.M.W. nicht geschmätert werden. Er fuhr ein großes Rennen — ein Benzinrohrbruch warf ihn nicht unerheblich zurück. Der Dritte, Alfons Ziolkowski-Bromberg, fuhr auf seiner Rudge-Willworth-Maschine ein sehr gleichmäßiges Tempo, kam allerdings an die Durchschnittsgeschwindigkeit Mährs nicht heran.

Das Ergebnis.

Ausweisfahrer bis 250 ccm (5 Runden): 1. Ziemer-Danzig (Ariel) 1:50:25 Std. (91,88 Klm.), 2. von Hinrichs-Danzig (A.F.S.) 1:51:27 Std. (90,97 Klm.), 3. Krishewski-Danzig (Triumph) (78,18 Klm.).

Ausweisfahrer über 250 ccm (8 Runden): 1. Nottke-Danzig (Ariel) 2:49 Std. (96 Klm.), 2. Mährl-Danzig (W.M.W.) 2:49:31 Std. (95,69 Klm.), 3. Sieber-Danzig (Coventry Eagle) 2:53:12 Min. (93,56 Klm.), 4. Klose-Danzig (Harley Davidson) 89,06 Klm. und Pianowski-Danzig (A.F.S.) (89,06 Klm.), 5. Schmidt-Danzig (Triumph) (84,74 Kilometer).

Lizenzfahrer über 250 ccm (8 Runden): 1. Mähr-Danzig (Douglas) 2:42 Std. (100,15 Klm.), 2. Bouvain-Königsberg (W.M.W.) 2:56:40 Std. (91,88 Klm.), 3. Ziolkowski-Bromberg (Rudge Willworth) (87,80 Kilometer).

Der „Große Preis von Deutschland“

Am 20. Juni geht der durch die Oberste Motorsportbehörde organisierte „Große Preis von Deutschland“ für Motorräder auf dem Nürburgring vor sich. Diese Veranstaltung hat, wie erwartet, nicht nur im Ausland einen großen Widerhall gefunden, sondern auch die deutsche Industrie ist vollzählig auf den Plan getreten. Für die deutsche Industrie geht es darum, die durch England im Vorjahre erlittene Niederlage wettzumachen.

Die namhaftesten deutschen Fabriken haben sich geschlossen zur Teilnahme bereit erklärt und allein ist England mit den besten Maschinen und Fahrern am Start. Das Britische Reich bringt Fabrikmannschaften von Norton, Rudge, A.F.S., Sturmey-Archer, D.R. Supreme, Baylis-Thomas und Jap nach der Eifel. Außerdem sind noch Puch (Österreich), Carolea und R.N. (Belgien), Motofacosche (Schweiz) usw. gemeldet.

Auf R.S.M. startet u. a. der bekannte Engländer Bullus, der vom vergangenen Jahr noch im letzten Deutschland wahre Rekordrunden fuhr.

Von großen deutschen Fahrern sind bisher u. a. gemeldet: Rüttgen, Ulmen, Baughofer, Zündorf, Wemhöner, Ernst, Len, Wiese, Wegres, Bachold, Graf Wismarck, Frenken, Kürten, Goffe, Soentus, Gall, Geiß, Huth. Die deutsche Industrie ist vertreten durch W.M.W., D.R.W., R.S.M., Ardie, Standard, Triumph, Gorex, Tornax usw.

In beiden großen Klassen gehen die Rennen über 425 Kilometer = 15 Runden der großen Schleife. Die 250er Kategorie fährt 18 und die 350er Kategorie 14 Runden. Es wird also am 20. 6. um den Großen Preis von Deutschland ein scharfer Kampf, nicht allein der Fahrer, sondern auch der Nationen einsetzen.

Motorradrennen um die Tourist Trophy.

Wie uns mitgeteilt wurde bei dem 420-Kilometer langen Motorradrennen um die Tourist Trophy der Maschinen von 250 ccm auf der Insel Man erster Sieger der Schotte A. J. Guthrie auf A.F.S. Dieser fuhr diese schwere Strecke in der Rekordzeit von 4:04:56, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 104 Kilometer. Von 30 Gestarteten haben nur 18 das Rennen beendet.

Teer auf der Straße.

Auf einer in München abgehaltenen Tagung des Ausschusses „Teerstraßen“ der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau schilderte Ministerialrat Wilbig den Ausbau des bayerischen Staatsstraßennetzes, der schon vor dem Kriege Teerstraßenbau versuchsweise verwendet habe. Die damals angelegte Versuchsstrecke bei Traunstein diene noch

heute dem Verkehr. 1926 habe dann der Ausbau der Straßen eingeleitet, der bis heute Bayern auf dem Gebiete des Teerstraßenbaues zum führenden Lande in Deutschland gemacht habe. Von den 6762 Kilometern, die das Staatsstraßennetz umfasse, seien 3327 Kilometer bis jetzt ausgebaut, davon 92 Prozent in Teerbau, teils als Oberflächenteerbau, teils in anderen Bauweisen mit Teerprodukten. In der Ansprache betonten die Direktoren der Ausrüstung und des Nürburgring, daß auch sie mit der Teerbaumeiße gute Erfahrungen gemacht hätten. Auf der Ausrüstung habe sich ein Durchschnittsverkehr von 4 1/2 Tausend Tonnen täglich ergeben, der zum größten Teile Schnellverkehr bis zu 130 Stundenkilometer sei, und trotzdem habe man bei der Teerstraße fast keinerlei Reparaturen. Vom Nürburgring wurde gesagt, daß sich Beton nicht so bewährt habe, wie man erwartete, daß aber der Zustand der Teerdecken untadelhaft sei.

Aus unserem Inferentenkreise

Wissenswerte Tatsachen über die Delung der arbeitenden Teile im Verbrennungsraum der Explosions-Motoren. Bei dem gegenwärtig üblichen System der Motoren-Delung ist lediglich der Versuch gemacht worden, die Kolbenlaufbahnen dadurch zu ölen, daß Del aus dem Kurbelgehäuse gegen den unteren Teil der Kolbenlaufbahn gespritzt wurde in der Voraussetzung, daß genug Del durch die verschobenen Kolbenringe hindurchdringt, um die obere Kolbenlaufbahn zu ölen. Wenn die Ringe aber dicht abschließen — was sie sollen, um die gewünschte Kompression und die volle Ausnutzung der erzielten Explosionskraft zu garantieren —, dann lassen sie kein Del an die obere Kolbenlaufbahn gelangen. Sind die Ringe undicht — was sie ohne Delung bald werden —, dann wird das Del, das aus dem Kurbelgehäuse in den Verbrennungsraum gelangt, weil der dort herrschenden großen Hitze nicht gemacht, vernichtet, bildet Delfohle und Rückstände, welche die Zylinder verschleifen und die Zündung durch Niederschlag an den Zündkerzen beeinträchtigen. Die Ventile und Ventilschäfte bleiben bei dieser Art der Delung gänzlich ohne Del. Das Ergebnis ist Leistungsverlust wegen

gänzlichen Mangels geeigneter Delung der Kolbenlaufbahn oberhalb der Kolbenringe. Durch Reduzierung der Reibung in den Kolbenlaufbahnen wird die Beschleunigung an den Zylinderwänden, Ventilen und Kolbenringen reduziert. Die Ausfaltung der Reibung dort, wo die Hitze am größten ist, bedeutet einen höheren, „weicher“ laufenden Motor, weniger Reparaturen und erhöhte Lebensdauer.

Das erreicht das Oberöl „Miracle-Oil“, das bei der Explosion nicht verbrennt, sondern sie vielmehr überlebt. Deswegen behält es seine Schmierfähigkeit und ölt die Ventile und Ventilschäfte, die oberen Zylinderwände und Kolbenringe. Es hinterläßt keine Rückstände, weil es mit dem Auspuffgas zusammen mit den verbrannten Gasen durch das Auspuffventil ausgestoßen wird.

Durch die Beimischung zum Brennstoff — 24 ccm auf je 10 Liter Brennstoff — wird bei jeder Kompression die richtige Menge Del zur rechten Zeit an die richtige Stelle im Verbrennungsraum im Motor gebracht.

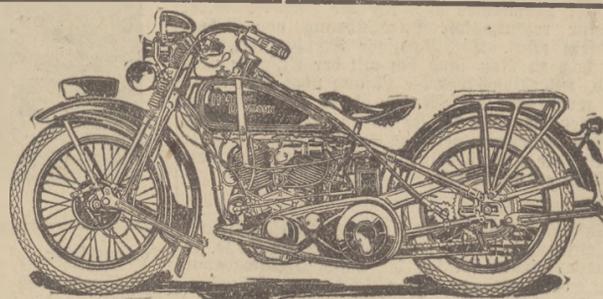
„Desmonds Miracle-Oil“ ist das Ergebnis sieben-einhalbjähriger Versuchsarbeit. Es ist seit 1910 nach jeder nur erdenklichen Richtung hin erprobt worden und hat alle Voraussetzungen über seine Wirksamkeit erfüllt.

HARLEY-DAVIDSON

DAS VOLLKOMMENSTE MOTORRAD DER WELT

Generalvertreter: Motor-Sport Inh.: Gebr. Franzkowski Danzig-Langfuhr Tel. 422 82

Ersatzteillager Reparaturwerkstatt Fahrschule



Dem Getriebe keine Gewalt antun Mit Ruhe schalten

An Verkehrsbrennpunkten wird es offenbar

Wenn man so durch die Straßen geht und interessiert den Autofahrern zuschaut als einer, der immerhin etwas von der Sache versteht, dann fräuben sich einem oft die Haare zu Berge, wenn man sieht, wie unbeholfen so manch einer sich in der Stadt anstellt wenn man steht, wie zwecklos und ohne Rücksicht oft die Maschine und damit alle zwangsläufig verbundenen Teile gequält und unnütz verschliffen werden. Man möchte gerne helfend beibringen und dem Fahrer über die Schwächen seiner Fahrkunst hinweghelfen.

Das Schalten

scheint doch für manchen noch recht graue Theorie zu sein oder die Vorgänge im arbeitenden Motor und dem damit in innigem Zusammenhang stehenden Getriebe. Es wird — und das leider noch recht oft — ohne Berechnung drauflos geschaltet und oft frage ich mich kopfschüttelnd, wie das der Wagen nur noch auszuhalten vermag. Meine verehrten Selbstfahrerinnen und Selbstfahrer achten Sie doch bitte einmal selbst darauf, stellen Sie sich einmal, nicht etwa mit Ihrem Wagen, sondern als interessierter Zuschauer an einen Verkehrsbrennpunkt. Es verlohnt sich wirklich, einmal diese Studien anzustellen, speziell zu beobachten mit Auge und Ohr, wo es im einzelnen hapert. Sie können hierbei unter Umständen mehr lernen, als in der theoretischen oder auch praktischen Ausbildung in der Fahrschule, und nebenbei ist es oft noch recht amüsant.

Der eine schaltet, daß man glaubt, die entstehenden Geräusche beim gegenseitigen Abwälzen der Zahnräder seien Ersatz für eine defekte Kupplungsanlage, der andere quält sich mühselig ab, seinen Gang hineinzuwechseln, wobei es recht oft vorkommt, daß dem Motor dabei die Puste ausgeht, der dritte wiederum hat es gleich in „weißer Erkenntnis“ seiner Schwächen vorgezogen, beim Halten vor irgendeinem Verkehrshausmann erst gar nicht auf den ersten Gang herunterzuschalten, sondern diese Unannehmlichkeit seinem Motor im Vertrauen auf dessen Leistungsfähigkeit zu überlassen, der ihn dann wieder unter Womgas mit eingeschaltetem dritten Gang vom Fleck bewegen soll. Wer dabei nicht versteht, die Kupplung entsprechend zu betätigen, macht dann im Anfahren die komisch-

sten Gesten; rudweise und manchmal auch sprunghaft, geht es vorwärts, sehr zum Entsetzen etwaiger Wageninsassen, die sich dabei wie auf einer Achterbahn vorkommen mögen, aber auch sehr zum Ergötzen der Zuschauer. Man braucht nicht frampshaft nach Belästigungen in irgendeinem Varietés zu suchen, man gebe nur auf die Straße, beobachte mit offenen Augen den Verkehr, und selten wird man so großes Vergnügen dabei finden, das noch oben-dreien den Vorzug genießt, kostenlos zu sein. Hier wird man erst gewahr, wieviel Autofahrer es leider Gottes noch gibt, denen das Schalten noch eine recht spanische Angelegenheit ist, oder die jedenfalls nicht viel davon verstehen. Ich will darauf hinweisen, wie gefährlich es ist, sich derartige „Kunststücke“, wie oben geschildert, auf die Dauer zu leisten, einmal im Hinblick auf die Maschine, zum anderen im Hinblick auf



Wagen in der Kurve.

die Sicherheit des Verkehrs

und seine verblüffende Abwicklung. Sie, meine verehrten Selbstfahrerinnen und Selbstfahrer, sind doch sonst so besorgt um Ihren Wagen. Alle mögliche Vorflucht wird angewandt, ihn nur nicht zu beschädigen. Ja, ich kenne sogar

ROEHR auf 600 ccm Douglas mit einem Stunden-Durchschnitt 100,16 (schnellste Runde mit 109 Durchschnitt) gewinnt die

- 1. Preis Ziemer Klasse für Ausweisfahrer Ariel 249 ccm (Serienmaschine)
1. Preis Nottke Ausweisfahrer über 250 ccm Stundendurchschnitt

Straßen-Meisterschaft

mit dem seit 1910 bestehenden, hervorragend begutachteten amerikanischen Original-Oberöl

MIRACLE OIL

Warum

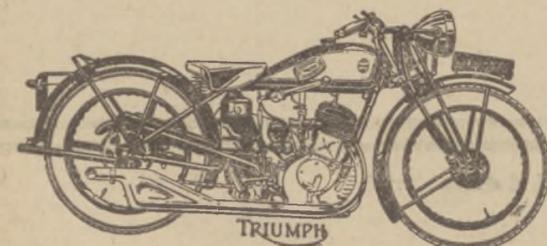
Weil

Im Brennstoff!

- 1. Brennstoffersparnis ca. 25%
2. Schmieröl-Ersparnis
3. Allgeringster Verschleiß
4. Ständig sauberer Motor
5. Erhöhte Leistung
6. Verlängerte Lebensdauer

Wo liegt ihr Vorteil? — Bei Miracle Oil im Brennstoff!

Noch besser ist das TRIUMPH neue 550 ccm



Motorrad für 1590.— G inkl.

gr. elektr. Lucas-Lichtanlage, Ballhupe, Werkzeug, Luftpumpe, Typenbescheinigung Fahrunterr. u. Fahrschulzeugn.

Motorrad-Vertrieb Paul Skierka, Danzig Wallgasse 15/16, Messehaus F Telefon 26970

General-Vertretung für Danzig und Polen

# Danziger Ereignisse u. Interessen

## Das deutsche Danzig empfängt den Kreuzer „Köln“

Der deutsche Kreuzer „Köln“, der dritte seines Namens, ist am Freitag zu kurzem Besuch im Danziger Hafen eingetroffen. Wir haben lange keine Gelegenheit gehabt, ein deutsches Kriegsschiff in unserm Hafen zu begrüßen — um so größer ist jetzt die Freude, und die Danziger Bevölkerung hat einem Schiff seines Vaterlandes einen jubelnden Empfang bereitet. Offiziere und Mannschaft des deutschen Schiffes werden in Danzig das angebotene haben, was sie erwarteten: Eine Bevölkerung, die sich mit dem Vaterlande stärker denn je verbunden fühlt — und eine Bevölkerung, die die Gelegenheit, den deutschen Seeleuten der „Köln“

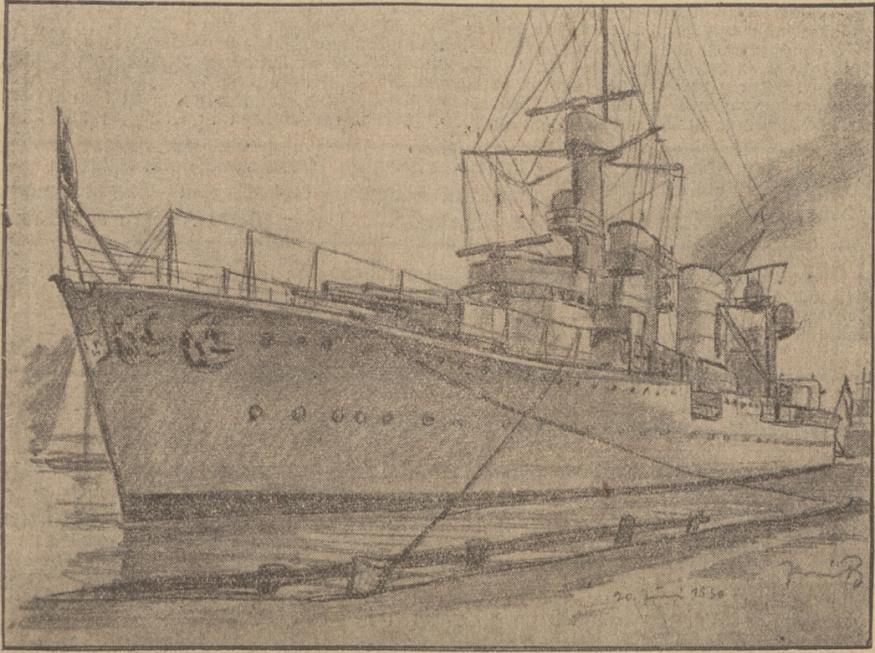
ren Heimat ausgeschaltet ist, so bliebe es und fühle sich dennoch immer und immer nur als deutsche Stadt. — Hierauf erfolgte, geführt von Offizieren, eine Besichtigung des Kreuzers.

Abends fand dann ein Empfang der Offiziere des Kreuzers im Roten Kurhausaal in Zoppot statt. Präsident Dr. Sahn begrüßte die Gäste.

**Hochverehrte Anwesende!**

Drei Jahre sind seit dem ersten deutschen Flottenbesuch in Danzig vergangen. Sonntag die Freude waren es damals, welche unzerstörliche Erinnerungen in den Herzen der Danziger hinterlassen haben. So soll es auch diesmal wieder sein.

Ich heiße Sie, Herr Kommandant, und meine Herren Offiziere, die Mannschaften und Ihr stolzes, schönes



dieses uneingeschränkt zu zeigen, mit allen Beweisen jubelnder Willkommensgrüße gefeiert hat.

In den Begrüßungsansprachen, die anlässlich des Besuchs gemacht worden sind, stehen viele Dinge, die die nachdenkliche Seite dieses Besuchs berühren. Wir wollen sie nicht vergessen und uns ihren Geist zu eigen machen. Jetzt aber, in diesen Tagen, feiern wir unsere deutschen Gäste, Abgesandte des deutschen Vaterlandes — den Kreuzer „Köln“!

Der Kreuzer „Köln“ entspricht in seiner Größe den Bestimmungen von Versailles, durch die die deutsche Marine gezwungen ist, bei einer Größe von 6000 T. zu bleiben, im Vergleich zu den Kreuzern anderer Nationen von 8000 bis 10000 T. Größe. Durch sparsame Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Displacements, durch neuere Bautechniken, die am Schiffkörper und seiner Inneneinrichtung Gewicht sparen, und durch Uebertragung zur reinen Verfeinerung ist es ermöglicht worden, dem Schiff bedeutenden Geschichtswert zu geben. Das Schiff besitzt an Artillerie 3 15-Zentimeter-Drillingstürme und 4 8,8-Zentimeter-Flaks, die nach allen Richtungen Verwendung finden können. Die Torpedowaffe besteht aus 4 Ueberwasser-Drillingstörmen. Zum Antrieb des Schiffes dienen 4 Turbinen, von denen 2 als Haupt- und 2 als Marschturbinen auf je einer Welle arbeiten. Außerdem ist eine Dieselmotoren-Maschanlage vorgesehen. Sechs Doppelender-Dieselmotoren geben den erforderlichen Dampf. Der Fahrbereich beträgt 5500 Seemeilen, die Maschinenleistung 65 000 PS. Es wird eine Geschwindigkeit von über 32 Seemeilen erzielt.

Die Hauptabmessungen sind: Länge über alles 175 Meter, Breite 15,2 Meter, Tiefgang 5,3 Meter, Wasserverdrängung 6000 T., 500 Mann Besatzung. Das Schiff befindet sich zur Zeit noch im Erprobungsverhältnis. In letzter Zeit wurden vor Pillau Geschwindigkeitsmessungen vorgenommen, denen Erprobungen der Manöviereigenschaften folgten, um schließlich im weiteren Verlauf des Jahres die Torpedo- und Artilleriewaffe in ihren Einzelheiten zu prüfen, zugleich aber auch die Besatzung mit allen Einrichtungen des Schiffes vertraut zu machen.

### Empfang der Danziger Presse an Bord.

Zum Willkommensgruß des deutschen Panzerkreuzers „Köln“, Kommandant v. Schröder, hatte sich vorgerückt auf der Reede ein kleines Geschwader von Passagierdampfern, Segelbooten, Motorbooten und Wasserfahrzeugen aller Art auf der Reede eingefunden. Ebenso war der Laddampfer „Paul Beneke“, von unten bis oben mit Passagieren besetzt, dem Kreuzer entgegengefahren. Mit Jubel wurde das Schiff empfangen, als es dem Hafen nahe kam. Als erste offizielle Vereinerung Danzigs hatte der Verband der Danziger Redakteure am Nachmittag das Vergnügen, zum Empfang auf dem Schiff eingeladen zu sein. Leider verzögerte sich infolge gewisser technischer Schwierigkeiten, hervorgerufen durch die Länge und Größe des Kriegsschiffes, das Anlegen hinter dem Ballastkran bei Neufahrwasser um fast eine Stunde.

Der Kommandant begrüßte die Pressevertreter an der Offiziersmesse und hob hervor, daß gerade der Besuch der Vertreter dieses Landes auf dem neu erbauten Schiff, und die damit verbundene Besichtigung desselben von besonderer Bedeutung sei. Am Schluß seiner Worte brachte er ein Hoch auf die freie Stadt Danzig aus. Der Vorsitzende des Verbandes, Redakteur v. Wilpert, sprach neben dem Dank für die Einladung seine besondere Freude darüber aus, daß die Danziger Presse, abgesehen von offiziellen Besuchen, als erster Besucher auf dem Schiff erscheinen konnte, dessen stolzer Bau ein erneutes Zeugnis deutschen Fleißes und deutscher Kultur darstelle. Wenn auch Danzig aus der frühe-

Schiff, welches den ruhmvollen Namen eines früheren Kreuzers der deutschen Marine fortführt, im Namen der Danziger Regierung aufs herzlichste willkommen und begrüßt zugleich die mit zu Ihrer Begrüßung erschienenen Ehren Gäste mit dem Hohen Kommissar des Völkerbundes an der Spitze.

Das Deutsche Reich, das deutsche Volk schickt uns den Kreuzer „Köln“, um dadurch aufs neue die innere Verbundenheit, die auf den natürlichen Banden des Blutes, des Volkstums und der Sprache, der Kultur und des Rechts beruht, zu bekunden. Wir erblicken in Ihrem Besuch, meine Herren, einen diplomatischen Besuch, eine Sondergesandtschaft des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches, welche brüderliche Grüße der andern deutschen Staaten der freien Stadt Danzig entgegen soll. Wenn häufig solche Sondergesandtschaften kostbare Geschenke als Bekundung des Freundschaftsbeziehungen überbringen, so nehmen wir von Ihnen als kostbares Geschenk den Ausdruck herzlicher Liebe und brüderlicher Zusammengehörigkeit entgegen, und Danzigs Bevölkerung dankt mit gleichen Empfindungen in jubelnder Freude dafür.

Die alte Hansestadt Danzig ist von jeher mit dem Meer und mit der Schifffahrt aufs innigste verbunden. Von 1137 bis 1807 war sie ein deutsches Meer gen Osten, begründet, verankert es seine ganze Geschichte, seinen Ruhm und einst auch seinen Reichtum, von dem auch der reiche Schmuck dieses Ehrensaales zeugt, der geeideten und beherrschenden Stellung seines Hafens. In alten Hansebüchern, zu denen sich trotz allem Danzig auch heute noch rechnet, hat das Wort „Seefahrt tut nol“ einen ganz besonderen Klang, um wieviel mehr muß dieses Wort in Danzig gelten, das um seiner geographischen Lage am Meer und an der Mündung des gewaltigen Weichselstromes vom deutschen Vaterlande abgetrennt wurde! Weil wir unsern Hafen und die mit ihm zusammenhängende Schifffahrt in ihrer vollen Bedeutung zu schätzen wissen, weil wir überzeugt sind, daß der Hafen das Rückgrat der gesamten Wirtschaft ist, deshalb empfinden wir es mit ganz besonderer Freude und Begeisterung, wenn auswärtige Staaten ihr Interesse an unserem dem friedlichen Handel gewidmeten Hafen durch die Entsendung von Kriegsschiffen als Anerkennung der wirtschaftlichen Bedeutung des Danziger Hafens und zugleich der staatlichen Selbständigkeit bekunden. Mit ehernem Grusse haben Sie heute den Salut der freien Stadt entgegengebracht!

Der Gedanke an den gemeinsamen Besitz einer großen Geschichte, des Einheitsbewußtseins deutschen Fühlens und Strebens, alles das vereint sich heute bei uns in dem Wunsche, daß der deutsche Flottenbesuch in so ungetrübtter Freude und Herzlichkeit verlaufen möge, wie der vor drei Jahren, an dem Sie, Herr Kommandant, als 1. Offizier des Linienschiffes „Hessen“ bereits teilgenommen haben. Es heißen Sie gewissermaßen das Bindeglied zwischen damals und heute dar.

Ich habe hier in dem Ehrensaal der alten Hansestadt die von Künstlermeisterhand geschaffene Büste des hochverehrten und ehrwürdigen Präsidenten des Deutschen Reiches, von Hindenburg, den die Stadt Danzig mit Stolz ihren Ehrenbürger nennt, aufstellen lassen. In ihm lenken sich auch heute unsere Blicke, wenn ich Sie alle bitte, meine Herren, das Glas zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf:

Das Deutsche Reich und sein Präsident von Hindenburg, das Sinnbild deutscher Einigkeit, hoch, hoch, hoch!

Der Kommandant der „Köln“ dankt:

Sehr verehrter Herr Präsident!

Für Ihre sehr liebenswürdigen Begrüßungsworte sowie für den feierlichen Empfang, der uns hier zuteil wird, danke ich Ihnen und der Stadt Danzig von Herzen. Ich darf Ihnen versichern, daß auf der „Köln“ i. B. mit heller Begeisterung die Kunde aufgenommen wurde, daß wir dazu aussersehen seien, Ihnen die Grüße der alten Heimat zu überbringen.

Die Aufnahme, die das Linienschiff „Hessen“ vor drei Jahren hier erfahren hat, ist in unserer Marine noch unvergessen, und ich selbst, der jene Tage miterleben durfte, bin natürlich glücklich darüber, daß ich nun so manche schöne Erinnerung auffrischen, so manche Freundschaft wieder drücken kann.

Aber nicht allein durch Feiern von fröhlichen Festen wollen diese Besuche unserer Marine das alte Band zwischen Danzig und dem Reich festigen. Unter Männern wie Sie, die auch an festlicher Tafel wohl ein ernstes Wort, kein Unschickliches, der seit unserem letzten Besuch hier die Entwicklung Danzigs verfolgt hat, kann an der Tatsache vorübergegangen, daß dieses Städtchen heute im schwersten Kampfe um seine wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse steht. Ein Trost ist es uns dann freilich zu sehen, wie Sie im alten Hanseatengeiste, zäh und unverzag, in diesem ungleichen Kampfe Ihren Mann stehen. Wir Deut-

lichen wissen aus unserer Geschichte, daß wir unsere stolzen Taten immer nach einer Zeit der Not, des Niederganges geliebt haben.

Möge Ihnen allen in diesen Tagen der Anblick des modernen Kreuzers, der die Flagge des Deutschen Reiches führt, das Morgenrot deutschen Wiederaufstiegs bedeuten:

Wo sich Männer finden, die für Ehr und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht!

In diesem Sinne widme ich in persönlicher Bewunderung und Sympathie für den langbewährten Führer des freisinnigen Danzig mein Glas:

Die freie Stadt Danzig, ihre Regierung und der Präsident des Senats, sie sollen leben — Hurra, Hurra, Hurra!

Heute vormittag haben Teile der Besatzung die Stadt mit ihren Ehrenwürdigkeiten besichtigt. 200 Mann trafen mit Dampf an der Langer Brücke ein und wurden von Führern, die die Marine-Reinigung gestellt hatten, geführt. Die Rückfahrt an Bord erfolgte kurz vor 12 Uhr von der Langer Brücke aus.

Am 12.20 Uhr legte der Kommandant des Kreuzers am Denkmal der Gefallenen des Kreuzers „Magdeburg“ einen Kranz nieder. Die Regierung war durch den Polizeipräsidenten und Offiziere der Schutzpolizei vertreten. Die Marinevereinigungen hatten Abordnungen gestellt. Dann erfolgte eine Kranzniederlegung am Gefallenen-

Denkmal im Uphagenpark. Hier waren Abordnungen der Landes-Kriegervereine erschienen.

Mittags gab der hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gravina, ein Frühstück, an dem u. a. der Präsident des Senats, Dr. Sahn, der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Straßburger, der Präsident des Hafenausschusses, de Vries, und selbstverständlich der deutsche Generalkonful, Freiherr von Thermann, mit ihren Damen teilnahmen.

### Das Programm

Sonntag, den 22. Juni:

9.30—11 Uhr: Gottesdienst in der Nikolaikirche, von 10—11 Uhr in der St.-Marien-Kirche. Die Mannschaften fahren mit der Straßenbahn bis zum Danaplatz und marschieren von dort unter Musik der Bordkapelle zur Kirche.

Um 11.10 Uhr findet der gemeinsame Rückmarsch mit Musik zum Danaplatz statt.

Während des Vormittags ist der Kreuzer für Besichtigung durch das Publikum freigegeben.

Am Nachmittag ist die Besichtigung des Schiffes ohne Karten gestattet.

Von 16 Uhr ab geben die Marinevereine ein Gartenfest im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Eintritt 1 Gulden je Person.

Montag, den 23. Juni:

10 Uhr vormittags: Auslaufen und Anker vor Zoppot.

16.30 Uhr: Sportfest in Zoppot.

Dienstag, den 24. Juni:

17—19 Uhr: Sportliche Veranstaltungen in Danzig.

Mittwoch, den 25. Juni:

In aller Frühe wird der Kreuzer die Reede von Zoppot verlassen.

Kräftiger, schmackhafter u. aromatischer wird jeder durch **„Franck“**

## Danzig und der „Deutsche Zuverlässigkeitsflug 1930“

Die sehr rührige Akademische Fliegergruppe an der hiesigen Hochschule, deren zweites, neu angeschafftes Motor-Flugzeug wir in der vorigen Nummer abbildeten, hat vor einigen Tagen zum Deutschen Zuverlässigkeitsflug 1930, dem größten vom Deutschen Luftfahrtverband veranstalteten flugsportlichen Ereignis gemeldet. Damit ist Danzig zum ersten Male seit dem Kriege in der Lage, auch

In diesem Jahre erhält der Zuverlässigkeitsflug eine besondere Note dadurch, daß alle westlich der Elbe heimatemten Maschinen an einem „Rheinland-Besondereflug“ teilnehmen müssen, der am 4. Juli in Köln beginnt und am 5. und 6. Juli über die besetzten Gebiete führt.

Die Akademische Fliegergruppe hat als westlich der Elbe heimatemten, folgende Strecke erwählt:

4. Juli: Danzig — Stettin — Berlin — Hamburg = 675 Kilometer
5. Juli: Hamburg — Bremen — Chemnitz — Dresden — Halle — Leipzig = 651 Kilometer
6. Juli: Halle — Leipzig — Magdeburg — Berlin — Schneidemühl — Stolp — Danzig = 685 Kilometer.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß der Flug über eine Gesamtstrecke von über 2000 Kilometer geht, die infolge der großen Höchstgeschwindigkeit der Ad Astra, die zu diesem Flugzeug eingekauft werden soll, in etwa fünf reinen Flugstunden zurückgelegt werden soll. Dabei kann der Motor, der bislang schon 80 Stunden ohne Störung gelaufen hat, noch ganz wesentlich gedehnt werden, so daß zu hoffen ist, daß das Danziger Flugzeug die ganze Strecke unter dem Piloten Matthias-Zoppot planmäßig zurücklegen wird. Hoffentlich gelingt es, die Unkosten, die auf diesem großen Flug naturgemäß sehr hoch sind, durch Preise, die bei planmäßig durchflogener Strecke verhältnismäßig hoch sind, wieder hereinzubringen.



in flugsportlicher Beziehung keine noch jungen Kräfte zu zeigen.

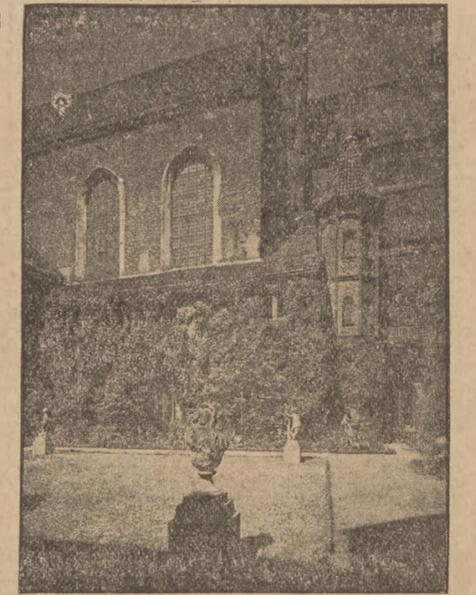
Der Zuverlässigkeitsflug, der schon in einigen früheren Jahren ausgeschrieben worden ist, bezweckt, für Vereins- und Privatzwecke gut geeignete Flugzeuge heranzubilden und die Besitzer solcher Flugzeuge, die die Eignung ihrer Maschinen auf einem über drei Tage verteilten ziemlich schwierigen Ueberlandfluge darzulegen, zu unterstützen.

### Besucht das Museum!

Weiß der Danziger Bürger, daß unser Museum in der Fleischergasse, in dem unsere stattlichen Kunstsammlungen untergebracht sind, zu den ältesten und stimmungsvollsten Bauwerken der Stadt gehört? Man muß nur einmal ganz davon absehen, daß man in ein Museum geht, in dem üblicherweise die Kunstwerke langweilig aufgereiht dargeboten

einen Winkel an der Nordseite, wo die etwas später erbaute St.-Trinitatiskirche an den Kreuzgang stößt.

Seltam und doch recht romantisch fliegen nun in diese mittelalterliche Welt die antiken Skulpturen hinein, die im Kreuzgang verteilt stehen. Zwar sind es alles nur Gipsabgüsse nach den antiken Originalen, aber mit dem grauen Stein der Wände geht dieses Material gut zusammen. Da gibt es nun wieder die originellsten Bilder von hohem poetischen Reiz. Hier löst sich von dem Bogen der früh vorstoßende Arm des borghesischen Kämpfers, dort steht vor dem gotischen Pfeiler die mächtige Junobüste, die Goethe in Rom so sehr liebte, dort ruhen unter dem gotischen Fenster, überhimmelt von dem sonnigen Grün draußen, die mächtigen Glieder der Ariadne. Sie wirken gar nicht so fremd, diese heidnischen Gottheiten und schönen nackten Menschen in den gotischen Klosteräumen. Vielleicht liegt das daran, daß ebenso wie die Antike das gotische Mittelalter eine höchst stilvolle reine Kunst war. Die reinen Linien der strengen Architektur haben mit dem schönen Liniensinn der antiken Menschenbilder eine innere Verwandtschaft, und mer hier herumwandelt und den Reiz des Dries auf sich einwirken läßt, der mag sich in die Sphäre des zweiten Teiles von Faust versetzt fühlen, in dem Goethe Helena mit Faust, die klassische Antike mit dem nordischen Mittelalter sich vermählen läßt.



werden. In Danzig umfängt den Besucher gleich am Eingang die Stimmung des Mittelalters, tritt er doch durch die Pforte in den Kreuzgang mit herrlichen Kellengewölben, den die Franziskanerwände nach 1420 anlegten. Um den vierreihigen Klosterhof, eine in Danzig einzigartige Anlage, geht dieser Kreuzgang und durch die gotischen Fenster, die allerdings neu eingefügt sind, sieht der Besucher in den stillen Hof, in dem es jetzt grün und blüht. Eine Fülle von schönen Bildern gibt es hier durch die dunkleren späten Gewölbe in den lichtdurchfluteten Garten, die das Herz jedes Romantikers um 1800 in Entzücken versetzt hätten. Unser Bildchen zeigt

Aus dem Eingangskügel und Südkügel des Kreuzganges geht man in zwei wohlgeformte gotische Räume — einer ruht auf zwei schlanken Balmenstützen —, in denen die früheren Skulpturen aus Danzig und den angrenzenden Gebieten untergebracht sind. Mitre die schönen Madonnenstatuen, die Skulpturengruppe des Todes Maria, die vom Fürst des Korbwaderportals der Marienkirche ins Museum gekommen ist, der großartige Kruzifixus aus Hela, vieles noch in der Pracht der gotischen Bemalung. In welchem Museum der Welt sieht man sonst noch gotische Skulpturen in Räumen, die zur selben Zeit entstanden sind wie sie selber?

### Aus unserem Inserentenkreise

Flugplatz-Restaurant. Wie aus unserem Inserentenkreis hervorgeht, steht das Flugplatz-Restaurant seit kurzem unter neuer Bewirtschaftung. Herr Felix Peter und Frau, beides bekannt durch ihre jahrelange Bewirtschaftung des Restaurants Junterhof in Danzig, haben den Betrieb übernommen. Die neue Leitung ist bemüht, den Restaurationsbetrieb weiter auszubauen und ihn nicht nur den Fluggästen, sondern vor allem auch dem breiten, an dem Leben des Flugplatzes interessierten Publikum dienlich zu machen.

# Danziger Ereignisse u. Interessen

## Wie wird das Wetter?

### Das Wetter der Woche

Das Hoch über der Ostsee hat etwas an Energie verloren, beherrscht aber noch weiter die Bitterung von ganz Mitteleuropa. Das atlantische Tief zieht über Island in nordöstlicher Richtung. Sein erster Ausläufer, der bis zum Kanal ging, füllt sich bereits wieder auf. Er brachte geringfügige Niederschläge, die heute morgen über Süd- und Mittelengland von einer Nebelbildung abgelöst werden. Nachfolgende Ausläufer werden das Festland kaum berühren. Bei starker Erwärmung wird allgemein trockenes Wetter herrschen, nur in den westlichen Teilen des Reiches,

besonders am Mittel- und Unterrhein werden die Strömungsgegenläge, die dort herrschen, die Gewittertätigkeit ansleben lassen.

Hamburg, den 19. Juni 1930.

### Dessentlicher Wetterdienst.

## Das Danziger Observatorium meldet:

Sonntag, den 22. Juni: Bewölkt, vereinzelt Regenfälle, schwache Winde aus Süd bis Südwest, warm, später aufklarend.

Montag, den 23. Juni: Wolkig, teils aufheiternd, warm.

## Beschränkung — nicht Zerstörung

### Zur Verkleinerung der Stadttheaterorchesters

Die einschneidenden Abstriche am Etat des Stadttheaters bedingen neben anderem auch eine Verkleinerung des Theaterorchesters von bisher 50 Musikern auf nur noch 38. Wie nun bekannt geworden ist, bestehen Strömungen, bei den dadurch notwendig werdenden Entlassungen in erster Linie soziale Gesichtspunkte wägen zu lassen. Verbleiben oder Ausscheiden von Orchestermitgliedern sowohl von der Zahl der im hiesigen Stadttheater-Orchester geleisteten Dienstjahre, wie vor allem auch vom Familienstand abhängig zu machen.

Man könnte diese Regelung als eine interne Angelegenheit des Orchesters ansehen, wenn das Danziger Stadttheaterorchester eine Anstalt von durchaus gleichwertigen Spielern erster künstlerischer Qualität darstellte. Da dies aber nicht der Fall ist, sondern neben vorzüglichen Könnern doch in einzelnen Instrumentengruppen recht merklich schwächere Kräfte bisher tätig waren, verbietet es sich nicht nur im öffentlichen, sondern ganz zweifellos auch im eigentlichen Interesse des Orchesters, stillschweigend den Dingen ihren Lauf zu lassen.

Bei der Bewilligung des neuen Theateretats sind zwar in der Stadtverordnetenversammlung die sozialen Erwägungen von den Sprechern der verschiedenen Parteien stark betont worden. Dennoch wird man mit Recht behaupten dürfen, daß die meisten der Redner es weit von sich weisen würden, wollte man ihnen die Absicht unterstellen, damit Maßnahmen Vorschub zu leisten, die auf Kosten der Qualität der künstlerischen Leistungen gehen. Es bedarf gar keiner Erörterung, daß selbstverständlich vorausgesetzt worden ist, die Beschränkung in der Quantität, der Verzicht auf den größeren Apparat der starken Besetzung erfordernden sogenannten Großen Oper werde wenigstens im kleineren Rahmen künftig künstlerisch hochwertige Leistungen erhalten bleiben lassen. Wenn es für den Verzicht auf die Große Oper überhaupt eine Erklärung gibt, so auf jeden Fall nur diese. Im übrigen ist ja die Tatsache, daß der Posten des Generalmusikdirektors nicht gefürchtet worden ist, allein Beweis genug. Man mag darüber verschiedener Meinung sein, ob diese finanzielle Belastung des gefürzten Etats notwendig war, sicher ist, daß die entscheidenden Stellen bei einem solchen Opfer nur überzeugt gewesen sein können, es werde zum künstlerischen Vortriebe dienen. Und selbst wenn jemand über die Absichten der Stadtbürgerchaft doch im Zweifel sein sollte, so würden die feuersehenden Bürger in ihrer übermächtigen Mehrheit es sehr übel vermerken, wenn der dem Stadttheater zuzuführende Zuschuß von 300 000 Gulden nicht nach bestem Willen und Wollen einzig zu dem Zweck aufgewen-

det würde, damit ein Maximum an künstlerischer Qualität der Operleistungen zu erreichen.

Liegen die Dinge nach dieser Seite hin durchaus klar, so seien die Schwierigkeiten nicht verkannt, die gefühlsmäßig bei der inneren Durchführung des Abbaues der Orchestermitglieder, deren Stellen nicht wieder besetzt werden können, zu überwinden sind. Es verdient Verständnis, wenn das Bestreben besteht, die Härte der Erwerbslosigkeit in erster Linie von denen fernzuhalten, die vielleicht am wenigsten Aussicht haben, außerhalb des Theaters noch Verdienstmöglichkeiten zu finden oder bei denen Frau und Kinder mit in Sorge und Not gerissen würden. Kurzfristig aber wäre es, diese Frage der nach dem künstlerischen Können voran zu stellen. Man gebe sich keinen Illusionen darüber hin, daß das Ergebnis der kommenden Spielzeit für das weitere Bestehen des Opernbetriebes am Danziger Stadttheater von ganz entscheidender Bedeutung sein muß. Nur wenn die Überzeugung sich durchsetzt, daß trotz beschränkter Mittel die Operndarbietungen des Stadttheaters und daneben der sonstige künstlerische Anteil des Orchesters am öffentlichen Musikleben wirklich einen lohnenden Faktor im Kulturleben der Stadt darstellen, besteht Hoffnung, über die nächste Spielzeit hinaus Oper und Orchester aufrecht zu erhalten. Mit aller Wichtigkeit ist von anderer Seite in diesen Tagen schon gesagt worden, daß ein Orchester von 38 Musikern nur dann noch künstlerisch eine Tadelnsberechtigung behaupten kann, wenn es wirklich auf das vorzüglichste besetzt ist. Die Not der Finanzlage zwingt zur Beschränkung, um überhaupt zu erhalten. Am Orchester selbst aber wird es letzten Endes liegen, ob diese Beschränkung gegen allen Willen zur Zerstörung führen wird.

Wenn das Stadttheaterorchester als Körperschaft von dem Wunsch befreit ist, die sozialen Härten des Abbaues durchaus zu mildern, ein Wunsch, dessen Humanität hier ganz gewiß mit aller Wärme verstanden wird, so wird es auf andere Wege hinarbeiten müssen, die nicht eine Preisgabe der künstlerischen Ideale um der Menschlichkeit willen bedingen. So wäre es denkbar, daß durch einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil der etatsmäßig ausgeworfenen Gage durch die Orchestermitglieder selbst einige weitere Stellen auch für solche ihrer Kollegen geschaffen werden könnten, die nur aus künstlerischen Erwägungen im verkleinerten Orchester nicht mehr Platz finden könnten. Daß eine solche Aktion bei der Behörde Verhandlung fände, ist wohl ausgeschlossen, daß sie dem Orchester in der Desfentlichkeit nur Sympathien gewinnen würde, gewiß.

Hugo Soenic.

weiß er auch mit seiner Vernunft, daß zur Angst gar kein Grund vorliegt, und trotzdem können alle diese Erwägungen ihm nicht im geringsten helfen, seine Angst los zu werden. Sie überfällt ihn, packt ihn, er kämpft, wie immer er sich auch anstrengt, nicht dagegen an.

## Die Quellen der Gewitterangst

können also nicht in realen Tatsachen und vernünftigen Erwägungen liegen, sondern müssen tiefer, in unbewußten Schichten der Seele zu suchen sein. Wo liegen sie?

Zunächst muß man eins bedenken. Als Kind hat jeder Mensch eine Situation erlebt, in der er den Erwachsenen gegenüber hilflos war, wo sie ihm an Körperkraft und Intelligenz so überlegen waren, daß er von ihrer Gnade und Liebe völlig abhängig

war. Ein Kind unter Erwachsenen ist wie Gulliver unter den Riesen. Die kindliche Situation der Angst vor übermächtigen Gewalten bleibt bei manchen Menschen, auch wenn sie ganz erwachsen sind, im Unbewußten noch bestehen. Das Gewitter, bei dem ja auch der Erwachsene wieder den mächtigen Naturgewalten gegenüber in derselben hilflosen Rolle ist, in der er einst als Kind sich befand, läßt auch die Angst jener Zeit wieder aufleben, die sonst im Unbewußten schlummert.

Kann man etwas gegen die Gewitterangst tun? Man kann versuchen, sich über sein eigenes Unterbewußtsein etwas klareres zu werden, sich zu prüfen, ob und warum man vielleicht Schuldgefühle hat, ob man nicht feindselige Impulse gegen andere hat, die verdrängt werden und um derenwillen eine Verageltungsangst entsteht, die beim Gewitter lebendig wird.

Eins aber kann man bestimmt tun: Einsehen, daß man sich nicht der Gewitterangst wegen zu schämen braucht, daß sie sehr viele Menschen haben, und auch solche, die sonst im Leben gewiß nicht feige oder kindlich sind. Dann entfällt wenigstens ein Teil der Peinlichkeit: Die Angst vor der Gewitterangst.

## Hausfrauen

### vor schwerer Wahl...

Der sommerliche Wochenmarkt froht von der Fülle des jungen Gemüses und des lockenden Obstes. Wohin man auch sieht, überall sind ledere, eckbare Berge aufgetürmt. Da ist der dünnste Spargel schon für 15 P. zu haben, der dickste für 1,10 G. Weiße Blumenkohl, ein beachtliches Kopfsalat, 50 P. Bündchen von Mohrrüben 25 P., haltbarer Kohlrabi Bund 60 P., Pfifferlinge 90 P., frühe Schoten 60 P.;

beeren 70 P. bis 1,20 G., Kürbise 1 G., Tomaten 1,80 G., frühe Suppenbündchen 20 P., Dill 10 P., Petersilie 15 P., junge Zwiebeln 10 P., Butter 1,40—1,60 G., Eier 1,50 G., Süßhühner bis 3,50 G., Täubchen 80 P., Zitronen 15 und 20 P.

Der Fischmarkt hatte frühe Angelfischnur 40 bis 60 P., Pommes 50 P., Male 1,60 G., Schleie 1 G., Karauschen und Schleie 90 P., Zander 1,30 G., Steinbutten 70—90 P., Stinte 50 P., Breiten 60 P., Maifisch 1,20 G., Funtbern 80 P., Malbund 1,20 G., Male bis 3 G., Krebse sind nur wenig zu haben, 1—3 G. Viele schöne Blumen in Sträußen und Töpfen.

**Bruno Runge**  
Langfuhr, Jäschkentaler Weg 3  
Tel. 413 85

Zentralheizungen, Warmwasserversorgungen  
sanitäre Anlagen, Neuanlagen, Erweiterungen  
Reparaturen. Ueber 10 000 Anlagen ausgeführt.

wer sieht denn heute noch nach Kohl, wo alles appetitlich daliegt, Spinat 20 P., Gurken für 60 P., weiße Rettiche 25 P., Kopfsalat 10 P., Pflücksalat 15 P., Stachelbeeren 40 P., Blaubeeren 1 G! Erd-

In der Säckerstraße waren Pantoffel von 1 G. an zu haben, Klammern und Wäscheleinen, Einholkörbe und Quirle, alles liegt aufgeschichtet in der warmen Sommer Sonne.

## Kein neues Spielkasino in Danzig

Vor einigen Tagen ging durch viele deutsche Zeitungen folgende Nachricht:

M. Paris, im Juni. Ein fühner Unternehmer des Glücksspiels, ein Spieler, der selbst nicht spielt, aber immer nach neuen Welten Ausschau hält, die er seinem Kasino-Königreich einverleiben könnte, Franz J. Gould, der Herr der größten Spielhäuser an der Riviera, denkt daran, an den Gestaden der Ostsee für hundert Millionen Franken (16 Millionen RM.) ein neues Kasino zu bauen, so glänzend und glänzender als seine Bakarat-Burgen an der Riviera.

Wahrscheinlich wird das neue Gould-Kasino in der Freien Stadt Danzig stehen, weil der Zar des

Grünen Tisches hier am leichtesten die Lizenz erlangen könnte. Es gibt bereits ein Kasino in Danzig, aber die Väter dieser Stadt werden wohl nichts dagegen haben, wenn in ihren Mauern der Riviera ein sommerlicher Rivale entsteht und ein Strom von Millionären an ihre Gestade gelenkt wird.

Wir erfahren vom Freistaat-Gemeindeverband hierzu, daß in Danzig von Verhandlungen über den Bau eines neuen Kasinos nichts bekannt ist.

Trotzdem erscheint es uns möglich, daß Schuld mit der geschickten Lancierung der obenstehenden Nachricht einmal das Terrain sondieren wollte und auch Pläne hat, mit deren Einzelheiten er erst später an die Öffentlichkeit zu treten wünscht.

## Die Kundgebung

### evangelischer Jugend

Mehr als 2000 junge Männer, Mitglieder der zahlreichen Evangelischen Jungmännervereine, die im Ostdeutschen Junglingsbund 180 000 Jungmänner zusammenfassen, sammelten sich vom 14.—17. Juni im alten schönen Danzig zu ihrer 74. Bundestagung „Bereit zur Verantwortung“, unter dieser Losung standen die Tage, die zu einer eindrucksvollen Kundgebung für evangelisches Jungmännentum wurden. Am Sonnabend nachmittag wurde der Bundesvorsitz durch den Senat im Arushof empfangen. In seiner Ansprache wies Senatspräsident Dr. Sack auf die hohen und unbeweglichen Werte evangelischer Gesinnung hin. Der allgemeinen Begrüßungsfeier auf der Jahn-Stampfbahn am Sonnabend wohnten Scharen von Danzigern bei.

Noch eindrucksvoller als die Kundgebung am Sonnabend gestaltete sich der Festsonntag mit dem Festgottesdienst in der gewaltigen St.-Martens-

kirche. Die Festpredigt hielt Bundespfarrer Peter. Nach dem Festgottesdienst lauschte eine vieltausendköpfige Menge auf dem Jangen Markt den Darbietungen der vereinigten Posaunenchor.

Das schöne Sommerwetter machte wiederum die Festfeier auf der Jahn-Stampfbahn möglich. Der Abend galt Sonderabenden über einzelne Arbeitsfragen in der Jungmännerbewegung.

Eine Dampferfahrt führte die Tagungsteilnehmer am Montag morgen nach Zoppot, wo in der Jahnversammlung des Bundes Wahlen vorgenommen und Beratungen gehalten wurden. Im Kurgarten zu Zoppot fand man sich zu einer Abendmusik der Posaunen zusammen, in der auch einige Ansprachen von führenden Männern des Bundes gehalten wurden.

Senator Dr. Grünspan ist genötigt, auf ärztliche Anordnung eine nicht mehr auffchiebbare Kur anzutreten und wird erst nach dieser Kur sein Amt übernehmen. In der Zwischenzeit wird er durch Senator Dr. Wierzinski-Kreier vertreten.

## Gewitterangst

Zu den Ängsten, die von vielen ängstlich verborgen werden und die doch ganz außerordentlich verbreitet sind, gehört die Gewitterangst. Das Verbergen dieser Angst geht häufig so weit, daß man sie auch vor sich selber nicht eingesteht und etwa glaubt, man habe keine Angst vor dem Gewitter, man könne eben nur den Blitz nicht sehen.

## Was sind die seelischen Hintergründe dieser Gewitterangst?

Gewiß ist es keine Realangst, keine Angst, wie die vor einer wirklichen Gefahr. Das zeigt sich darin, daß sie keineswegs nur dann anspricht, wenn eine wirkliche Blitzgefahr vorliegt, wie etwa auf freiem Felde, sondern daß der Gewitterangstliche in die gleiche Anrufung und Angst gerät, wenn er sich im Hause in der Stadt befindet, wo von einer wirklichen Gefahr gar keine Rede sein kann. Gewöhnlich

## Was ich sah und erlebte

### Zwischen Herz und Verstand

#### Der Ausflug

Der Ausflug ist stets mit einem herrlichen Naturerlebnis verbunden. Von des Tages Last und Mühe befreit, gesundet der Mensch in der frischen, reinen Luft. Überall, wohin ihn seine Schritte führen, empfängt er großartige Eindrücke... die sich bei einer Familie von vier Köpfen wie folgt niederschreiben lassen:

**Vater:** Den ganzen Tag über hat man sich müde gelaufen — und morgen heißt es wieder zum Dienst. Was sie eigentlich von der Lauferei haben, mag ein anderer wissen. Uebrigens bin ich ganz von Müden zertrüben. Aber alles für die Familie. Am Stammtisch, beim kühlen Bier — und dann noch ein bißchen Kegeln — na ja...

**Mutter:** Den ganzen Tag über hat er dieses dumme Gesicht gemacht. Und die Kinder haben mich nicht ein einziges Mal gefragt, ob es mir auch nicht zu schwer ist. Da radert man sich die ganze Woche für alle drei ab. Ich glaube, mehr Fleisch hatten sie zum Mittagessen auch erwartet, dabei weiß ich nicht mehr, wo ich es hernehmen soll. Wahrscheinlich werde ich ab morgen mit der Butter aufhören und Margarine schmieren...

**Sohn:** Na, den Alten zuliebe bin ich diesmal ja noch mitgelaufen. Am nächsten Sonntag habe ich Bauchschmerzen und bleibe im Bett... bis sie fort sind. Man ist alt genug, um die Sentimentalität an den Nagel zu hängen.

**Tochter:** Es war zum Brüllen — den ganzen Tag hätte ich heulen können. Ohne Ziel und Zweck läuft man überall herum, und Frieda fährt inzwischen mit ihm auf dem Motorrad Sojus. Es geht immer schneller, sie klammert sich an ihn, immer fester — also, man müßte heulen, heulen...

#### Raninchen

Auf einem Hausdach, vier Stöckwerke hoch, vertreiben sich sechs Raninchen mit Sprüngen und Balgereien die Zeit. Vater und Mutter, die auch dabei sind, machen das auf würdige Art als die „lieben Kinderchen“. Man weiß bei letzteren niemals, was

ihnen im nächsten Augenblick in den Sinn kommen wird. Es wäre noch viel über das Familienglied auf dem Dach zu sagen, aber ein anderer Gedanke drängt sich in den Vordergrund und führt in jene Zeiten zurück, in denen Raninchen noch sehr vornehme, geliebte und hochgeschätzte Tiere waren.

Ja, richtig, im Krüge, da gab es fast in jedem Hausbalk Raninchen. Wer einen Hof oder einen Garten hatte, brachte sie dort unter, wer keinen besaß, beherbergte sie auf dem Boden — oder im Keller — oder selbst in der Küche. Und jeder pflegte sie mit dem Besten, das es damals gab... und die Sorgen, die Raninchen könnten nicht genug zum Fressen haben, waren manchen Tag bedeutend und wichtig.

Der Mensch — mein Gott, der Mensch ist eben ein Mensch... und wenn er jemand Gutes tut, wenn er sich sehr um etwas sorgt, tut er das vielfach mit jenem Hintergedanken, der Vorteile erwartet. Bei den Raninchen war die Sache damals sehr durchsichtig. Die Fanne, die selten Fett oder Fleisch sahen, wartete auf den Festtagsbraten... und deshalb sorgten sich die Menschen um ihre Raninchen.

Inzwischen sind die Zeiten anders geworden. Schlimm genug zwar noch immer — aber doch besser in vielen Dingen. Raninchen sind heute degradierte Tiere, die man vergeblich in einem vornehmen Kochbuch suchen wird. Sechs Raninchen springen auf dem Dach... und der Mensch, der ihnen zuliebe, wäre bereit, ihnen eine Hand voll Körner hinzuzuerwerfen, ohne dabei an den „Braten“ zu denken. Was für den Menschen und das Gute in ihm spräche, wenn nicht die Erinnerung auch in diesem Falle eben jenes Gute auf die tönernen Füße von Not oder Verfall stellen würde.

Der Hunger ist ein brutaler Fürst, und wenn er es heute im allgemeinen mit den Raninchen gut meint, so hat der Mensch ebensowenig damit zu tun, wie die Raninchen selbst. Diese sechs Raninchen, die auf dem Dach springen, dürfen übrigens aber ihre Zukunft sehr unruhig sein. Kein Tribut des Hungers mehr, werden sie zweifellos die Opfer eines Gaumens werden, von dem die Menschen zu sagen pflegen, daß er auf den Geschmack gekommen ist.

Dieser seine Unterschied im menschlichen Handeln dürfte von den Raninchen unbemerkt bleiben.

## Modernes Märchen

Zeitungsnotiz: Gestern ereignete sich wiederum ein schwerer Verkehrsunfall. Der Privatwagen D. J. ... raste mit einer Geschwindigkeit von über 100 Kilometern in einen Straßengraben und...

Da gab es einmal zwei junge Menschenkinder, Fritz und Frieda mit Namen, und beide besaßen, der Zeit weit entprechend, ein sehr schönes Automobill. Sie waren schon oft auf Ausfahrten einander begegnet und eigentlich war immer bei beiden das Bedauern groß gewesen, daß es niemals die gleiche Richtung war, die sie zufällig dem Motorroß bestimmet hatten. Andererseits waren die beiden Menschenkinder so stolz, mit revidierender Hand ausgleichende Vorkehrung zu spielen.

Das Schicksal mag immer anders wollen — eines Tages gibt es doch jedem Menschen, wie der Amerikaner sagt, „a chance“... und so war es gar nicht verwunderbar, daß eines Tages auch die beiden Automobile von Fritz und Frieda in gleicher Straßengerichtung sausten.

Diesmal galt es, denn Sieg hieß vielleicht Lohn, und Lohn war möglicherweise wiederum Lebensschicksal.

Fritz brachte seinen Stahlblauen auf 80 Kilometer — Frieda hatte wenig Mühe, und der Motorlader sumnte im Rhythmus von fünfundsachtzig. Es war ein Wettstreit, der beide erregte, der glücklich machte. Niemand wollte nachgeben, niemand der Schwächere sein. Neunzig, fünfundsachtzig — hundert, hundertfünfzig Kilometer. Dann war es kein fahren mehr, sondern gelinde gesagt: Wahnwitz. Dieser Gedanke bewog auch das Vorderrad von Fritz' Stahlblauen, plötzlich nicht mehr mitzumachen — und abzuspringen. Was man im Straßengraben fand, war sehr viel verbotenes Blech... und außerdem lag da ein Mensch, der trotz allem lebte.

Als Fritz nach vier Tagen im Krankenhaus die Augen aufschlug, bedeutete man ihm schonend, daß das linke Bein und der rechte Arm gebrochen — einige Löcher im Kopf von untergeordneter Bedeutung waren...

Er aber verzag schmerzlich den Mund und wachte nur eins: die Probe des „Königskindes“ aus dem modernen Märchen hatte er nicht bestanden.

## Am 29. Juni: Deutscher Liedertag

Zu einem allgemeinen deutschen Liedertag soll auf Anregung des Deutschen Sängerbundes der 29. Juni ausgeschrieben werden. Überall, wo die deutsche Zunge klingt, rufen sich die deutschen Sänger, diesen Sonntag würdig und erfolgreich zu begehen, auch hier in Danzig. Der Freistaat-Sängerbund hat alle ihm angehörenden Vereine zur Teilnahme aufgefordert. Selbst in den kleinsten Orten, wo Gesangsvereine bestehen, sind diese gehalten, zu einer bestimmten Zeit auf einem freien, öffentlichen Platz ein Chortonnetz zu veranstalten, das ein Bekanntnis und eine Werbung für das deutsche Lied sein soll. Wie, wo und zu welcher Tageszeit die einzelnen Vereine in Danzig singen werden, darüber wird noch Näheres bekannt gegeben werden. Mit dem Liedertage verbunden ist das Gedenken an den größten Liederdichter des Mittelalters, Walther von der Vogelweide, dessen 700jähriges Todesfest wir in diesem Jahre begehen.

## Ein Gaunertrick

In einem Langfuhrer Restaurant fragte unlängst eine etwa 30jährige Frauensperson, die nach Aussehen, Aussehen und Kleidung den Eindruck einer Dame machte, unter Namensnennung nach ihrem „in der Vertafstraße wohnenden Vater“. Nachdem seine Abwesenheit festgestellt worden war, erzählte die Tochter in scheinbar großer Erregung ein kleines Geschichtchen: „Ich komme soeben von Hause, wo ich vergeblich an der Klartür geklopft habe. Daß ich meinen Vater, der heute hier seinen regelmäßigen Saittag hat, nicht treffe, beunruhigt mich nicht nur, sondern ich bin auch in peinliche Verlegenheit geraten, denn ich verlag, Schlüssel und Geld zu mir zu stecken. Wo soll ich den Vater suchen, wo mich bis in die Nacht hinein aufhalten, wenn ich ihn nicht finde! Bitte, ich bin Sie mir einen kleinen Betrag — nur fünf Gulden — vor, spätestens morgen begleiche ich dann meine Schuld.“ Auf den gewonnenen Eindruck hin und aus Verortung, bei Ablehnung womöglich einen Stammgast zu verlieren, gab der Wirt fünf Gulden an die — Verträgerin; Name und Wohnung waren, wie eine Nachfrage lehrte, fingiert gewesen.

Danziger Börse

Table with 4 columns: In Danzig, 20.6., 21.6., and 22.6. showing exchange rates for various currencies like London, New York, and Paris.

Amtliche Wertpapierkurse in Danzig.

Table listing official securities prices in Danzig, including items like 'Einschl der Stückzinsen' and 'Auschl der Stückzinsen'.

Fremde Münzwerte

Der Pfund-Kurs hat sich im Laufe der Woche ermäßigt, und kostete zuletzt Scheck London DG 25,99% gegen 25,01%.

Wertpapiere

In der letzten Woche ist die Bewertung der Anteilsscheine an den verschiedenen Aktien in der ganzen Welt noch erheblich weiter zurückgegangen.

19-26 und 27-34 wurde mit DG 93 1/2 ermittelt. In Roggenrentenbriefen kamen keine Umsätze zustande.

Getreide

Die letzte amtliche Feststellung für Getreide ist am 2. Juni. Wiederholt sind schon darüber Klagen laut geworden, daß die Preisermittlungen an der Danziger Getreidebörse zu unregelmäßig erfolgen.

Danziger Herings-Wochenbericht

Schottens-, Yarmouth- und Norweger heringe. Wie die staatliche Fischereibehörde in Schottland berichtet, sind an der West- und Ostküste Schottlands sowie Shetland vom 1. Januar bis 14. Juni d. J. 102 949 Tonnen gegen 127 089 Tonnen zur gleichen Zeit in vorjähriger Saison gesalzen worden.

Der Fang von Matjes an der irischen Küste war nicht sehr ergiebig. Auch von Stornoway und Castlebay wurden in der Hauptsache Medium und Selected Matjes angeboten.

Berliner Butterbericht vom 21. Juni 1930.

Die trockene heiße Witterung hatte zur Folge, daß die Preise weiter anstiegen. Berlin erhöhte die Notierungen am gleichen Tage um 4 Kronen, Hamburg um 12 M. pro Zentner herauf.

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 14. Juni, bis Freitag, den 20. Juni

Table showing cargo turnover statistics for Danzig, Gdingen, and Dirschau, categorized by export and import, with sub-tables for coal and other goods.

Devisen-Börse

Table of exchange rates for various international locations including London, New York, Paris, and others.

Amtliche Devisen vom 20. und 21. Juni

Table of official exchange rates for ZÜRICH, STOCKHOLM, AMSTERDAM, KOPENHAGEN, and LONDON.

Posener Effekten vom 21. Juni. Konversionsanleihe

54,50, Dollarrufie 94,50, Cegielski 51, Herzfeld-Viktoria 30. Tendenz ruhe.

Amsterdamer Börse

An der Börse wurden die meisten Papiere lebhaft zu höheren Kursen gehandelt, Tabakwerte lagen uneinheitlich.

Berliner Produktenbericht vom 21. Juni 1930.

Amtliche Notierungen in RM. für 1000 kg: Weizen, märk., 301-305, Juli 292-93, Sept. 260 1/2, Okt. 262 1/2 bis 62, mäßig. Roggen, märk., 172-177, Juli 167 1/2-68 1/2, Sept. 170 1/2-71, Okt. 172-73, matter.

Berliner Metallnotierungen vom 20. Juni.

Per 100 kg in Reichsmark: Original Aluminium 190, desgl. 194, Reinnickel 350, Antimon Regulus 51/53, Silber 47 1/2 49 1/2.

Termin-Notierungen per ultimo Juni 1930.

Table of term rates for various commodities and currencies, including items like 'Allg. D. C. d. A.', 'Bar. Bnk.-Ver.', and 'Blm. Bld.-Ges.'.

Berliner Börse vom Montag, den 16. Juni, bis Sonntag, den 21. Juni

Large table showing daily stock market movements in Berlin from June 16th to 21st, including various stock indices and individual company prices.

# Ost-Sport

## Sport-Vorschau

### Heute Tag der Jugend!

Die Bedeutung des Jugendstages, der heute wieder einmal das wichtigste Danziger sportliche Ereignis ist, braucht an dieser Stelle nicht näher erläutert zu werden. Alle Danziger Jugendlichen — die Sportvereine sind sich der Wichtigkeit vollkommen bewußt, denn die Vereine haben mehr und mehr erkennen müssen, daß ohne einen gesunden und leistungsfähigen Nachwuchs ein Verein nur schwer lebensfähig zu erhalten ist.

Ein Wunsch aber, den wir auch in früheren Jahren schon oft ausgesprochen haben, ergeht wiederum an die Eltern der Jugendlichen. Sie sollten heute Gelegenheit nehmen, ihren Söhnen beim Kampfe zuzusehen — kennenzulernen, wie ihre Kinder mit Leib und Seele bei der Sache sind und, wenn auch heute vielfach noch unbewußt und lediglich aus Freude am Kampfe beteiligt, mit Träger einer großen Idee geworden sind. Leider gibt es noch immer gerade in Kreisen der Eltern sehr viel Mißtrauen, oft Angst — und hier ist die Möglichkeit zu erkennen, wie unbegründet diese Vorurteile sind.

Und dann: Welcher Jugendliche würde nicht gerade seinen besonderen Ehrgeiz darin setzen, vor den Augen der Eltern eine besonders gute Leistung zu zeigen, und damit wäre ein weiterer Schritt getan, dem Jugendtag die Bedeutung zu geben, die er verdient. Schließlich fehlen auch die Danziger Jugendleiter, die sich das ganze Jahr über selbstlos in den Dienst der Sache stellen, einen solchen Erfolg herbei. . . und die Eltern zahlen die Dankeschuld, die abzutragen ist, gewiß mit einem geringen Opfer.

Wir veröffentlichen hier den Plan der wichtigsten Jugendspiele:

**Klasse A1:** Schupo — B. u. C. B. (4 Uhr, Schupoplatz). Preußen — Gedania (10 Uhr 30, Preußenplatz). Schupo II — Gurttempler (10 Uhr 15, Schupoplatz). **Klasse A2:** 1919 Rfw. — J. S. B. A1 (11 Uhr, Gurttempler). Sp. G. L. 3. — Dümark (11 Uhr, Manzenplatz). B. u. C. B. — Wacker (9 Uhr, Reichsfolote). Preußen — Dümark (9 Uhr, Preußenplatz).

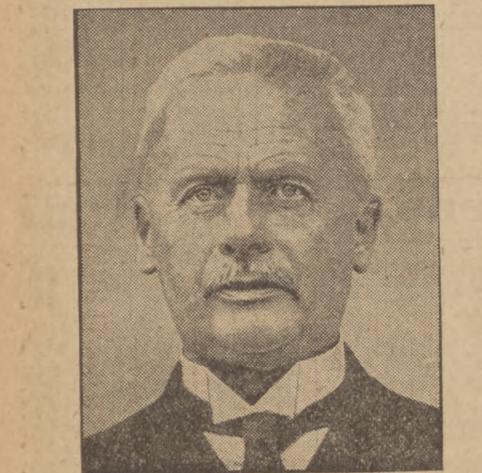
## Ausscheidung für den Ostmarkenachter Jubiläumsregatta vor Weichselmünde

Auf der vierten Marienburger Regatta, die gleichzeitig Feier des 25jährigen Bestehens des Marienburger Rudervereins ist, wird heute das Ausscheidungswettbewerb für den Ostmarken-Achter gefahren. Gemeldet haben die Vereine: Viktoria Danzig und Danziger Ruderverein, Neptun Memel, Nautikus und Vorwärts Ebing und die Königsberger Germania und Prussia.

Am nächsten Sonntag findet dann in Danzig die 25. Internationale Jubiläumsregatta vor Weichselmünde statt. Folgende Vereine sind am Start: 1. R. C. Vorwärts Ebing, 2. Nautikus Ebing, 3. Meinstener R. B., 4. Königsberger R. C., 5. Germania Rgb., 6. Prussia Rgb., 7. Insterburger R. C., 8. Frischhof Bromberg, 9. Germania Posen, 10. Marienburger R. C., 11. Osteroder R. C., 12. Neptun Memel, 13. Triton Stettin, 14. Sport Germania Stettin, 15. Alad. Ruderverbindung Danzig, 16. Danziger R. B., 17. Viktoria Danzig.

## 70 Jahre Deutsche Turnerschaft

Am 17. Juni feierte die Deutsche Turnerschaft die 70. Wiederkehr ihres Gründungstages als Verband. Vor jetzt sieben Jahrzehnten fand in Koburg



**70 Jahre Deutsche Turnerschaft.**  
Staatsminister a. D. Dominicus.  
70 Jahre sind es her, daß — am 17. Juni 1860 — rund 1000 deutsche Turner sich in Koburg zum ersten deutschen Turnfest zusammenfanden. So wurde Koburg die Geburtsstätte der Deutschen Turnerschaft, in der zur Zeit rund 80 000 Turner zusammengeschlossen sind. An der Spitze der Deutschen Turnerschaft steht seit Oktober 1929 Staatsminister a. D. Dominicus.

vom 16. bis 19. Juni 1860 das erste deutsche Turnfest und der erste deutsche Turntag statt. Am 17. Juni 1860 wurde bei dieser Gelegenheit ein 17-köpfiger Ausschuß für die Turnvereine Deutsch-

## Motorbootfahrt nach Tiegenhof

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Danziger Zoppoter Motor-Yacht-Club wieder, wie schon seit fünf Jahren, eine Bootfahrt nach Tiegenhof zum letzten Juni-Sonntag. Am 28. Juni findet eine Ziel-fahrt nach Tiegenhof als Zuverlässigkeits-Wettbewerb statt, wozu die Boote aus jedem beliebigen Hafen starten können, sofern sie nur mindestens eine Fahrstrecke von 60 Kilometer zurücklegen. Die Boote aus Danzig fahren mittags um 12 1/2 Uhr

fenplatz). Zoll — Gedania (10 Uhr 30, Kampfbahn). Schupo — Preußen (2 Uhr 45, Schupoplatz).

### Pokalrunde.

Die Spiele um den Danziger Fußballpokal werden heute mit den drei wichtigsten Spielen Danziger Sportklub — B. u. C. B., Preußen — Gedania und 1919 Neufahrwasser — Zoppoter S. B. fortgesetzt. Alle Spiele auf dem Schupoplatz nach den Jugendspielen.

### Aller-Staffellauf.

Am Vormittag wird die traditionelle Aller-Staffel in den 3 Klassen: 1. Herren, 2. Herren und Damen gelaufen. Wir haben auf die gute Beteiligung bereits im letzten „Ost-Sport“ hingewiesen.

### Zoppoter Tennisturnier.

Das Zoppoter Tennisturnier bringt heute in allen Konkurrenzen die Schlussrunden, zu denen sich die besten Spieler durchgekämpft haben.

## Endspiel der DFB-Meisterschaft

Heute wird in Düsseldorf die Meisterschaft des Deutschen Fußballbundes entschieden werden. Hertha B.C.-Berlin und Volkstein-Kiel haben sich aus den 16 Bewerbern für das Endspiel qualifiziert; sicherlich wird es einen Meisterschaftskampf ganz großen Formats geben. Gefühlsmäßig neigt man wohl dazu, in Hertha B.C., der am letzten Sonntag den Klub schlug, den Sieger zu sehen. Weiter haben die Berliner auch den Gewinn der Deutschen Meisterschaft verdient, denn sie stehen nun zum 6. Male im Endspiel. Lediglich die Möglichkeit, daß die Endspiel-Fechtschne auch weiter anhält, ist eine Chance Volkstein-Kiels, die durch die vorbildliche Kampfkraft der Norddeutschen gestützt wird.

Zu den 21 Rennen haben diese Vereine wie folgt genannt: **Gig-Doppel-Zweier:** 8; **Gig-Zweier:** 8, 10; **Dritter Jungmann-Zweier:** 8, 9, 10, 15; **Zweiter Achter:** 2, 5, 8, 14, 16; **Erster Vierer o. St.:** 12, 13, 17; **Jungmannen-Einer:** 4, 5, 8, 16, 16; **Adadem-Zweier:** 15; **Erster Jungmann-Zweier m. St.:** 1, 2, 9, 13, 15, 17; **Zweiter Vierer:** 4, 6, 8, 10, 14, 16, 17; **Dritter Vierer o. St.:** 16; **Juniors-Achter:** 2, 5, 13, 16; **Kaiser-Zweier:** 1, 12, 13, 15, 17; **Doppel-Zweier m. St.:** 5, 7, 16; **Giglo-Zweier:** 8, 9; **Reihler-Zweier:** 5, 10; **Juniors-Zweier:** 2, 5, 8, 11, 14, 16; **Zweiter Vierer:** 3, 4, 8, 14, 16; **Jungmann-Achter:** 2, 4, 5, 13, 14, 17; **Einer:** 7, 7, 17; **Weichsel-Zweier:** 3, 4, 6, 8, 9, 10, 11, 14, 16; **Senats-Achter:** 1, 12, 13, 17.

lands gebildet, aus dem dann die Deutsche Turnerschaft in ihrer heutigen Form als fester Verband bald hervorging. Schon 20 Jahre vorher, in den 40er Jahren, hatten sich in Süddeutschland und Sachsen die Turnvereine engerer Gebiete zusammengeschlossen, und die Entstehung der Turnvereine selbst ist bekanntlich bis zum Jahre 1811 zurückzuführen. Von diesen ersten Turnvereinen bestehen heute noch die „Hamburger Turnerschaft von 1816“ und der „Mainzer Turnverein von 1817“.

So war damals im Juni des Jahres 1860 der Zusammenschluß der deutschen Turnvereine zur Deutschen Turnerschaft das Ergebnis einer langen organischen Entwicklung, die gewissermaßen symbolisch die politische Einigung Deutschlands vorausnahm, und eine entscheidende Tat, deren Tragweite auf das Werden des einigen Deutschlands wir heute Lebenden kaum noch abschätzen können.

Während dieser sieben Jahrzehnte hat die Deutsche Turnerschaft alle Wandlungen im äußeren und inneren Schicksal unseres Volkes, alle Veränderungen in der Einstellung der deutschen Öffentlichkeit zu den Lebensbedingungen, alle Kräfteverschiebungen im Verbandswesen der deutschen Lebensübungen mit ungebrochener Kraft und unerschütterlicher Treue zu ihren letzten Zielen überstanden. Heute mit mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern, damals vor 70 Jahren mit gerade 50 000, ist die Deutsche Turnerschaft stets mehr als ein Verband für Lebensübungen gewesen: Eine in sich fest geschlossene Vereinigungsgemeinschaft. Die Arbeit der D. T. stand und steht während dieser 70 Jahre unter dem Leitstern der Pflege deutschen Volkstums und vaterländischen Gesinnung. Was die Deutsche Turnerschaft in dieser Zeit an gesunden Kräften aus unserem Volkstum in sich aufgenommen hat und in vielfacher Form wieder in die Öffentlichkeit zurückzuführen lieh, ist in seiner Bedeutung für unser Volk gar nicht hoch genug einzuschätzen. Und heute in der Zerrissenheit unserer Zeit ist diese Arbeit, alle Schichten unseres Volkes verbindende Arbeit der Deutschen Turnerschaft noch mehr von Nutzen denn je. Wir alle haben das Vertrauen, daß die Deutsche Turnerschaft als stärkster Verband für Lebensübungen der deutschen Volksgemeinschaft immer neue Wege bereiten wird.

Dr. Br. ab, andere Teilnehmer werden aus Königsberg, Braunsberg und Ebing kommen. Alle Boote kommen im Geschwader um 19 Uhr in Tiegenhof an, wo dann bei einem kleinen Fest die Plaketten für die Teilnehmer der Ziel-fahrt verteilt werden. Am nächsten Vormittag fährt die ganze Flotte im Geschwader zur Ebing-Weichsel, wo Geschwaderübungen und ein Geschicklichkeitswettbewerb stattfinden. Die Preisverteilung wird danach an grünen Weichselufer vorgenommen. Voraussichtlich werden 11—12 Tachten zu der Veranstaltung zusammenkommen.

### Schutzpolizei Kreis-Handballmeister

Zum erstenmal gab es bei dem Entscheidungsspiel um die Kreis-Handballmeisterschaft in Danzig eine gewisse Spannung. Hatte sonst die Schutzpolizei diese Meisterschaft immer ohne jede Anstrengung gewonnen, war es diesmal etwas anders, denn der Ballspiel- und Eislauf-Verein hatte im Frühjahr im Rundenpiel die Schutzpolizei geschlagen. Das Spiel selbst zeigte, daß die Schutzpolizei

## Kampfspiele des Turngaus Ostdeutschland — Gau Danzig

Der Danziger Turngau benutzt den kommenden Sonntag — der letzte vor Eintritt der Sperrzeit für Hand- und Fußball — zu einer großen Veranstaltung auf dem Schupoplatz. Das Programm sieht Faust-, Handball- und Schlagballkämpfe vor — darunter Begegnungen, die man als seltene sportliche Federhissen ansprechen kann.

Eingeleitet wird der Tag durch zwei Faustballspiele zwischen den besten Danziger Mannschaften. Bei den Herren stehen sich erneut der Sportverein Schutzpolizei und der Zoppoter Turnverein gegenüber, außerdem treten die Frauenmannschaften des Turnvereins Ohra und des Zoppoter Turnvereins gegeneinander an. Wenig gepflegt wird in Danzig noch immer das Schlagballspiel. Eine kombinierte Mannschaft der Höheren Schulen wird in dieser Sportart im Anschluß gegen den Turn- und Fechtverein kämpfen.

## Morgen Beginn in Wimbledon

In Wimbledon hat die Auslosung für das am Montag beginnende Tennisturnier stattgefunden. Im Herreneinzel mit 128 Nennungen hat man sich mit der Auslosung von acht Spielern begnügt, und zwar Cochet, Moon, Doeg, Austin, Tilden, Morpurgo, Borotra und Voigt. Im ersten Achtel, angeführt von Cochet, befindet sich zunächst der Pol-länder Zimmer, der bereits in der ersten Runde auf Cochet trifft, ferner der Italiener Gaslini, Menzel (Prag), der Amerikaner Barkley Bell sowie u. a. Vornmann (Belgien), Veiter und Kuhlmann jun. (England). Im zweiten Achtel steht der Australier Moon an der Spitze, der bereits in der ersten Runde gegen Allison (Amerika) ausgelost ist. Im ersten Sechzehntel dieses Achtels sind noch zu erwähnen Wihhu, Peters und der Ire Rogers. Im ersten Sechzehntel des zweiten Achtels ist der deutsche Meister P r e n n ausgelost, der sich über die Engländer Kameion, Whitcroft und Hughes ohne viel Schwierigkeiten bis in die vierte Runde spielen dürfte, wo ihn der Sieger von Moon-Allison zum Kampfe um den Eintritt in die letzten Acht erwarten würde.

Das dritte Achtel enthält den Amerikaner Doeg als Spitze, weiter unten sind Boussis (Frankreich), Crawford (Australien) sowie K l e i n s c h r o t h ausgelost. Kleinschroth hat zunächst gegen den Engländer Harrison anzutreten und würde nach erfolgreichem Match auf die nicht sonderlich starken Eng-

heute immer noch die führende Handballmannschaft unter Danzigs Sportvereinen hat. Wohl fiel der Sieg mit 8 : 6 (3 : 2) nicht sehr hoch aus, aber die Mannschaft zeigte doch während des ganzen Kampfes die bessere Durchschlagsleistung. Somit war es ein spannender Kampf, an dem jeder Zuschauer seine Freude haben konnte.

### Hoher Handballsieg der Turngauswahlmannschaft.

Als Abschluß des Jugend- und Anfänger-Sportfestes traten die Turngauswahlmannschaft und der Turnverein Neufahrwasser zu einem Handballkampf gegeneinander an. Leider spielte der Turnverein Neufahrwasser nur mit 10 Mann und mußte zudem auf seinen besten Mann, den schußfertigen Daak, verzichten. Die Turngauswahlmannschaft siegte dann auch mit 10 : 1 (3 : 1).

M u c k e r .

Zwei wichtige Handballkämpfe sind der Höhepunkt der Veranstaltung. Im ersten tritt die Sportler-Stadtemannschaft in der Besetzung Palz (1919 Rfw.); Rottman (B. u. C. B.), Wendt (Schutzpolizei); Seidel, Korsch, Schwerenz (alle Schutzpolizei); Willer (Schutzpolizei), Dedendorf (1919 Rfw.), Beck und Thinat (beide Schutzpolizei), Sackhoff (B. u. C. B.) gegen eine Kombination T. B. Neufahrwasser — Turngemeinde mit folgenden Spielern an: Damerau, Ebinger, Gnoyke, Hildebrandt, Kowalle, Hagenbein, Kottstein, Eichholz (alle T. B. Rfw.), Meyer, Berneder und Kaiser (alle Tadm.).

Den Hauptkampf bestreiten dann die Ostdeutschland der Turner und eine Auswahlmannschaft des Danziger Turngaues.

länder David oder Clark stoßen, um sodann auf Crawford in der dritten Runde zu treffen.

Im vierten Achtel sind Austin, ferner Landry und Gasser (Paris), Graf Salm, Turnbull, Ohta (Japan), Wangin (Amerika), Mick (Japan) sowie die beiden Brüder Collins ausgelost. Das fünfte Achtel wird von Tilden angeführt, der bereits in der dritten Runde auf seinen Landsmann van Ryn stoßen dürfte. Weiter unten steht der Deutsche K u h l m a n n, den die erste Runde gegen Brugnon (Frankreich) bringt. Das sechste Achtel wird von dem Italiener Morpurgo angeführt, dem hier höchstens von Gregory oder Parada (Japan) Gefahr droht.

Borotra führt das vorletzte Achtel an und wird in der zweiten Runde gegen den englischen Pokalspieler Lee ein interessantes Treffen liefern. In der unteren Hälfte dieses vorletzten Achtels befinden sich Kehring (Ungarn) und der Tscheche Kozelub. Das letzte Achtel schließlich führt der Amerikaner Loit an, der über den Föder Sont und sodann den Sieger von Kingsley Crole-Rees ohne Schwierigkeiten in die dritte Runde gelangen dürfte, dann trifft er auf den spielstarken Australier Hopman. Weiter unten befinden sich u. a. du Blair, Spence (Südafrika), Ariens (Wien), Abe (Japan) und schließlich der kanadische Meister Williams.

## Querschnitt der Woche

### Gute Leistungen in der Leichtathletik

Bei dem Jugend- und Anfänger-Sportfest auf der Kampfbahn Niederstadt, das leider wieder nur einen schwachen Publikumsbesuch hatte, gab es eine Reihe guter und schöner Leistungen, die für die Zukunft recht vielversprechend sind. Besonders hervorzuheben war der Eifer, mit dem alle Startenden bei der Sache waren — und wesentlich waren auch die Leistungen, die unter diesen Umständen erzielt wurden. In erster Linie soll hier der neue Rekord im Frauen-Diskuswerfen mit 80,88 Meter von Fr. Mroch vom Turnverein Ohra erwähnt werden. Sehr gut weiter der Weitsprung des Anfängers Sapieha mit 6,25 Meter von der Leichtathleten-Vereinigung Danzig. Die unten angeführten Ergebnisse der Ersten zeigen aber mit aller Deutlichkeit, daß auch in den anderen Konkurrenzen tapfer um den Sieg gekämpft und dabei so manches gute Ergebnis erzielt wurde.

**Ergebnisse:** Jugend A: 100 Meter: Hecht (B. u. C. B.) 11,5 Sek., 1500 Meter: Bifowski (E. u. C. B.) 4:39 Min., Hochsprung: Bach (Bar Kochba) 1,61 Meter, Stabhochsprung: Weidemann (Zopp. S. B.) 2,60 Meter, Kugelstoßen: Alter (Bar Kochba) 11,21 Meter, Speerwerfen: Neubeder (Schüler-T. u. S. B.) 41,90 Meter, 4mal 100 Meter: Schüler-T. u. S. B. Langfuhr 49 Sek., Schneebestäuber: Ballspiel- und Eislauf-Verein 2:22 Min. — Jugend B: 100 Meter: Dilmann (B. u. C. B.) 11,5 Sek., 1000 Meter: Groß (Zopp. S. B.) 2:58,5, Weitsprung: Widert (R. B. D.) 5,49 Meter, Kugelstoßen: Schulz (B. u. C. B.) 11,36 Meter, 4mal 100 Meter: Leichtathleten-Vereinigung Danzig 52,7 Sek. — Jugend C: 75 Meter: Neumann (R. B. D.) 9,5 Sek., Schlagballwerfen: Prang (T. B. Neuf.) 74,50 Meter.

**Frauen-Unterstufe:** 100 Meter: Umierski (T. u. S. B.) 13,7 Sek., Hochsprung: Sebastian (T. B. Rfw.) 1,33 Meter, Weitsprung: Sebastian (T. B. Rfw.) 4,83 Meter, Kugelstoßen: Meyer (T. u. S. B.) 4,38 Meter, Diskuswerfen: Mroch (T. B. Ohra) 30,88 Meter, Speerwerfen: Lucie Alter (T. u. S. B.) 21,94 Meter, 4mal 100 Meter: Turn- und Fechtverein 59 Sek. — Weibliche Jugend: 75 Meter: Smajewitz (Bar Kochba) 10,6 Sek., Weitsprung: Smajewitz (Bar Kochba) 4,23 Meter, Schlagballwerfen: Donath (Zopp. T. B.) 50,40 Meter, 4mal 100 Meter: Leichtathleten-Vereinigung 63,9 Sek.

**Unterstufe Männer:** 100 Meter: Baumteiler (Turngemeinde) 12,2 Sek., 400 Meter: Kaminski (T. B. Rfw.) 53,2 Sek., 1500 Meter: Dieskau (T. B. Rfw.) 4:47:06 Min., Hochsprung: Richter (T. B. Rfw.) 1,59 Meter, Weitsprung: Kabischewski (Turngemeinde) 6,22 Meter, Stabhochsprung: Aunon (T. B. Ohra) 3,00 Meter, 4mal 100 Meter: Turngemeinde 49,8 Sek., Diskuswerfen: Bach (T. B. Rfw.) 30,80 Meter.

**Anfänger Männer:** 100 Meter: Doebring (B. u. C. B.) 11,5 Sek., 400 Meter: Wagan (T. B. Ohra) 53,4 Sek., 1500 Meter: Ewert (T. B. Langfuhr) 4:53 Min., Hochsprung: v. Krodow (Zopp. S. B.) 1,55 Meter, Weitsprung: Sapieha (B. u. C. B.) 6,28 Meter, Diskuswerfen: Kobieter (Turngemeinde) 29,25 Meter, Kugelstoßen: König (T. B. Ohra) 9,77 Meter, 4mal 100 Meter: Leichtathleten-Vereinigung 48,9 Sek.

### Pokalrunde.

In der Danziger Fußball-Pokalrunde gab es bisher folgende Ergebnisse: D. S. C. — Al-Fetri 8 : 1, Ostmark-Litva 1 : 0, Zoppoter S. B. — 21 Trost 2 : 0, Reichsfolote — Wacker 1 : 0, Kautental — S. C. Zoppot 3 : 0, B. u. C. B. — Tilmark 4 : 1 (abgebr.), Preußen-Reichsfolote 5 : 0, Zoppoter S. B. — Schutzpolizei 2 : 1, D. S. C. — Panja 3 : 0, Gedania — Rautental 4 : 2.

### Tennis in Danzig

Das Bezirks- und Jubiläumsturnier von Rot-Weiß Langfuhr hatte folgendes Ergebnis (die Gewinner der Konkurrenzen sind gleichzeitig Danziger Meister): **Herreneinzel:** Dr. Grodzki, Königsberg; **Damen-einzel:** Fr. Krampe, Marienburg; **Herrendoppel:** Bauer-Bronka, Gem. **Doppel:** Fr. Gharuowski-Weiß. — Zwischen ist auch das Zoppoter Frühjahrssturnier, das am Donnerstag begann und an dem die besten einheimischen Kräfte teilnahmen, recht fröhlich gefordert worden.

### Besuch englischer Seefadetten.

Der Besuch der englischen Seefadetten brachte sportlich recht interessante Kämpfe, obgleich die Gäste unterlegen waren. Die Jugend des Zoppoter Sportvereins schlug die Adetten vor einer großen Zuschauermenge im Fußball 9 : 2, im Boxen gegen die Schutzpolizei erwießen sich die Gäste als tapfere, aber technisch weniger geschulte Kämpfer.

## Kampfspiele Sonntag, 29. Juni, Schupoplatz, Langfuhr

2 Uhr: **Faustball:** Schupo — Trv. Zoppot (Männer)  
2 Uhr: **Fv.** Zoppot — Ohra (Frauen)  
2.45 Uhr: **Schlagball:** Turn- und Fechtverein Danzig — Staatl. Oberrealschule

## 5 Uhr: Handball-Großkampf Ostdeutschland — Danzig

### Was sagen Sie dazu?

Einsendungen, Fragen und Antworten werden kostenlos veröffentlicht, sofern sie nicht politischer, religiöser oder anstößiger Art sind. Wir erbiten Manuskripte nur auf einseitig beschriebenen Briefbogen. Die Schriftleitung.

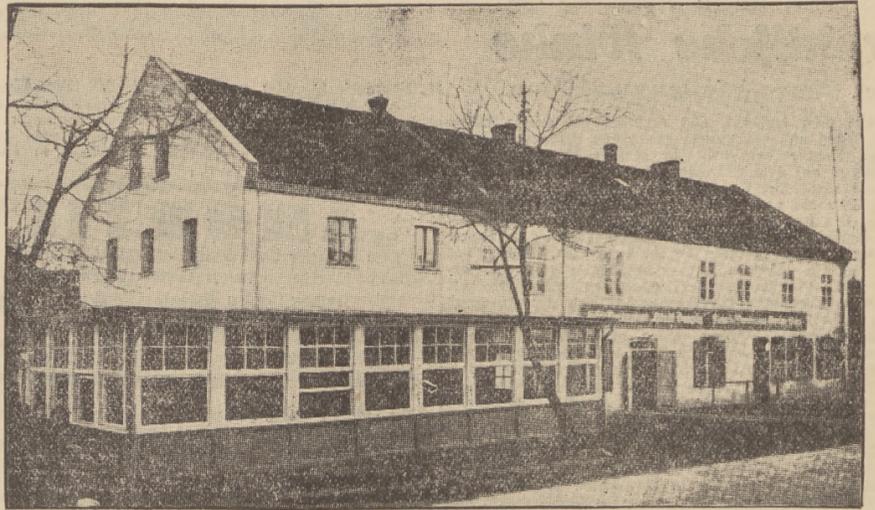
#### A. B. Fraust und andere!

Sie möchten sich gern an unserem Meinungs- austausch beteiligen, der Sie stark interessiert. Nur fürchten Sie sich etwas, weil Ihr Stil nicht vollkommen ist. Verehrter, treuer Leser! wozu ist denn die Redaktion da? Eine ihrer Aufgaben besteht doch darin, nicht willkürlichen Einsendungen durch Stille und Feile das nötige Gesicht zu geben. Schreiben Sie also getrost, was Sie denken und überlassen Sie uns die Formgebung Ihrer Antworten. Die Redaktion.

#### Aussteuer und Mitgift.

Da ich in der „Danziger Sonntags-Zeitung“ verschiedene Ratsschlüsse gelesen habe, bitte ich die lieben Leserinnen um Rat. Meine Eltern haben ein schuldenfreies Grundstück von 175 Fr. Morgen. Habe als Aussteuer nur ein einfaches Schlafzimmer ohne Matratzen und Rückenmöbel erhalten. Kein Geld und keine Wäscheaussteuer. Meine Eltern haben mir versprochen, mitzuhelfen. Bin schon sieben Jahre verheiratet, trotz mehrmaliger Bitte habe ich noch nichts erhalten. Bekomme nur die Antwort: „Nach dem Tode bleibt Dir alles.“ Da ich als Älteste bis 27 Jahre zu Hause gearbeitet habe, habe ich doch meiner Meinung nach Anspruch auf Mitgift. In meiner bedrängten Lage kann ich doch nicht auf den Tod der Eltern warten. Darum bitte ich die lieben Leserinnen um Rat, ob ich mein Recht nicht auf anderem Wege finden kann. Frau F. M., Polen.

## Aus Danzigs schöner Umgebung



Café und Restaurant Stadt Danzig, Bohnsack

### Kapital

#### Hypotheken-Kapitalien

zur 1. Stelle zu vergeben. Hypotheken- briefe werden mit 20% gekauft. Bringe jeden Posten Geld auf gute Objekte kostenlos unter.

**Rathenow, Danzig**  
Borsf. Graben 21. Fernspr. 236 84. 9-4 Uhr.

### Wohin die Reise?

## Bad Harzburg

GEBIRGS-LUFTKURORT

SOLBAD UND MOD. INHALATORIUM KOCHSALZ TRINKQUELLE >KRODO<

#### Frühjahrskuren

Wochenend kurzatfrei! 12. bis 15. Juli: Tennisturnier. Seilschwebbahn zum großen Burgberg (500 m). Unterkunftsmöglichkeit in Hotels und Pensionen in allen Preislagen.

### Achtung! Kapital!

Großen Gewinn bringende Erfindung auf sanitärem Gebiete — D. R. P. — Schweizer Patent ebenfalls erteilt — sofort zu verkaufen. 50 000 RM. erf. d. Näheres durch

Erfinder **Julius Leonhardt, Rendsburg, Schleswig-Holst., Mühlenstr. 19.**

### Pensionen

#### Borkum

Mordseebad. Neue Straße 16. Erholungs- u. beste Verpflegung. Finden junge Damen u. ältere Schilferinnen. A. B. Haus- u. Wirtschaft. Zentralb. Das 99. Jahr geöffnet. Ref., Prospekt. Frau Dir. Bertel.

### Herz-Sanatorium

#### Bad Kudowa

Ganzjähriger Betrieb / Fernruf 5 Kohlen. Mineralbäder des Bades im Hause 2 Häuser. Besondere Abteilung für Mittelstandskuren Bes. und leitender Arzt: San.-Rat Dr. Herrmann Zweiter Arzt: Dr. Georg Herrmann

### Bad Flinsberg, Haus Eichendorff

Gutbürgerliches, neuzeitlich eingerichtetes Haus in ruhiger, freundlicher Lage. Beste Verpflegung bei soliden Preisen.

### „Gasthof Bürgerhaus“

Inh. A. Chudolowski, Cruttinnen. Telefon Alt-Wita 15. (Berle Majurens.)

Empfehle bei äußerst mäßigen Preisen volle Pension — gute Küche. Für Erholungsbedürftige zu kürzerem oder längerem Aufenthalt. Für Vereine und Schulen bei vorhergehender Anmeldung weitgehendst ermäßigte Preise. Bäckerei und Konditorei im Hause.

### Hotel Tourist, BLED, Jugoslawien

neu renoviert, moderne Zimmer, erstkl. Küche. Pension à Din. 65. Schöner Garten, Regalbah. romant. Gebirgsausicht.

### BOHNSACK

#### Café u. Restaurant Stadt Danzig

Empfehle mein Lokal mit Garten u. a. d. Straße gelegener Glasveranda. Gepflegte Getränke.

**Vorzüglicher Mittagstisch.**

Eigene Fleischerei im Hause. Fremdenzimmer mit Pension. Saal mit Bühne für Vereine u. Gesellschaften. Telefon 20 Inh. K. Hinz.

### Carlshof Oliva

Tel. 451 14. Bes. Reihn. Zappe.

Empfehle mich meiner werten Gästen bei ihrem Besuch von Oliva. Küche und Keller erstklassig. Mäßige Preise.

### Ausflugsort Goldkrug

Saal- und Gartenrestaurant. Bes. O. Elsner. Tel. 428 62. 1/2stünd. herrlicher Spaziergang von Haltestelle Friedensschluß und Pelonken, Henriettental, Prinz-Heinrich-Ritt und Goldkrug. Kräftiger Mittagstisch. Eigene Backware. Spezialität: Landbrot mit Landschinken. Autoverbindung nach Bedarf u. tel. Anruf. Unterkunft für Autos und Fuhrwerke.

### Strandhalle Weichselmünde

Inh.: Paul Siedler Tel. 230 15

#### Elektrola-Konzert

Gute Speisen und Getränke Solide Preise Menü von 12—2 Uhr

Neu eröffnet! **Flugplatz-Restaurant** Danzig-Langfuhr, Flughafen

Erstklassiges Restaurant und Café

Gute Küche Bestgepflegte Getränke

Vorzüglicher preiswerter Mittagstisch

Bitte um Zuspruch und Besichtigung Hochachtungsvoll **Felix Peter und Frau**

### Ratskeller Oliva

Das gut bürgerliche Speiselokal

Telephon 453 71

An der Kreuzung Schloßstraße-Pommersche Straße

Vorzüglicher Mittagstisch

Reichhaltige Abendkarte

Gut gepflegte Getränke

# Moderne, zweckmäßige Raumgestaltung

## Kleinwohnungs-Ausstellung Zigankenberg

Die Ausstellung von vier eingerichteten Kleinwohnungen in den neu erbauten Häusern der Reihenhausiedlung am Damaschkeweg wird heute um 12 Uhr mittags eröffnet werden.

Jeder Mensch weiß heute, daß Waren sehr teuer ist. Trotzdem stellt man hinsichtlich der Viehhöhe und Raumgröße einer Wohnung Ansprüche, die in keinem Verhältnis zu den Baukosten stehen. Will man die Baukosten niedrig halten, um einigermaßen ersparnische Mittel zu erzielen, so muß man selbstverständlich die Raumgröße gegenüber der Vorkriegszeit stark verkleinern und auf jeder Weise die Herstellung der Häuser beschränken. Trotz aller dieser Einschränkungen aber hat die Siedlungs-A.G. größten Wert darauf gelegt, daß die Wohnungen bequem bewohnbar werden können und sich gut möblieren lassen. Durch die Ausstellung von vier vollständig eingerichteten Wohnungen soll nun der Nachweis dafür gebracht werden, daß dies gelingen und daß allen Anforderungen, die die neue Zeit an solche Wohnungen stellt, entsprochen worden ist.

An der Ausstellung haben nur Danziger Firmen und Architekten mitgewirkt. Alle ausgestellten Möbel sind Danziger Erzeugnisse.

Im engsten Zusammenhang mit der Wohnung steht das kleine Siedlungsgärtchen, das den Übergang vom Haus zum tieferliegenden Vorgarten vermitteln soll. Seine geringe Breite von nur 4,50 Meter läßt nicht viel Spielraum für seine Gestaltung. Trotzdem war es möglich, auf diesem engen Raume jedem Garten einen Sitzplatz, einen Obstbaum, Platz zum Spielen der Kinder, Blumenbeete und Bepflanzung zu geben.

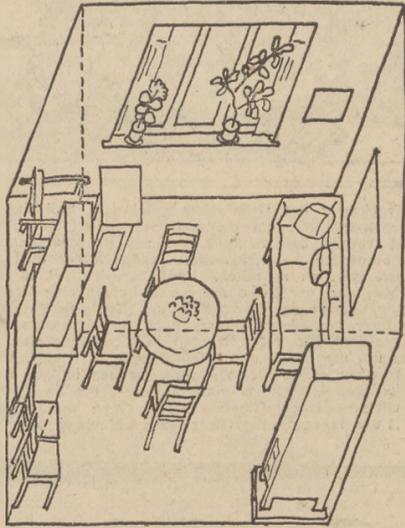
Die Gesamtgestaltung der Einrichtung für Haus Nr. 2 liegt in den Händen von Architekt Dipl.-Ing. Heinz Bah r, der für dieses Haus die gesamten Möbel nach modernsten Konstruktionsprinzipien besonders entworfen hat, während die Ausführung in verständnisvoller Zusammenarbeit von der Großtischlerei und Parkettfabrik E. Behrendt, Langfuhr, durchgeführt wurde. Die Möbel folgen in ihrer Konstruktion den modernen Schiffsfajüten- und Flugzeugentwürfen, indem in weitestgehendem Maße aufgeschraubte Sperplatten verwendet wurden. Derartige Möbel lassen sich billig herstellen und sind besonders für eine Serienfabrikation geeignet, ohne bei aller Einfachheit langweilig zu wirken. Sämtliche Räume sind in hellen, warmen Farbtönen gehalten, die farbigen Möbel, Stoffe und Teppiche unterstreichen die heitere Wirkung. Es ist kein Einrichtungsstück vorhanden, das nur der Repräsentation dient. Es sind keine Möbel da, den Raum zu füllen, sondern jedes Ding soll seinen Zweck erfüllen. Man glaubt oft gar nicht, mit wie Wenigem man auskommt, wenn das Wenige in jeder Weise zweckdienlich ist, und welche Erleichterung es für die Hausfrau bedeutet, nicht nur ewig im Kampf mit Staub und Schmutz auf den unnötigsten Dingen zu liegen.

Es würde zu weit führen, wollte man auf alle vier Häuser und ihre Innenausstattung im besonderen eingehen. Zu erwähnen ist die gediegene Ausstattung des Hauses Nr. 3 (Architekten Tiede und Abraham) mit sachlichen und billigen Beleuchtungskörpern sowie Heiz- und Kochapparaten von der Firma Felix Eberhard, aus deren Atelier auch die kunstgewerblichen Auslagen stammen. Die Firma Johannes Husen Nflg. zeigt in

demselben Hause ihre modernen, zweckmäßigen Küchengeräte, Haushalt- und Badmaschinen sowie Badewannen. Die geschmackvollen eisernen Bettgestelle stammen von der

Industrie- und Blechwarenwerke A.-G. und sind im eigenen Werk hergestellt worden. Im Haus Nr. 1 (Architekt Dipl.-Ing. Lominski) ist die Bau- und Kunstschlosserei Gustav Arnold mit ihren patentierten Gardinevorhängen und ihren ebenfalls nach eigenem System hergestellten praktischen „Danziger Fußreinigungern“ vertreten. Für daselbe Haus hat die Firma Franz Kubnerert moderne Küchengeräte usw. geliefert, ebenso wie sie für sämtliche Kleingärten entzückende Gartenmöbel gestellt hat. Die sanitären Anlagen am Haus Nr. 4 (Architekt Adolf Bielefeldt) stammen von der Firma Bruno Schikowski, während die geschmackvollen Tapeten und Teppiche die Firma d'Arragon u. Cornicelius Nachf. lieferte. Möbelbezüge, Bettdecken und Gardinen in den Häusern 1 und 4 sind in der Werkstat für Sandweberei von Frau Franz-Wollermann, Zoppot angefertigt worden.

Der Besuch dieser kleinen, interessanten Ausstellung kann nur allen Danzigern dringend empfohlen werden.



Wohnzimmer des Hauses Nr. 4.

### GUSTAV ARENDT

Tel. 289 39 Inh.: Gebr. Arendt Tel. 288 39

#### Kunst- und Bauschlosserei

DANZIG, Fleischergasse 89 und Knelphof 4

Gegründet 1893

### Spezialabteilung für Haus, Hof u. Garten

#### Franz Kuhnert

Hundegasse 98 Tel. 285 06 / 285 07

### Gas-, Wasser-, Kanalleitungen

#### sanitäre Anlagen

#### Bruno Schikowski

Langfuhr, August-Bebel-Straße 17 (an der Ringstr.) Tel. 425 19.

### Werkstatt für Handweberei

Innenausstattung, Gardinen, Decken, Möbelstoffe usw.

#### Charlotte Cranz-Wollermann

Zoppot, Schulstraße 59, Telefon 520 97

Ausführung nach gewünschten und eigenen Entwürfen

## Kleinwohnungs-Ausstellung

### Zigankenberg

Ausstellung von 4 vollständig eingerichteten Siedlungshäusern mit Gärten in den Neubauten der Danziger Siedlungs-Akt.-Ges. am Damaschkeweg

von Sonntag, den 22. Juni, mittags 12 Uhr, bis Sonntag, den 6. Juli 1930.

Täglich geöffnet von 9 bis 19 1/2 Uhr. Eintrittspreis: 0,30 G. für die Person; Vereine bei Abnahme von 30 Karten 0,20 G. für d. Person. Weg zur Ausstellung: Karthäuser Str., Weinbergstr., Kleine Molde, Fußweg zur Ausstellung zwischen den Häusern Kl. Molde 24 und 26.

### Industrie- und Blechwarenwerke A.-G.

Danzig, Reitergasse 12—15

Telephon 240 51

Abteilung: **Eisenmöbel**

### Johannes Husen Nflg.

Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte

Am Fischmarkt (Häkertor)

### Felix Eberhard

Zeughauspassage Portechalsengasse 3

Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate

Seidenbeleuchtungen

Zahlungserleichterungen

### d'Arragon & Cornicelius Nachf.

Langgasse

Spezialgeschäft für Tapeten, Teppiche und Linoleum

# Ernst Behrendt

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 70, Fernruf 415 16

# Großtischlerei und Parkettfabrik

# Aus dem Gebiete der Landwirtschaft

## Praktische Winke

### Neue Kartoffelpflanzmaschine

Wenn man bedenkt, daß Amerika bei seinen hohen Arbeitslöhnen und bei weitem geringeren Ernterträgen auf den Hektar berechnet, in scharfer Konkurrenz mit Deutschland auf dem Getreidemarkt treten kann, so ist es ohne weiteres klar, daß nur die rastlose Anwendung der Maschine ihm zu diesem Erfolg verhelfen konnte. Die Not der deutschen Landwirtschaft hat auch diese nunmehr gewunden, die Maschinenarbeit in immer größerem Ausmaß in ihren Dienst zu stellen. Fleißig hat sich dabei die deutsche Maschinenindustrie gerührt. Hervorragende Verdienste, der deutschen Landwirtschaft brauchbare Maschinen zuzuführen, hat sich der Ausschuß des V. d. L. für Technik in der Landwirtschaft erworben, der zu einer Beschäftigung einer neuen Kartoffelpflanzmaschine auf dem städtischen Gut Albertshof bei Bernau eingeladen hatte. Die im Betriebe vorgeführte sechsstufige Kartoffelpflanzmaschine, von einem Raupenschlepper gezogen, verrichtet hintereinander vier Arbeitsvorgänge. Sie lockt, pflanzt, drückt die Kartoffeln an und häufelt. Ihre Breite beträgt 3,6 Meter, in der Stunde werden 3½ Morgen bearbeitet. Die Arbeitsleistung, die nach den landläufigen Methoden früher von 24 Mann verrichtet wurde, bewältigt die neue Maschine mit vier menschlichen Arbeitskräften. Die Rentabilitätsberechnung auf Gut Albertshof ergab, daß die Bearbeitung des Kartoffelackers mit dem neuen Maschinentyp 3,09 Mark für den Morgen beträgt gegenüber 5,30 Mark nach der früheren Arbeitsweise. Der Anschaffungspreis der Maschine ist mit 6000 Mark leider ein noch viel zu hoher und höchstens nur tragbar für große Betriebe. Es ist jedoch zu hoffen, daß bald sowohl eine zweireihige als dreireihige Type in den Handel kommt, so daß auch mittlere Betriebe in der Lage sind, die Maschine in ihren Dienst zu stellen.

### Bauten, Silos, Regenanlagen

Auf dem Wege einer fortschreitenden Rationalisierung in der deutschen Landwirtschaft stellen sich allzu oft große Schwierigkeiten dadurch ein, daß die bereits vor zahlreichen Jahrzehnten errichteten landwirtschaftlichen Bau-

Hüttenrauch (Apolda) verschiedene Modellställe. Ein neuzeitlicher Kuhstall ist kaum noch denkbar ohne Kurzstand, Freigitter, das nach dem Füttern abgesperrt werden kann, und eine Vorrichtung, die die Krippen zwecks Einzelfütterung je nach Leistung des Tieres in einzelne

**„AMORTIN“**  
das gute Erfurter Schädlingsbekämpfungsmittel. Vorzüglich bewährt gegen Hausungzeifer und Pflanzenschädlinge Generalvertretung für den **Bahrendt & Co., Danzig** Freistaat und Polen: **Untervertreter gesucht!** Hundegraben 13, I. Telefon Nr. 254 37, 229 73 E hütlich in Apotheken und Drogerien.

Träge abteilen kann. Schnellkupplungen an Viehketten gestatten eine Lösung der Ketten im Gefahrfall auch unter Spannung. Eine Hängebahn zum Abtransport des Düngers und Zubringens des Futters usw. darf auch nicht fehlen. Im Bau von Schweineställen hat der sogenannte Ruhldorfer Schweinestall, wie er auf der Ausstellung im großen Modell gezeigt wurde, besondere Bedeutung erlangt. Für alle Tiergattungen wurden Selbstfräsen in verschiedensten Ausführungen gezeigt. Auch große Hühnerställe mit Fallnesterkontrolle, abgeteilten Schlaf-, Leg- und Scharräumen mit einer Sonderbeleuchtung, die eine künstliche Verlängerung der Tageszeit, wurden gezeigt. Im Eierproduktion herbeiführen und damit zur Förderung der Zucht und Leistung unserer Nutztiere Beachtliches geleistet worden ist.

Bei der bedeutend gestiegenen Beachtung, die die deutsche Landwirtschaft dem Grünlandgedanken entgegenbringt, ist es erfreulich, daß auch die Silos, die Einsäuerungskammern für Grünfütter aller Art, zahlreich auf der Ausstellung vertreten waren. Sie besitzen besondere Bedeutung dort, wo eine hohe jährliche Niederschlagsmenge

Gut vertreten waren auch die Regensanlagen, die neben der alten Pressekirch Aufstellung gefunden hatten. Die bekannten Firmen wie Hydor, Lanninger und auch Siemens-Schuckert brachten Verbesserungen und Neuerungen, die sich vornehmlich auf die Ausführungen der Düsen, Rohrkupplungen und die Pumpenaggregate erstreckten.

### Große Sellerieknollen

Nicht immer will es trotz bester Pflege gelingen, starke Sellerieknollen zu erreichen. Woran mag dies liegen? An mancherlei Umständen. Zunächst am Boden und D. u. G. Gutes, fruchtbares Gartenland mit reichem Humusgehalt und tiefer Lockerung ist der beste Sellerieboden. Andere Böden bedürfen erst bester Vorbereitung. Vor allem muß der Boden bei dem großen Nahrungsbedürfnis des Sellerie reichlich mit Pferdemist oder nahrhafter Komposterde im Herbst gedüngt und außerdem noch im Laufe des Winters, namentlich bei sandigem Boden, gelaucht werden. Es werden dadurch reichliche Mengen Nährstoffe aufgespeichert. Frischer Dünger, der erst im Frühjahr untergegraben wird, macht das Erdreich trocken und brandig. Es

werden dadurch höchst ungünstige Verhältnisse für den Sellerie geschaffen.

Wenn auch der Sellerie große Düngermengen zu dem Aufbau seiner Knolle verbraucht und auch gut verträgt, so macht sich doch ein Uberschuß an Stickstoff in unangenehmer Weise insofern bemerkbar, daß die Knollen hohl, die Fleischteile grau werden. Namentlich läßt sich diese Erscheinung auf kalkarmen Böden feststellen. Darum ist es ratsam, solche Böden vor der Düngung zu kalken. Die Pflanzung geschieht im Juni unter möglichster Schonung des Wurzelballens ins freie Land. Dabei ist darauf zu achten, daß die Pflanzen nicht zu tief zu stehen kommen, da sie zwar Wurzeln, aber keine Knollen entwickeln. Die bereits erkennbare Knolle der Setzlinge soll über die Erde zu stehen kommen. Nur dann verdickt sich der Knollenansatz zu unserer Zufriedenheit. Sehr viel Feuchtigkeit ist unbedingt notwendig. Ohne regelmäßige Wasserzufuhr bleiben die Knollen klein. Um das Gießen zu erleichtern, zieht man eine Rinne etwa 5—10 Zentimeter vor den Reihen entlang. Man gießt jeden Abend namentlich in trockener Zeit durchdringend mit Fluß- oder abgestandenem Wasser. Auch während der Entwicklung ist der Sellerie für einen D. u. G. u. r. recht dankbar. Dazu verwende man vergorene, mit Wasser verdünnte Jauche oder in Ermanglung desselben ein Pflanzennährsalz. Nur die abgestorbenen oder vom Rost befallenen Blätter sind zu entfernen. Es schadet indessen den Pflanzen nicht, wenn sie und da einige Blätter für die Suppe abgeschlitten werden.

# Aus dem Freistaat

## Beginn der Heuernte im Werder

Im Werder ist gleich nach dem Pfingstfeste allgemein mit der Heuernte begonnen worden. Bei dem jetzigen prächtigen Wetter geht die Arbeit überall flott vonstatten. Der Graswuchs ist im Durchschnitt gut zu nennen; nur tiefer gelegene Wiesen haben unter den vielen Niederschlägen im Monat Mai gelitten und liefern daher nur mittel-

nochmaligen Wachs. Es wurde gewählt der Arbeiter Hugo Arbomowski mit 5 Stimmen, sein Gegenkandidat, Hofbesitzer Arno Woeller, erhielt 4 Stimmen. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung.

## Strommeyer a. D. Johann Henning, Tiegensort †

Im hohen Alter von fast 92 Jahren verstarb in einer der letzten Nächte der Strommeyer a. D. Johann Henning, Tiegensort. Mit ihm ist ein alter Kriegsveteran zur letzten Ruhe gegangen, der fast alle glorreichen Feldzüge von 1864, 66 und 70/71 mitgemacht hat. Wie viele Söhne unseres Werders, hatte auch er damals bei den Gardeulanen gedient. Der Verstorbenen, der immer mit besonderem Stolz seiner Soldatentat gedachte, besaß lange Jahre in Lakenwalde, das später zu Staltheimberge hinzukam, eine Landwirtschaft. Er war Gemeindevorsteher und verwaltete verschiedene andere Ehrenämter mit großer Pfllichttreue. Nach der Beendigung der Kanalisierung der Elbinger Weichsel im Jahre 1890 wurde er Strommeyer. Er wirkte nun seine Landwirtschaft aufgeben, um seine ganze Kraft in den Dienst der Strombauverwaltung zu stellen. Erst vor Beginn des Weltkrieges trat er in den Ruhestand und bezog sein in Tiegensort erbautes Rentierhaus.

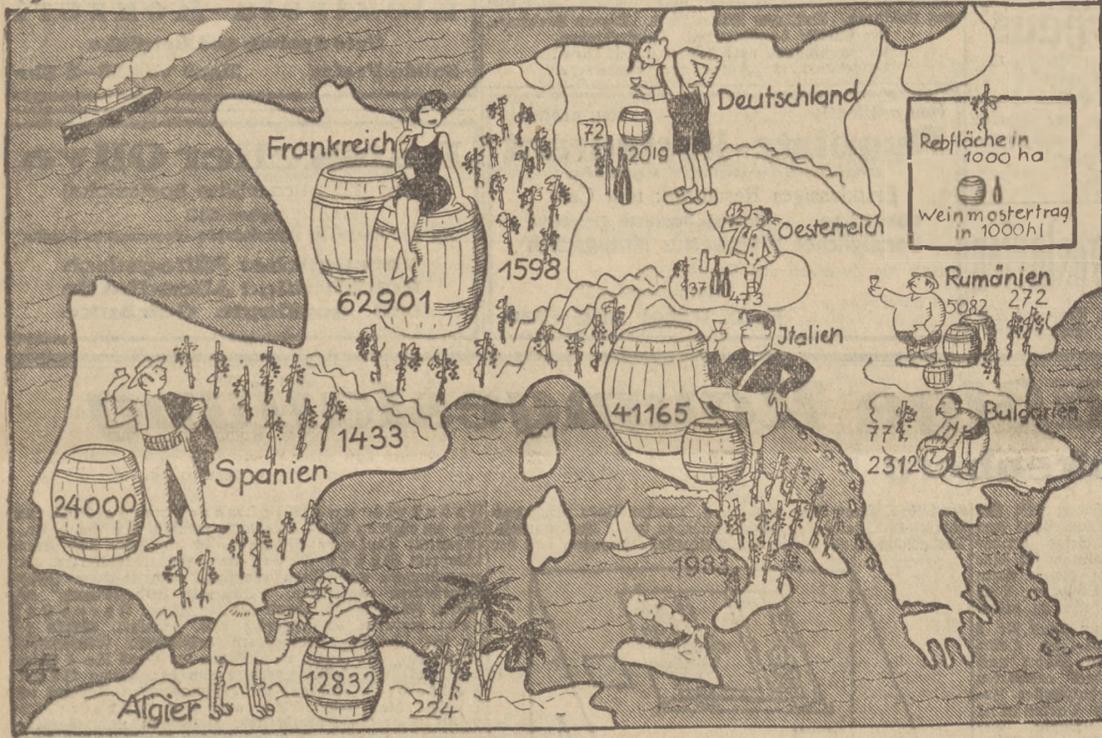
## Fabrikdirektor Carl Hagen †

Am 10. Juni d. J. verschied im Alter von 80 Jahren Fabrikdirektor i. R. Carl Hagen. Carl Hagen erfreute sich allgemeiner Beliebtheit in Sobbowitz und Umgegend. Ein großes Trauergefolge geleitete am 13. Juni die sterbliche Hülle des bestlebten alten Herrn zum Erbbegräbnis auf dem Friedhof Sobbowitz. Mehrere Vereine, denen Direktor Hagen angehörte, hatten Abordnungen zur Begräbnisfeier entsandt. Ueber 45 Jahre war Hagen Direktor der Zuderfabrik Sobbowitz, und mehr als 30 Jahre Amtsvorsteher.

**Kirchenpersonalien aus dem Kreise Großes Werder.** An Stelle des Pfarrers Jeroldewitz, der im April 1920 nach Groß-Schlömnitz (Kreis Schlawe) berufen wurde, hat der Gemeindevorstand der evangelischen Kirchengemeinde Baarenhof (Kreis Großes Werder) den Pfarrer Wrensch, Sohn des Superintendenten Wrensch-Wojnow, einstimmig zum Ortsgeistlichen in Baarenhof gewählt. Ueber ein Jahr lang war die Pfarrstelle Baarenhof vakant und wurde von Pfarrer P. J. Gieseler-Käfermarkt in amtlichen Dingen versehen; seit dem 1. Mai d. J. hat der neugewählte Pfarrer bereits die Vertretung ausgeübt.

**Wescheränderung.** Hofbesitzer Richard Wescher in Tiegensort, der sein 4 km langes großes Grundstück für den Preis von 14 000 Gulden an den Landwirt Gustav D. Sobbowitz verkauft hat, hat am 1. Juni d. J. das Grundstück seines Vaters, des Gutsbesitzers Hermann Wescher-Holm (Kreis Großes Werder), in Größe von 110 km langes Morgen Land mit vollem bebauten und latten Inventar nachteilig übernommen. R. Wescher, der lange Jahre Amtsvorsteher des Amtsbezirks „Heders-Scharpan“ gewesen ist, ferner das Amt als Kirchenrat, Schulvorsteher und viele andere Ehrenämter innegehabt hat, verläßt demnach Holm, wo er seine ganze Lebenszeit gewirkt und geschaffet hat, und siedelt in den nächsten

## Die Weinkarte von Europa



Wie wir bereits in einer früheren Ausgabe mitgeteilt haben, ist die deutsche Weinernte im Jahre 1929 im allgemeinen noch besser ausgefallen, als im Jahre zuvor. Abgesehen von dem besonders guten Ergebnis des Jahres 1921 ist sie somit die beste in der Zeit nach dem Kriege. Das gleiche gilt auch für die meisten außerdeutschen Weinbaugebiete.

Unser Schaubild gibt einen Überblick über die Weinbaufläche und Weinbauern in den wichtigsten Weinbauländern der Welt auf Grund der im Heft 8 von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Angaben. Was die Veränderungen in dem mengenmäßigen Ertrag und der Rebfläche gegenüber dem Vorjahre anbelangt, so ergeben sich bei den einzelnen Ländern zum Teil erhebliche Abweichungen:

In Deutschland hat 1929 gegenüber dem Vorjahre die Rebfläche um 1,1, der Weinmostertrag um 1,6 Prozent abgenommen, in Italien um 3,1 bzw. 12,1 und in Oesterreich um 1,4 bzw. 39,0 Prozent. Einen ebenfalls sehr erheblichen Rückgang des Weinmostertrages zeigt Rumänien, und zwar um 28,7 Prozent bei dort unveränderter Rebfläche.

Auf der anderen Seite ist in Frankreich die Rebfläche um 0,3 Prozent, der Ertrag um 7,7 Prozent größer gewesen, in Bulgarien um 4,1 bzw. 40,4 Prozent. Spanien hatte einen um 8,7 Prozent höheren Ertrag bei unveränderter Rebfläche, während sich in Argien die Rebfläche um 0,9 Prozent vergrößert, der Weinmostertrag dagegen um 6,1 Prozent verringert hat.

ten — früher pflanzte man bei günstigen Kapital- und Zinsverhältnissen unglaublich massiv zu bauen — eine moderne Arbeits- und Transportregulierung auf dem Gutshof nicht ohne erhebliche Umbaukosten gestattet. Auf diesen Gesichtspunkt muß heute beim Neubau in der Landwirtschaft ganz besonders geachtet werden. Die moderne Baumethode und nicht zuletzt die enorm hohen Kapitalzinsen lassen neuerdings auch bei landwirtschaftlichen Bauten eine leichtere, auf rücksichtslose Zweckmäßigkeit abgestellte, ja bis zu den primitivsten Baumethoden — Schweineställe aus Holz, Lehm und Stroh sind sehr modern — heruntergehende Tendenz erkennen.

• Moderne Stallrichtungen zeigten auf der DLG-Schau erhebliche Verbesserungen. Anschaulich zeigte die Firma

die Trocknung des Grünfutters gefährdet. Soll das Einsäuerungsverfahren ein einwandfreies Sauerfutter liefern, so ist bereits dem Saatgut, das zur Grünmasse verwandt wird, besondere Aufmerksamkeit bezüglich der Sorte, der Reinheit usw. zu schenken. Erwähnenswert ist in dieser Beziehung aus der Reihe der neuen Geräte eine Getreide-Reinigungsanlage der Firma Steinfort (Königsberg), die zufolge ihrer besonderen Bauart auch für Grassaat aller Art geeignet ist. Silos wurden in verschiedensten Ausführungen für Groß- und Kleinbetriebe in Stahl-, Beton- und Holzbau gezeigt. Neben verschiedenen billigen Beton- ausföhrungen interessiert eine Bauweise, die im Interesse der nötigen Druckfestigkeit außen einen dünnen Stahlmantel und innen die säurefeste Holzverkleidung verwandte-

mäßige Erträge. Auch auf den Weiden ist reichlich Gras gewachsen, so daß das Vieh keinen Mangel an Futter hat. Der Beginn der Heuernte ist in diesem Jahre fast vier Wochen früher als im Vorjahre.

### Neuer Gemeindevorsteher.

**Stegener Werder.** Nachdem die im Februar d. J. erfolgte Wahl des Gemeindevorstehers — in Folge Auflösung der Gutsbezirke — die Bestätigung des Landratsamtes nicht gefunden hatte, schritt in diesen Tagen die hiesige Gemeindeverwaltung zur

# Märkte und Produktenberichte

## Danziger Schlachtviehmarkt

Antlicher Bericht vom 18. Juni.  
(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.)

<b>A. Ochsen:</b>	
a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten 11. jüngere	37—38
b) Schlachtwerts	34—36
c) fleischige	34—36
d) gering genährte	—
<b>B. Bullen:</b>	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	37—38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—36
c) fleischige	30—32
d) gering genährte	—
<b>C. Kühe:</b>	
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	31—33
b) jüngere vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	18—20
d) gering genährte	bis 18
<b>D. Färsen (Kalbinnen):</b>	
a) vollfleisch., ausgemästete, höchst. Schlachtw.	37—38
b) vollfleischige	34—36
c) fleischige	—
<b>E. Fresser:</b>	
Mäßig genährtes Jungvieh	24—26
<b>Kälber:</b>	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	53—55
c) mittlere Mast- und Saugkälber	47—50
d) geringe Kälber	25—30
<b>Schafe:</b>	
a) Mastl. u. jg. Masthamm. 1. Weidem., 2. Stallm.	40—41
b) mittl. Mastl. u. jg. Masth. u. gt. genährte Schafe	34—35
c) fleischiges Schafvieh	23—25
d) gering genährtes Schafvieh	—
<b>Schweine:</b>	
a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	61—62
b) vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	60—62
c) vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	60—62
d) vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	59—61
e) fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—
f) fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	50—54
g) Sauen	—
h) Sauenschweine je Zentner	58—60

**Auftrieb:** Ochsen 54, Bullen 180, Kühe 106, zusammen Rinder 340 Stück; Kälber 183, Schafe 326, Schweine 1510 Stück.

**Marktvorlauf:** Rinder langsam, Kälber, Schafe sowie Schweine ruhig.

**Bemerkungen:** Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste.

### Posener Viehmarkt vom 17. Juni:

**Auftrieb:** Rinder 826 (darunter: Ochsen, Bullen Kühe). Schweine 2198, Kälber 824, Schafe 295, Ziegen —, Ferkel —, zusammen 4143 (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten). Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt, 114—120; b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 106—112. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, 116—120; b) Mastbullen 104—110, c) gut genährte ältere 90—100. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete, 112—120; b) Mastkühe 104—110, c) gut genährte 90—96, d) mäßig genährte 60—70. Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete, 116—124, b) Mastfärsen 108—114, c) gut genährte 96—100, d) mäßig genährte 90. Jungvieh: a) gut genährtes 90—96, b) mäßig genährtes 86—90. Kälber: a) beste ausgemästete Kälber 150—160, b) Mastkälber 140—146, c) gut genährte 120—130, d) mäßig genährte 104—114. Schafe: a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 134—140, b) gemästete ältere Hammel und Mutter-schafe 110—120, c) gut genährte 84—100, d) mäßig genährte —. Mastschweine: a) vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 186—190, b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 180—184, c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 174—178, d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 168—172, e) Sauen und späte Kastrate 150—160, f) Bacon-Schweine 174—178. Marktvorlauf: sehr ruhig.

**Posener Viehmarkt vom 20. Juni.** Aufgetrieben waren 400 Tiere, darunter 5 Bullen, 4 Kühe, 136 Kälber, 39 Schafe und 225 Schweine. Wegen geringen Auftriebs fielen die Notierungen aus.

### Berliner Fettbericht (Gebr. Gauje)

**Butter:** Der Markt verkehrte in fester Haltung und werden von allen in- und ausländischen Plätzen Preisrückgehungen gemeldet. Berlin erhöhte die Notierung am 17. d. M. um 5 RM per Ztr. Der Konsum ist weiterhin nur mäßig, doch sind auch die Eingänge infolge der herrschenden Trockenheit erheblich zurückgegangen. Die Verkaufspreise sind: Inlandsbutter Ia Qualität 1,50—1,53, IIa Qualität 1,44—1,47, Auslandsbutter dänische 1,59 bis 1,62, kleinere Packungen entsprechender Aufschlag.

**Margarine:** Etwas bessere Nachfrage.

**Schmalz:** Den allgemeinen Preisrückgängen an den amerikanischen Warenmärkten, die mit der Unsicherheit der Konsorten zusammenhängen, konnte sich auch der Schmalzmarkt nicht entziehen. Er lag ebenfalls sehr matt und die Preise gaben nicht unbedeutend nach. Die niedrigeren Preise regten die Spekulation zu Deckungskäufen an, die eine Befestigung des Marktes und ein leichtes Anziehen der Preise herbeiführten. Die Konsumnachfrage ist unverändert still. Die heutigen Notierungen sind: Choice western steam 58, amerikanisches pure lard in tieros 59,50, kleinere Packungen 60, Berliner Braten-schmalz 64, deutsches Schweineschmalz 70, Liesen-schmalz 68.

**Posener Produkten vom 20. Juni.** Roggen 15,25—15,75, Tendenz ruhig, Weizen 40—41, stetig, Marktgerste 17,50 bis 18,50, schwach Braugerste 10,50—21,50, schwach, Hafer 16—17, ruhig, Roggenmehl 27, schwächer, Weizenmehl 61,50—65,50, ruhig, Roggenkleie 8,75—9,75, Weizenkleie 11,50—12,50, Felderbsen 26—29, Viktoriaerbsen 30—33, Folgererbsen 26—29. Allgemeintendenz ruhig.

**Thorner Produkten vom 20. Juni.** Gutsweizen 38,75 bis 39,75, Marktweizen 38—39, Roggen 14,50—15,25, Gutsgerste 20,25—20,75, Marktgerste 17,25—18,25, Hafer 17,50 bis 18,50, Weizenmehl 62—66, Roggenmehl 28, Weizenkleie 14,75—15,75, Roggenkleie 10,75—11,75. Allgemeintendenz ruhig.

**Stargard.** Der heutige Wochenmarkt hatte folgende Durchschnittspreise: Butter pro Pfd. 2,—2,10, Eier pro Mdl. 2,10—2,30, Glasma pro Pfd. 0,60, Klee 1—4, Spargel

1, Mohrrüben pro Bündchen 0,20, Kohlrabi 0,25, Blumenkohl 0,60, Kirschen pro Pfd. 1,80, Erdbeeren 2,60—2,80, junge Hühner 2—4, alte Hühner 4—7, alte Enten pro Stück 5—6, alte Gänse 10—12 Zl. An den Fleischständen gab es: Schweinefleisch pro Pfd. 1,80—1,90, Kalbfleisch 1,10—1,30, Rindfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,40, Dauerwurst 2,30, Blut- und Leberwurst 1,80, Jagdwurst 1,90 Zl. Der Fischmarkt brachte Hechte pro Pfd. 1,50, Schleie 1,70, Barse 1,50, Weißfische 0,80, ger. Ware von 2,40—3 Zl. Viehmarktbericht:

Der heutige Viehmarkt war sehr schwach besetzt. Angebot und Käufer waren sehr gering. Man verlangte für gute Pferde (zahlte man) 500—700 Zl., geringere Tiere 300 bis 400, Kühe 200—500, Schweine 100—110, Ferkel pro Paar 80 Zloty.

**Mogilno.** Der letzte Wochenmarkt in Mogilno war recht reger, man zahlte für Butter pro Pfd. 1,80—2, Weißkäse 0,30—0,40, Eier pro Mdl. 1,70—1,90, Hühner pro Stück 3—5, junge Hühnchen 1,20—2, junge Enten 4—5 Zl. Die Fleischpreise waren: Schweinefleisch pro Pfd. 1,40—1,50, Rindfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,10 bis 1,20, Speck 1,50—1,70, ger. Speck 2, Schmalz 2,40, Jagdwurst 2, gute Dauerwurst 2,60—3,60, Mettwurst 2, Blut- und Leberwurst 1,20—2 Zl. Der Gemüsemarkt hatte: Salat 0,05, Blumenkohl pro Stück 0,20—0,50, Gurken 0,50—1,20, Spinat 0,20, Kohlrabi und Mohrrüben 0,20—0,25 Zl. pro Bund; süße Kirschen pro Pfd. 1—1,20, Kartoffeln pro Zentner 1,60—1,70 Zl.

**Argenau (Gniewkowo), 18. Juni.** Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht und von den Landwirten reichlich besetzt. Man zahlte für das Pfund Butter 1,70 bis 2, für die Mandel Eier, die schon sehr knapp werden, 1,80—2 Zl. Für Gemüse verlangte man: neue Mohrrüben 0,30—0,40, Rhabarber 0,20, Spinat 0,15, Spargel 0,80—1, Gurken 1—1,20, Tomaten 3—3,50, Stachelbeeren 0,30—0,50, Erdbeeren 3,50—4, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,30—0,40 Zl. pro Pfund Blumenkohl pro Kopf 0,50—1,20, Salat 0,05, Kartoffeln wurden mit 1,25—1,50 Zl. der Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkt wurden gezahlt: alte Gänse 8—10, junge 4—5, alte Enten 5—6, junge 2—2,50 und Puten 12—14 Zl. pro Stück. Läuferschweine brachten

Argenau. Auf dem heutigen hier abgehaltenen Holztermin der hiesigen Oberförsterei wurde das Holz zu folgenden Preisen verkauft: Kloben 12—15, Knüppel 10, Strau haufen 5—6 und Rundholz I.—II. Kl. 28—32 Zl. pro Festmeter.

# Handel, Industrie, Börse, Schifffahrt

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein**  
 Gegründet 1821 Milchkanngasse 33-34 Gegründet 1821  
 Bestmögliche Verzinsung (5387)  
 von Gulden, Reichsmark, Dollar und Pfund

## Amerikas neue Zollmauer

Der vom Senat endgültig beschlossene Entwurf stellt ein Kompromiß zwischen den vom Unterhaus vorgeschlagenen sehr hohen Zollsätzen für Ackerbau- und Industrieprodukte und den teilweise sehr erheblichen Abstrichen dar, die der Finanzausschuß des Senats im letzten Sommer vorgenommen hatte. Von 3218 namentlich aufgeführten Waren oder Warengruppen wurden die Sätze für 887 erhöht und für 235 ermäßigt. 75 zollpflichtige Waren wurden auf die Freiliste gesetzt und 48 bisher zollfreie Waren wurden zollpflichtig gemacht. 250 Erhöhungen betreffen landwirtschaftliche Produkte, insbesondere Zucker, Früchte, Gemüse, Nüsse, Milchprodukte, Lebewild, Fleisch und Getreide. Von der Freiliste abgesetzt wurden unter anderem Zement, gewisse Holzsorten, Baumwolle, Häute, Leder und Schuhe. Weitere Hauptpunkte in der vom Senat angenommenen Zollnovelle sind Ermäßigungen für Automobile, Aluminium, Tafelglas, ungeschliffene Diamanten, auf der anderen Seite Erhöhungen für Textilwaren und Kleidungsstoffe aus Wolle, Baumwolle, Seide, Kunstseide oder deren Mischungen sowie für Steingut, Porzellan, Zink, Eisenmangan und viele andere Warengruppen. Im allgemeinen Teil sind die bisherigen Bestimmungen über die gleitenden Zollsätze beibehalten mit der einzigen Abänderung, daß der Präsident den von der Tarifkommission vorgeschlagenen neuen Zollsatz künftig nur annehmen oder ablehnen kann, ohne persönlich den Zollsatz festsetzen zu dürfen.

Die neuen Zölle für Häute betragen zehn Prozent, für Leder 12—20 Prozent, für Schuhe und Stiefel 20 Prozent. Der Führer der Republikaner, Watson, gab bei den Beratungen der Ansicht Ausdruck, daß der neue Tarif eine Umwandlung der finanziellen, wirtschaftlichen und kommerziellen Lage binnen dreißig Tagen zur Folge haben und die Vereinigten Staaten auf den Gipfel des Wohlstandes führen werden.

## Aktienindex 1,9

Der vom Statistischen Reichsam errechnete Aktienindex (1914—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 9. bis 14. Juni 1930 auf 119,2 gegenüber 120,1 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 116,4 (118,1), Gruppe Verarbeitende Industrie auf 107,6 (109,7) und Gruppe Handel und Verkehr auf 138,1 (139,9).

**Sparkasse der Stadt Danzig**

## Neue Emissionsbanken für B. I. Z.

Nachdem die Aktien- und Anleiheoperation vollendet ist, kann sich die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich nunmehr ihrer eigentlichen internationalen Rolle widmen und zugleich ihren Aktionskreis ausbauen. In diesem Sinne gingen Einladungen zur Teilnahme an der Schaffung des Aktienkapitals an verschiedene neue Emissionsbanken. Es sind dies die Oesterreichische Nationalbank, die Emissionsbanken von Ungarn, Polen, Rumänien, Griechenland, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Finnland, Danzig und Dänemark. Des weiteren wurden die Emissionsbanken von Südschweden und Portugal zu betriebl. Aktienkapital der Bank in dem Augenblick zu betriebl. Nachweis erbringen können, daß ihre Währungen hinsichtlich der Stabilität die erforderlichen Bedingungen erfüllen. Die Sitzung des Verwaltungsrates war weiter allgemeinen Organisationsfragen und speziell der Frage der Kooperation mit den verschiedenen Notenbanken gewidmet. Der Rat beschloß, in Anbetracht des Umstandes, daß die Bank von England in diesen Kooperationsfragen führend gewesen ist, einen vertrauten Mitarbeiter des Gouverneurs der Bank von England, Montag's Normen, nämlich Francis Rodd von der Bank von England, zum Direktor des Departements für die Zusammenarbeit der Notenbanken zu ernennen. Der Rat nahm sodann noch Kenntnis von den bisherigen Operationen der Bank und beschloß, ein regelmäßiges erscheinendes monatliches Bulletin erstmals am 30. Juni herauszugeben, das jeweils über die großen Linien der Bankoperationen orientieren wird.

## Internationaler Expreßgutverkehr?

In Kopenhagen fand vom 12. bis 14. Juni auf Einladung der Generaldirektion der dänischen Staatseisenbahnen eine Sitzung des Personenverkehrsausschusses des Vereins eine Sitzung des Personenverkehrsausschusses des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen in Kopenhagen statt. An ihr nahmen Vertreter sämtlicher dem Verein angehörender Bahnen aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Holland, der Schweiz, Norwegen und Schweden teil. Die Verhandlungen bezogen sich auf die Erleichterung des internationalen Personenverkehrs und hatten insbesondere die Vereinfachung der Bestimmungen über gemeinsame Fahrten (Schulferien, Jugendpflege, Gesellschaftsfahrten und dergleichen) zum Gegenstand.

Das Hauptinteresse verdienen jedoch die Erörterungen über die Ausbildung eines internationalen Expreßgutverkehrs, der eine ganz neue Einrichtung darstellt (von dem Paketverkehr der internationalen Schlafwagengesellschaft abgesehen) und geeignet ist, durch Einfachheit, Schnelligkeit und Pünktlichkeit der Eisenbahn ganz neuen Verkehr zuzuführen und insbesondere ihre Werbekraft gegenüber dem Luftverkehr und den Kraftwagen zu stärken. Die Verhandlungen nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf.

## Frachtenmarkt

**La Plata-Frachtenmarkt:**  
 Von oberhalb Rosario nach England/Kontinent wurden für 6200 Tonnen Getreide bei ziemlich prompter Abladung 12 Schilling bezahlt, während Buenos Aires-Ablader sich ihren benötigten Schifffahrt nach der gleichen Richtung zu 9 1/2 sh. sichern konnten. Von Bahia Blanca nach Antwerpen/Hamburg wurde eine Rate von 9 1/2 sh. bekannt.  
**Nordamerikanischer Frachtenmarkt:**  
 Mehrere Zuckerdampfer wurden in der letzten Woche zum Satze von 12 Schilling mit Bestimmung nach dem europäischen Kontinent aus dem Markt genommen. Von Montreal nach Bordeaux/Hamburg 17 Schilling. Von Montreal nach Hamburg 22 000 Qrs. Getreide nach Griechenland bei sofortiger Abladung zu 2 1/2 Schilling per Qr. geschlossen.  
**Märkte des nahen und fernen Ostens:**  
 Bohnerteilladungen von Wladivostok nach Bordeaux/Hamburg zu 14 Schilling. Von Südafrika Malsdampfer per August nach England/Kontinent zu 15 1/2 Schilling.

## Kupfer

Der niedrigste Preis seit 1914.  
 Der amerikanische Kupferpreis erfuhr am Dienstag eine Ermäßigung auf 1 1/2 Cents per lb. Dieser Preis ist der niedrigste seit 1914.

## Wirtschaftsnachrichten aus Polen

### Textileinfuhrscheine in Polen

Die polnische Regierung kündigt die Ausgabe von Einfuhrscheinen für Baumwolle an solche Fabrikanten an, die eine entsprechende Ausfuhr von Baumwollfabrikanten nachweisen können. Die Verordnung soll bereits im Juni in Kraft treten. Man erwartet davon eine Erleichterung für die bedrängte Lodzer Baumwollindustrie und verstärkten Anreiz zum Export.

### Außenhandel im Mai aktiv

Die Handelsbilanz für Mai ergibt folgendes Bild: eingeführt wurden Waren für 196 700 000 Zloty, ausgeführt für 199 201 000 Zloty. Der Aktivsaldo beträgt 2 501 000 Zloty.

### Zollrückerstattung beim Butterexport prolongiert

Mit Verordnung vom 3. Juni (Gesetzblatt Nr. 42) wurde die mit 1. Juni 1930 befristete Rückerstattung des Zolles beim Export von Butter für die aus dem Auslande zur Erzeugung von Butter eingeführten Einrichtungen und Hilfsmaterialien in der Höhe von 20 Zloty per 100 kg bis 1. September 1930 prolongiert.

### Zinsfußherabsetzung

In Verbindung mit der Herabsetzung des Diskontzinsfußes (von 7 auf 6,5 Prozent, Lombard und offene Kredite von 8 auf 7 Prozent), der Bank Polak erklärt ihr Korrespondent, daß dieser Beschluß, der ziemlich unerwartet kam, nach einem Bericht der Direktion der Bank Polak, über die gegenwärtige Wirtschaftslage des Staates sowie die Tätigkeit der Bank im verflochtenen Monat gefaßt wurde. Der Verwaltungsrat der Bank Polak hat unter Berücksichtigung der weiteren Steigerung des Wechselportefeuilles der Bank Polak und der andauernd sinkenden Tendenz der Zinssätze auf den ausländischen Geldmärkten diese Herabsetzung um 1/2 Prozent beschlossen.

### Ausfuhrzoll für Federn, Daunen, tierische Haare

Die seit einigen Monaten angesagte Verordnung über den Ausfuhrzoll auf Federn, Daunen und tierische Haare ist im polnischen Gesetzblatt Nr. 41 vom 31. Mai erschienen. Der Ausfuhrzoll für Federn beträgt 1000 Zloty, für Daunen 3000 Zloty, für Borsten und Abfälle von Borsten 700 Zloty, Rohhaar und Abfälle von Rohhaar 600 und für tierische Haare aller Art 150 Zloty per 100 kg. Sämtliche obigen Produkte können in gereinigtem Zustand auf Grund von Bestätigungen des Handelsministeriums zollfrei ausgeführt werden; eine zollfreie Ausfuhr dieser Artikel in ungerinigtem (rohem) Zustand ist lediglich in Ausnahmefällen mit spezieller Bewilligung des Finanzministeriums zulässig. Obige Ausfuhrbestimmungen treten mit 20. Juni 1930 in Kraft.

### Neue Aktiengesellschaften

„Technostandard“, Braclia Menn, S. A., Warschau, ul. Hoza Nr. 49. Aktienkapital 500 000 Zloty. Gründer: Naum Menn und Abram Menn in Warschau, Ignacy Grażman in Kattowitz und Tadeusz Pilipi in Krakau. — „Polisko-Szwajcarski Prezemysl Lesny“ (Polnisch-Schweizerische Forstindustrie) S. A. mit dem Sitz in Warschau, Aktienkapital 1 000 000 Zloty. Gründer: Fa. Jan Siebiec i S-ka, Forstwirtschaft in Stanislaw, Warschauer Handelsbank und Dr. Karl Schrecker.

### Zulassung österreichischer Versicherungsgesellschaften

Die Verhandlungen über die Verlängerung der heuer ablaufenden Zulassung österreichischer Versicherungsgesellschaften in Polen sind bisher ergebnislos. Man glaubt, daß im Herbst ein günstiges Ergebnis erzielt werden wird. Es handelt sich hierbei um die weitere Zulassung der Versicherungsgesellschaften „Anker“, „Phoenix“ und evtl. „Donau“. Auf Grund des Artikels 272 des Saint-Germain-Friedensvertrages hatten die österreichischen Versicherungsanstalten das Recht, während eines Zeitraumes von zehn Jahren nach Inkrafttreten des Friedensvertrages in dem ehemals österreichischen Teile Polens tätig zu sein, in Anspruch, der also in diesem Sommer endet.

## Kleinste Aufträge, rückläufige Preise

### Von den Hamburger Warenmärkten

(Von unserem Sonderberichterstatter.)  
 Kleinste Aufträge bleiben das Kennzeichen des Geschäfts auf den Warenmärkten. Angesichts der rückläufigen Preisbewegung, die für einige Rohstoffe, die für Baumwolle und Getreide besonders ausgesprochen war, wird in der Ergänzung der Lagerbestände größte Zurückhaltung beobachtet. Verhältnismäßig günstig bleiben dagegen die Zahlungseingänge.

### Am internationalen Getreidemarkt

Ist angesichts der günstigen Ernteausichten in Nordamerika und des wieder gützlich eingeschalteten Exports ein starker Preiseinbruch für Weizen erfolgt, der jetzt wieder die 100-Cents-Grenze unterschritten hat. Mit 96,25 Dollarscents für den Bushel hat der Preis für Juli-Weizen in Chicago gegen die Vorwoche einen Rückgang um nicht weniger als 11 Cents, das sind über 10 Prozent vom Wert, erfahren. Nicht wenig hat allerdings auch der neuerliche Kurseinbruch an den amerikanischen Wertpapierbörsen zu dem Rückgang beigetragen.

### Die deutschen Getreidemärkte

blieben allerdings auch weiter infolge der politischen Beherrschung der Märkte von dem starken Preisrückgang des Weltmarktes verhältnismäßig wenig berührt. Greifbarer Weizen wird in Berlin schon seit etlichen Tagen nicht mehr notiert; in Hamburg ist der Preis dafür etwa 312—315 RM. gegen die Vorwoche um etwa 12 RM. niedriger, doch ist das Geschäft sehr gering. Auch die Terminpreise für Weizen haben nachgegeben, Juli 299 RM. (— 12), September 261 RM. (— 7), Oktober 261,50 RM. Der Roggenpreis war für greifbare Ware mit 172—177 Reichsmark unverändert, auch die Terminpreise sind ziemlich gleich geblieben, Roggen Juli 173,75 RM. (+ 0,25), September 176,50 RM. (unverändert), Oktober 179 RM. (+ 1).

### Die Dürre bereitet Sorgen

um die Entwicklung der wachsenden Ernte, namentlich für die Roggensaat, auf leichten Böden. Dies führt dazu, daß die späteren Sichten verhältnismäßig gehalten sind. Insbesondere kommen die Erntebesorgnisse bei Hafer zum Ausdruck, der gegenüber der Vorwoche für Juli und September mit 170 RM. bzw. 174 RM. um 17 RM. höher notiert. Stark rückgängig ist im Einklang mit dem Weltmarkt der Cif-Preis, Manitoba-Weizen I loco 10,65 (— 1,30) RM. für 100 kg. Auslandsgerste in Hamburg 85 RM. (— 1) für 1000 kg, unverzollt.

### Der Zuckermarkt

bleib ruhig, eine leichte Befestigung wurde durch schließlich stärkeren Rückgang in Newyork, gleichfalls im Zusammenhang mit den Vorgängen an der Wertpapierbörse, wieder ausgeglichen. Juni 7,70 RM. B., 7,50 RM. G., Juli 7,70 RM. B., 7,60 RM. G. (— 0,10). Der Preis für greifbare Ware blieb bei kleinen Anschaffungen unverändert 26,50 RM. für prompte Ware. Auch die Rübenbrüden jetzt dringend Roggen.

### Wechselprotestziffern

Nach den soeben veröffentlichten Daten des Statistischen Hauptamtes wurden im April d. J. 491 930 Wechsel für 122 782 000 Zloty gegenüber 529 128 Stück im Werte von 131 280 000 Zloty im März und 460 215 Wechsel für 101 257 000 Zloty im April 1929 protestiert. Der Durchschnittsbetrag des Wechselprotestes betrug im April d. J. 250, im März 248 und im April des Vorjahres 221 Zloty.

### Insolvenzenrekord

Im ersten Jahresviertel 1930 haben sich die Insolvenzen nach der Zahl der eröffneten Ausgleiche um 133 gegen die gleiche Vorjahresperiode erhöht, nachdem schon die Zahlungseinstellungen sich gegen Jahresmitte und besonders zum Jahreschluß 1929 zu einer Welle verdichtet hatten: im zweiten Quartal 1929 wurden 124, im dritten Quartal 109 und im vierten Quartal 190 Zahlungseinstellungen verzeichnet. Nach den nunmehr abschließenden Ziffern ergaben 1929 die Insolvenzen eine Zahl von 515 gegen 288 im 1928. Das erste Quartal 1930 brachte mit 244 die höchste Ziffer der Ausgleicheröffnungen, die je ein Quartal in den letzten Jahren aufzuweisen hatte. Nicht berechnet ist allerdings die ein Vielfaches bildende Zahl der statisch nicht zu erfassenden stillen Ausgleiche und privaten Arrangements. Von der Gesamtzahl der Fallimente in diesem Zeitraum entfällt die größte Zahl auf den Handel mit 173 (im letzten Quartal 1929 136) Fällen, dann folgen Industrie und Gewerbe mit 70 (45) Fällen und ein Fall entfällt auf Kreditinstitute (2). Die Zentralwojewodschaften wurden von 155 (113) Fällen, die östlichen Wojewodschaften von 1 (3), Posen und Pommern von 50 (38), die Wojewodschaft Schlesien von 11 (3) und die südlichen Wojewodschaften von 27 (31) Fällen betroffen.

### Konkurse und Insolvenzen

Der Fa. Gustav Behrend nast. Wiktor Szulz in Graudenz ist der Zahlungsaufschub um weitere drei Monate, und zwar bis zum 12. September 1930, verlängert worden. — Folgende Firmen wurden für fallit erklärt: Abram Brzezinski, Textilwarenhandel, Lodz, Lipowa 20, Brzezinski ist auch Mitinhaber der gleichen Firma J. Lewit und A. Brzezinski, Textilien, Lodz, Brzezina 3. — Fa. K. Gurynowicz, Inh. K. Gurynowicz und Marja Gurynowicz, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Lodz, Podlesna 6. — „Tricot de Louvre“, Inh. Salomon Rosengarten, Warschau, ul. Wierzbowa 11. — Fa. Icek, vel Ignaz Herztajn, Manufakturwarenverkauf, Warschau, ul. Miódowa 20. — Gesuche um Zahlungsaufschub: Fa. Otto Städtländer, Färberei in Lodz, Rokocinska 17. Aktiva betragen 540 000 Zloty, die kurzfristigen Verpflichtungen 110 000 Zloty. — Fa. S. Landau u. Co., Wollwarenfabrik, Lodz, Pomorska 69. Die Bilanz schließt mit 700 000 Zloty, davon Eigenkapital 250 000 Zloty, die Aktiva betragen 700 000 Zloty, während die kurzfristigen Verpflichtungen nur 450 000 Zloty erreichen. — Dreimonatiger Zahlungsaufschub gewährt: Fa. Josef Rosenholz, Herstellung von Textilwaren, Lodz, Petrikauer Straße 69 und Karola 17. — Gegen die Fa. Geisler u. Lipman, Textilwaren, Lodz, Petrikauer Straße 59, wurde das Vergleichsverfahren eingeleitet. Sie verpflichtet sich, 70 Prozent der Schulden in 4 Halbjahresraten zu bezahlen. — Fa. Mayer Strauch, Woll- u. Baumwollwarenerzeugnisse, Lodz, Cegielniana 38, Vergleichsverfahren eingeleitet, auf Grundlage von 50 Prozent Schuldenbegleich in vier Halbjahresraten. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franciszek Labunski, Inhabers der gleichnamigen Firma, Stoffhandlung, in Schöne, Rynek 3, wurde wegen Zahlungsunfähigkeit das Konkursverfahren eröffnet. — Vergleich zwischen der Fa. Icek Cieczynski, Strumpf- und Textilfabrik in Alexandrow und deren Gläubigern bestätigt. Der Fa. wird zweijähriger Zahlungsaufschub gewährt, worauf sie 70 Prozent der Schulden entrichten muß. — Dem Kaufmann Stefan Stawinski, Inhaber der Firma „Oranda“ in Bromberg, Kosciuszkiest. 13, wurde Zahlungsaufschub auf drei Monate, d. i. bis 12. September d. J., gewährt. — Das Kreisgericht in Crone hat den der Firma St. Witecki, Inh. Helene Witecki, Textil- und Kurzwarengeschäft, Crone, gewährten Zahlungsaufschub aufgehoben. — Der der Firma A. Zborowski i Syn, Glashütte in Ture, gewährte dreimonatliche Zahlungsaufschub ist abgelaufen.

### Auf den Kolonialwarenmärkten

hält sich das Geschäft in Kaffee in engen Grenzen, die Terminpreise gaben etwas nach, Juli 41 B., 40 G., September 38 B., 37 G. Greifbare Ware war namentlich vom Inland zu unveränderten Preisen etwas gefragt. Für Kakao bestand nur wenig Nachfrage, die Preise sind kaum behauptet, Accra Juni/Juli 36 1/2 (— 1/2) Schilling, Bahia Superior Juni/Juli 39 1/2 (— 1) Schilling, Thomé Superior Juni/Juli 38 1/2 (— 1/2) Schilling. Reis blieb bei ruhigem Geschäft unverändert. Gewürze ruhig, Kanneel wird aus dem Erzeugungsland etwas fester gemeldet, Pfeffer und Piment gaben infolge geringerer Nachfrage etwas nach, gut behauptet war Vanille. Getrocknete Süßfrüchte waren nur wenig gefragt, knapp sind Äpfel in guter Beschaffenheit, bei steigenden Preisen waren sie stärker gefragt.  
 Im einzelnen kosten am Hamburger Kolonialwarenmarkt in RM. für 50 kg, alles verzollt: Maisstärkepuder 26—28, Kartoffelmehl 16—17 1/2, Sago, deutsch 23—24, Sago-mehl 44 1/2—47, Tapioka 36—47, Reis, Birma 16 1/2—17 1/2, Rangoon 17 1/2—18, Moulmein 23—24, Baselin 19—21, Valencia 20—23, Patna 22—35, Java 32—37, Blue rose 28, Carolina 32—34, Bruch 15 1/2—19, Reismehl 17—21, Relestärke 38—32, Äpfel getr. 50—71, Birnen kal. 53 bis 74, Aprikosen 63—135, Pfirsiche 65—83, Pflaumen, kal.

33 1/2—59, Pflaumen im Ursprungsland gepackt 52—64, Korinthen 40—48, Sukkade 115—135, Mandeln, süß 117 bis 220, bitter 150—180, Kokos, geraspelt 40—50, Pfeffer weiß 200—230, schwarz 170—210, Piment 160—190, Kardamom 600—710, Muskatnüsse 170—245, Kanneel ganz 250—280, gemahlen 240—345, Kümmel 45—60, Gelbsen 32—45, Kaffee roh, Santos 138—186, roh, Guatemala 176 bis 238, gebrannt, Santos 154—230, gebrannt Guatemala 185—315, Tee 285—650, Speiseöl 52—75, Schmalz, amerikanisches 60—64, dänisches 57—59.

### Öle und Fette

gaben weiter nach außer Leinöl, das mit 97 RM. unverändert war und von Rüböl, das gleichfalls wieder 92 RM. notierte; Palmöl 46—42 RM. (— 2), Kokosöl 67 RM. (— 3), Palmkernöl 61—60 RM. (— 3), Sojaöl 62 RM. (unverändert), Rizinusöl 82—78 RM. (— 2).

### Chemikalien

hatten weiter ruhigen Markt, es notierten Bromkalium 72 RM., Zitronensäure 3,70 RM., Salzsäure 3 RM., Salol 8 RM., Vanilin 26 RM., Weinstensäure 2,75 RM. In Exportchemikalien traten bei stillem Geschäft Preisänderungen nicht ein.

### Am Textilmarkt

steht Baumwolle auf die günstig lautenden Ernte- und Wettermeldungen und die anhaltenden schlechte Lage der Textilindustrie unter starkem Druck, verschärft durch Abgaben infolge der amerikanischen Wertpapierbörsenabschwächung. Der Bremer Lokopreis hat um nicht weniger als 1,53 auf 14,99 Dollarcent für ein engl. Pfund nachgegeben. Otsindische Baumwolle in Hamburg war besser gehalten und ermäßigte sich nur um 20 Punkte auf 4,80 d, für eine Oonra Standard I loco. Für Wollle bleibt die Grundstimmung trotz ruhigen Geschäftes recht fest. Jute ist stärker rückgängig, da die großen Vorräte bei mangelnder Nachfrage für Fertigerware auf den Preis drücken. Auch die Produktionseinschränkung durch Wiedereinführung der 54 (statt 60)-Stundenwoche in Indien blieb, weil erwartet ohne Einfluß auf den Preis; erste Marken Juni/ Juli 32% (— 1/2) £. Kautschuk gab auf überwiegendes Angebot bei schwachem Konsum stärker nach, Juni 1,12 1/2 Reichsmark bezahlt (— 10 Pfg.), Lokoware 5 1/2 d (— 1/2) für ein englisches Pfund.

### Preise einiger Haupthandelsartikel

	Durchschnittspreis	1913	Anf. 1930	Jetzt
Weizen, Berl. märk., f. 1000 kg	RM 195,10	251,50	—	—
Chicago f. 1 bush (60 engl. Pfd.)	C 98	130,87	96,50	—
Roggen, Berl. märk., 1000 kg	RM 162,50	169,50	174,50	—
Zucker, gm. Melis, Mgdb., 50 kg	RM 11,70	26,25	26,80	—
Kaffee, Hbg., Santos, f. 1 Pfd. Pfg.	66 1/2	35	40 1/2	—
Kakao, Hmbg., Accra, 50 kg	sh 59	42 1/2	36 1/2	—
Reis, Hmbg., Birma, verz., 50 kg	sh 11	13 1/2	17	—
Baumwolle, Brem., 1 engl. Pfd.	C 14	18,91	14,90	—
Jute, London, für 1016 kg	£ 35 1/2	27 1/2	22 1/2	—
Kautschuk, Hmbg., f. 1 kg	RM 5,71	1,47 1/2	1,12 1/2	—

### Die polnische Holzorganisation

Wenn auch die gegenwärtige sehr nachhaltige Krise der polnischen Holzwirtschaft zu wesentlichen Teilen in außerpolnischen Momenten begründet ist, namentlich in der rückläufigen Weltkonjunktur, dem Darniederliegen des deutschen Baumarktes und der russischen Konkurrenz, so finden sich doch immer mehr Stimmen, die auch der mangelhaften Organisation der polnischen Holzproduktion, der Holzindustrie und des Holzhandels den anderen Teil der Schuld zuschieben. Die erste Aufgabe in dieser Richtung wird voraussichtlich sein, den polnischen Generalrat der Holzverbände vollkommen zu reorganisieren. Diese Zentralorganisation ist deshalb zur Untätigkeit verurteilt, weil sie Handel, Industrie und Waldwirtschaft in sich repräsentiert; eine Dachorganisation ist gewiß kein Schade, dafür müssen aber ihre Unterorganisation die notwendige Elfbogenfreiheit haben. Weitere große Ziele sind die Zentralisierung des Holzankaufes und des Holzabsatzes, Ausmerzung einer Zahl von nicht mehr intakten Unternehmen, Aufstellung einheitlicher Geschäfts- und Zahlungsbedingungen, schließlich Regulierung der Holzpreise. Einzelne ist das polnische Holzlager noch in zwei itelndliche Hälften gespalten, doch wird kein anderer Weg zur Gesundung führen als der oben bezeichnete.

**Polisko-Brytyjskie Towarzystwo Okretowe S. A.**  
 Regelmäßiger wöchentlicher Passagier-Schneldampfer-Verkehr von Danzig-Neufahrwasser via Gdynia nach:  
**Hull und London**  
 Vom 27. Juni an werden die Dampfer jeden Freitag von Gdynia nach London und Hull zur Expedition gelangen. Die Dampfer kommen von London und Hull nach Danzig, um zu löschen und laden und verholen Donnerstags nach Gdynia, um freitags von dort expediert zu werden.

**ANGLO-BALTIC LINE**  
 Regelmäßige Post-, Passagier- und Frachtverbindung  
 nach Memel: nach Libau:  
 Dienstags mit D. „Baltavia“ Dienstags mit D. „Baltonia“  
 vierzehntägig vierzehntägig  
 nach London direkt:  
 regelmäßig jeden Freitag von Neufahrwasser.  
 Für die Kabinenklasse werden Rundreisekarten Danzig—London—Danzig zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben.  
 Die Dampfer löschen am Hay's Wharf, „London Bridge“.  
 Passagier- und Güteranmeldungen erblitten  
**United Baltic Corporation Ltd., Danzig**  
 Hundegasse 67-68. Telefon Nr. 22241. Telegramme: „Unibaltico“  
**See-Karten und See-Handbücher**  
 durch Buchhandlung  
**A. W. Kafemann**  
 Ketterhagergasse.

Spedition Lagerel Umschlag Versicherung  
**Emil Berenz**  
 Tel. 280 34 und 280 35  
 Schäferel 19

Dampferlinie Danzig-Königsberg und Kowno

Baumarkt und Zinkzoll

Im Rahmen der Erörterungen, die das Reichskabinett in letzter Zeit über die Frage der Ankerbelagerung der Wirtschaft führte, wurde mit Recht die Bedeutung anerkannt, die einer Belebung des Baumarktes, insbesondere des Wohnungsbaues, für die allgemeine Belebung der Wirtschaft zukommt.

Meliorationsanleihe

Entgegen den ursprünglichen Plänen wird die 25 Mill. Schweizer Franken-Meliorationsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt nicht mehr in dieser, sondern in der nächsten Woche zur Auflegung kommen, und zwar durch ein Bankenkonsortium, das gebildet wird aus der Nederlandschen Handelsmij., Mendelssohn u. Co. und der Schweizer Kreditanstalt.

Zollwaffenstillstand

Die Reichsregierung hatte das Inkraftbleiben der Genfer Konvention über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote über den 1. Juli 1930 hinaus davon abhängig gemacht, daß die Tschechoslowakei und Polen inwischen die Konvention ratifizieren sollten.

Es fällt schwer, nicht mit einem ironischen Glossar dieses vorläufige Ende eines großen Aufwandes zu kommentieren. Die berühmte Zollwaffen-Stillstands-Konferenz hatte schon in ihrem Verlaufe gezeigt, daß große Ergebnisse nicht zu erwarten seien, von einer pan-europäischen Union ganz zu schweigen.

nahmen beabsichtigen gleichsam gegen das ganze Gremium der anderen Partnerstaaten die neuen Verbote durchzuführen haben diese selbstverständlich viel „teurer“ machen würde.

Typisch für Stagnation

Die Beschäftigungslage der letzten Wochen bietet in Deutschland — konjunkturell gesehen — das typische Bild der Stagnation. Der Beschäftigungsrückgang ist zwar noch nicht in allen Konjunkturgruppen zum Stillstand gekommen, er hat aber wesentlich an Intensität verloren.

Es bleibt die Frage, ob durch Maßnahmen der Lagerpolitik wesentliche Kapitalmarktengungen beseitigt werden können. Gegenüber den vielfach geäußerten Hoffnungen in dieser Richtung betont das Institut für Konjunkturforschung mit Recht, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Faktoren, die zur Lagerbildung führen, stärker sind, als einer Vorratsverringering im Sinne großer Kapitalfreisetzung im allgemeinen ziemlich enge Grenzen gesetzt sind.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Table with columns: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows list prices for various locations like Berlin, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Stettin, Stuttgart.

Für eilige Leser In gedrängter Kürze Was die Woche brachte

Von der Newyorker Börse meldet man einen neuen Kurssturz. Es sollen rund 16 Milliarden Verluste zu verzeichnen sein. Man glaubt nicht mehr an eine durchgreifende Besserung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Jahr.

Die Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser kann feststellen, daß die ungünstige Umsatzbewegung im März durch eine beträchtliche Umsatzsteigerung im April wieder ausgeglichen wurde.

Die Frachten für polnisches Holz, das auf dem Wasserwege nach Deutschland befördert wird, sind ermäßigt worden.

Die Londoner Metallmärkte verzeichneten am Wochenende einen neuen schweren Preisrückgang auf allen Gebieten. Bemerkenswert ist die Fortdauer der Silberbaisse.

Auch vom Kupfermarkt wird wieder eine Deroute gemeldet. Die Preispolitik des Kupferkartells ist zusammengebrochen. Der Preis sank auf 12,30 Cents.

Dr. Arthur Salomonsohn †. Am Sonntag ist der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der seit längerer Zeit leidend war und deshalb seit der letzten Generalversammlung die Funktion des Vorsitzenden abgab, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Am 14. d. M. ist ein Ausfuhrzoll für Spaltleder von der Fleischseite sowie Abfälle und Abschniddele von Rohhäuten aller Art mit Ausnahme der Köpfe in Höhe von 3 Zl. für 1000 kg in Kraft getreten.

Für Borsten und Borstenabfälle aller Art tritt am 20. d. M. ein Ausfuhrzoll in Höhe von 700 Zl. für Rohhaar und Rohhaarabfälle aller Art in Höhe von 600 Zl. und für Fellhaar aller Art in Höhe von 150 Zl. für 100 kg Rohgewicht in Kraft.

Die polnische Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) hat einen 18-Monatskredit in Höhe von 210 000 engl. Pfund Sterling erlangt, die für die Stickstoffwerke in Mosice bestimmt sind.

Wie aus Elbing gemeldet wird, hat am Sonnabend das Amtsgericht Elbing den Vergleich betreffend die Maschinenfabrik Komnik auf der Basis von 30 Prozent rechtskräftig bestätigt. Damit ist für die weitere Entwicklung Klarheit geschaffen.

DIENSTAG

Aus Newyork wird Fortsetzung der Baisse gemeldet. Die Kursverluste betragen durchschnittlich fünf bis zehn Dollar. Aktienpakete von 5000 bis 18 000 Stück wechselten ihre Besitzer.

Die Lebenskosten in England liegen heute gegen 1914 etwa 54 Prozent höher. Amerika will konkurrenzfähig bleiben. Die United States Lines wollen neue erstklassige Schiffe in Dienst stellen.

Messrs. John Brown u. Co., auf deren Werk erst vor kurzem der neue englische Dampfer „Empress of Britain“ fertiggestellt wurde, haben jetzt bereits Vorbereitungen getroffen für den Bau des neuen Cunard-Dampfers, der der größte Dampfer der Welt werden soll.

MITTWOCH

Die sowjetrussische Handelsmission in Warschau hat mit Vertretern der oberschlesischen Hütten, und zwar der Laura-, Bismarckhütte und anderen ihre Verhandlungen über die Lieferung von erheblichen Transporten von Stab-

eisen im Werte von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling (etwa 65 Millionen Zloty) an die Sowjetregierung abgeschlossen. Die oberschlesischen Hütten gewähren einen Wechselkredit auf die Dauer von 18 Monaten, wobei diese Wechsel zum Teil von beträchtlichen inländischen Kreditinstituten realskontiert werden.

Die Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke A.-G., Stettin hat nach längerer Verhandlung in London die Aktienmehrheit von etwa 75 Prozent des Kapitals der Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt A.-G. erworben.

Die Zinkproduktionsgesellschaften klagen über Überproduktion bei Abnahme der Gewinne.

DONNERSTAG

„Der Vorstand der Firma F. Schichau G. m. b. H., Elbing, ist durch Berufung des Herrn Direktor Verloh als Geschäftsführer erweitert worden. Herr Verloh war bisher kaufmännischer Direktor der Firma Chistoph u. Unmack A.-G. in Niesky.

Ueber die Besteuerung ausländischer Autos in Danzig sind neue Bestimmungen erlassen. Die bisherige Steuerfreiheit ohne Rücksicht auf die Dauer des jeweiligen Verbleibs im Danziger Gebiet wird vom 1. Juli an insofern eingegrenzt, als sie nur noch für 45 Tage innerhalb eines Jahres zugestanden wird.

FREITAG

Dividendenvorschläge: Leonhard Tietz A.-G., Köln, wieder 10 Prozent. — Rudolph Karstadt A.-G., Hamburg, wieder 12 Prozent.

Die Rediskontrate der Neuyork-Federal-Reserve-Bank, wurde auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt.

Die verschiedenen daran beteiligten Regierungen planen einen unmittelbaren Gütertarif Polen—Lettland—Estland—Rumänien.

SONNABEND

Reichsbank-Diskont 4 pCt. Die erwartete Senkung des Diskontsatzes der Reichsbank um einhalb auf vier Prozent ist beschlossen worden.

Durch die Auflegung der Reparationsanleihe ist praktisch die Sperre für deutsche Auslandsanleihen durchbrochen worden. Eine ganze Reihe kommunaler Unternehmungen haben sich diesen Umstand zunutze gemacht und Verhandlungen mit amerikanischen Geldinstituten angeknüpft.

Die städtischen Betriebe Stettins und die Viag an Anleihen in Höhe von 32 Millionen Dollar. Schließlich will das Reich noch auf Grund seiner Forderungen an öffentlichen Körperschaften in Höhe von 400 Millionen Mark eine Auslandsanleihetransaktion in die Wege leiten.

Sonabend:

Newyork ermäßigt auf 2 1/2 Prozent. Das ist der niedrigste Satz seit Bestehen der Newyorker Federal Reserve Bank.

Fördert Danzigs Handwerk und Gewerbe

Qualitätsarbeit Angemessene Preise

Das Handwerk im Zeitalter der Maschinen Der „Goldene Boden“: Ungefehmälerte Selbständigkeit

In der „Bremer Handelszeitung“ veröffentlicht kürzlich Herr Friedrich De Liens, Danziger, Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, einen Artikel unter obiger Überschrift, dem wir folgendes entnehmen:

Advertisement for TH. HABEL, Danzig, Langgarten 28, Telephone 230 17. Specializes in the manufacture of all kinds of furniture, including interior construction and a rich stock of old Danzig furniture.

Advertisement for Buchbinder, featuring a logo and text: „Deine Bücher groß und klein bindet nur Franz Großmann ein.“

Advertisement for Elektro-Installation, featuring Paul Meloch, Starkstrommeister, Licht-, Kraft-, Schwachstrom-, Radio-Anlagen, Akku-Ladestation.

Advertisement for Arthur F. E. Henckel, Danzig, Hundegasse 81, Tel. 214 03. Specializes in electrical, power, and weak current installations.

Abschluß gekommen ist. Heute bedienen sich auch die handwerklichen Betriebe mehr und mehr neuerzeitlicher technischer und kaufmännischer Hilfsmittel. Das Zeitalter der Maschinen hat nicht den Untergang des Handwerks gebracht, vielmehr hat sich das Handwerk

die Maschine zu seiner eigenen Erhaltung und Kräftigung in seinen Dienst gestellt, eine Anwendung, die durchaus nicht gleichbedeutend ist mit einer Mechanisierung des Arbeitsvorganges, sondern vielmehr lediglich der Erleichterung und Verbesserung der handwerklichen Tätigkeit dient.

Auch für die Zukunft wird das Handwerk weiterbestehen. Es wird immer, auch in der modernen Wirtschaft, ein reiches Feld zur Betätigung finden. Zu seinen Aufgaben zählt in erster Linie die Herstellung von Erzeugnissen, an die hinsichtlich Güte erhöhte Ansprüche gestellt werden und die einem individuellen Bedürfnis dienen.

Advertisement for Schneider J. Zirwas, Danzig, Langgasse 36 I, Telephone 239 00. Specializes in the finest tailoring for ladies and men's clothing.

Advertisement for Moderne Stoffe! BARTSCH & RATHMANN, 21 KOHLENMARKT 21. Offers guaranteed quality fabrics.

Advertisement for J. Czerninski, Danzig, Altstadt, Graben 96-97. Offers the most affordable source for modern men's clothing and accessories.

heute leben in Deutschland rund 8 Millionen Menschen von der Tätigkeit im Handwerk.

Die Spitzenorganisation des deutschen Handwerks stellt der Reichsverband des deutschen Handwerks mit Sitz in Hannover dar, der mit dem deutschen Handwerks- und Gewerkeverband, der Spitzenorganisation der deutschen Handwerks- und Gewerkeverbände, eine gemeinsame Geschäftsstelle unterhält.

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß sich auch der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zu Genf nach dem Vorschlag des italienischen Delegierten mit der Gründung eines Ausschusses für das Studium von handwerklichen Fragen beschäftigt.

Wenn oben von der wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks gesprochen wurde, so erwacht hieraus dem Gelehrten die Pflicht, im Widerstreit vornehmlich der Interessen der Vertreter des Großkapitals und der Arbeitnehmer die Auswirkung seiner Maßnahmen auch auf das Handwerk zu beachten. Gerade hierüber muß der Berufsstand schwerste Klage führen, daß die gesamte Gelehrten- und Sonderheiten der handwerklichen Betriebe, das Handwerk erwartet keine Mittelstandspolitik, die ihm eine besondere Vorzugsstellung einräumt.

Man spricht heute noch so viel vom „goldenen Boden“ des Handwerks und denkt hierbei in erster Linie an einen reichen Erwerb und an einen be-

Advertisement for Schlosser Gustav Arendt, Danzig, Fleischergasse 89, Telephone 239 04. Specializes in locksmithing and metalwork.

Advertisement for Paul Hardtke, Danzig, Wallplatz 15 c, Telephone 212 21. Specializes in iron construction and boiler work.

Advertisement for ROBERT THIEL, Gr. Walddorf, Danzig. Specializes in iron constructions of all kinds, including milk cans, carts, and stoves.

häftigen Besitz. Wir will scheinen, daß der goldene Boden des Handwerks an einer anderen Stelle zu finden ist. Er liegt in erster Linie

in der inneren Zufriedenheit und in der sozialen Befriedigung begründet, die der Hände Arbeit mit dem Gelingen und Vollbringen des Werkes hervorruft, die zugleich in mühsamer, redlicher Pflichterfüllung dem Meister und den Seinen in ausreichendem Maße das tägliche Brot sichert. Ein solcher innerer Friede und eine solche innere Genugtuung, aufbauend auf ungefehmälerte Selbstständigkeit und ungetrübter Freude an der Arbeit, bleibe dem Handwerk auch fürderhin der goldene Boden.

Advertisement for Damen-Frisier-Salons, featuring Paul Jankewitz, Langgasse 1, 1st floor, Tel. 230 10. Offers permanent hair and water waves.

Advertisement for Die individuelle Bubikopfpflege, featuring Friseursalon Müller, Meister der Frisierkunst, Hundegasse 41, opposite Matzkaschen Gasse, Tel. 245 29.

Advertisement for H. Condy, Damen- u. Herren-Frisier-Salon, Langfuhr, Hauptstraße 139, Tel. 426 76. Recommends itself to ladies and gentlemen.

Advertisement for Salon KLAU, Dauerwellen in höchster Vollendung, Kohlenmarkt 3, 1st floor.

Advertisement for Salon Peter, Korbasiewicz Nachf., Pelagia Korbasiewicz, Langgasse 81, Ecke Wollwebgasse, 1st floor. Specializes in modern hair care and beauty treatments.

# Mehr freie Zeit für die Hausfrau!

Sonderausgabe der „Danziger Sonntags-Zeitung“ aus Anlaß der Tagung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine vom 24.-26. Juni 1930

## Den Hausfrauen zum Gruß!

Am Dienstag und Mittwoch hält die Berufsorganisation der Deutschen Hausfrauen, der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine e. V. in Danzig im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus seine 10. Generalversammlung ab. Sehr bald nach dem Kriege — in den schweren Zeiten der Inflation und allgemeiner Ratlosigkeit — begannen die Hausfrauen sich fester zusammenzuschließen, in allen Städten fanden die Hausfrauenvereine begeisterten Zuspruch, und jetzt kann nun bereits der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine auf ein zehnjähriges Bestehen und eine Menge erfolgreicher Arbeit zurückblicken.

Daß diesmal Danzig als Tagungsort gewählt wurde, wird von allen heimischen Hausfrauen freudig begrüßt werden. Die vielen interessanten Fragen, seien sie standesbetonender, seien sie theoretischer und praktischer Art, die auf solchen Tagungen behandelt werden, finden ja immer ihr Echo in einer lebhaften Wiß- und Lernbegierigkeit der Hörer. Andererseits werden Danzigs Hausfrauen stolz sein, die Tagungsteilnehmer in einer Stadt alt-deutscher Kultur empfangen zu können, die den Gästen so manche Lebenswürdigkeit bieten und viele schöne Erinnerungen schenken wird.

Nach einer Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes und einem Begrüßungsabend in der Voge Einigkeit beginnt die Generalversammlung am Dienstag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Im Mittelpunkt der Vormittagstagung steht ein Vortrag von Frau Charlotte Mühsam-Werthner über „Verbraucherfragen in ihren volkswirtschaftlichen Zusammenhängen“. Am Abend spricht Professor Dr. Ludwig Henke in der Aula der Technischen Hochschule über „Geistige Strömungen in Wirtschaft und Sozialpolitik“. Der Mittwoch bringt die Fortsetzung der Generalversammlung und innerhalb dieser die Berichte durch die einzelnen Fachauschüsse. Abends findet ein Empfang durch den Senat der Freien Stadt Danzig statt. Am Donnerstag steht das Programm eine Vorstandssitzung, Vereinsbesprechung, Fahrt durch den Danziger Hafen und eine Festveranstaltung im Roten Kurhausaal in Zoppot vor.

Der Freitag bringt Besichtigungen Danzigs und des Danziger Siedlungsgebietes. Baurat Volmer spricht über „Danzig, eine alte, deutsche Stadt“. Senator Dr. Althoff hält einen Vortrag über „Die Danziger Siedlungstätigkeit“.

Beschlossen wird die Tagung durch zweitägige Ausflüge und eine siebentägige Gesellschaftsfahrt durch Ostpreußen.



## Durch Organisation im Haushalt!

## Große Wäsche

Von Margret Kalm

Das kann sich eine junge Hausfrau, die am liebsten von großer Wäsche gar nichts mehr wissen möchte, kaum vorstellen, daß einmal zu Urgroßmutter's Zeiten das große Wäschefest über zwei Wochen durchdauert hat. Allerdings fand es auch nur zweimal jährlich statt, im Frühjahr und im Herbst. Was hat sich da noch dazu im Stübli auf die riesigen und hochgefüllten Leinwandbänke, die dem Mädels von heute schon beinahe sagenhaft erscheinen, nicht alles angesammelt! Von maschinellen oder hemfischen Erleichterungen aber wußte man natürlich nichts, und das Bearbeiten der schweren selbstgewebten Leinwandstücke war keine einfache Sache.

Das ist alles ganz anders geworden. Und die große Wäsche eines modernen Haushaltes ist im Vergleich ein Kinderpiel.

Ob man wöchentlich, halbmonatlich oder alle 4 bis 6 Wochen wäscht, das hängt von der Zahl der Familienmitglieder, vom Wäschevorrat, in Mietwohnungen meist von der Wäschefachordnung ab. Defter eine kleine Wäsche halten, ist auf alle Fälle angenehmer und längst nicht so anstrengend wie die Bewältigung einer großen Anhäufung.

Der Wäschtag. Das Waschen mit der Waschmaschine wollen wir besonders behandeln. Hier sei jetzt eine der gebräuchlichsten Methoden — es gibt deren viele — beschrieben, die Hauswäse nach bewährter Art von Hand zu reinigen. In der Frühe wird zunächst der Kessel angezündet und mit dem heißen Wasser die am Vortag eingeweichte Wäsche so übergossen, daß man eine handwarme Brühe bekommt. Darin wird dann Stück für Stück mit Seife durchgemäht, schmutzige Stellen besonders gründlich gerieben, Flecken gleich jetzt entfernt. Darauf wird die Wäsche 10 bis 15 Minuten gekocht. Man gibt die Wäsche zum Kochen aufgeschüttelt in eine lauwarme Seifenlauge, von der sie gut bedeckt sein soll. Niemals zuviel Wäsche in einen Kessel stopfen! Die Wäsche brennt sonst an und kann nicht so vom Seifenschaum durchgezogen werden. Es hätte keinen Zweck, die Wäsche länger als 15 Minuten kochen zu lassen. Denn die Wäsche wird dadurch nicht sauberer, sondern im Gegenteil, eine Uebererhitzung der vorgeschriebenen Kochdauer bewirkt ein Zurückziehen, das heißt, ein Wiedereindringen des Schmutzes. Sehr häufig steht die Hausfrau vor einem Rüssel und fragt sich, wie es kommt, daß ihre Wäsche so gar nicht weiß geworden ist, trotzdem sie sie heute doch so besonders lange gekocht hat, und weiß nicht, daß gerade dieses Uebermaß den gelben Ton verschuldet. Auch wird das Zuviel an Hitze den Geweben leicht gefährlich. Durch mehrfachen Umrühren während des Kochens mit dem langstieligen Holzlöffel sorgt man dafür, daß kein Stück am Boden aufliegt, die Wäsche nicht anbrennen kann und immer genügend mit Wasser bedeckt ist. Nach dem Kochen nimmt man mit dem gleichen Rüssel und einer Holzgange die Wäsche aus dem Kessel, legt sie in eine Wanne, gießt entweder Kochbrühe, besser jedoch klares, heißes Wasser darüber und wäscht, wenn das Wasser zur Handwärme abgekühlt ist, die Stücke

## SANTO

der elektrische Kühlschranks



Überraschend geringer Stromverbrauch (pro Tag nur 1 Kilowattstunde)  
Ohne jede Bedienung  
An jede Lichtsteckdose anzuschließen  
Keinerlei Wasserbedarf

Besichtigen

Sie bitte ohne Kaufzwang unsern Ausstellungsraum

## AEG Elektrizitäts-A.G.

Danzig, Elisabethwall 9

Wir bitten um unverbindliche Besichtigung unserer

## Vasen-Ausstellung



Porzellane

DANZIG, Zeughaus-Passage  
ZOPPOT, Seestraße 33

## Kochen unter Druck

Neuzeitliche Kochmethoden / Von Dr. Elise Hoffmann, Freiberg

Heute weiß wohl jede Hausfrau, daß es wirklich wahr ist, was einem der Dampfdrucktopf verspricht: Alles kocht viel schneller als auf gewöhnliche Weise, und es gibt keine Sorge mehr darüber, ob das Essen auch noch zur Zeit gar wird.

Wie ist nun diese wunderbare Wirkweise des Dampfdrucktopfes zu erklären? Nun, der Wissenschaft ist es schon lange bekannt, daß Wasser oder überhaupt Flüssigkeiten einen ganz verschiedenen Siedepunkt haben, je nachdem der Druck ist, der über der Flüssigkeit lagert. Was für ein Druck? wird manche Hausfrau fragen. Der Luftdruck ist es, auch Atmosphärendruck genannt. Dieser ist veränderlich. Befindet man sich auf einem hohen Berge, wie ist dort die Luft so leicht, und steigt man einmal in einer Schacht, wie bestemmend legt sich der erhöhte Luftdruck auf die Brust. Von diesem Luftdruck ist das Kochen oder Sieden einer Flüssigkeit abhängig. Denn Kochen oder Sieden kommt nur zustande, wenn der Druck im Innern der Flüssigkeit so stark ist, daß er den äußeren Luftdruck überwinden kann. Ist also dieser äußere Luftdruck gering, dann braucht auch der Druck in der Flüssigkeit nicht so stark zu sein, um die Erschelung des Wallens hervorzurufen. Es kocht daher Wasser auf einem hohen Berg schneller als unten im Tale. Zwei gleiche Enderschemungen, die aber doch nicht das Gleiche sind. Denn: stecken wir in jedes Kochgut ein Thermometer, so sehen wir, daß das Wasser auf dem Berge schon unterhalb 100 Grad kocht, während es im Tale gerade bei 100 Grad und in einem ganz tiefen Schacht vielleicht erst bei 108 Grad kocht. Auf diesem Prinzip der veränderlichen Siedetemperatur beruht das Wunderbare der Dampfdrucktopfe.

Alle Stoffe sind gegen Temperaturveränderungen empfindlich. Denken wir nur einmal an den eigenen Körper. Haben wir 20 Grad im Zimmer, fühlen wir uns mäßig, geht die Temperatur nur um einen oder zwei Grad herunter, fangen wir an zu

frösteln. Steigt unsere Körpertemperatur auch nur um einen halben Grad, fühlen wir uns krank, und bei einer Temperaturerhöhung von 5 Grad schweben wir sogar in Lebensgefahr. Durch diese Ueberlegung ist es leicht einzusehen, daß auch auf die Nahrungstoffe eine Temperaturerhöhung von erheblichem Einfluß sein muß, ganz besonders dann, wenn sie über den normalen Kochpunkt, 100 Grad, erhitzt werden. Das ist in den Dampfdrucktopfen der Fall infolge des erhöhten Druckes.

Wir erzeugen nun selbst diesen erhöhten Druck im Topf, indem wir den beim Erhitzen sich entwickelnden Dampf nicht herauslassen. Man muß der Flüssigkeit immer mehr Hitze von außen zuführen, sie überhitzen, um den Zustand des Kochens hervorzurufen. Mit Hilfe von Ventilen, die man auf einen ganz bestimmten Druck einstellen kann, hat man es in der Hand, die Temperatur beliebig zu steigern und damit den Garprozeß der Speisen bedeutend zu verkürzen. So ist es zum Beispiel möglich, eine Speise, die sonst mehrere Stunden Kochzeit erforderte, in einer halben Stunde oder noch kürzerer Zeit fertigzustellen. Stellt man den Topf auf einen kleinen Ueberdruck ein, dann wird eine sonst sehr lange kochende Speise vielleicht auch nicht weich, weil für die kurze Zeit die Temperatur nicht hoch genug war. Man wird also das nächste Mal einen höheren Druck nehmen, um die Speise weich zu bekommen.

Aus dem vorhin erwähnten Grunde der Empfindlichkeit der Nahrungstoffe soll man aber in der Anwendung der hohen Spannungen vorsichtig sein, um den Nährwert der Speisen nicht herabzumindern. Man muß also etwas vom Kochen verstehen, wenn man sich mit wahren Vorteil eines Dampfdrucktopfes bedienen will. Wer das kann und wer dann einen Dampfdrucktopf erwirbt, der wird sehr bald erkennen, daß sein Einzug in die Hauswirtschaft von weitestgehender Bedeutung ist.

Der Fleck ist raus



durch

**SPECTROL**  
nicht feuergefährlich

Schöne Möbel  
Wohlbehagen  
Gute Möbel  
Geldanlagen

MOBEL-HAUS

# Fingerhut

Der vorteilhafte Einkauf

Mutter, Tochter, Kind,

mit Triumph zufrieden sind!

## Triumph

Kaffee der Einzige für Sie!

In Orig.-Packung überall zu haben.

# Mehr freie Zeit für die Hausfrau!

**Spezialitäten:**  
Weinessige  
Fruchtessige  
Tafelessige  
aller Art

**Malzessig**  
**Kühne Senf** feinsten Tafelmostrich

**C.W. Kühne G.m.b.H.**  
Danzig, Thornscher Weg 10f



Stammhaus  
gegr. 1792

**Essig-, Mostrich- u. Konserven-Fabrik - Ölmühle**

**Spezialitäten:**  
Prima Sauerkraut  
la Salzdillgurken  
Mixed Pickles  
Cornichons  
Essig- und Pfeffergurken

**Suro!**

**E. G. Gamm's**  
Haus- und Toiletteseifen

1825  1925  
**100 JAHRE** bekannt  
seit über und bewährt

sind nicht nur hervorragend in Qualität, sondern auch billig, weil sparsam im Gebrauch

leicht heraus. Nun wird die Wäsche gut ausgewrungen, geschüttelt und in eine laubere Wanne gelegt. Nachdem man alles auf diese Weise durchgekocht und gewaschen hat, überbrüht man die Wäsche noch einmal mit klarem, heißem Wasser, um die Seife zu lösen und das Auswässeln zu erleichtern. Hierzu wird dann lauwarmes Wasser mehrmals ausgetauscht und immer etwas kühler temperiert, bis das Schwenkwasser vollkommen klar bleibt. Auch unzureichendes Spülen bewirkt, daß die Wäsche nicht so hell schimmert, wie man sie haben möchte. Um im Winter das Ausfrieren aufgehängter Wäsche zu verhüten, kann man dem letzten Schwenkwasser eine Handvoll Salz zusetzen.

Das Bläuen. Haben Wäschestücke ihre helle, reinweiße Farbe verloren, so kann man ihnen durch Waschlauge den leicht gelblichen Ton beseitigen. Erst kurz vor dem Gebrauch löst man Waschlaugepulver oder -pulver, das man am besten in ein Säckchen oder ein kleines Tuch einbindet, in lauwarmem Wasser auf und schwenkt die Wäsche kurz einmal darin um. Nun werden die Stücke einzeln ausgepresst, in den Waschlauge gelegt und auf dem Bleichplatz oder Trockenboden zum Trocknen gebreitet. Kann man die Wäsche im Freien trocknen, so braucht man sie an sonnigen, windigen Tagen nicht besonders auszudrücken, sondern man wird sie über der Leine noch ein- bis zweimal übergehen. Beim Aufhängen sind ein paar gute Regeln zu beachten. Alle Wäschestücke werden so gehängt, daß die Klammern den Stoff von der linken Seite fassen. Leibwäsche, Kissen- und Bettbezüge dreht man zum Trocknen nach links. Gerade Sachen hängt man links auf, um ein Verziehen des Stoffes zu verhüten. Sie sollen nicht zu straff und auch nicht sackig nach unten hängen. Gleiche Stücke hängt

man zusammen. Jedes Wäschestück wird vor dem Hängen gut geschüttelt, glatte Handtücher, Küchentücher, Servietten werden so gehängt, daß eine Klammer stets die Ede des nächsten Stückes mitgreift. Hemden und Nachthemden werden an den Seitennähten angeklammert, so daß Halsauschnitt und Ärmel nach unten hängen, Beinkleider und Schürzen jedoch am Bund befestigt.ragen und Manschetten dürfen das Wäscheil nicht berühren. Sie werden mit dem Bändchen, mit dem man je zwei schon vor dem Einweichen zusammengebunden hat, über die Leine gelegt.

erzeugungsapparatur auf dem Kopfe des Küchschrankes ergibt einen täglichen Stromverbrauch von nur zirka 1 Kilowatt. Die zur Frischhaltung von Lebensmitteln erforderliche 1 r o d e n e (der „Santo“ arbeitet ohne Wasserbedarf) Kühlluft von + 6 Grad Celsius wird durch einen automatischen Wärmeregler stets eingehalten. Wir würden Ihnen empfehlen, auch wenn Sie im Moment kein Interesse für den „Santo“ haben, sich diesen im Ausstellungsraum der A. E. G. Danzig, Elftaethwall 9, vorführen zu lassen. Diese Vorführung wird Ihr ganz besonderes Interesse finden.

**Was unsere Inserenten raten:**  
Der Kühlschrank.

Wenig Dinge sind für unsere Zeit so kennzeichnend wie das Tempo, in dem sich unser Lebensstil fortlaufend umformt. Erfindungen, die vor wenigen Jahren noch kaum bekannt waren, wie Radio, sind heute in jedermanns Hand. So hat z. B. im Haushalt die Elektrizität in den letzten Jahren eine völlige Umgestaltung herbeigeführt. Auch Sie haben sich gewiß die Bequemlichkeit und Billigkeit elektrischer Haushaltsapparate zunutze gemacht. Elektrische Staubsauger, Plättchen, Heiz- und Kochgeräte verwenden Sie als etwas Selbstverständliches und Alltägliches.

Eine der wichtigsten Errungenschaften der letzten Jahre auf dem Gebiet der Hauswirtschaft ist der elektrische Kühlschrank „Santo“. Er ist ganz aus Stahl gearbeitet, innen porzellan-emailliert, außen weiß lackiert — eine solide, gediegene Ausführung —, so daß der „Santo“ für jeden Haushalt eine Freude darstellt. 30 Zentimeter hohe Fächer, auf denen der Schrank steht, ermöglichen leichtes Reinigen des Fußbodens. Die Wärmehülle des „Santos“ ist hermetisch eingepaßt, so daß sie keinerlei Einwirkung ermöglicht, weil sie einer Wartung nicht bedarf. Die technisch hervorragend günstige Anordnung der Kälte-

**Die Sage vom Kaffee.**  
Uebermittelt durch die Firma „Triumph“ Kaffee-Import- und Großrösteri, Danzig.

Es war einmal ein Weisküster, der die Weisen eines arabischen Klosters zu betreuen hatte. Der machte eines Tages die Entdeckung, daß seine Weisen sehr munter waren, wenn sie die Blätter eines unbekanntes Baumes gekostet hatten. Diese Beobachtung veranlaßte den Prior des Klosters, diese Pflanze als Mittel gegen den Schlaf zu prüfen und der Erfolg war, daß er bei seiner langen nächtlichen Gebeten immer gleich munter blieb. Eine andere Sage erzählt, daß bei einem Buschbrand in Persien oder Arabien, wo die Urheimat des Kaffees ist, die durch den Brand geröstete Saat in Verbindung mit Wasser kam, wodurch ein natürlicher Aufguss entstand.

**Der Schuhputz „Urbin“** ist der Danziger Hausfrau seit 35 Jahren bekannt. Jedoch ist ganz besonders darauf hinzuweisen, daß es auch „Urbin“ farbige in Dosen für den Luxus Schuh gibt und außerdem „Urbin“ in Tuben, „farblos“, ebenfalls für jeden farbigen Schuh, und „Schwarz“ als Spezialmittel für den Lederschuh.

Zum Bohren von Fußböden und Möbeln sollte die Hausfrau nur „Moniella“-Bohrerwachs benutzen. Es ist ein Produkt der Danziger „Urbinwerke“, das den höchsten Anforderungen gerecht wird.

**Keine mühevoll Zubereitung**



**DAGOMA**

## OBST- UND GEMÜSE-KONSERVEN

sind stets tafelfertig

**MONTELLA**  
das gute Bohnerwachs

Lassen Sie Montella die schwere Arbeit des Bohnerwas verrichten.

Hersteller  
**Urbin-Werke Danzig**

**Urbin**  
der gute Schuhputz

Praktisch durch den bequemen Dosenöffner.  
Sparsam durch ausgezeichnete Qualität.  
Das sollte Sie bestimmen, nur noch Urbin zu benutzen

**Aus dem Freistaat**  
**Eine Schule eingegangen**

Bei einer Autotour über Odra nach Stargard macht, landet hinter dem Rittergut Mittel-Golmkau am Schlagbaum. Dort neben der Zollbude steht im Grünen das Schulhaus, in dem auch einige Zollbeamte wohnen. Die Schule wurde vor 56 Jahren von dem Gutbesitzer Eugen Steffens erbaut, damit seine Kinder nicht den Weg nach der Schule des Gutes Gr-Golmkau zu machen brauchten. Kleingeldig brach er die Lehmtaten ab und errichtete Hiegelhäuser für seine Leute, auch die große Biegelheune (jetzige Brennerei) und der weithin sichtbare weiße Turm des Palais stammen aus seiner Zeit. Später schlossen sich die Güter Gr-Mierau und Gr-Golmkau der Ortsschule an, so daß sie wegen der Kinderzahl Halbtagschule wurde. Im Jahre 1904 war die Schülerzahl über 100 gestiegen und die Regierung drängte auf Erweiterung. Es wurden zwei Klassen angebaut und ein zweiter Lehrer angestellt. 1920 fielen wegen der Grenzziehung die Güter Gr-Golmkau und Gr-Mierau an Polen und die Schule wurde einflächig. Infolge der kürzlichen Aufhebung der Gutsbezirke wurde das Gut Mittel-Golmkau mit der Aufseher-Gemeinde Gr-Golmkau vereinigt, und seit dem 16. Juni wegen der geringen Schülerzahl auch die Schule. Nun gehen die Kinder wieder wie einst

ihre Großeltern, den Weg nach Gr-Golmkau. Dort befindet sich in dem ehemaligen Gutshaus seit 1906 eine schön gelegene, gut eingerichtete zweiklassige Schule.

**Aus dem Werder**

Im hohen Alter von 91 Jahren verstarb der in weiten Kreisen des Werders und der Niederung bekannte und geschätzte Strommeister a. D. Henning Tiegendorf, der jahrzehntelang das Amt eines Strommeisters in Latenwalde a. D. Elbinger Weichsel versehen hat. Am letzten Dienstag wurde er auf dem Friedhofe in Tiegendorf zur letzten Ruhe gebettet. Der Kriegerverein Tiegendorf gab dem alten Kameraden, der Mitkämpfer von 1870-71 war, das Geleit; viele Bekannte und Verehrer des alten Strommeisters waren erschienen, ihm die letzte Ehre zu erwiesen.

25 Jahre Bezirkshebamme in Brunau. Das 25jährige Berufs Jubiläum als Bezirkshebamme konnte in diesen Tagen Frau Wilhelmine Schilowski-Brunau (Kreis Großes Werder) feiern. Daß sich derartige Jubiläen stets großer Teilnahme erfreuen, bewies auch dieses Fest, das sich zu einer Oberförster Wilhelm Garza zu Sobowisch ist zum Landesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Sobowisch im Kreise Danziger Höhe an Stelle des Lehrers Barotowski zu Sobowisch ernannt worden.

**Thorner Wochenchronik**

Die Hundetollwut wurde amtlichärztlich auf dem Grundstück Blücherstraße 2 (ul. Malachowskiego) festgestellt.

Das Thorner Standesamt registrierte im Mai 153 eheliche und 19 uneheliche Geburten, ferner 4 Totgeburten, 76 Todesfälle und 21 Eheschließungen.

Die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken beim Baden im Weichselstrom ist trotz der bisherigen Kürze der Badesaison außerordentlich hoch. Am 12. und 14. Juni ertranken je eine Person, am 13. Juni zwei Personen, außerdem gerieten zwei Knaben in schwerste Lebensgefahr. Am 19. Juni ertrank bei Vellau (Mielzjana) der Obersekundaner Ernst Kuback, als er an einer Bühne etwa zwei Schritte ins Wasser ging, um sich die Füße vom Sande zu reinigen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Um die Arbeitslosen zu beschäftigen, wird die Verbindung der Jakobsvorstadt mit der Innenstadt durch eine Straßenbahnlinie geplant. Hoffentlich läßt die Ausführung nicht so lange auf sich warten.

Den Freitag machte die 29jährige Bäckerin B. Hoffmann von hier, die von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel sprang. Ein trotz der Nachtzeit vorüberkommendes Boot kam hinzu und es gelang den Insassen, die Lebensmüde zu retten.

Schulaufnahmen. Im hiesigen staatlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache findet die Aufnahmeprüfung für die Klasse I am 24., 25.,

26. und 27. Juni statt, die für die übrigen Klassen am 27. Juni, um 9 Uhr. Geburtsurkunde, Impfschein, letztes Schulzeugnis, eine schriftliche Erklärung des Vaters, daß er polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität ist, und eine amtliche Bescheinigung der polnischen Staatsangehörigkeit (evtl. Personalausweis) sind vorzulegen. Schüler, deren Eltern nicht in Pommern wohnen, dürfen nur mit Genehmigung des Schulkuratoriums aufgenommen werden. Die Aufnahme in die hiesige deutsche Gemeindegilde findet vom 23. bis 26. Juni, vormittags 10 bis 1 Uhr, statt. Hier sind vorzulegen: Geburtschein, Impfschein und Nachweis der Staatsangehörigkeit (bei katholischen Kindern auch eine vom Magistrat bzw. von der Staroste becheinigte Erklärung, daß die Eltern deutscher Nationalität sind).

Das Königsschießen der Thorner Schützenbruderschaft am vergangenen Sonntag und Montag hatte folgendes Ergebnis: König wurde Herr Magistratsbeamter Prapbojewski, 1. Ritter Herr Kaufmann Omieczynski und 2. Ritter Herr Stadtrat Makowski.

Auf dem Freitag-Wochenmarkt herrschte wieder großes Angebot. Es kosteten: Eier 2,00 bis 2,40 Pl, Butter 1,80-2,20, Gartenerdbeeren 0,80-1,20, Kirzchen 0,50-1,00, Stachelbeeren 0,80-0,40, Spargel 0,50-1,20, Blumenkohl 0,20-1,00 usw. Der Blumenmarkt prägte in den herrlichsten Farben von Rosen, Margeriten, Levkojen, Lilien, Nelken, Glodenblumen usw.